MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

516 (7.11.1937) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-395452

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbel.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Na Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Sa Lutzenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Maßgebend ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 6. November / Sonntag, 7. November 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 516

Italien tritt dem Antikomintern-Abkommen bei

Ein entschiedenes „Halt" dem Bolschewismus

Gemeinschaft zwischen Deutschland, Italien und Japan in der Abwehr des friedenzerstörenden Bolschewismus

(Funkmeldung der NMZ)

+ Rom, 6. November.

Am Samstagvormittag um elf Uhr ist im Palazzo Chigi ein Protokoll unterzeichnet worden, wonach Italien dem am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Abkommen gegen die Kommunistische Internationale in der Eigenschaft eines ursprünglichen Unterzeichnerstaates beitritt.

Das Protokoll lautet:

Die Regierung des Deutschen Reiches,
die italienische Regierung und
die kaiserlich-japanische Regierung,

in der Erwägung, daß die Kommunistische Internationale ständig die zivilisierte Welt im Westen und im Osten weiter gefährdet, ihren Frieden und ihre Ordnung stört und vernichtet,

überzeugt, daß nur eine enge Zusammenarbeit aller an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung interessierten Staaten diese Gefahr vermindern und beseitigen kann,

in der Erwägung, daß Italien, das seit Beginn der faschistischen Regierung diese Gefahr mit unbeugsamer Entschlossenheit bekämpfte und die Kommunistische Internationale in seinem Gebiet ausmerzte, sich entschieden hat, sich Seite an Seite mit Deutschland und Japan, die ihrerseits von dem gleichen Abwehrwillen gegen die Kommunistische Internationale beseelt sind, gegen den gemeinsamen Feind zu stellen, sind, in Uebereinstimmung mit Artikel II des Abkommens gegen die Kommunistische Internationale, das am 25. November 1936 zu Berlin zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen wurde, wie folgt übereingekommen:

Artikel I

Italien tritt dem als Anlage im Wortlaut beigefügten Abkommen gegen die Kommunistische Internationale nebst Zusatzprotokoll, das am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen worden ist, bei.

Artikel II

Die drei das vorliegende Protokoll unterzeichnenden Mächte kommen überein, daß Italien als ursprünglicher Unterzeichner des im vorhergehenden Artikel erwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll gilt, wobei die Unterzeichnung des vorliegenden Protokolls gleichbedeutend ist mit der Unterzeichnung des Originaltextes des genannten Abkommens nebst Zusatzprotokolls.

Artikel III

Das vorliegende Protokoll gilt als integrierender Teil des oben erwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

Artikel IV

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer und japanischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Protokoll unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in dreifacher Ausfertigung zu Rom, am 6. November 1937, im XVten Jahre der Faschistischen Aera, das heißt dem 6ten November des 12ten Jahres der Showa-Periode.

ges. Joachim von Ribbentrop.
ges. Ciano.
ges. M. Hotta.

Eine Erklärung Ribbentrops:

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Protokolls wurde von Botschafter Ribbentrop folgende Erklärung abgegeben:

Das heute zwischen Deutschland, Italien und Japan getroffene Abkommen zur Abwehr des Kommunismus ist ein Ereignis von historischer Bedeutung, denn hiermit wird der weiteren Bedrohung der Welt durch die dritte Internationale ein mächtiges und endgültiges „Halt" geboten.

Die Zersetzung der Nationalstaaten durch die bolschewistische Propaganda im Innern als Vorbereitung einer bewaffneten Einmischung von außen ist nach wie vor das Ziel der Komintern. Dieses Abkommen, das sich gegen keinen Staat richtet und anderen offensteht, ist daher eine Garantie für die freie Entwicklung des nationalen Eigenlebens der Völker und eine Garantie für den Weltfrieden.

Anschließend erklärte der italienische Botschafter Graf Ciano:

„Mit der Unterzeichnung des Dreierpaktes schließen sich die drei Großmächte Italien, Deutschland und Japan gegen die Gefahren des Bolschewismus zusammen. Die gesunden und aufbauenden Kräfte aller Kulturländer werden mit ihnen solidarisch sein.

Der Dreierpakt verfolgt keine geheimen Ziele. Er ist gegen kein Land gerichtet, und er steht allen Staaten offen, die den Wunsch haben, sich uns bei der gemeinsamen Aktion anzuschließen.

Er ist ein Werkzeug, das realistisch in den Dienst des Friedens und der Kultur gestellt wird, die der Faschismus erhalten und gegen jede Gefahr verteidigen wird."

Der japanische Botschafter, Hotta, gab folgende Erklärung ab.

Italien, Deutschland und Japan, haben mit der Unterzeichnung eines Protokolls ihre Entschlossenheit bekunden wollen, sich gegen den internationalen Kommunismus zu schützen, der den Frieden und die Ordnung der Welt bedroht.

Da die drei Länder ihrer Tradition nach zu den ältesten und ihren Ansprüchen nach zu den jüngsten Völkern gehören, und zugleich in ihrem nationalen Dasein die arbeitsamsten sind,

hege ich nicht den geringsten Zweifel, daß das Abkommen einen guten Einfluß haben und fruchtbare Ergebnisse zeitigen wird."

Verbotene Kirchenkollekten

Sammlungen der „Bekennenden Kirche" verstoßen gegen das Sammlungsgesetz

NdZ Berlin, 5. November.

Die „Deutsche Justiz", das Amtsblatt des Reichsjustizministers, befaßt sich mit einer Entscheidung des Kammergerichts zur Frage der strafrechtlichen Behandlung verbotener Kirchenkollekten. Die Entscheidung stellt fest, daß die Ausschreibung von Kollekten eine Ausübung kirchenregimentlicher Befugnisse darstelle.

Die Ausübung solcher Befugnisse durch kirchliche Vereinigungen oder Gruppen sei nach den gesetzlichen Bestimmungen unzulässig. Die Bekennende Kirche stelle eine kirchliche Vereinigung oder Gruppe im Sinne dieser Bestimmung dar.

Der Kommentar von Oberregierungsrat Dr. Schmidt vom Reichsjustizministerium stimmt dem Beschluß des Kammergerichts uneingeschränkt zu. Ohne die aus dem Kirchenregiment hergeleitete Befugnis liege nicht eine Kirchenkollekte, sondern eine öffentliche Sammlung schlechthin vor, die der Genehmigung bedürfe. Bei Fehlen dieser Genehmigung sei ein Verstoß gegen das Sammlungsgesetz gegeben.

Die Bekenntniskirche sei nicht mehr ein Bestandteil der deutsch-evangelischen Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts, sondern eine neben ihr bestehende selbständige Gruppe, der somit die Rechte einer vom Staat anerkannten Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts nicht zustünden.

Zum Schluß betont der Referent, daß der Pfarrer wie jeder andere Staatsbürger staatlichen Gesetzen und Anordnungen zu folgen habe. Lehne er dies ab, so müsse er die vorgesehenen Strafen auf sich nehmen.

Paris will Franco nicht anerkennen

Der Druck der linken Volksfrontkreise verhindert solch einsichtigen Beschluß

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

— Paris, 6. November.

Der Entschluß der englischen Regierung, die diplomatischen Beziehungen zum nationalen Spanien wieder anzuknüpfen und damit den General Franco wenigstens de facto, wenn auch noch nicht de jure, anzuerkennen, soll, wie die „Information" meldet, in kürzester Frist noch einige Nachahmer finden. In erster Linie denke Polen daran, einen diplomatischen Vertreter nach Salamanca zu schicken. Auch Oesterreich und Ungarn würden sicherlich nicht mehr lange zögern, diesem Beispiel zu folgen.

In Paris will man sich noch immer nicht zu einem gleichen Schritt entschließen.

Es gibt zwar Stimmen genug, die dafür eintreten, die Konsulate in San Sebastian, Sevilla und Malaga auszubauen, um so ohne Lärm und Aufsehen doch dasselbe Resultat zu erreichen wie England. Aber die Volksfrontpolitiker um Herriot einschließlich sind keineswegs dieser Meinung. Die Kommunistische Partei hat im Gegenteil jetzt wieder in einem Schreiben an die übrigen Volksfrontparteien eine gemeinsame Entschließung über die Hilfeleistung an Rotspanien gefordert.

Franco billigt Londons Vertreter

— Hendaye, 6. November. (U. P.)

Wie heute abend hier verlautet, hat General Franco die ihm von England vorgelegten Listen der als Handelsvertreter in Nationalspanien vorgesehenen Persönlichkeiten gebilligt. Man erwartet, daß die britischen Handelsvertreter noch vor dem 15. November in Burgos eintreffen werden. Unabhängig von der Tätigkeit dieser konsularischen Vertreter wird wird sich der diplomatische Austausch wie bisher über den britischen Botschafter Sir Henry Chilton, der sich bei Ausbruch des Bürgerkriegs von Madrid nach Hendaye begab, vollziehen.

Erbitterte Kämpfe an der Aragon-Front

— An der französisch-spanischen Grenze, 6. Nov. (U.P.)

Die Nationalisten nützten die Besserung des Wetters an der Aragonfront aus, um nördlich von Saragossa im Sektor von Zuera zu neuen Operationen überzugehen. Dieser Frontabschnitt war im vergangenen Monat schon der Schauplatz äußerst heftiger Kämpfe. Die Valencia-Milizen, die damals den Uebergang über den Gallegofluß erzwingen konnten, hatten vergeblich versucht, auch die Stadt Zuera zu nehmen. Dennoch bildeten sie in ihren starken Stellungen, die sie ausgeworfen hatten, eine ständige Bedrohung von wichtigen Verbindungswegen, da sie auch verschiedene strategische Höhen in Besitz hielten. Besonders gefährdet wurde von ihnen die Straße zwischen Zuera, Villanueva und Saragossa. Die jetzt eingeleiteten Operationen der Nationalen sollen nun dem Ziel dienen, den Druck des Gegners an diesen Stellen zu beseitigen und ihn aus den strategisch wichtigsten Stellungen zu werfen.

Im Mittelpunkt der Operationen stand die Höhe „La Sarda" als bedeutendster Schlüsselpunkt für die gegnerischen Stellungen. Zuerst wurde die Höhe von der Luftwaffe angegriffen und eine Stunde lang heftig mit Bomben belegt. Danach begann eine systematische Beschießung der feindlichen Positionen durch die nationale Artillerie. Die Offensive kam für die Valencia-Milizen überraschend. Dennoch stießen die vorgehenden nationalen Truppen auf starken Widerstand, der große Verluste verursachte. Die Kämpfe endeten schließlich in verbissenen Mann-gegen-Mann-Kämpfen, im Laufe derer sich die Valencia-Milizen gezwungen sahen, sich aus ihren Stellungen zurückzuziehen und sie den Nationalen zu überlassen.

Fünf Millionen Patronen für Sowjetspanien?

dnb. Paris, 6. November.

Die politisch-literarische Wochenschrift „Gringoire" will wissen, daß am 3. November ein Frachtdampfer von dem griechischen Hafen St. Georges-Karatsini mit einer Ladung von einer Million Stück Lebel-Patronen, 1800 griechischen Granaten Typ 37 und vier Millionen Stück 7,5 mm-Patronen nach Barcelona ausgelaufen sei. Dem Blatt zufolge handelt es sich bei den 7,5 mm-Patronen um Dum-Dum-Geschosse.

20 Jahre Bolschewismus

* Mannheim, 6. November.

Der Bolschewismus feiert dieser Tage sein Jubiläum. Am 7. November 1917 war es, als vor dem Winterpalais in St. Petersburg der letzte Widerstand der Kerenski-Truppen zusammenbrach und das blutige Banner der Revolution an Stelle des Zarenadlers auf den Mauern dieses schönsten Stadtschlosses der russischen Herrscher hochging. Es ist seither nicht mehr heruntergeholt worden. Wohl gelang es der Offensive des weißrussischen Generals Judenitsch noch einmal bis in die Petersburger Vorstädte einzudringen: an dem Widerstand der eiligst herbeigeschafften Arbeiter der Putilow-Werke scheiterte auch diese Offensive, die neben der des Admirals Koltschak noch die meisten Chancen des Gelingens gehabt hatte.

Es war nichts mehr zu ändern. Die Zeit des Blutes und des Grauens begann. Vielleicht ist aber diese Formulierung, historisch gesehen, falsch. Es wäre zu ändern gewesen, wenn die, die die Herrschaft Lenins und Trotzkis stürzen wollten, sowohl die Gegenspieler im Innern, wie die von außen, eingesehen hätten, worum es in diesem Kampfe wirklich ging. Aber damals war die Welt blind von dem eigenen Blutdunst der vergangenen vier Jahre. Man sah das Neue, das drüben in Rußland entstanden war, aber man erkannte nicht, wie weit und wie grundsätzlich es dem eigenen Leben feind war. Man hatte in den vier Jahren mit so Vielem paktiert, was für solchen Pakt eigentlich nicht in Frage gekommen wäre, daß man glaubte, auch mit dem Neuen in Rußland paktieren zu können. So verriet man Europa: Engländer, Franzosen, Tschechen, Japaner, alle riefen erst zum Kreuzzug, aber alle liefen die, die wirklich in diesen Kreuzzug zogen, im Stich: man ließ die Divisionen der alten Zaren-Armee nicht weniger ungerührt und unberührt verbluten, wie die deutschen Regimenter im Baltikum, vor deren Ansturm die Bolschewisten schließlich sogar das Feuer englischer Schiffsgeschütze rettete. Und die, die in Rußland selbst den Krieg gegen die roten Usurpatoren führten, die Koltschak, Wrangel, Denikin, Judenitsch, Krasnoff und wie sie alle hießen, die erkannten ebenfalls nicht, daß hier etwas Neues in die Politik eingetreten war, das auch nur durch etwas wirklich Neues überwunden werden konnte. Sie lebten dem alten Ideal des heiligen zaristischen Rußlands; sie wollten wieder herstellen, was gewesen war, und sahen nicht, daß die Zeit dafür endgültig abgelaufen war. So fielen sie und gaben mit ihrem tapferen Sterben dem Alten noch den versöhnenden Glanz menschlicher Tapferkeit.

Das Neue aber kam über Rußland. Es ist kein Zweifel, daß es damals von Millionen gläubig und hoffnungsfroh empfangen wurde. Sie konnten es ja nicht, sie kannten ja nur ihre Vergangenheit und die war für sie traurig und schwer gewesen. Diese Vergangenheit war vier Jahre Krieg, der Rußland immer tiefer und tiefer in Unglück und Elend gestoßen hatte, war eine Autokratie von oben und eine Willkür von unten, die drückend auf der Masse des Volkes gelastet hatte, war vor allem ein Bauernelend und eine Bauernunfreiheit, die die Zeiten des Mittelalters noch nicht oder kaum überwunden hatte. Von all diesem sollte dieses Neue, diese große „Gemeinschaft der Arbeiter, Bauern und Soldaten" die Erlösung bringen. Es ist wahrlich kein Wunder, daß gerade die Bauern, die nicht lesen konnten, die von politischen Doktrinen nichts verstanden, die noch niemals von Marxismus und Kommunismus etwas gehört hatten, in diesem Gegensatz zwischen Erfahrung und Versprechen die besten Partisanenkämpfer der Roten wurden. Immer in der Weltgeschichte seit den Tagen des Atheners Kleon haben sich die Despoten aus Versprechungen die Leiter zur Macht gebaut. Und immer haben sie dann die Macht dazu benützt, die Versprechungen zu töten.

So war es und so ist es auch in Rußland. Seit zwanzig Jahren steht das unglückliche Land unter einer Diktatur, die von der „Gemeinschaft der Arbeiter, Bauern und Soldaten" nichts übrig ließ als die kleine Gemeinschaft diktatorischer Nutznießer, die aus der Arbeit, aus den Tränen und dem Blute des 120-Millionenvolkes die eigene Herrschaft und das eigene gute Leben zog. Und selbst der Kreis dieser Gemeinschaft wurde immer kleiner. Wie in der griechischen Sage Saturn seine eigenen Kinder frißt, so fraß die russische Revolution ihre Erstgeborenen. Von Trotzki, den Lenin feierte als den Retter Sowjetrußlands gegen „die weißrussische Invasion", von Kamenew, der als erster Vorsitzer des

MARCHIVUM

allrussischen Rates einmal der erste Mann des Reiches war, von Tuchatschewski, der die russischen Armeen gegen Polen geführt hatte und schließlich als Generalissimus der oberste Führer des russischen Militärapparates wurde, bis herunter zu den kleinen Größen wie Radek, dem publizistischen Lehrmeister der bolschewistischen Demagogie, und Jagoda, dem blutigen Herrn der GPU, sind alle verschwunden. Sie haben nur einen übrig gelassen, der nun all das blutige Grauen und die blutige Macht in sich und um sich vereinigte: Stalin, der, ein neuer Dschingiskan, über den Schädeln der Erschlagenen in fürchterlicher und furchterregender Einsamkeit thront.

Zwanzig Jahre nun dauert diese Herrschaft. Millionen hat sie den Tod gebracht, Unruhe, Krieg und Elend über die ganze Welt gesät. Wie lange wird sie weiterbestehen?

Müßig eine Antwort auf diese Frage geben zu wollen. Sicher ist nur eines: ein System, das so regiert, das jede individuelle Freiheit brutal unterdrückt, das als gültiges Herrschaftsrecht nur die Despotie eines einzigen Mannes kennt, das unter den Bürgern mit Mord und Verbannung wütet, das die Gottlosigkeit zur Staatsreligion erhebt und das dabei nicht einmal imstande ist, dem Volke auch nur das Notwendigste zum Leben zu lassen, sondern es von einer Hungersnot in die andere stößt, ein solches System kann nicht auf die Dauer bestehen bleiben.

Diktaturen sind niemals Normalerscheinungen der Geschichte gewesen. Und Despotien, die so mit Blut getränkt sind wie die russische, können von der Geschichte das Zeichen geschichtlicher Gültigkeit erst nur dann erhalten, wenn die Geschichte sich selbst verleugnen wollte.

Noch liegt dumpfe Ruhe über den weiten Flächen Rußlands, noch regiert der Schrecken, der jeden Willen zur Gegenwehr lähmt. Noch hält die Organisation des Terrors, aufgebaut in den Zellen der kommunistischen Partei, das Reich Stalins zusammen. Noch hungert der Bauer und liefert zähneknirschend die Früchte seines Fleißes ab. Noch duckt sich der Arbeiter und wagt nicht aufzumucken gegen Lumpenlohn und Antreibertum. Noch hat selbst das Heer es schweigend hingenommen, daß man seine Führer vor den Henker stellte.

Aber manchmal ist es, als ob über den Körper des Riesen ein Zittern liefe als Ahnung eines kommenden Neuen. Dann revoltieren die Bauern in der Ukraine, sprengen Arbeiter Fabriken und Eisenbahnen in die Luft, und sammelt sich das ausgehungerte Bürgertum schreiend vor den leeren Läden. Einmal aber wird dieses Zittern zum Beben werden. Und dann wird zusammenbrechen das Gerüst, auf dem Gewalt und Blut und Schrecken thronten.

Ob das im Zuge der Entwicklung kommen wird? Wir glauben es nicht: es scheint, als wäre das Gesetz der russischen Entwicklung nur das Gesetz der Stagnation — oder des Zufalls — niemand ist mehr Ein Gesetz des Zufalls ausgesetzt als die gleichende Macht der Diktaturen! — das wissen wir nicht. Wir wissen nur eines: auch für Rußland kann es dann keinen Weg zurück geben, auch Rußland wird dann etwas Neues suchen müssen, das dem alten Geist von 1918 soweit entfernt steht, wie dem fürchterlichen Unglück, der es seit diesem Unglücksjahre überschattet hat. Aber Rußland wird dann diesen Weg wenigstens nicht ohne Beispiel und ohne Vorbild zu gehen brauchen.

Dr. A. W.

Kamerun-Deutsche opfern 10 000 Mark für das WHW. Die in Kamerun lebenden deutschen Volksgenossen konnten bis jetzt, also knapp vier Wochen nach Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937—38 durch den Führer, bereits den Betrag von 10 000 Mark dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen.

Die Japaner wollen Schanghai abschnüren

Die neuen Truppenlandungen — Heftige Kämpfe um den Sutschau-Graben

— Schanghai, 5. Nov. (U. P.)

Von Westen und Osten her wird Schanghai zur Zeit von den japanischen Truppen eingeklammert. Der Kampfabschnitt westlich der internationalen Niederlassung zeigt weiterhin außerordentlich umfangreiche Truppenbewegungen der Japaner, die zu Tausenden den Sutschau-Graben nach dem Südufer überqueren. Nach japanischen Schätzungen stehen dort jetzt mehr als 20 000 Mann japanischer Truppen. Die Aufgabe dieser Truppen besteht einmal darin, das Hauptkontingent der chinesischen Armee weiterhin von Schanghai abzuschneiden, und andererseits darin, die Chinesen zur Räumung von Nantao zu zwingen.

Nach dieser Räumung würde Schanghai auch im Süden vollständig von den Japanern beherrscht werden.

Die japanische Artillerie führte in Vorbereitung weiterer Truppenlandungen auf dem Südufer des Sutschau-Grabens ein umfangreiches Bombardement der chinesischen Stellungen durch, das in den westlichen Bezirken der internationalen Niederlassung deutlich hörbar war. Die japanischen Stellungen befinden sich jedoch nach einer Mitteilung japanischer Stellen in beträchtlicher Entfernung von den britischen Verteidigungslinien in den westlichen Bezirken der Niederlassung, um jede Beschädigung fremden Eigentums zu verhüten. Den Japanern wurden, wie es heißt, von chinesischen Maschinengewehrnestern aus beträchtliche Verluste am Sutschaugraben zugefügt.

Um die Chinesen vom Süden her zu bedrohen und gleichzeitig aus dem stark befestigten Putung zu vertreiben, sind bedeutende japanische Truppenkontingente, nördlich von Tschapu an der Hangtschau-Bucht gelandet und nach Norden in der Richtung auf Schanghai vorgestoßen.

In Putung selbst betätigen sich „fliegende" chinesische Maschinengewehrkommandos äußerst lebhaft, um diesen letzten Stützpunkt der Chinesen auf dem Ostufer der fernöstlichen Handelsmetropole zu halten. Diese Maschinengewehrabteilungen benutzen jede günstige Position, um schnellstens in Stellung zu gehen. So haben sich einzelne von ihnen auf den Dächern von Warenhäusern und an den Docks verschanzt, um von hier aus ihr Feuer auf die japanischen Kriegsschiffe auf dem Wangpu zu richten. Auf diese Weise suchen sie zu verhindern, daß die Japaner gleichzeitig ihre Anstrengungen auf eine Räumung Putungs durch die Chinesen und eine Isolierung der chinesischen Truppen von Schanghai richten können.

Nach Berichten aus Peiping haben die Japaner nunmehr Taiyuan von allen Seiten eingeschlossen, nachdem die von Norden her anrückenden Truppen Tsingkutschen 12 Kilometer vor Taiyuan und die vom Südost her vorrückenden Truppen Yuge in der gleichen Entfernung vor Taiyuan eingenommen haben. Eine weitere Abteilung nähert sich von Osten der Hauptstadt Schansi. Die chinesischen Linien seien vollständig in der Auflösung begriffen, und die Verteidigungsstellungen unhaltbar geworden.

Am 9. November wird vollmast geflaggt

dnb. Berlin, 6. November.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt:

Am 9. November 1937 flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich, und zwar vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

„Eine Demonstration für den Frieden"

Die Bedeutung des deutsch-polnischen Minderheiten-Abkommens

dnb. Warschau, 6. November.

Von offiziöser polnischer Seite erklärt man zu den Minderheitenabmachungen der deutschen und der polnischen Regierung, ihre Grundlage sei die gegenseitige Annäherung der beiden benachbarten Nationen. Die Anerkennung ihrer Lebensrechte bedinge die Anerkennung des Rechtes auf die Bewahrung der Eigenarten der Minderheiten. Die Minderheit müsse die Ueberzeugung haben, daß die Bedingung für ihren Schutz von seiten des Staates ein rückhaltlos loyales Verhalten dem Staat gegenüber, in dem die Minderheit lebe, sei. Diese Loyalität sei als Grundbedingung anerkannt. Das Prinzip der Souveränität sei die einzige Quelle für die Gestaltung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Staat und Bürgern. Die Erklärung sei eine Fortsetzung der polnischen Politik im Geiste des im Januar 1934 erfolgten Abkommens.

Die halbamtliche Agentur Iskra weist auf die formale Seite der Erklärung hin. Es sei kein Abkommen abgeschlossen und kein Vertrag unterschrieben worden, der der Ratifizierung und der Registrierung bedürfe. Es sei kein neues Element des internationalen Rechts entstanden, dafür aber ein Akt eines gegenseitigen fair play zwischen den beiden Staaten, die ihre Beziehungen auf Grund der Erklärungen vom 26. Januar 1934 regelten und bereit seien, alle Fragen auf dem Wege einer unmittelbaren gutnachbarlichen Verständigung zu regeln. Die Form der Erklärung ergebe sich aus der souveränen Einstellung der deutschen und der polnischen Regierung den nationalen Minderheiten gegenüber.

Es unterliege keinem Zweifel, daß die schlechte Lage der nationalen Minderheiten und Bestrebungen, sie diesseits oder jenseits der Grenzen zu entnationalisieren, sich äußerst nachteilig auf das Verhältnis der beiden benachbarten Staaten auswirken müßten, deren geographische Grenze sich mit den ethnographischen nicht deckten.

Im Bewußtsein dieser Tatsachen hätten die deutsche und die polnische Regierung einen Beweis sowohl für gegenseitige ehrliche Loyalität wie für die Lebenskraft des Geistes der Erklärung aus dem Jahre 1934 gegeben. Ohne auf ihre souveränen Rechte im geringsten zu verzichten und unter starker Betonung der Loyalitätsverpflichtung aller Bürger dem Staate gegenüber, in dem sie leben, sei auf dem Wege einer gegenseitigen freiwilligen Verständigung ohne irgendeine Vermittlung von außen ein glückliches Ergebnis erzielt worden. Dieses Ergebnis sei deshalb so glücklich, weil die Erklärungen nicht nur die Besserung der Lage der starken Gruppen der Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze zum Ziel hätten, sondern auch, weil ihre loyale Durchführung die weitere friedliche staatliche Führung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland beeinflussen würden.

Die Tatsache der Bekanntgabe der beiden Minderheitenerklärungen sei zweifellos eine Demonstration für den Frieden. Die Minderheitenerklärungen seien eine erneute Bestätigung der Anschauungen, die die Schöpfer der grundlegenden Erklärungen vor drei Jahren bewegten. Sie bezeugten, daß sich in diesen Anschauungen nichts geändert habe.

Die Danziger Stellungnahme

dnb. Danzig, 6. November.

Von amtlicher Danziger Seite wird in einer Verlautbarung der Pressestelle des Senats zu dem Austausch der Erklärungen über die Behandlung der Minderheiten zwischen Deutschland und Polen wie folgt Stellung genommen:

Die Regierung der Freien Stadt Danzig begrüßt die von den Regierungen des Deutschen Reichs und der Republik Polen aufgestellten Grundsätze über die Behandlung der Minderheiten als einen bedeutungsvollen Fortschritt auf dem Weg der Normalisierung der in früheren Jahren von so starken Spannungen belasteten deutsch-polnischen Verhältnisse.

Durch die in der Verlautbarung über die Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem polnischen Botschafter in Berlin enthaltene Feststellung zur Danziger Frage ist zum Ausdruck gebracht worden,

daß das durch die Politik der unmittelbaren Verständigung erreichte deutsch-polnische Verhältnis eine so umfassende Bedeutung besitzt, daß eine normale und den natürlichen Bedürfnissen der Danziger Bevölkerung entsprechende Entwicklung der Lage Danzigs die deutsch-polnischen Beziehungen nicht stören kann.

Der Herzog von Windsor fährt nicht nach USA

„Wegen schwerwiegender Mißverständnisse und falscher Auslegungen"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 6. November.

Das Sekretariat des Herzogs von Windsor hat eine Verlautbarung über Ablage der Amerikareise herausgegeben. In dieser Mitteilung wird gesagt, daß schwerwiegende Mißverständnisse und eine falsche Auslegung der Beweggründe und Ziele seiner Reise den Herzog bestimmt hätten, den Plan aufzuschieben. Dabei wendet sich der Herzog von Windsor gegen Behauptungen, die ihn sozial oder politisch festzulegen versuchen.

Man erfährt hierzu, daß der Industrielle Dodge, der die Reise vorbereitete und den Herzog geleiten wollte, in den Vereinigten Staaten stark angegriffen worden ist.

Berichtigung. In einem Teil der Auflage der heutigen Mittagsausgabe wurde infolge eines technischen Versehens ein Satz am Schluß der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels entstellt wiedergegeben. Er muß richtig lauten:

Zum Abschluß seiner Rede gedachte Dr. Goebbels in zu Herzen gehendem, immer wieder von tosendem Beifall unterbrochenen Worten des Führers und seiner segensvollen Arbeit im Dienst an der Nation.

Verantwortlicher Leiter und verantwortlich für Politik: Dr. Rudolf Walter; stellvertretender Chefredakteur und verantwortlich für Feuilleton, Wissenschaft u. Unterhaltung: Karl Ernst Eisenhart; Handelsteil: Dr. Fritz Rohr; Lokaler Teil: Fr. Fritz Hammes; Sport: Willi Müller; Stellvertretende Redaktion, Bericht u. Nachrichten: Karl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. J. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sponholzstraße 7

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rohr & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Geschäftsführer für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fender, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.

Die Ausgaben der Ausgabe A (Blau) und A (Mittag) erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Ausgabe A (Mittag) über 11 000
Ausgabe A (Blau) über 10 000
Ausgabe B über 10 000

Gesamt-D.-A. Monat Oktober über 21 000.

Schumann — Strauß — Brahms

Erste musikalische Feierstunde der Mannheimer Kulturgemeinde

Die NSG „Kraft durch Freude" und die Mannheimer Kulturgemeinde gaben ihrer 1. musikalischen Feierstunde im Nibelungensaal einen schlichten, aber würdigen Rahmen durch Blumenschmuck und riesige Hakenkreuzfahnen, die die Fahne mit dem Sinnbild der Deutschen Arbeitsfront flankierten. Der Saal war leider nicht so gefüllt, wie es die gebotenen musikalischen Erlebnisse verdienten; beträchtlich große Lücken wiesen das letzte Parkettdrittel und die Galerie auf.

Eröffnet wurde die erfreulich knappe Vortragsfolge mit der Ouvertüre zu „Manfred", dem dramatischen Gedicht Lord Byrons, der mit Robert Schumann die Lebenstürde schwermütiger Veranlagung teilte. Byrons „Manfred", den der Dichter — im Gegensatz zu Schumann — nicht für das von ihm mißachtete Theater geschrieben hatte, machte auf Schumann tiefsten Eindruck. 1848 schloß er Ouvertüre und szenische Musik als Werk 115 ab und bekannte dazu: „Noch nie habe ich mich mit der Liebe und dem Aufwand von Kraft einer Komposition hingegeben als der zu Manfred". Die Ouvertüre gibt tonmalerisch die Schwermut Manfreds wider, der in Schuldbewußtsein und Trotz sich ganz dem Verkehr mit übersinnlichen Geistern verschreibt, und klingt mit einer Verinnerlichung des Todes Manfreds leise aus. Wundervoll arbeiteten Generalmusikdirektor Karl Elmendorff und das Nationaltheater-Orchester das geheimnisvolle Weben der Geister, die Glut und das trotzige Aufbegehren des Helden und sein erlösendes Verscheiden heraus.

Kammersängerin Erna Schlüter, in Mannheim noch in bester Erinnerung aus ihrer Tätigkeit als Mitglied am Nationaltheater, ist heute Erste Hochdramatische an der Düsseldorfer Oper, hat also ihr wundervoll durchgebildetes Organ in die Sopranlage hochentwickelt. Ursprünglich wollte sie zwei Richard-Strauß-Lieder singen, ersetzte aber die einleitende „Hymne an die Liebe" durch die Arie aus „Der widerspenstigen Zähmung" von Goetz und setzte sich ihren großen Mannheimer Bewundererkreis zunächst in ihrem ureigensten Element. Schlackenlos erklingt diese große schöne Stimme, dienstbar gemacht tiefschürfender Nachgestaltung seelischer Erlebnisse. In Verbindung mit der hinreißenden sinnlichen Wärme und Pracht, die sie Straußens „Berführung" zu verleihen wußte, feierte sie einen triumphalen Erfolg.

Nach der Pause bescherte uns Elmendorff die Vierte (e-Moll-)Symphonie von Johannes Brahms (Werk 98), gestaltet mit einem wiedergegeben von einem lebensprühenden und doch weise gebändigten Temperament und einem allbeherrschenden Gestaltungswillen. 1885 veröffentlichte Brahms diese Sinfonie, die sich von ihren Schwestern unterscheidet insbesondere durch die melancholische Grundstimmung und die klare Gliederung der musikalischen Leitgedanken.

Die Sinfonie setzt sofort mit dem eigenartigen Thema des ersten, tiefernstgestimmten Satzes ein ohne Umschweife, merkwürdig durchsetzt von Viertelsprüngen nach je 2 Tönen. Das klingt wie ein Schluchzen, und dieser Eindruck verstärkt sich weiterhin durch die Synkopen der Bratschen und Holzbläser. Ganz „brahmsisch" der 2. langsame (Andante-moderato-) Satz, überwiegend in E-Dur, das freilich im Anfang seltsam abgedämpft klingt. Der 3. Satz (Allegro giocoso) ist der Gegenpol des ersten, mit einem langgezogenen Scherzo, dessen Eigenwilligkeit unterstrichen wird durch die bei Brahms so seltene Verwendung von Pauken und gar Triangel! Der vierte, ursprünglich rätselhaft erscheinende Satz (Allegro energico e passionato) ist inzwischen als Chaconne (im Sinn des alten Tanzes, rhythmisch der Sarabande ähnelnd) oder Passacaglia gedeutet worden. Beifallsstürme dankten Elmendorff und seinen Getreuen.

Dr. Fritz Haubold.

Hauskonzert der Gedok

Die Mannheimer Ortsgruppe der „Gedok", die Nora Vogel-Zimmermann leitet, durfte sich auch bei ihrem jüngsten Hauskonzert im Casino regster äußerer und innerer Anteilnahme von Freunden guter Hausmusik erfreuen. Im Mittelpunkt stand diesmal Johannes Brahms, angefangen mit den Variationen und der Fuge über ein Thema von Händel. Selbst ein bedeutender Klavierspieler, schuf Brahms dieses Werk 24 wohl 1861, mit 31 Jahren, während seiner kurzen Tätigkeit als Chormeister der Wiener Singakademie. Kraftvoll, mit heldischem Ungestüm, zeichnete Erna Stein-Wüst-Brahms' Es-Dur-Rhapsodie nach, mit der hohen Opuszahl 119 das drittletzte Werk des Meisters überhaupt. Damit erzielte die Künstlerin wohlverdienten Beifall. Geschickt hatte sie die Gäste mit der träumerisch gestalteten F-Dur-Romanze auf das wichtigste Klavierwerk des Abends vorbereitet. Die heimische Sopranistin Grete Hild sang zwischendurch die beiden Romanzen aus Tiecks „Magelone", Werk 33, die aus der Zeit des unruhigen Wanderlebens Brahms' quer durch Deutschland und die Schweiz stammen dürften. Schmerzvoll gehaltene Grete Hild das erste Lied, voll Gläubigkeit und Hingabe das zweite („Du mußt du des Armen . . .) Aus der tiefen und herben Tonwelt Brahms' führte die Sängerin ihre Hörer zum Schluß zu den so viel anders gearteten, sonnenfrohen, farbenreichen Tongedanken Richard Strauß'. Poesievoll, mit Einsatz eines auch in der Höhe lieblichen und zarten Pianos gab sie „Die Nacht" wieder („Aus dem Walde tritt die Nacht"). Frisch, fröhlich und unbeschwert sang sie dann „All' mein' Gedanken" und zum Schluß „Schlagende Herzen". Die fröhliche Tonmalerei gelang Grete Hild so gut, daß sie zur Zugabe eines weiteren Straußliedes genötigt wurde, wenn es auch nicht viel, nämlich „Nichts", bedeutete . . . Elle Winder-Hornung begleitete Grete Hild gewandt und mit der rechten Einfühlung.

Haubold

Große über das Buch

Wer hat es nicht erfahren, daß die fleißige Lesung eines Buches, das ihm unwiderstehlich sympathisch, auf sein ganzes Leben den guten Einfluß hatte und schon die Wirkung entschied, zu der Wiederlesen und ernstliches Betrachten kaum in der Folge mehr hinzutun kann.

Goethe.

•

Man kann so wenig ein Buch nach einem Blatt beurteilen als einen Baum.

Hebbel.

•

Ein Buch hat oft eine ganze Lebenskraft einen Menschen gebildet oder verdorben.

Herder.

Prof. Ludwig Hoelscher,

der bekannte deutsche Cello-Meister, wird im dritten Akademie-Konzert am 15. und 16. November als Gast Schumanns Violoncello-Konzert spielen. Das Programm des von Karl Elmendorff geleiteten dritten Akademie-Konzerts bringt außer der Schumann-Komposition zwei besonders bedeutende Werke: Anton Bruckners Neunte Sinfonie in Urfassung und — als Uraufführung — die Partita Op. 6 des jungen Komponisten Gottfried Müller, der den Mannheimern kein Unbekannter mehr ist.

Ein Volk, das ein wahres, volkstümliches Bücherwesen besitzt, ist Herr von einem unentreißlichen Schatze.

Jahn.

•

Wer aus den Büchern nicht mehr lernt, als was in den Büchern steht, der hat die Bücher nicht halbbenützt.

Lessing.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 6. November.

Ein Eckchen für dich!

Ein Neuyorker, abgearbeitet und abgehetzt, suchte Erholung auf dem Lande. Nicht in einem der großen Kurorte fand er sie. Ganz weit abseits von den Hauptstraßen kam er zu einem Farmer, bei dem er gastfreundliche Aufnahme fand. Es war sehr schön, und es war sehr billig.

Als der Neuyorker wieder abreisen mußte, sagte er zu seinem Wirt: „Bye, bye, old boy. Es war wirklich sehr nett. Aber sagen Sie mal, haben Sie

noch nie daran gedacht, daß Sie ein schönes Stück Geld verdienen könnten? Das ist doch eine reizende Gegend hier, und billig ist's auch. Sicher würden Sie viele Gäste bekommen. Lassen Sie doch mal ein paar Anzeigen los."

Der Farmer kraulte sich den Kopf: „Ja, ja, Sie haben schon recht haben. Ich habe manchmal schon selber dran gedacht. Aber ich habe die Zeitungen nachgesehen, und da war niemals ein Eckchen frei!"

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Jetzt nur in Orangebeutel

„Niemals ein Eckchen frei! Na, das ist gut. Der Mann wartet vielleicht heute noch. Der muß ja ein mächtig dickes Brett vor dem Kopf haben!", lachte Meiker Willmann, und konnte sich gar nicht beruhigen. „Und so was nennt sich nun Amerikaner!" fügte er hinzu.

„Ach, weißt du, solche Leute gibt's überall, ob nun in Amerika oder anderswo. Und ich bin gar nicht sicher, Willmann, ob du nicht auch einer von denen bist, die immer auf ein Eckchen warten!"

Anton Willmann schaute den Freund, der ihm die Anekdote erzählt hatte, recht unwillig an: „Sag mal, wie meinst du das eigentlich?"

„Es ist ganz gut gemeint, lieber Willmann. Du brauchst gar nicht deswegen hochzugehen. Aber wenn ich mir's so überlege: da sitzt du nun in deiner Werkstatt, sägst und hobelst und leimst und machst gute Arbeit, und hast doch nicht viel davon, bloß weil du denkst, die Leute müßten den Weg zu dir alleine finden. Falsch, Willmann, falsch! Du mußt zu ihnen gehen!"

„Gut gesagt. Aber dazu habe ich keine Zeit!"

„So wörtlich war's auch nicht gemeint. Aber denk mal dran, was der Neuyorker dem Farmer sagte. Und glaube mir, in der Zeitung ist für jeden immer ein Eckchen frei!"

Acht Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 6. November

Verkehrsunfälle. Gestern abend fuhr ein Kraftrad auf der Reichsautobahn auf einen Personenkraftwagen auf. Der Kraftradfahrer kam zu Fall und mußte mit einem komplizierten Oberschenkelbruch in ein Krankenhaus gebracht werden. Bei 7 weiteren Verkehrsunfällen wurden drei Personen verletzt und mehrere Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 27 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 14 Kraftfahrzeughalter wurden rote Verkehrsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden 8 Personen zur Anzeige gebracht.

Wehrpässe nicht mit ins Ausland nehmen!

Das Reichskriegsministerium weist darauf hin, daß Wehrpässe nicht mit ins Ausland genommen werden dürfen.

Wehrpflichtige deutsche Staatsangehörige mit dauerndem Aufenthalt im Ausland geben den Wehrpaß vor der Wiederausreise in das Ausland an das Wehrbezirkskommando Ausland in Berlin ab.

Von den übrigen Wehrpflichtigen, die sich in das Ausland begeben, haben die in Wehrüberwachung Stehenden bei Reisen bis zu 60 Tagen den Wehrpaß gültig aufzubewahren, bei Reisen über 60 Tagen den Wehrpaß bei ihrer zuständigen Wehrersatzdienststelle abzugeben, die nicht in Wehrüberwachung Stehenden bei jeder Reise den Wehrpaß sicher aufzubewahren.

** **Goldene Hochzeit.** Am Montag, dem 8. November, feiern Johann Krayert und Frau Katharina, geb. Werner, Max-Joseph-Straße 10, ihre goldene Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

** **Preisbildung für Schmuck- und Deckreisig.** Die Geschäftsstelle der RLW der deutschen Forst- und Holzwirtschaft gibt bekannt, daß Schmuck- und Deckreisig nur zu dem Preis ver- und gekauft werden darf, zu dem am Stichtag — 17. 10. 36 — Kontakte getätigt wurden. Sofern an diesem Tag kein Vertrag geschlossen wurde, ist der Preis maßgebend, der am 17. 10. 36 bei gleichartigen Geschäften erzielt worden wäre.

75 Jahre schmückt das Schillerdenkmal den Schillerplatz

Wie die Mannheimer in den Tagen des 9. und 10. November 1862 die festliche Weihe begingen

In den Tagen des 9. und 10. November 1862 feierte Mannheim die Enthüllung des Standbildes Schillers. Den Anlaß dazu hatte der 100. Geburtstag Schillers gegeben, den man drei Jahre zuvor gefeiert hatte. Auf diesen Zeitpunkt war es nicht möglich gewesen, dem Dichter der „Räuber" in Mannheim ein Denkmal zu setzen. Aber eine Schillerlinde hatte man damals gesetzt, jenseits des Neckars, auf dem späteren Meßplatz, jene Linde, die später einsam in der Mitte des vielbegangenen Platzes stand, unbeachtet, unbekannt vielen, die Tag für Tag der Weg hier vorüberführte.

Bei der Hundertjahrfeier fand auf dem nunmehr Schillerplatz benannten Theaterplatz eine abendliche Huldigungsfeier statt, bei der Altbürgermeister Diffené verkündete, daß man beabsichtige, auf diesem Platz ein Schillerdenkmal zu errichten vor dem Hause, „in welchem zuerst in Deutschland dem Genius Schillers zugejauchzt wurde, aus welchem das erste Drama Schillers hervorging, um seinen Triumphzug durch die Welt zu machen". Nach zeitgenössischen Berichten löste diese Mitteilung begeisterten Jubel aus.

Das Denkmal

Die Mittel für das Denkmal wurden durch Sammlungen unter den Einwohnern und durch den hier bestehenden Schillerverein aufgebracht, dessen Mitglieder sich für die Dauer von drei Jahren zu besonderen Beiträgen verpflichteten. An Einnahmen waren 21 418 Gulden zu verzeichnen, darunter befanden sich 2000 Gulden als Beitrag der Stadt Mannheim. Von Anfang an war man darin einig, daß Schiller als dreiundzwanzigjähriger Dichter der „Räuber" im Kostüm seiner Zeit dargestellt werden solle, und der Bildhauer hat dann den Dichter gezeigt, wie er an Hand des Manuskripts vor den Schauspielern das Drama erklärt. Im August 1860 erhielt der erst 32 Jahre alte Bildhauer Karl Ludwig Cauer die Ausführung des Denkmals übertragen. Die Anfertigung des Gießmodells erfolgte in Cauers Werkstatt in Rom. Im Oktober 1860 entschied man sich für Ausführung in Erzguß, nachdem auch die Ausführung in Marmor in Erwägung gezogen war.

Im April 1861 war der Beschluß gefaßt worden, den Guß des Denkmals der Königl. Erzgießerei Ferdinand von Millers in München zu übertragen, der Guß selbst geschah im Sommer 1862. Er stieß auf unerwartete Schwierigkeiten, da die schwüle drückende Sommerhitze das Feuer des Schmelzofens schlecht brennen ließ, wodurch sich ein sogenannter Kuchen erkaltetes Erzes bildete, der den Guß am 20. Juli unmöglich gemacht hätte, wenn nicht gerade noch rechtzeitig die Luft kühler geworden wäre. So wurde es möglich, den Guß glücklich zu vollenden.

Ursprünglich war vorgesehen, als Sockel Sandstein in Aussicht zu nehmen, doch wählte man später blaugrünen Syenit und übertrug die Ausführung dem Steinhauermeister Eberhard Ackermann in Weißenstadt. Der Text auf der Vorderseite des Sockels sollte lauten: „Friedrich Schiller" und auf der Rückseite: „Errichtet durch Beiträge der Stadt Mannheim, der ersten Zeugin seines Ruhmes, am Feste deutscher Nation, 10. November 1859."

Die Festlichkeiten

Der Vorabend des großen Festes brachte einen Fackelzug zur Schillerlinde auf dem Meßplatz. Ueber 2000 Fackelträger fanden sich im Schloßhof zusammen, von wo aus der Zug durch die Breite Straße nach der Kettenbrücke sich bewegte, angeführt durch 12 Feuerwehrmänner und der Musikkapelle. Der Zug war von solcher Länge, daß die letzten der 2000 Fackelträger eben den Schloßhof verließen, als die Spitze des Zuges schon an der Neckarbrücke angekommen war. Mit dem Gemeinderat, dem Festausschuß und den Ehrengästen beteiligten sich auch noch viele Bürger in den Zugreihen.

Es dauerte natürlich lange, bis die letzten Fackelträger hier ihren Platz eingenommen hatten. Dann zog die feierliche Weise eines Chorals über den weiten Platz. Der Vorsitzende des Festausschusses, Kunsthändler Kriazia, hielt dann eine Ansprache, bengalisches Feuer glühte auf, und dann klang das „Bundeslied": „Brüder, reicht die Hand zum Bunde", gesungen von allen Teilnehmern, über den Platz.

Das Denkmal Friedrich v. Schillers
(Photo: C. H. Jennel)

Mannheim im Festesschmuck

In den Morgenstunden des 10. November wurden die letzten Arbeiten zur Ausschmückung der Stadt, besonders aber des Schillerplatzes und der dahin führenden Straßen, vollendet. Girlanden aus Tannenreis zogen sich von Haus zu Haus und über die Straße, Schillerbüsten schmückten die Fenster, Schillerfahnen und Wimpel mit dem Bildnis des Dichters gaben der Ausschmückung ihr besonderes Gepräge. Die angrenzenden Häuser am Schillerplatz waren mit Grün tapeziert, erzählen die

Gegen Verstopfung
Kneipp-Pillen
NKP: Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Lahrer Wurzelhaus

Berichte, das Theater trug Transparente und Schilder mit Versen aus Schillers Werken.

Wie die Stadt, so waren auch die Menschen festlich geschmückt: von den Dörfern der Umgegend kam die Menge zu Fuß und Wagen, und bald drängten sich die Leute in den Straßen der Stadt.

Der Festzug der 6000

Die Stadt Mannheim zählte im Jahre 1862 etwa 28 000 Einwohner, die in dem engen Umkreis innerhalb des ehemaligen Festungsgürtels zusammenwohnten. Was da Beine hatte, beteiligte sich an dem großen Festzug. Voraus die Herolde mit den badischen Fahnen, dann die evangelische und katholische Volksschule, die Schüler der Gewerbeschule, des Lyzeums, hierauf die Zünfte, die teilweise „Zierwagen" mit sich führten, so die Schiffer ein Schiff, die Bierbrauer einen Wagen mit Hopfen, Malz und Bier; auch die Tabaksfabrikanten erregten mit ihren Wagen Aufsehen, in reicher Anzahl waren die Bauernwagen vertreten, deren mitgeführte landwirtschaftliche Erzeugnisse später unter die Armen verteilt wurde.

Die Spitze des Festzugs stand zwischen J 1 und J 2 und H 1 und H 2, und als das Geläute der Glocken einsetzte, da gaben die 100 Reiter ihren Pferden die Sporen, die Schützen schulterten ihre Gewehre, die Jäger in schmucker Weidmannsausrüstung setzten sich in Marsch, alles durch die Breite Straße gegen das Schloß zu, um zwischen A 1 und B 1 nach dem Schillerplatz einzuschwenken.

Vom Balkon des Rathauses schwebte ein Genius mit einem Lorbeerkranz; auf einem Transparent war zu lesen:

Schiller, du Sänger des Volks,
lebst ewig im Herzen des Volks.

Die Hülle fällt

In einer von Säulen getragenen Tempelhalle, festlich geschmückt mit Tannengrün, hatten die Ehrengäste Platz genommen; ihnen gegenüber auf einer Tribüne standen die Sänger, nach deren Gesangsvortrag der Vorsitzende des Schillervereins, Ch. H. Diffené, das Denkmal der Stadt übergab. Unter dem Donner der Geschütze, den schmetternden Fanfaren und den Hochrufen der Festteilnehmer fiel die Hülle, und die Gestalt des großen Dichters Schiller auf hohem Postament zeigte sich der Menge.

Schon am 8. November war das Denkmal auf festlich geschmücktem Wagen vom Bahnhof nach dem Schillerplatz gebracht worden. Voraus gingen Knaben mit Fahnen, die den von sechs Pferden gezogenen Wagen begleiteten. Nach der Enthüllung des Denkmals nahm Oberbürgermeister Aehenbach dasselbe in den Schutz der Stadt.

Nach der Enthüllungsfeier fand im Theater eine Festvorstellung statt. Webers Jubeluvertüre leitete die Feier ein, dann folgte „Wallensteins Lager", und dramatisiert „Das Lied von der Glocke".

Bei Eintritt der Dunkelheit zog die Beleuchtung des Schillerplatzes samt Denkmal die ganze Bevölkerung herbei, eine preußische Militärkapelle aus Rastatt spielte, und auf dem Paradeplatz drehte sich das junge Volk im Tanz und Reigen. So klang die Jubelfeier bei der Enthüllung des Schillerdenkmals in schönster Harmonie aus.

Die Feier am 9. November in Mannheim

Die NSDAP gedenkt der Toten in feierlicher Weise

Am 9. November gedenkt die NSDAP mit ihren Gliederungen und Formationen, wie in jedem Jahr jener 16 Männer, die am 9. November 1923 als Blutzeugen für ein neues Deutschland in den Tod gingen und am Königlichen Platz in München die ewige Wache bezogen haben, der vielen Hunderte von Kämpfern, die später von Rotfront ermordet worden sind, und der Toten des Weltkrieges. Auch in Mannheim ist eine würdige Feier vorgesehen, die ihren Anfang nimmt mit der

Aufstellung von Ehrenwachen

a) an den Gräbern der Toten der nationalsozialistischen Bewegung,
b) an den Ehrenmalen für die Toten des Weltkrieges,
c) an den Denkmälern der verschiedenen Regimenter.

Der Anfang der ersten Wache und das Abtreten der letzten Wache wird in Begleitung einer Ehrenformation vorgenommen.

Kranzniederlegung

Nach dem Aufziehen der ersten Wache wird an sämtlichen Denkmälern und Gräbern der Toten der nationalsozialistischen Bewegung eine feierliche Kranzniederlegung durch den Hoheitsträger der Partei oder den Führer der betr. Formation erfolgen. Die Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Hauptfriedhof, verbunden mit einer kurzen Feier, nimmt der Kreisleiter vor.

Die Gedenkfeier

mit folgendem Programm hält die Partei 20.30 Uhr im Schloßhof. Das Programm zur Feier im Schloßhof sieht vor:

1. Fanfaren
2. Einzelsprecher:

Deutschland,
wir tragen dich nicht auf den Lippen mit lauten Klagen.

Deutschland,
wir listen für dich, wo andere um Worte kritteln.

Deutschland,
wir haben dich stumm in die Herzen uns eingegraben.

Deutschland,
wir geben gern unser Blut hin — doch du sollst leben!

3. Feiermusik zum 9. November von Erich Lauer
4. Rede des Brigadeführers
5. Lied: „Volk ans Gewehr"
6. Verlesung der Namen der Toten
7. Uebernahme und Vereidigung der HJ
8. Aufruf des Führers
9. Die nationalen Lieder
10. Fanfaren
11. Ausmarsch.

Unter welchem Zeichen bist du geboren?

Bei der heute und morgen stattfindenden Straßensammlung durch die braunen und schwarzen Kämpfer Adolf Hitlers wird mancher darüber im Zweifel sein, unter welchem Zeichen er geboren ist. Denn es ist nicht so, daß jeweils mit Monatsletztem oder Monatserstem das Zeichen wechselt. Es gibt hier Ueberschneidungen von Monat zu Monat, und wir haben nur der Einfachheit halber kürzlich Monat und Zeichen gleichgesetzt. Für jene, deren astrologischen Glauben wir nicht erschüttern wollen, nennen wir daher noch einmal ganz genau die Zeiträume und den dazugehörigen Glücksstein. Widder: vom 21. März bis 20. April, Glücksstein: Saphir. Stier: 21. April bis 20. Mai, Lapis-Lazuli. Zwillinge: 21. Mai bis 21. Juni, Smaragd. Krebs: 22. Juni bis 22. Juli, Onyx. Löwe: 23. Juli bis 23. August, Karneol. Jungfrau: 24. August bis 22. September, Chrysolith. Waage: 23. September bis 23. Oktober, Aquamarin. Skorpion: 24. Oktober bis 21. November, Topas. Schütze: 22. November bis 21. Dezember, Rubin. Steinbock: 22. Dezember bis 20. Januar, Hyazinth. Wassermann: 21. Januar bis 19. Februar, Amethyst. Fische: 20. Februar bis 20. März, Jaspis.

Jeder trägt am Samstag und Sonntag kein Sternenzeichen.

Beginn der Vorlesungen in der Verwaltungs-Akademie

Mit dem Winterhalbjahr 1937/38 beginnt auch wieder ein neuer Lehrgang der Verwaltungs-Akademie Baden. Die Gesamtleitung für Baden hat wieder Prof. Dr. Eugen Fehrle-Heidelberg. Die örtliche Leitung der Zweiganstalt Mannheim liegt in Händen von Prof. Dr. Walter Thoma-Heidelberg und die Geschäfte werden von Verwaltungsinspektor Bredel-Mannheim besorgt. Zweck und Sinn dieser Verwaltungsakademien ist vor allem, die Beamten, Behördenangestellten und Angehörigen der Wirtschaft mit dem Sinn und Inhalt der durch die Neugestaltung von Staat, Recht und Wirtschaft bedingten neuen Gesetzgebung vertraut zu machen. Die Lehrgänge umfassen sechs Vorträge über Rechtswissenschaft, die gleiche Anzahl über Finanzwissenschaft in Verbindung mit Uebungen und sechs weitere Vorträge über Volkswirtschaftslehre. Außerdem werden vier Einzelvorträge allgemein weltanschaulicher und geschichtlicher Art gehalten werden. Für die verschiedenen Gebiete werden als Redner hervorragende Fachkenner verpflichtet. Die Vorlesungen finden in der Aula der früheren Handelshochschule in A 4, 1 statt. Anmeldungen nimmt die Zweigstelle Mannheim der Verwaltungs-Akademie, Rheinstraße 1 (Amt für Beamte) entgegen. Dort werden auch die nötigen Auskünfte erteilt, soweit sie nicht aus dem bereits erschienenen Vorlesungs-Verzeichnis ersichtlich sind.

Kommt in die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft!

Ein Aufruf an die weibliche Jugend

Ihr jungen Frauen und Mädchen, die ihr dem BDM entwachsen, euch gilt heute unser Ruf. Kommt zu uns in die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft, dort helft ihr in gemeinsamer Arbeit und Fröhlichkeit die Arbeit zu lösen, die euch als zukünftige Frauen und Mütter zukommen.

Durch eure Bastelarbeit werden unzählige Kinderaugen im Grenz- und Ausland in Freude aufleuchten. Alte Volkstänze und Lieder entstehen zu neuer Blüte und beschwingen all euer Tun; denn ihr seid die kommenden Kulturträger im deutschen Frauenleben. Daß ein gesunder Sport nicht zu kurz kommt, ist so selbstverständlich, wie die weltanschauliche Schulung des Nationalsozialismus.

So wacht ihr langsam in die verantwortliche Frauenarbeit hinein und freudig werdet ihr an dem weiterbauen, wozu wir den Grundstein gelegt.

MARCHIVUM

Zum Leistungskampf der Betriebe

Wenn es gelingen soll, das Werk der politischen Freiheit der deutschen Nation durch die im neuen Vierjahresplan angestrebte wirtschaftliche Unabhängigkeit zu krönen, müssen sich alle restlos und nach besten Kräften dafür einsetzen. Dem einzelnen Betriebe als Zelle unseres Wirtschaftslebens obliegen dabei erhöhte Pflichten, zumal gerade hier die Gemeinschaft im kleinen ihren augenfälligsten Ausdruck findet. Diese Gemeinschaft nicht nur zu pflegen, sondern sie, was der eigentliche Sinn des Leistungskampfes ist, unablässig zu vertiefen, heißt, die Schaffensfreude und Leistungsfähigkeit der arbeitenden Menschen stärken und sich damit durch die Tat zum Freiheitskampf der Nation bekennen.

Dr. h. c. E. Schmid,
Betriebsführer der Maggi-Gesellschaft.

Warum Linolschnitt?

Am Donnerstag, dem 11. November, abends 20.15 Uhr, beginnt in der Pestalozzischule ein Linolschnittkursus. (Arbeitskreis der Volksbildungsstätte.)

Der Linolschnitt (übrigens deutscher Herkunft) kann als eine Arbeit des Holzschnitts angesehen werden. In Albrecht Dürer erreichte diese Technik ihre höchste Blüte. Der Dreißigjährige Krieg vernichtete die schöne Entwicklung. Erst gegen Anfang des 20. Jahrhunderts griff man die alte Holzschnittechnik wieder auf und bildete die zu einer eigenen Sprache und Ausdrucksform, wie sie eben keiner anderen graphischen Technik eigen ist.

In allen neuen Plänen für bildnerische Erziehung spielt der Linol- oder Holzschnitt eine Rolle als eine wegen ihrer Besonderheit und Einfachheit gern geübten Technik. Seiner Herkunft und seiner Anwendung nach kann der Linolschnitt als Volkskunst bezeichnet werden; er ist dazu berufen, die Fremdheit zwischen Volk und Kunst abzubauen. Die Einfachheit der Handhabung und der Ausführung mit geringen Mitteln ermöglicht es, schlummernden und verkümmerten Kräften zu Leben und Ausdruck zu verhelfen, Erlebnissen und Vorstellungen Gestalt zu geben. Man kann sich Monogramme schneiden, Titel für Briefbogen, Glückwünsche, Postkarten, Buchzeichen und anderes mehr. Neue wasserfeste Farben ermöglichen den Stoffdruck für Lautenbänder, Buchhüllen, Wimpel und Fahnen.

Der Arbeitskreis der Volksbildungsstätte will dazu Anleitung, Handreichung und Hilfe bieten. K.

Dürfen Hunde nachts bellen?

Das Amtsgericht Berlin hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob nächtliches Hundegebell unter Umständen als ruhestörender Lärm strafbar sein könne. Die Antwort fiel bejahend aus. Der Hundebesitzer ließ das Tier nachts im Garten. Bald beklagten sich die Anwohner, daß sie bei der Arbeit und im Schlaf durch Hundegebell gestört würden. Der Hundebesitzer wurde, obgleich er angab, das Tier als Wachhund gegen Diebe zu halten, zu 30 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt. Das Urteil focht der Hundebesitzer an. Das Kammergericht wies aber die Revision als unbegründet zurück. Der Angeklagte sei ohne Rechtsirrtum verurteilt worden, da er nicht verhindert habe, daß sein Hund durch Bellen ruhestörenden Lärm erregte.

gegen Katarrhe Husten Heiserkeit
Emser Kränchen EMS
Hauptniederlage Peter Rixius
Telefon 20796 u. 20797

Der „Feuerio" begeht ein Doppeljubiläum:

40jähriges Bestehen und 25. Karnevalszug

Das Motto für 1938: „Das Leben froh - macht der Feuerio!"

Der „Feuerio" bereitet sich auf ein doppeltes Jubiläum vor: auf die Feier des 40jährigen Bestehens und den 25. Karnevalszug. Deshalb ist der Elferrat schon vor Wochen zusammengetreten, um sich darüber schlüssig zu werden, in welcher Weise die Veranstaltungen im Fasching 1938 darauf abgestimmt werden können. So ist Oberbürgermeister Renninger gebeten worden, die Schirmherrschaft zu übernehmen. Unser Stadtoberhaupt, der als geborener Mainzer dem Karneval die regste Anteilnahme entgegenbringt, hat sich erfreulicherweise hierzu bereit erklärt.

Wenn man die Darbietungsfolge, die fertig vorliegt, überprüft, wird man finden, daß allein schon zahlenmäßig dem Jubiläumscharakter der närrischen Ereignisse Rechnung getragen wird. Vorläuferin ist am 11. 11. die herkömmliche Sitzung im Habereckl, bei der der Elferrat mit besonderen Ueberraschungen aufwartet. Die Jubiläumsfastnacht wird am Neujahrstag mit dem üblichen Umzug eingeleitet. Die kleinen Sitzungen beginnen am 11. Januar ebenfalls im Habereckl. Weitere Sitzungen sind in der Stammburg am 20. Januar und 24. Februar vorgesehen. Außerdem „tagt" der „Feuerio" am 16. Februar voraussichtlich in der „Flora" überm Neckar. Der Rosenmontag (28. Febr.) wird in der „Libelle" begangen. Den Höhepunkt dieser närrischen Zusammenkünfte bildet wieder die große Damen-Fremdensitzung am Sonntag, dem 6. Februar im Rosengarten. Die Krüppelkaffees haben bei den Karnevalistinnen so großen Anklang gefunden, daß der Elferrat es wagen durfte, drei festzusetzen, die am 20. Januar, 11. und 28. Februar in der „Libelle" stattfinden.

Die Hauptfaschingstage

werden in der üblichen Weise am Samstag, dem 26. Februar mit dem Rekrutenempfang am Hauptbahnhof eingeleitet. Selbstverständlich wird der Elferrat sich bemühen, den Karnevalszug am Faschingssonntag im Verein mit den andern beiden Karnevalsgesellschaften so zu gestalten, daß er dem Doppeljubiläum Rechnung trägt. Maßgebend hierfür wird auch die Unterstützung durch den Karnevalsausschuß sein, der sich entschlossen hat, einen kleinen Arbeitsausschuß und einen größeren Ehrenausschuß zu bilden. Man rechnet damit, daß sich diesmal auch die Ludwigshafener Karnevalisten an dem Zuge beteiligen, um damit die Verbundenheit der Schwesterstädte zu bekunden. Die Kappenfahrt, die am letzten Faschingsdienstag dem fröhlichen Leben und Treiben auf den Hauptstraßen ein besonderes Gepräge gab, wird die Fastnacht 1938 beschließen. Aber dann kommt noch ein Nachzügler: ein Jubiläums-Festball im Nibelungensaal, der für Ende März vorgesehen ist. Im Rahmen dieses „weißen Balles" sind Ehrungen verdienter Mitglieder, Mitarbeiter und Gönner des „Feuerio" geplant.

Ueber die große Damen-Fremdensitzung

ist noch zu sagen, daß die närrischen Darbietungen einen völlig neuen, prunkvollen Rahmen erhalten. An Mitwirkenden für dieses Hauptereignis und alle übrigen Veranstaltungen ist kein Mangel. Hat sich doch bei einer Zusammenkunft gezeigt, daß nicht allein die bewährten alten Kräfte vollzählig zur Stelle sein werden. Auch verschiedene Neulinge stellten sich dem Elferrat vor.

Die Zahl der Mitglieder hat sich erfreulicherweise dermaßen vermehrt, daß der Elferrat bedeutend tiefer als bisher in den Beutel greifen darf, wenn er darangeht, alle Veranstaltungen so auszugestalten, daß sie einen des Doppeljubiläums würdigen Verlauf nehmen. Und wenn wir nun gefragt werden, ob man auch schon ein Motto ausgesucht hat, so können wir antworten, daß man sich über den Wortlaut nicht mehr den Kopf zerbrechen muß. Es lautet kurz und bündig:

„Das Leben froh, macht der Feuerio!"

An alle Faschingsfreunde ergeht heute schon der dringende Ruf, dafür zu sorgen, daß alle Feuerio-Veranstaltungen einen wirklichen Jubiläumsbesuch aufweisen und daß die Gönner auch nicht versagen, wenn es gilt, die gemeinnützigen Bestrebungen des „Feuerio" durch einen Sonderbeitrag zu unterstützen, der reichlicher als in den Vorjahren ausfällt, denn auch im Narrenreich gehört zum Kriegführen Geld und nochmals Geld! Sch.

Frauen zur Freude!
Ein Anblick, der immer wieder fesselt und zum Stehenbleiben verlockt: unsre Fenster! Mode kennt keine Gebote, keinen Stillstand. Täglich ersinnt sie Neues, täglich finden Sie reizvolle Neuheiten unter unseren Auslagen. Unsre Fenster sind gewissermaßen eine ständige Modenschau. Wer sie beachtet, bleibt modisch auf dem Laufenden. Man fühlt sich wohl im
Modehaus Hinzelmann
MANNHEIM — PLANKEN

Der neue Finanz- und Lastenausgleich

Eine bevorstehende Neuregelung von staatspolitischer Bedeutung — Wichtig für Gemeinden und Gemeindesteuerpflichtige

„Der Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) und die Aufgaben- und Lastenverteilung zwischen diesen Körperschaften sind im Hinblick auf die durch die Neuregelung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer und der Gebäudeentschuldungssteuer eintretenden Aenderungen in der Verteilung des Steueraufkommens nach einheitlichen Grundsätzen, die von dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister des Innern aufgestellt werden, spätestens bis zum 1. April 1938 neu zu regeln."

Diese sehr bedeutungsvolle Vorschrift des § 26 des Einführungsgesetzes zu den Realsteuergesetzen vom Dezember vorigen Jahres kündigt eine Neuregelung auf einem Gebiete an, die nicht nur für die Gemeinden und auch für die Gemeindesteuerpflichtigen von allergrößter Bedeutung ist, sondern in ihren Auswirkungen auch in staatspolitischer Hinsicht für die Frage des Verhältnisses zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, nicht zuletzt für die Frage der Weiterführung des neuen Gliederungsaufbaues des Reiches von großer Wichtigkeit ist.

Es ist deswegen leicht erklärlich, wenn bei der Ausarbeitung dieser Neuregelung, die ja auf lange Zeit hinaus von grundlegender Bedeutung — wenigstens in ihren Grundzügen — sein wird, mit größter Behutsamkeit zu Werke gegangen wird. Die Erwägungen, die hier anzustellen sind, sind außerordentlich zahlreich, eine Fülle grundlegendster und gewiß nicht einfacher Fragen taucht dabei auf. Schließlich handelt es sich — nicht allein für die Gemeinden — auch um eine Art

Grundgesetz, das der neuen Realsteuergesetzgebung ruhig an die Seite gestellt, ja in gewissem Sinne das Gegenstück dazu darstellt.

Daß die endgültige Lösung dieses so wichtigen Fragenkomplexes nicht von heute auf morgen gefunden werden kann, ist einleuchtend und man darf annehmen, daß der Gesetzgeber dies auch seinerseits zum Ausdruck bringen wollte, wenn er in der oben genannten Bestimmung des Einführungsgesetzes davon sprach, daß bis zum 1. April nächsten Jahres die „Grundsätze" aufgestellt sein sollten, nach denen der neue Finanzausgleich sowie die neue Aufgaben- und Lastenverteilung zu regeln ist. An sich ist es begreiflich, wenn man von diesen bis zum 1. April 1938 zu erlassenden Grundsätzen doch schon recht konkrete Regelungen erwartete und nicht nur eine ganz allgemeine Rahmenzeichnung. Denn die Gewerbesteuer ist bereits zu Beginn des gegenwärtigen Rechnungsjahres ganz auf die Gemeinden übergegangen,

die Grundsteuer geht zum 1. April nächsten Jahres ganz auf die Gemeinden über,

Ein gewaltiger Ausfall entsteht dadurch den Ländern. Es ist also für sie sozusagen eine Lebensfrage, daß für das kommende Jahr bereits Maßnahmen getroffen werden, die für sie eine erträgliche Lösung bringt. Ganz allgemein gesehen, müssen entweder

die Gemeinden Aufgaben von den Ländern übernehmen

— und das ist ja das Ziel — oder aber, es müßte für eine Uebergangszeit wenigstens eine andere Lösung gefunden werden, die dann wahrscheinlich auf finanziellem Gebiete liegen müßte.

Ob bis zum 1. 4. 1938 die endgültige Regelung der Aufgabenverteilung schon gefunden sein wird, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls sind die Schwierigkeiten hierfür nicht gering und die Zeit bis zum 1. 4. 1938 ist nicht mehr lang. Doch hat diese Frage angesichts der in Kürze beginnenden näheren Vorbereitungen zu den Gemeindehaushaltsplänen für 1938 für die Gemeinden eine außerordentliche Bedeutung. Gleichgültig, ob tatsächlich die erwähnten „Grundsätze" mit recht konkretem Inhalt zum 1. 4. 1938 in Kraft treten, oder aber nur eine — Uebergangslösung behelfsmäßiger Natur vorerst geschaffen werden kann, in beiden Fällen

hat die Regelung sehr große finanzielle Auswirkungen auf die gemeindliche Ausgaben- und Einnahmegestaltung für das kommende Rechnungsjahr.

Die Gemeinden haben es zwar seit vielen Jahren häufig erleben müssen, daß, nachdem sie mit der Haushaltsaufstellung für das nächste Rechnungsjahr bereits mehr oder weniger fertig waren, noch bedeutungsvolle Bestimmungen ergingen, die finanziell von Wichtigkeit für ihre Einnahmen- und Ausgabegestaltung waren. Das hindert aber nicht, daß die Gemeinden und auch der Steuerzahler, für den solche wichtigen Vorschriften auch ihre Rückwirkungen haben können, es begrüßen würden, wenn wichtige Vorschriften — und sei es auch nur in Form einer Behelfslösung — möglichst rechtzeitig ergehen. Auf den Erlaß der vorhin erwähnten Grundsätze sind die Gemeinden in diesem Jahre besonders gespannt und, wie sich aus dem Gesagten ergibt, gewiß mit Recht.

—s—

Vorsicht beim Linksabbiegen, aber —

Sorgfaltspflicht darf nicht überspannt werden

Jeder Kraftfahrer, Fahrzeuglenker und Radfahrer weiß, wie wenig angenehm es ist, auf einer belebten Straße links abbiegen zu müssen, um beispielsweise eine Toreinfahrt zu erreichen. In so einem Fall kann der Verkehrsteilnehmer nicht mehr tun, als seine Absicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise durch Anzeigen der Richtung bekanntzugeben. Kommt es dann dennoch zum Zusammenstoß mit einem von hinten kommenden Gefährt, so trifft den Abbiegenden jedenfalls keine Schuld. So entschied jetzt auch das Oberlandesgericht in einem Verfahren, dem folgender Tatbestand zugrunde lag:

Der Angeklagte hatte vor dem Einbiegen in ihren Lastzug von der Straße in die links gelegene Toreinfahrt rechtzeitig den linken Winker gezogen und einem von hinten kommenden Kraftwagen Warnungssignale gegeben. Der Lenker dieses Wagens fuhr aber infolge grober Geschwindigkeit auf den Lastzug auf und wurde tödlich verletzt.

Zu dem Freispruch war das Reichsgericht, wie auch schon die Vorinstanz aus den Erwägungen gekommen, daß dem Angeklagten nicht zugemutet werden konnte, mit dem Beginn des Einbiegungsmanövers bis zu dem Augenblicke zu warten, in dem weder nach vorwärts noch nach rückwärts ein herankommendes Fahrzeug, vor allem ein Kraftwagen, zu sehen gewesen wäre. Eine solche Zumutung hätte den Angeklagten das Einbiegen vielleicht auf Stunden unmöglich gemacht. Sie durften bei aller Vorsicht, zu der sie ganz unabhängig von der Vorschrift des § 25 II Abs. 4 AusführVo. z. StraßVerkO. verpflichtet waren, den Verkehr insoweit behindern, als dies „nach den Umständen unvermeidbar" war. Das ergibt sich aus der allgemeinen Vorschrift des § 25 StraßVerkO.

Die Rechtsprechung ist unter dem Einfluß der Reichsstraßenverkehrsordnung in den letzten Jahren mehr und mehr dazu übergegangen, auf eine Zuspitzung, den Verkehr hemmende Sorgfaltspflicht zu verzichten. Eine derartige Ueberspitzung muß sich selbst erledigen, je mehr sich also die Sorgfaltspflicht des einzelnen Kraftfahrers gegen andere Verkehrsteilnehmer richtet, denen gleichfalls schon höchst verantwortungsbewußtes Verhalten auferlegt ist.

Pferde, Löwen, Clowns am Schnickenloch

Der Zirkus Heppenheimer zeigt ein ausgezeichnetes Programm

So ein ganz gewaltiger Ueber-Zirkus mit Gartenzaun und Traktoren mag in ganz schön sein, aber gemütlicher, echter, lebensnäher wirkt doch so einer von der mittleren Größe, wie er plötzlich Mitte der Woche hier am Schnickenloch auftauchte, nachdem er sich in Käfertal und Feudenheim schon recht beliebt gemacht hatte. Das ist also der Zirkus Heppenheimer, der voriges Jahr sein 200jähriges Familienjubiläum feiern konnte, und der älteste Deutschlands ist. Da herrschte Betrieb am Rhein, da kamen die Kinder gelaufen und wurden angestellt zum Wassertragen und zu anderer Hilfe, und durften dafür einmal den Pony oder das Kleschen anfassen.

Das ist doch auch ein Erlebnis, das man nicht alle Tage hat. Hier gibt es nicht großartige Absperrung, sondern nur ein Seil zwischen den 22 Wagen, und der Verkehrsten mit den Buden ist von verständnisvoller Jovialität und Gemütlichkeit. Chef und Seele des Ganzen aber ist die alte Frau Heppenheimer, die aber nicht von der Bergstraße stammt, sondern mündnerisch spricht, mit ihren 74 Jahren rüstig und schnell auf den Beinen ist, an allen Ecken und Enden, in der Kasse, im Stall, bei der Elektrizität nach dem Rechten sieht und Anordnungen gibt, — eine erstaunlich mobile alte Dame.

Und dann das Programm: 28 Nummern,

die man nun nicht alle auf einmal sehen kann, aber es ist auch ein kleiner Ausschnitt schon imponierend genug. Ein Cowboy galoppiert und springt hinten und vorn auf dem galoppierenden Pferd herum, daß es eine Freude ist. Eine Schar Gänse wird militärisch gedrillt und folgt genau auf Kommando „Rechts um!" oder „Nicht euch!", hört auf mit dem Schwanzwackeln, wird mäuschenstill, wenn der Sergeant schimpft, und so wie er „Rührt euch!", heraus hat, — da geht das Geschnatter wieder los.

Da ist auch eine kleine Prinzessin, die akrobatisch erstaunlich ist und so schlichtern lächelt, und eine Seiltänzerin, die das Tischtuch mit dem Mund aufhebt, zwei Ungarinnen, die tanzen. Hunde: Foxterrier, Spaniel und ganz winziger Affenpinscher gehen auf Vorder- oder Hinterbeinen und machen erstaunliche Kunststücke, zwei kleine Zwerg-Clowns besorgen allerlei ulkige Streiche und veranstalten zum Schluß einen Dreirunden-Boxkampf, in dem es hart hergeht und der Schiedsrichter auch eins vor den Latz kriegt. Und immer wieder Pferde, schwere Schweden und ganz winzige arabische Ponys, 42 Stück im ganzen und so tüchtig. Die können jeden Vergleich aushalten. Einzelne Dressurnummern gehören zu den schwierigsten, die es überhaupt gibt (z. B. Vorderhand des zweiten Pferdes auf dem Rücken des ersten); und was auch sonst gezeigt wurde, ob das Apportieren des roten Tuches, oder das Hinlegen der 6 Schecken, die Hohe Schule oder gar der Gang auf den Knien, alles klappte vorzüglich und macht der Dressurkunst Direktor Berndersens alle Ehre.

Zwischendurch natürlich Tierchen

Der rechte, das ist der Berberlöwe „Prinz", den Hermann Göring voriges Jahr geschenkt hat. Früher hieß er „Sultan", ein Prachtexemplar mit gewaltiger Mähne. Daneben die mit der weißen Brust, das sind die nubischen Löwen, und dann sind auch noch Kaplöwen da, also kann man den Unterschied genau studieren. Außerdem natürlich Hunde, Wolf, Affen, Schlange, alles was dazugehört. Die Schlange wird sogar in die Manege gebracht und bei Licht herumgezeigt und schnell wieder verwahrt; denn sie muß in die warme Kiste zurück. Die Krokodile aber können abends überhaupt nicht gezeigt werden; weil sie es halt besonders warm gewöhnt sind. Natürlich machen die Löwen auch ihre Kunststücke in der Manege, die Reiterin reitet mit den Ponys ... und so geht das Spiel weiter, und voll innigem Vergnügen ist man bei der Sache. So nah dabei, mit so guter Sicht, sieht man nicht alle Tage, und schön mollig ist es ja auch. Wer immer noch einen Funken alter Zirkusromantik in der Seele hat: es ist wirklich der Mühe wert, hinzugehen, auch wenn der Zirkus in der nächsten Woche in das Gebiet des Mühlstocks übersiedelt. Dr. Hr.

MARCHIVUM

Aus Baden

Was gibt es Neues in Ladenburg?

Tr. **Ladenburg**, 6. November.

Der schußsichere Schützenkönig der 1. Ladenburger Schützengesellschaft, Bezirkskaminkehrermeister Eisel, schoß eine Ehrenscheibe, die Vater Schlageter gestiftet hat, für das Ehrenmitglied der Schützengesellschaft Frl. Trippmacher heraus, um sie ihr anläßlich ihres Geburtstages in feierlicher Weise in Begleitung des Vorstandes als Anerkennung für vielfältige Verdienste zu überreichen.

Der älteste der drei hier praktizierenden Aerzte, Dr. med. Josef Drihler, der im letzten Jahre auf eine 60jährige ärztliche Tätigkeit zurückschauen konnte, erlitt auf einer Patientenfahrt einen schweren Unfall. Ein jugendlicher Radler prallte mit großer Wucht auf das Rad des Arztes, so daß dieser auf den Hinterkopf fiel und einen Oberschenkelbruch erlitt, der seine Ueberführung ins Krankenhaus nach Heidelberg erforderlich machte.

* **Schwetzingen**, 6. Nov. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Motorrad ereignete sich an der Ecke Hindenburg- und Richard-Wagner-Straße. Bei dem Zusammenprall erlitt der Motorradfahrer eine Armverletzung, während sein Beifahrer mit einer Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen bewußtlos in das Krankenhaus eingeliefert wurde.

ELEGANTE DAMENKLEIDUNG
Moden-Walper
HEIDELBERG
Hauptstraße 96 — Fernruf 5365

L. **Plankstadt**, 6. Nov. Durch das Entgegenkommen der Gemeinde und des Bürgermeisteramtes wurde der Gefolgschaft 84/171 auf dem Gemeindeübungsplatz zur Errichtung eines HJ-Heimes das erforderliche Gelände zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten für das neue Heim wurden bereits aufgenommen. — Die für das WHW hier durchgeführte Kartoffelspende ergab den stattlichen Betrag von 250 Zentnern.

Heidelberger Stadtfunk

Angetrunkener Fahrer richtet Unheil an

* **Heidelberg**, 6. Nov. (Eig. Drahtber.)

Auf der Hauptstraße geriet am Samstag ein Personenkraftwagen, dessen Führer angetrunken war, infolge nasser Straße ins Schleudern, und zertrümmerte einen Schaukasten sowie ein Schaufenster. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden beträgt ungefähr 300 bis 400 Mk. Der Führerschein wurde abgenommen und das Fahrzeug sichergestellt.

* **Das Platzkonzert der SS-Kapelle** anläßlich der 2. Reichsstraßensammlung am Sonntag finden von 11 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz (nicht Universitätsplatz) statt. Die SS-Kapelle konzertiert um dieselbe Zeit vor der Reichspost.

Ein Vorbild der Pflichterfüllung ist der freiwillige Helfer des Winterhilfswerkes.

Ein zweites Rothenburg am Glan

Die Wiedergeburt des alten Meisenheim

* **Meisenheim**, 6. Nov. Im Rathaussaal wurde der neue Amtsbürgermeister Dr. Neumann durch Landrat Dr. Simmer feierlich in sein Amt eingeführt. Der Landrat sprach dabei über Meisenheims Aufgaben in Gegenwart und Zukunft. Als tatkräftige Hilfe gegen die Notlage der Stadt wurde jetzt ein Mütterheim der NSV gebaut. Ein zweiter Plan ist bereits genehmigt und soll jetzt durchgeführt werden; das mittelalterliche Meisenheim mit seinen wunderreichen Bauten soll wiederhergestellt und zu einem zweiten Rothenburg ausgestaltet werden. Diese Pläne finden auch das besondere Interesse von Gauleiter Staatsrat Simon.

Motorrad gestohlen — die Tochter entführt

Die „Taten" eines 18jährigen

— **Steinheim** am Aalbuch (Wttbg.), 5. Nov. Ein in Geislingen beschäftigter, 18jähriger Bursche wohnte hier in Untermiete, wobei er sich der Kupplerei mit der 16jährigen Tochter des Vermieters schuldig machte, so daß die Behörde gegen ihn einschritt. Der Bursche zog nun nach Ludwigshafen a. Rh., hielt aber durch Briefwechsel die Verbindung mit dem Mädchen aufrecht. Einige Zeit später kehrte er hierher zurück, stahl dem Vater des Mädchens den Zahltag, nahm dessen Motorrad mit und entführte auch noch die Tochter. In Ulm stehen die beiden das Motorrad stehen und setzten die Reise nach Oesterreich mit dem Zug fort. Dort wurde das saubere Pärchen wegen Paßvergehens ausgewiesen, und in Bludenz wurden die inzwischen völlig mittellos gewordenen Turtelguste von der Polizei in Empfang genommen, die das Mädchen in eine Erziehungsanstalt und den verwegenen Burschen ins Gefängnis brachte.

*

Der dreizehnjährige Ausreißer

* **Friedrichshafen**, 5. Nov. Am Sonntagabend wurde auf dem Hafenbahnhof ein 13jähriger Junge aufgegriffen, der in die Schweiz fahren wollte. Die Ermittlungen ergaben, daß der Bursche am Samstagvormittag von seiner elterlichen Wohnung in Langenau bei Ulm mit dem Fahrrad zuerst zur Eröffnung der Reichsautobahn gefahren ist, dann nach Ulm. Dort hat er sein Fahrrad stehen lassen und bestieg den Zug nach Friedrichshafen, wo er gefaßt wurde. Im Laufe des Montags wurde er wieder nach Hause zurückgebracht. Kleinere Diebstähle, die der Junge mit anderen ausgeführt hat, haben ihn zum Durchbrennen veranlaßt.

„Wegen Platzmangel haben nur Fremde Zutritt"

Hundertjähriger Wirt feiert Geburtstag

Wie der Jubeltag des wackeren „Weidenbäck" verlief – Rezept um 100 Jahre alt zu werden

z. **Lauen a. E.** (Württ.), 6. November.

Am Donnerstag feierte Deutschlands ältester Wirt, der als Weidenbäck bekannte Johannes König, seinen 100. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

Seine Wirtschaft hatte er zu diesem Tage festlich geschmückt. Am Mittwochabend hatte er ein Plakat über die Wirtschaftstür hängen lassen: „Wegen Platzmangels haben nur die Fremden Zutritt. Die Hiesigen sollen ein anderes Mal kommen." Die Zahl der Gratulanten war außerordentlich groß und die persönliche Maßnahme des Weidenbäck begründet. Große Freude machte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Führers. Kreisleiter und Landrat waren unter den Glückwünschenden, die Schulkinder sangen vor der Wirtschaft, die der Greis wochentags immer noch allein versorgt.

Auf die Frage nach seiner Gesundheit antwortete König, daß er in letzter Zeit etwas heiser gewesen sei und an Husstenreiz gelitten habe. Einen Arzt aufzusuchen lehnte er ab mit dem Hinweis, daß er seit seines Lebens nie einen Arzt gebraucht habe. Wie alt er werden möchte, wurde er auch gefragt. „Des isch Gottes Wille!" antwortete er. Täglich trinkt der Hundertjährige noch sein Viertel Wein; seine Lieblingsspeisen sind neben gerösteten Kartoffeln Eierkuchen, Mehl- und Kartoffelbrei sowie Apfelmus. Als Frühstück bereitet er sich heute noch selbst zwei Rühreier. Im übrigen sorge er immer für einen gesunden Schlaf.

*

Johannes König wurde am 4. November 1837 als ältestes Kind eines armen Strumpfwebers in Lauen geboren. Oft kann man ihn erzählen hören, welch harte Jugendzeit er hat durchmachen müssen, und wie oft er sich nur mit Feldkräutern hat nähren können. Nach seiner Lehrzeit als Bäckertunge ging er zehn Jahre lang auf die Walz, die ihn unter anderem auch in die Schweiz führte. Nach seiner Rückkehr in die Heimat heiratete er die Tochter des Wirts „Zur Weide" und übernahm dann die Wirtschaft. Seine Lebensgefährtin starb im Jahre 1910. Im Juni 1898 erlebte er die große Hochwasserkatastrophe in Lauen, der zwanzig Menschen zum Opfer fielen. Johannes König und seine Frau konnten noch im letzten Augenblick von der Feuerwehr aus dem von dem Hochwasser fast vollständig zerstörten Haus gerettet werden.

Nicht immer kommen angenehme Leute in die Wirtschaft. Kürzlich versuchte einer, den Weidenbäck mit einem ungültigen Geldstück zu betrügen. Er erschrak nicht schlecht, als der Alte nach einem kurzen Blick auf das Geldstück — ohne Brille! — ihn anschrie: „Spitzbub, elendiger! Gleich gesicht mr an echte Daler! Sucht wischt ford, mia-n-i d'Bolizei alarmiert!"

In den Jahren nach der Machtübernahme:

3355 Siedlerstellen in Baden geschaffen

16 000 Volksgenossen haben dort bereits eine neue Heimstätte gefunden — Weitere 18 000 werden folgen

* **Karlsruhe**, 5. November.

Im Gau Baden wurden in den Jahren nach der Machtübernahme 3355 Siedlerstellen gebaut. 727 Siedlerstellen befinden sich zur Zeit noch im Bau und 2077 Siedlerstellen sind in Vorbereitung. Die bereits fertiggestellten Siedlungen verteilen sich auf 85 Gemeinden, während in 76 Gemeinden Siedlungen sich im Bau befinden. In 202 Gemeinden werden Siedlungen vorbereitet. Die Zahlen erscheinen um so gewaltiger, wenn man weiß, daß 16 000 Volksgenossen bereits in diesen Siedlungen eine neue Heimstätte gefunden haben.

Nach der Ausführung auch der geplanten Siedlungen werden weitere 18 000 Volksgenossen in eigener Siedlung wohnen. Diese Angaben beweisen, daß die nationalsozialistische Forderung: jedem Arbeiter seine Heimstätte, Schritt um Schritt erfüllt wird. Die badischen Betriebe, Betriebsführer und Gefolgschaft arbeiten mit an der Verwirklichung dieser Idee. Gemeinsam in einer Front stehen sie im Kampf um die Erringung des Leistungsabzeichens der DAF für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen. Gerade für die Betriebe besteht hier die Möglichkeit, für das Wohlergehen ihrer Gefolgschaft großes zu leisten.

Glück auf eigener Scholle (Meter TRB)

Viele Schaffende haben bereits in schönen Siedlungen in Baden eine eigene Heimstätte gefunden.

Blick auf Ludwigshafen

Neuer Kommandeur der Schutzpolizei

Feierliche Einführung von Major Förster

h **Ludwigshafen**, 6. November.

Zum Kommandeur der Schutzpolizei Ludwigshafen a. Rh. wurde mit Wirkung vom 2. d. Mts. an Major Förster berufen. Der neue Kommandeur wurde 1895 zu Wiesbaden geboren. 1912 trat er beim Füsilier-Regiment Nr. 80 in Wiesbaden ein, mit dem er auch bei Kriegsausbruch ins Feld rückte. Bereits am 28. August 1914 wurde er zum ersten Male verwundet. Bei Beendigung des Krieges war er Leutnant und Kompanieführer, und wurde sodann nach dem Zusammenbruch 1918 Kompanieoffizier in der damaligen Reichswehr, der er bis zur Verminderung auf 100 000 Mann angehörte. In der Folgezeit bei verschiedenen Behörden tätig, trat er 1929 in die NSDAP ein. Nach der Machtübernahme wurde er über das Feldjägerkorps in die Polizei eingereiht. Am 20. April 1935 zum Major der Schutzpolizei ernannt, war er sodann Kommandeur eines Schutzpolizei-Abschnitts im oberschlesischen Industriegebiet.

Die feierliche Einführung erfolgte gestern nachmittag im Garten des Städtischen Gesellschaftshauses, zu der die Schutzpolizei angetreten war. Polizeidirektor Knp begrüßte Major Förster als neuen Kommandeur, und gab einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der polizeilichen Organisation der Pfalz im allgemeinen und in Ludwigshafen im besonderen, und die schweren Erlebnisse in 12jähriger Besatzungszeit. Anschließend an diese Begrüßung dankte der Redner Hauptmann Schneider, der bis jetzt die Schutzpolizei geführt hat. Nachdem sich Major Förster mit seinen nächsten Unterführern bekanntgemacht hatte, betonte er, daß es ihm eine besondere Ehre ist, eine Mannschaft zu führen, die sich in der Separatistenzeit und darnach besonders ausgezeichnet hat. Dann gab er einen Ausblick auf die weiteren Ziele und rief zu weiterer fortschrittlicher Zusammenarbeit auf.

Der Oberbürgermeister lädt ein zu einer Sitzung unserer Ratsherren unter Vorsitz von Dr. Strolleis am kommenden Mittwoch, 17 Uhr, im Stadthaus Süd, Stadtratssaal. Die Tagesordnung enthält Arbeitsbeschaffungsprogramm aus den Sondermitteln 1937 (Referent: OBM. Lauer), Stadtverschönerung (OBM. Weber), Markt- und Meßwesen (Oberbürgermeister), Verbesserung der Straßenbeleuchtung (Dir. Schaaff), Satzung über die Erhebung der Gemeindebiersteuer im Stadtbezirk Ludwigshafen a. Rh. (Dr. Stabel) und Verschiedenes (Oberbürgermeister).

Wie geht's den Kindern?

Im Sommer haben sie Sonne, Luft und Freiheit in Fülle, aber jetzt sehen sie doch etwas mitgenommen aus. Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Blutarmut sind die deutlichen Merkmale der Straßenluft.

Geben Sie Ihren Kindern das blutbildende Bioferrin, damit sie kräftig und widerstandsfähig werden.

Bioferrin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

BAYER

10 auf der Anklagebank

Große Diebes- und Hehlerbande vor Gericht

S. **Kaiserslautern**, 5. Nov.

Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde am Donnerstag in ganztägiger Verhandlung eine zehnköpfige Diebes- und Hehlerbande abgeurteilt.

Die Diebe hatten — teils allein, teils in Gruppen und verschiedentlich auch mit Jugendlichen zusammen — zahlreiche Diebstähle, hauptsächlich in Höfen und Kleingärten verübt und dabei hauptsächlich Kleintiere, daneben aber auch Kleider, einer sogar ein Schaf und ein anderer den Inhalt eines Bienenstockes, gestohlen. Die Spitzbuben und Hehler sind teilweise vorbestraft. Da die Diebesbande meist arme Volksgenossen, Kurzarbeiter und Arbeitslose, bestohlen hat, fielen die Strafen entsprechend aus. Es wurden verurteilt: Herzhauser, Hermann, wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im Rückfall unter Einbeziehung einer am 2. November bereits gegen ihn verhängten Zuchthausstrafe zu insgesamt drei Jahren fünf Monaten Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust; der Angeklagte Weimer, Adam, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust; und der Angeklagte Otto Ruster zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus, beide wegen der gleichen Delikte wie Herzhauser. Der Angeklagte Peter Krauß erhielt wegen schweren Diebstahls ein Jahr Gefängnis zudiktiert; die Angeklagte Frieda Neureuther wegen fortgesetzter Hehlerei zehn Monate Gefängnis; der Angeklagte Josef Seel und dessen Ehefrau wegen Hehlerei je acht Monate Gefängnis; der Angeklagte Georg Ficklers wegen fortgesetzter Hehlerei sechs Monate und seine Ehefrau wegen des gleichen Deliktes drei Monate Gefängnis; die Ehefrau Herzhauser endlich wurde wegen Diebstahls und fortgesetzter Hehlerei unter Einbeziehung einer wegen Abtreibung bereits verhängten Zuchthausstrafe von einem Jahr fünf Monaten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr 10 Monaten verurteilt.

Das Radium-Sol-Bad Heidelberg bietet preisgünstige Badekuren
vom 18. Oktober bis 4. Dezember — 40% Ermäßigung — 6 Bäder RM 9.-
Gültigkeit der verbilligten Bäderabonnements bis 23. Dezember 1937
Badezeit 9 — 18.30 Uhr — Kassenschluß: 17.15 Uhr

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Dritte Schlußrunde des Tschammer-Pokals

SV Waldhof gegen PSV Chemnitz am Sonntag im Mannheimer Stadion

Nachdem nach Veröffentlichung des Buchstabens Fußball in einigen Bezirken das Spielverbot eine Lockerung erfahren hat, ist es nun möglich, das für den 31. Oktober festgesetzt gewesene Pokalspiel am 7. November 1937 in Mannheim zum Austrag zu bringen.

Dieses Pokalspiel zwischen dem SV Waldhof und dem PSV Chemnitz wird in ganz Baden mit größtem Interesse erwartet werden, und das Mannheimer Stadion wird am kommenden Sonntag wieder einen guten Tag mehr haben.

Der PSV Chemnitz, mehrfacher Meister im Gau Sachsen und auch heute wieder erster Anwärter auf den Titel, zählt zu den besten deutschen Fußballmannschaften und wird in der Besetzung

Brucke

Bach — Ueberwirth
Frühauf — Schmidt — Müller
Munkelt — Seifert — Reichardt — Helmchen — Winkler

dem Sportverein Waldhof, der mit folgender Mannschaft dieses schwere Treffen bestreiten, einen äußerst erbitterten Kampf liefern.

SV Waldhof:

Trautz (Kilian)
Maier — Siegel (Schweuder)
Leupold — Herrmann — Pennig
Herbolt — Bielmeier — Siffling — Schneider — Weidinger

Schiedsrichter des Spieles ist Grabler-Regensburg.

In der Chemnitzer Mannschaft ragen neben dem Internationalen Helmchen, der gegen Waldhof sehr wahrscheinlich als Mittelstürmer eingesetzt wird, die Verteidiger Bach — Ueberwirth hervor, welche Seit in der sächsischen Gaumannschaft aufgeräumt hat, Munkelt und Reichardt sind weitere Spieler von Extraklasse. Es wird für die Waldhofer Hintermannschaft sehr schwer sein, diesen Sturm zu halten, der dem VfR Mannheim in der letzten Pokalrunde mit 5:2 das Ausscheiden gab.

Ueberhaupt ist die Mannschaft der Chemnitzer Polizeiklub im Augenblick in bester Verfassung; der vorjährige Meister BC Hartha wurde am letzten Sonntag mit 4:0 die Segel streichen und dem PSV Chemnitz zwei wertvolle Punkte überlassen. Vor diesem Spiel treffen sich die Reserve des SV Waldhof und die 1. Mannschaft vom TSV Altrip.

Wie die übrigen Mannheimer Vereine spielen

Der VfR Mannheim muß mit folgender Mannschaft in Freiburg antreten:

Edelmann
Conrad — Fetz
Hemminger — Kamenzin — Flaig
Spielbler (Kham) — Roße — Langenbein — Lutz — Erlebinger

Die SpVg Sandhofen fährt zu Phönix Karlsruhe und spielt mit folgender Mannschaft:

Bohrmann
Michel — Streib
Krukowski — Schenkel — Wehe
Seitz — Müller — Becker — Franzel — Liebchen

Ein erfolgreiches Ruderjahr 1937

Nicht nur durch Erfolge gegenüber dem Ausland, was es sich auf unseren Regatten gestellt haben oder wir mit ihm auf großen internationalen Veranstaltungen, insbesondere bei den Europameisterschaften zusammengetroffen sein, ist das deutsche Ruderjahr 1937 eine Bestätigung unseres olympischen Sieges gewesen, sondern auch im inneren Aufbau ist es vorwärts gegangen. 1936 bildete das Olympiajahr eine Ausnahme; auf viele Wettkämpfe mußte verzichtet werden um des größeren Zieles, der Zusammenfassung aller Kräfte willen. So waren die Starts im Frauenboot von 30 700 im Jahre 1935 auf 27 700 im Olympiajahr zurückgegangen. Mit Freude kann aber festgestellt werden, daß dieser Rückgang fast wieder ausgeholt worden ist. Betrug doch die Zahl der Starts 1937 schon wieder 30 200. Allerdings verteilt sich die Zunahme sehr ungleichmäßig, insbesondere ist sie bei den Männern vorläufig noch gering gewesen; es fehlte nur Viertel des Rückgangs von 1936 wieder ausgeholt werden. Auch innerhalb der Bootsgattungen ist die Zunahme sehr unterschiedlich. Während z. B. der Zweier o. St. bedenklich abgenommen hat, der Zweier m. St. sogar noch mehr, haben der Achter und die beiden Einzelboote eine starke Steigerung erfahren; Einer und Doppelzweier erreichten fast eine Rekordbeteiligung.

Sehr erfreulich ist das starke Anwachsen des Frauenrudersports. Die Beteiligung an Frauenwettbewerben ist um fast 20 v. H. gestiegen und verteilt sich auf fast alle Wettbewerbsarten. Nur die Schülerwettbewerbe sind zurückgegangen, die Beteiligung am Neubeantragen hat sich dagegen verdreifacht. Noch erfreulicher ist die starke Zunahme und Beteiligung der Jugend an Wettkämpfen. Die Jugendarbeit des deutschen Rudersports erfährt dadurch eine wichtige Anerkennung. Etwas über 4000 Jungruderer flogen 1936 ins Boot, mit 7400 Jungruderern wurde 1500 eine Höchstzahl erreicht; sie fiel 1934 bis auf 4387 wieder herab, um dann schnell emporzuschnellen und 1937 die höchste Höchstziffer von 7664 Jungruderern zu erreichen, die im jetzt abgelaufenen Jahr in 296 Rennen in 1404 Boote stiegen. Die Steigerung entfällt fast ausschließlich auf die großen Mannschaftsboote Vierer und Achter, 12 also auch in dieser Hinsicht besonders erfreulich. Auch bei der mitrudernden weiblichen Jugend ist im Vierer ein Zuwachs um mehr als 50 v. H. zu verzeichnen gewesen, wenngleich im allgemeinen das weibliche Jugendrudern mit dem der männlichen Kameraden noch nicht hinsichtlich der Entwicklung mitkommt.

Im Zusammentreffen mit dem Ausland ist leider festzustellen, daß unsere Ruderer viel öfter im Ausland Starten als ausländischen Besuch erhalten. Umgekehrt ist es dagegen tatsächlich der Starts ausländischer Ruderer, ihrer Beteiligung an unseren Regatten hat sich fast verdreifacht, doch stehen diesen Starts nicht ebensoviel deutsche auf ausländischen Regatten gegenüber. In dieser Hinsicht muß unbedingt eine Besserung angebracht werden. Ganz allgemein gesagt, kann der deutsche Rudersport mit Stolz auf seine Arbeit zurückblicken, die in einem Aufschwung auf allen Gebieten sichtbar wurde.

Neuigkeiten aus Tokio

Meijischrein-Stadion wird umgebaut

Prinz Chichibu, der Schirmherr der 12. Olympiade 1940 in Tokio, empfing nach der Heimkehr von seiner Europareise, die ihn auch nach Deutschland führte, den deutschen Berater Werner Klingeberg. Im Anschluß an diesen Empfang wurde offiziell bekanntgegeben, daß die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio nunmehr endgültig gesichert ist. Schon tags darauf befaßte sich der Organisationsausschuß zusammen mit den Vertretern des Japanischen Leichtathletik-Verbandes mit den Vorplänen für das olympische Hauptstadion. Wie bereits gemeldet, gingen die Pläne auf einen Umbau des bestehenden Meijischrein-Stadions ab, wobei größtenteils die Olympiastadien von Berlin, Los Angeles und Amsterdam Pate stehen. Unter diesen Umständen ist es denn auch kein Wunder, daß mit irgendwelchen sensationellen Neuheiten nicht aufgewartet werden kann. Wo man glaubte, noch kleine Verbesserungen vornehmen zu können, sie wurden sie in den Plänen aufgenommen. Die Laufbahn wird 400 Meter lang werden, die Kurven werden den internationalen Bestimmungen entsprechend überhöht und mit einem Radius von 90,5 Meter gebaut. Um dem Starter mehr Raum zu verschaffen, wird die 100-Meter-Bahn im Vergleich zu Berlin am Start um 5 Meter verlängert werden, und auch der Auslauf wird um 10 Meter länger sein als in Berlin, ohne daß jedoch dadurch die Symmetrie des Ovals eine Einbuße erleidet. Der Wassergraben des 3000-Meter-Hindernislaufes wird sich im Gegensatz zu Berlin am Marathontor befinden, dadurch soll vermieden werden, daß schon 200 Meter nach dem Start eine Drängelei entsteht. Die Sprunganlagen werden ebenso wie die für die Stäbe nach Berliner Muster erbaut, so daß sich alle auch in Tokio die Entscheidungen von die Medaillen direkt vor der Haupttribüne abspielen werden. Nach genauer Prüfung der Pläne, die noch von einem Vertreter des Internationalen Leichtathletik-Verbandes begutachtet werden müssen, wird man an die nächsten Fragen — Zuschauer- und Pressetribüne, Anzeigetafel usw. — herangehen.

Olympiaplakat ausgewählt

Es war ein schwierige Aufgabe, unter den 1002 Einsendern, die beim Organisationskomitee eingingen, das richtige und ansprechende Plakat für 1940 herauszufinden, und das Preisgericht brauchte Tage, bevor es eine Entscheidung fällte. Die Wahl fiel schließlich auf den Entwurf eines jungen Kyotoer Malers, Norio Kurokawa. Kurokawa's Plakat stellt einen Krieger in altjapanischer Rüstung dar, beschützt von den Zwergen einer Eiche und in den Händen einen Bogen haltend. Unter seine Schultern klickt Japans Nationalbaum, der Kirschbaum. Reichlich heraus kommend und im Geld auf dunkelblauem Untergrund soll das Bild Japans kämpferischen Geist verkündigen und gleichzeitig auf die 2600-Jahr-Feier des kaiserlichen Meijihauses hinweisen.

Reichstrainer Hanns Kefer bei den Mannheimer Kunstspringern

Mit dem mehrtägigen Besuch von Reichsbundsportlehrer und Reichstrainer der Kunstspringer Hanns Kefer ging ein langgehegter Wunsch der Mannheimer Springergruppe in Erfüllung. Das Städtische Hallenbad war in der Hauptsache seiner Wirkungsstätte und so wie Kefer, waren auch wir über das Wiedersehen starke Interessen erfreut, hat für jenen Münchener unbestritten viel Arbeit bedeutet.

Mannheim ist bekanntlich die badische Springerhochburg seit Ernst Bahnmayer's Zeiten und schon seit Jahren arbeitete die hiesige Springergruppe in seinem Sinne weiter. Allerdings erhellt sich die heutige Arbeit wesentlich anders, wenn man die alte Tradition hinsichtlich der sportlichen Springtechnik vom internationalen Standpunkt aus betrachtet. Der gegenwärtige Leiter der Mannheimer Springerschule und gleichzeitig Gauobmann für Kunstspringen ist der noch junge Richard Backes, ein eifriger Verfechter der Mai erarbeiteten Springtechnik, der von Kefer natürlich Gleiches Lobes zu einem Reichslehrgang vom 10. bis 15. Januar 1938 an die Reichsakademie nach Berlin eingeladen wurde.

Bei der Sichtung des Materials konnten wir hier in Mannheim 4, 5 der Klassen feststellen, wobei Otto Wolf-DB 08 unbedingt in die Meisterklasse gehört, während in der gleichen Klasse noch Karl Merkel-SSVM als zur Mannheimer Spitzenklasse zählend, erwähnt werden muß. Weiter schälten sich im Verlauf in der mit „Er" Strenge, aber von echt bayerischem Humor durchgeführten Schulung etwa 8 Leute der Klasse 3 heraus, denen Kefer mit erheblichem Aufwand eine ganze Reihe Sprungen, ganz neues Material folgt, von dem 1 Junge und 2 Kleine Mädchen besonders hervorstechen. Ein endgültiges Urteil hierüber abzugeben, wäre verfrüht, erst die nächsten 1—2 Jahre können hierüber Aufschluß geben.

Die Springerschule insbesondere hat unter Kefer's volkstümlicher Anleitung ganz erhebliche Fortschritte zu verzeichnen, was wohl am besten daraus erhellt, daß Wolf a. B. seine bisherige Kür mit Sprüngen schwierigen Grades verlassen hat. Die Arbeit erstreckte sich für Anfänger auf eingehende Grundschulung (Theorie, Trockensprungen, Übungen sowie Einzelübungen), während die Fortgeschrittenen die „Große" Schule in allen ihren Feinheiten und schwierigen Wettkampftraining unterlegen durften. Ein herzliches Kameradschaftsverhältnis zwischen Kefer und seinen jungen Mannheimer Kameraden krönte die ganze Arbeit, so daß die Mannheimer auf Grund des Erlernten nun tüchtig weiterarbeiten können. Eine besondere Anerkennung wurde Wolf insofern am Ende des Kurses noch zuteil, als er nunmehr mit Kefer unterwegs ist, um in Pforzheim, Karlsruhe und Kaufbeuren bei der Herausbildung der Nachwuchs und des Springernachwuchses mitzuwirken.

Kleine Sport-Nachrichten

Norwegens Fußball-Elf wurde zum Länderkampf gegen Irland, der am kommenden Sonntag in Dublin stattfindet, noch umgestellt, da unter Vorbehalt, der schon gegen Deutschland nicht mitwirkte, auch Pleffen und Wiederg verletzt sind. Es spielen wahrscheinlich: Nordhøy; Johannessen, Halvorsen; Henriksen, Eriksen, Helmsbrig; L. Eig, Svanøen, Martinsen, Brungen, Heal.

SV Waldhof, Eintracht Frankfurt, VfB Darmstadt und SV Wiesbaden werden zur Teilnahme am 2. Mainzer Hallen-Handball-Turnier am 11. Dezember eingeladen. Die drei Südwestvereine haben bereits zugesagt. Außerdem nehmen Meinzer HC, TV Mombach, Reichsbahn Mainz und TV Kastel teil.

Der Eichenschild-Wettbewerb der Hockenjenen wird am 14. November mit vier Zwischenrundenspielen fortgesetzt. In Hannover trifft Baden auf Niedersachsen, in Wiesbaden spielen Südwest und Bayern, in Magdeburg stehen sich Mitte und Nordmark gegenüber und in Berlin empfängt Brandenburg die sächsische Vertretung.

Der Gau Pommern wird sich an den Kämpfen zur Deutschen Vereins-Gerätemeisterschaft nicht beteiligen, da einige Turner des Stettiner TV Korp., Pommerns Spitzenmannschaft, erkrankt sind.

Sachsens Eichenschildelf für die Vorrunde am 7. November in Leipzig gegen Ostpreußen rekrutiert sich ausschließlich aus Leipzigerinnen, und zwar: Richter, Stein-Stiber, Berg-Berndt-Göhlmann, Fechtig-Schwarzkopf-Ulrich-Kunze-Ehert.

Nürnbergs Ringerbastei verlor am Freitagabend auch den Rückkampf gegen Budapest mit 8:4 Siegen. Im Bantamgewicht gab Europameister Jakob Brendel den Sieg infolge Uebergewichts kampflos an Stefan Toth.

Wieder 4:3 für Budapest

Im wieder bis ins letzte gefüllten Herkules-Saalbau zu Nürnberg überwinterte die Budapester Ringerbastei am Freitagabend ihren zweiten Kampf, diesmal im fremden Stall. Gleich wie am Vorjahr konnte die Magyaren erneut zu einem etwas glücklichen 4:3-Sieg, der in erster Linie dadurch zustande kam, daß Olympiasieger Jakob Brendel im Bantamgewicht infolge Uebergewichtes einen Punkt kampflos abgab. Den Einlagekampf gewann Brendel mit 10 Richtern gegen Stefan Toth.

Die Ergebnisse:

Federgewicht: J. Toth (B) bef. Heberstang (N) entsch.; **Leichtgewicht:** Pap (B) bef. Wohlrab (N) n. P.; **Weltergewicht:** Gossen (B) bef. Bräuer (N) entsch.; **Mittelgewicht:** Köhler (N) bef. Szücs (B) n. P.; **Halbschwergewicht:** Hamper (N) bef. Palotas (B) n. P.; **Schwergewicht:** Herrfischer (N) bef. Bobik (B) n. P. Das Schlußergebnis: Nürnberg — Budapest 4:4.

An die Privatkegler!

Neben den im Deutschen Keglerbund aktiven Kameraden gibt es noch unzählige Privat-Kegelgesellschaften und Klubs, die sich gleichfalls mit Liebe und Hingabe dem schönen Kegelsport widmen. An sie sind die nachstehenden Worte gerichtet, sich ebenfalls in den Dienst der Deutschen Turnschaft, die allen deutschen Sportkameraden und -Kameradinnen zuteil kommt, zu stellen.

Im Rahmen der Deutschen Sportschule, die eine selbständige vom Reichssportführer ins Leben gerufene Organisation neben dem DRL ist, wurde ein geschmackvolles Ehrenblatt für die Kegler herausgegeben, das zu erwerben und im Wettkampf auszukreeln, die Privatkegler heute aufgerufen werden. Dies von einem bekannten Künstler entworfene Ehrenblatt steht allen Vereinen Lebenden zur Verfügung und soll im 5-Männer-Kampf an den regelmäßigen Kegelabenden — auch in mehrfachen Runden — versucht werden. Der Einsatz beträgt für jeden Kegler mindestens 25 Pfg., ist doch zur Blatt 2 ℳ Mindestleistung an den deutschen Leiter der Deutschen Sportschule abzuführen sind, zwecks Weiterleitung an die Zentralstelle. Kameradschaftliche Pflicht aber ist es, kameradschaftliche Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen und es dürfen man, die Ehrenblätter im Schlußergebnis (Immer 24 bei Ostern Sieg) oder bei den deutschen Sportschulbeauftragten in Empfang zu nehmen. Privatkegler, die ihr nicht dem Deutschen Kegelbund seid, dem DRL angeschlossen seid, helft auch in den Dienst sportmäßiger Kameraden aller Sportarten. Sie werden auch dafür dankbar sein.

Streiflichter

Segelfliegen im Bett erlernt

Mit einer „Bumslandung", die nur eine Kulle kostete, weil der Boden zum Glück weich war, hatte der Segelflugschüler einen Probeflug beendet. Drei Tage Startverbot! Diese Blamage! Er war verzweifelt und ratlos. Aber da kam ihm ein Gedanke. Könnte er nicht das, was er tagsüber theoretisch gelernt hatte, nachts im Bett nachholen? Gewiß, er konnte mit seinem Bett nicht fortfliegen, aber er konnte ja so tun, „als ob". Gedacht, getan! Während die übrigen Schüler im großen Schlafsaal des Fliegerlagers im schönsten Schlummer lagen, blieb unser Arrestant wach, setzte sich aufrecht in sein Bett, nahm in die rechte Hand ein kurzes Stück Holz, das den Steuerknüppel darstellen mußte, und begann, sich selbst Flugunterricht zu erteilen. Er exerzierte im Bett, bis er müde wurde, zwang sich dann aber erst recht, weiterzuarbeiten. Und bald fühlte er sich so sicher, daß er sich schon an fortgeschrittenere Uebungen für den künftigen Segelflieger wagte. So legte er in Gedanken die A-Prüfung und die B-Prüfung ab, wie er es tags zuvor von seinen Kameraden in der Luft gesehen hatte. Als er dann nach Ablauf des Stubenarrestes selbst wieder in die „Kiste" kletterte durfte, ging alles prächtig, so daß der Fluglehrer verwundert war und noch mehr staunte, als sein Zögling darum bat, man möchte ihm doch noch einmal eine Chance geben, sein Können zu zeigen. Und es ging ausgezeichnet; einwandfrei wurde die A-Prüfung abgelegt.

Diese Geschichte wird von einem jungen Segelflieger in einem Büchlein erzählt „Erlebnisse beim Segelflug", und sie hat den Vorzug, durchaus wahr zu sein. Der Fall ist im übrigen nicht vereinzelt. Warum sollte man denn nicht auch das Segelfliegen zunächst einmal erst auf der Erde lernen, man lernt ja auch Schlittschuhlaufen und Schwimmen im Trockenkursus, wenn nicht ganz, so mindestens doch in einer vorzüglichen Vorbereitung auf die wirkliche Ausübung auf den Brettern oder im Wasser.

Farr will unter die Dichter gehen

Tommy Farr, der britische Schwergewichtsmeister im Boxen, bekannt geworden durch seinen Sieg über Neusel und die darauffolgende Niederlage gegen Louis in Amerika, hat das Boxen satt, wenigstens im Augenblick. Warum? Er will — Schlager dichten. Er meint, daß er damit besser und leichter Geld machen könne und daß ihm diese Beschäftigung auch mehr Lage als das Boxen. Wahrscheinlich hat aber diese Absicht, dem Ring vorläufig den Rücken zu kehren, einen anderen Grund. In dem Prozeß gegen seinen früheren Manager, von dem er sich trennte, um die Börsen allein einzustecken, ist er nämlich verurteilt worden, und zwar muß er Ted Broadribb, dem er seine ganze Laufbahn überhaupt verdankt, 500 Pfund und später ein Viertel seiner sämtlichen Börsen bezahlen. Darum möchte sich anscheinend Tommy Farr, dessen wahrer Charakter ja schon in seinem Verhalten gegenüber Schmeling sichtbar geworden ist, drücken und deshalb vorläufig lieber dichten als boxen, weil er von den Einnahmen als „Dichter" nichts abzugeben braucht, es sei denn an einer jüngst verkauften Wiesn Cwilen aus Portheaml, die behauptet, er sei der Vater ihres Kindes.

10 oder 12, Holland oder Dänemark?

Immer mehr zeigt sich das Rennen um die Weltrekorde im Frauenschwimmen zwischen Holland und Dänemark zu. Die Lage ist augenblicklich so, daß jedes Land zehn Weltrekorde besitzt, wobei der dänische Schwimmverein Hooger allein acht auf sein Konto buchen konnte, während bei den Holländerinnen sich Den Ouden, Japie Boulberg und Nide Senff in die Rekorde teilen. Darüber hinaus gibt es aber noch zwei Weltrekorde über 440 und 500 Yard Kraul. Die Besitzer hat Magnhild Hooger geschwommen und würde damit die dänische Weltrekordzahl auf 12 vermehrt haben. Aber der Dänische Schwimmverband hat diese Zeiten nicht zur Anerkennung eingereicht, es wird also irgend etwas dabei nicht stimmen. In diesem Fall bleibt die Holländerin Tini Wager Inhaberin der beiden Weltrekorde, und Holland würde mithin mit 12:10 Punkten im Rennen liegen. Nun zweifelt zwar niemand daran, daß es der Dänin, wenn sie es darauf anlegt, doch gelingt, neue Bestbestzeiten für die beiden genannten Strecken herauszuschwimmen und damit Dänemark die Führung im internationalen Frauenschwimmsport zu erobern. Das glauben auch die Holländer selbst, und so trösten sie sich mit dem augenblicklichen Zustand, der ihnen noch nominell die größere Zahl von Weltrekorden zubilligt. Im übrigen gibt es nur noch vier Weltrekorde, die nicht im holländisch-dänischen Besitz sind, nämlich die beiden Brustkrecken 100 Meter und 400 Meter, für die die deutschen Schwimmerinnen Hölzner und Engelhardt-Gerninger die Bestzeit halten, und die beiden Kraulstrecken über 1000 Yard und eine Meile, die auf den Namen der Amerikanerin Madison lauten.

Der Wirrwarr im Weltboxsport

Wenn auf irgendeinem Sportgebiet, dann herrscht im internationalen Berufssport ein Wirrwarr ohnegleichen, ein Gegen- und Nebeneinanderarbeiten von „Behörden" wie nirgends sonst. Da beanspruchen nicht weniger als vier Vereinigungen die Führung in der Verwaltung des internationalen Boxsports, nämlich die Internationale Boxunion, der außer den englischen Staaten und USA die übrigen Länder angehören, die Britische Boxbehörde, die über England und seine Tochterstaaten regiert, die National Boxing Association Chicago und die Neuyorker Athletic Commission, die sich USA mehr schließlich als feindlich ist. So kommt es, daß es in jeder Gewichtsklasse drei bis vier Weltmeister gibt und ein heillosen Titelwirrwarr im Welt-Profi-Boxsport herrscht. Allmählich beginnt man diesen unmöglichen Zustand selbst einzusehen und plant deshalb eine Boxsport-Weltkonferenz im nächsten Frühjahr, die sich in erster Linie mit dem Gedanken einer Einigung im Weltboxsport beschäftigen soll. Die Hoffnung hat man wohl, doch selbst der Glaube, denn die Beiärmerten jener Konferenz haben übersehen, daß es noch eine Stelle, viel mächtigeren Union im Berufsboxsport gibt, nämlich der geschäftstüchtigen Manager, die, wiederum in Amerika mächtiger sind als alle Behörden zusammen. Und sie dürfen kaum mitmachen, denn, je größer der Wirrwarr, um so besser blüht das Geschäft. So sehr man also der geplanten Konferenz in Holland Erfolg wünscht, so stark muß man leider an einem guten Ergebnis zweifeln.

Ski-Läufer!

Sind Ihre Bretter in Ordnung?

Unsere Ski-Werkstätte ist bereits in Betrieb. Warten Sie nicht bis die Saison voll im Gang ist! Wir holen auf Wunsch Ihre Bretter ab.

HILL & MÜLLER Sportabteilung
N 3, 9/12 Hunstetrstraße — Ruf 265 75 76

Deutsche und Wehrmachts-Schimeisterschaften

Neustadt — Feldberg (Schwarzwald) 5.—13. Februar

In den Räumen des Gymnasiums des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe wurde unter dem Vorsitz von Landesgruppenführer Ministerialrat Kraft-Karlsruhe eine Sitzung der im Gauschaum für Schilauf tätigen und mitarbeitenden Stellen abgehalten, in der auch von der örtlichen Leitung Kreisleiter, Bürgermeister Kuny-Neustadt anwesend war. Die Beratungen galten technischen und organisatorischen Fragen, die mit den kommenden Meisterschaften zusammenhängen und die grundlegende Leitlinie für die Durchführung abgeben. Neben den technischen Punkten wurden weiter Fragen des Verkehrs, der Werbung, der Presse usw. durchgesprochen, Fragen, die mit den örtlichen Ausführungsschäften in engst Fühlung stehen. Die Vorarbeiten für die Fliegerschanze sind weit vorgetrieben. In der Besprechung konnte auch die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß die Arbeiten am Neubau des Schiehdorfs, begünstigt durch die gute Herbstwitterung, als abgeschlossen angesehen werden können, von kleineren Aufräumungs- und Nebenarbeiten abgesehen. Die Stadionanlage im Fahrer Loch am Feldberg präsentiert sich mit ihren drei Schanzen äußerst wuchtig und wirkungsvoll. Ein großes Werk, das der Schisport und seine Geltung im Schwarzwald und gemeinter Tragweite ist, konnte hier im Zusammenwirken aller Stellen einem glücklichen Ende zugeführt werden und wird, nachdem die mittlere Schanze bei der vorjährigen Gaumeisterschaft (Schwarzwaldmeisterschaft) ihre Probe bestanden hat, im Rahmen der Deutschen und Wehrmachts-Schimeisterschaften bei der Einweihung des Stadions für alle Anlagen die Feuertaufe erhalten.

Frankreich-Rundfahrt 1938

Der Französische Radsportverband gibt jetzt in ersten Zügen die Bestimmungen für die Frankreich-Rundfahrt 1938 bekannt. Die Veranstalter haben die Verhandlungen gemeinsam mit den Radsportverbänden von Frankreich, Italien und Belgien durchgeführt. Wie bereits gemeldet, wird die „Tour" im nächsten Jahre in umgekehrter Richtung. Auch die Einzelfahrer werden diesmal nicht mehr dabei sein. Es gibt nur noch Mannschaften zu je 10 Fahrern. Die Nationalmannschaften stellen Italien, Belgien, Frankreich und Deutschland. Je sechs Schweizer und Luxemburger und Holländer stellen zwei gemischte Mannschaften, außerdem nehmen noch zwei französische Nachwuchsmannschaften das Rennen auf. Mitfahrgelegenheiten einer ganzen Mannschaft (wie im letzten Jahre bei der Belgier) bedürfen der Zustimmung des Verbandes. Die Zeitgutschriften werden herabgesetzt. Änderungen der Bestimmungen bedürfen der Zustimmung der Kommissare.

Hans Stuck auch weiterhin aktiv

Nach dem Ausscheiden des Meisterfahrers Hans Stuck aus der Auto-Union konnte man vielfach hören, daß der erfolgreiche deutsche Rennfahrer von seiner aktiven sportlichen Laufbahn zurückziehen würde. Allerlei Vermutungen wurden — vor allem im Ausland — an die Trennung Stucks von der Auto-Union geknüpft. Ein Brief, den Hans Stuck auf eine Anfrage der „Deutschen Reichs-Rundschau" in Bielefeld an die Schriftleitung schickt, besagt nun klar, daß er nicht die Absicht hat, sich zurückzuziehen, und daß die vielen Vermutungen irrig sind. Stuck gibt folgende Stellungnahme und Erklärung:

„In letzter Zeit habe ich unzählige Briefe erhalten, immer wieder wurde die Frage gestellt, ob es nun so ist, daß ich mich vom aktiven Sport zurückziehen will. Ich möchte an dieser Stelle sagen, daß ich, so lange ich mich körperlich in Form fühle, einen sportlichen Kampf immer aufnehmen werde, wie er sich mir bietet. Ich habe nach wie vor die Absicht, für den deutschen Sport zu kämpfen und auch zu siegen!

Einige Meinungen gehen dahin, daß ich zu alt sei. Ich sage: Es gibt im Sport keine Altersgrenze. Nuvolari, der beispielsweise 6 Jahre mehr als ich und 19 mal immer Italiens erster Rennfahrer. Da bin auch ich der Ansicht, daß man erst zu alt ist, wenn man sich so fühlt. Ich fühle mich noch besonders unternehmungslustig.

Und meine Leistungen in diesem Jahre können ich sehen lassen: Ich gewann den „Großen Bergpreis von Deutschland in einer Bestzeit, wie sie bisher kein Rennfahrer hat, ich kam vor Rosemeyer in Bern als Sieger ein, faßte Hundertstel in Tripolis, wurde Zweiter im „Großen Bergpreis von Belgien" und „Aus der Eifel", gewann das Turbiterrennen in neuer Rekordzeit, kam dem Traumziel, kam mit Rosemeyer zusammen im Rennen Preis Monte Carlo als Vierter ein und bin noch nicht einmal die ersten Rennen von Monza, Donington, Dublin (in der Zeit war ich gerade in Südamerika), nur Donington mitgefahren, wo ich unendlich aber gute Plätze gehabt hätte. Das beweist, daß ich immer noch da bin.

Auch über meine Zerrigkeiten von der Auto-Union will man Näheres wissen. Es sei hier bemerkt, daß es in aller Freundschaft geschah. Mein Vertrag war abgelaufen. Man muß nicht immer einen Monopolvertrag haben. Natürlich beschäftige ich mich mit neuen Plänen, aber solange diese nicht spruchreif sind, möchte ich nicht darüber reden. Ich werde, wenn es soweit ist, darauf noch zu sprechen kommen. Zu aller Heil! Hans Stuck."

MARCHIVUM

Zinssenkung für neuauszuleihende Hauszinssteuer-Hypotheken

In den Reichsgrundsätzen für den Kleinwohnungsbau in der Fassung der Verordnung vom 6. Februar 1936 (Reichsgesetzblatt 1936 I S. 98) war der Zinssatz für Hypotheken aus Rückflüssen der Baudarlehen, die der Gebäudeentschuldungssteuer entnommen, auf 4 v. H. festgesetzt worden, um eine Angleichung an die Zinssätze für die Reichsdarlehen bei den vom Reich geförderten Maßnahmen (namentlich Kleinsiedlungen und Volkswohnungen) herbeizuführen. Nachdem der Zinssatz der Reichsdarlehen für Kleinsiedlungen und Volkswohnungen von 4 v. H. auf 3 v. H. gesenkt worden ist, hat der Reichsarbeitsminister eine gleichartige Regelung für die Verzinsung der neuauszuleihenden Hypotheken aus Rückflüssen der aus der Gebäudeentschuldungssteuer stammenden Hypotheken (Hauszinssteuerhypotheken) getroffen. Gemäß Art. 1 Nummer 3 der „Verordnung über Abänderung und Ergänzung der Reichsgrundsätze für den Kleinwohnungsbau" vom 6. Februar 1936 (Reichsgesetzblatt 1936 I S. 98) ermächtigt er die zuleihenden Dienststellen, in den Fällen, in denen sie dies für angezeigt halten, den Zinssatz für Neubewilligungen von Hypotheken aus Rückflüssen der Baudarlehen, die der Gebäudeentschuldungssteuer entstammen, auf 3 v. H. festzusetzen. Der Tilgungssatz von 1 v. H. bleibt unverändert. Eine Herabsetzung des Zinssatzes auf 2 bzw. 1 v. H., wie sie bei den Reichsmaßnahmen wegen des besonderen Charakters dieser Maßnahmen unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen ist, kommt nicht in Frage. Der ermäßigte Zinssatz darf nur für solche Hypotheken zugestanden werden, die nach Bekanntgabe dieser Ermächtigung neu bewilligt werden.

Die Bedeutung der Betriebsgrößen bei den landwirtschaftlichen Einheitswerten

Ministerialrat Prof. Dr. Rothkegel befaßt sich im „Recht des Reichsnährstandes" (Heft 10) mit den Einheitswerten der landwirtschaftlichen Grundstücke. Er legt dar, daß aus dem Wunsche heraus, den kleinen landwirtschaftlichen Besitz steuerlich zu begünstigen, bei der Einheitsbewertung die Besitzgröße bisher bewußt unberücksichtigt geblieben ist. Die Bewertung sei mit der Unterstellung erfolgt, daß unter sonst gleichen Verhältnissen die auf die Flächeneinheit bezogenen Reinerträge der Betriebe aller Größenklassen gleich hoch ausfallen. Dieser Fehler habe sich bei der Steuerveranlagung bemerkbar gemacht, vor allem in Gegenden mit starker Mischung der Betriebsgrößen. Ferner sei dieser Fehler aber auch dann in Erscheinung getreten, wenn der Einheitswert für andere als steuerliche Zwecke Verwendung finden sollte, z. B. für Beleihungszwecke und im Entschuldungsverfahren bei der Bemessung der Zinsleistungsfähigkeit. Für die Zukunft müsse dahin gewirkt werden, unter allen Umständen Werte zu erhalten, die allgemein als richtig anerkannt werden und auch für andere als steuerliche Zwecke ohne Vorbehalt verwendet werden können. Wenn man den Kleinbetrieb schonen wolle, dann dürfe das nicht dadurch geschehen, daß in das Bewertungsverfahren durch Vorschriften eingegriffen werde, die zu einer Verfälschung der Werte führen müssen. Der künftigen Einheitsbewertung entstehe daher die neue Aufgabe, die Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Betriebsgröße abzustufen.

Pfandbriefsparen

In einem Artikel „Pfandbriefsparen" führt Dr. Walter Hartmann, Vorsitzender des Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft deutscher Pfandbriefinstitute, in der „Volkswirtschaftlichen Correspondenz" u. a. aus, daß die Anlage von Ersparnissen in Grundstück nach dem Kriege wesentlich an Bedeutung verlieren mußte, weil bei stark schwankenden Grundstückspreisen und einer scharfen Besteuerung des Wertzuwachses und der Grundstücksüberschüsse der Ertrag der Anlage in Grund und Boden zusammenschrumpfte und überdies mit hohen Risiken verknüpft war. So nimmt es nicht wunder, daß der Pfandbrief in erheblichem Umfange als Ersparnisanlage an die Stelle der direkten Anlage in Grund und Boden trat. Seine Sicherung durch eine Vielzahl von sorgfältig ausgewählten, innerhalb der Grenze von 60 v. H. des nachhaltigen Grundstückswertes liegenden Hypotheken in Stadt und Land, die zusätzliche Haftung des Eigenkapitals der Institute, die Ueberwachung der Geschäfte der Pfandbriefinstitute durch staatliche Treuhänder und Kommissare, und nicht zuletzt das Vorhandensein eines breiten, gepflegten Marktes und die Möglichkeit bequemer Beleihung bei Reichsbank und Kreditinstituten, das alles machte den Pfandbrief der Kapitalanlage in Grundstücken oder in Privathypotheken überlegen.

Die aus solchen Vorzügen erwachsene Verbreitung des „Pfandbriefsparens" hat es den deutschen Bodenkreditinstituten in der Nachkriegszeit ermöglicht, ihrer volkswirtschaftlich so wichtigen Aufgabe der Gewährung unkündbaren Dauerkredits in hohem Maße gerecht zu werden, und in der nationalsozialistischen Wirtschaft ist das Fundament, auf dem der Pfandbriefkredit ruht, noch verstärkt worden. Auf dieser gesicherten Grundlage können die Pfandbriefinstitute auch künftig den Bau von Wohnungen und die Deckung des langfristigen Kreditbedarfs der Landwirtschaft sicherstellen. So nützt also der Sparer, der Pfandbriefe erwirbt, nicht nur sich selbst, sondern er dient damit gleichzeitig der gesamten Volkswirtschaft.

Jmmobilien

Gebrüder Mack o. H. G.
Bankgeschäft
für Hypotheken und Grundbesitz Mannheim, am Wasserturm, Ruf 421 74
neue Adresse:
Friedrichsplatz 1
Gewährung u. Beschaffung von:
Hypotheken,
Schuldschein-Darlehen
Neubau-Finanzierungen
mit 6—60jährigem Tilgungsplan zu den jederzeit günstigsten Sätzen;
Erledigung von Kapitalanlagen
in solide, gute
Rentenhäuser;
Abwicklung des
An- und Verkaufs
von Industrie- und
Handels-Unternehmen
bei sorgfältigster Beratung u. Bedienung

Gebrüder Mack o. H. G.
Bankgeschäft
für Hypotheken und Grundbesitz am Wasserturm
Bisher: Friedrichsplatz 3 jetzt: Friedrichsplatz 1

Oststadt - neuzeitl. Villa
6 bis 10 Zimmer und Zubehör, Garten u. Garage, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote an: J. Zilles Immobilien- und Hypotheken-Geschäft
L 4, 1 — gegr. 1877 — Telefon 208 76

Rentenhaus
in B-Qu.-Lage, Nähe Jesuitenk., sehr preisw. u. ausm. Besitz b. M.A 5—8000.— Anzahl. zu verk.
Immob.-Büro Rich. Harmann, N 3, 7. 8275

Jakob Neuert Immobilien-Büro
Mannheim, P 2, 8-9
Fernsprecher 203 66
nach Geschäftsschluß 510 44

Rentenhaus
Nähe Bahnhof, mit 4, 2, 3-Zi.-Wohn., allen in bester Ordnung, zum Einheitswert zu verkaufen.

Haus
an der deutsch. Weinstraße, sehr schön gelegen, 5 Zimm., 3 Mansf., Küche, Bad, mit allem Zubehör, Zentralhz., sehr schön angelegt. großer Garten, preisw. zu verk.

Kaffee
in guter Geschäftslage d. Stadt Mannheim, sehr gut eingerichtet, 65 Sitzplätze, mit voll. Inventar sehr preiswert zu verkaufen.

Wirtschaft
in Ludwigshafen, sehr Geschäftslage, an tüchtige, kapitalkräftige Mietsleute sofort zu vermieten.

Haus
6 Zimmer, Küche, Bad, 820 qm Garten, Obstbaumanlage, sehr preiswert bei M.A 4 000.— Anzahlung zu verkaufen.

Haus
8x3 Zim., Küche, Bad, Vor- u. Hintergarten, Garage, beste Wohnlage, preiswert zu verkaufen.

Bauplatz
in Neuostheim, 400 qm, sehr Wohnlage, sehr preiswert zu verkaufen. — Näh. Näheres:
Jakob Neuert, Immobilienbüro
Mannheim, P 2, 8/9, Fernspr. 203 66
Nach Geschäftsschluß 510 44

Einfam.-Haus
Neuostheim
5 Zimmer, 2 Mansard., reichlich Zubehör, Heizung, Warmwasser, gepflegt. Garten, sehr preiswert wegen Wegzugs zu verkaufen.

Einfam.-Haus
Waldpark
6 Zimmer, Heizung, Warmwas., gepflegter Garten, freistehend, günstig zu verkaufen durch:
Josef Hornung
Grundstücksvermittlung, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97. 8714

3x3-Zimmerhaus
Neubau in Neckarstadt-O., mit Loggia u. Garage, für 32 000 M bei 10—12 000 M Anzahl. zu verkauf. Wenn nicht erw., Angebote unter X H 87 an die Geschäftsst. *181

Herrschaften!
Suchen Sie hier od. auswärts Ihren Besitz zu verkaufen od. wollen zu erwerben, so wenden Sie sich nur an 8828
Oskar Bauer
Spezial-Makler, Mittelstr. 18, am Meßplatz, Ruf Nr. 526 04.
Erstes Geschäft am Platze.

Günstige Gelegenheit!
Neckarstadt: Sonniges Eckhaus
Nähe d. neuen Parkplatzes, mit 11 Wohnungen u. großem Lagerplatz, f. Autogaragen u. sch. ausb. Hinterhaus geeignet, preiswert, Näh. Marktpl. Neckarschule, zu verkaufen. Anzahl. 8—10 000 M nach Mögl. Gefl. Eilschreib. unt. V A 20 an die Geschäftsst. 8806

Kaiserring
6-Zimmer-Haus
wegen Wegzugs zu verkaufen. Angebote unt. V C 32 an die Geschäftsst. *19

Rentenhaus-Kapitalsanlage
Eichelsh. Nähe Kunkstraße, 5Stöckig, 2 moderne Läden, 10 Wohnungen, bester Zustand, hohe Rente, zu verkaufen durch:
Josef Hornung
Grundstücksvermittlung, L 7, 6, Ruf 213 97. 8714

Steuerbegünstigtes
Einfamilienhaus
(kein Doppelhaus)
in der Gartenstadt Waldhof, in schöner, ruhiger Lage, mit 580—620 qm Gartengrundstück, 5 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Waschküche und Nebenräume, bei etwa M.A 3500.— Anzahlung zu M.A 59.— monatlichen Raten (Zins und Tilgung) zu reichsversicherte Hypothek zu verkaufen. — Zuschriften unter G O 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8122

Backstein-Fabrik
modern eingerichtet, Käufer oder Teilhaber gesucht mit Mk. 40 000.—, evtl. Einheirat für tüchtigen Kaufmann geboten. *8000
Näheres durch:
Philipp Wetzler, Immobilien, U 3, 19
Tel. 217 70

Ein Familien Häuser
in der Oststadt in allen Preislagen
in Neu-Ostheim M 19 000 bis 25 000.—
u. d. Lindenhof (Weitpert), M 25 000.—, bei 15 000.— Anzahlung
in Ludwigshafen Villen-Viertel, h. Amtsgericht, M 25 000.—, bei 12 000.— Anzahlung
durch J. Hatry Immobilien Karl-Ludwig-Str. 23

Geschäfts- u. Renten-Häuser
im Stadt-Zentrum
Für Handwerker!
Gelegenheitshaus
Haus mit Toreinfahrt
Nähe Friedrichsbrücke, zu M 25 000.— bei 15 000.— Anzahlung
zu verkaufen
durch J. Hatry Immobilien Karl-Ludwig-Str. 23

Freistehende Villa
erbaut 1930, mit außerhalb Perfekt. Heizung, 5—6Zim., gr. Gart., wegzugshalb, günstig b. 15 000 M Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch
K. H. Weidner
Immob.-Büro Seckenheimer Straße 73
Fernspr. 443 64.
8000

Gut rentierend!
Haus
2 X 2 Zimmer
usw., bei ca. 7 Mille Anzahl. zu verkaufen
Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 8064

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft
mit Haus
Nähe Heidelberg in Geschäftslage unter Umsatz, beland. Umständ. wegen 8671
zu verkaufen.
Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernspr. 239 44.

4x4-Zimm.-Haus
Neckarstadt, gute Wohnlage, A.-M. 22 000.—, A.-M. 15 000.— Mtg. zu verkauf.
Immob.-Büro Rich. Harmann, N 3, 7. 8275

Rentenhäuser
in gut. Zustande (auch Neubau) für Interessenten, bei guter Anzahl. zu kaufen gesucht.
Fr. Reggio, Immobilien
Mannheim, P 7, 23. Fernspr. 208 20

Ia Rentenobjekt
in bester Wohnlage der Innenstadt, besond. Umstände wegen sofortig zu verkaufen. Das Haus befindet sich in bestem baulichen Zustande (Mietzinssicher), Es enthält acht 3-Zim.-Wohnungen. Erforderl. Anzahl. 15—18 000 M.A. Günstige Kapitalanlage.

Rentenhaus
(Neckarstadt), günstig, massiv erbaut, in gepflegt. Zustande, mit 10 Kleinwohnungen, bei 12 000 bis 14 000 M.A Anzahlung zu verkaufen. Hohe Rente.

Rentenhaus
(Neckarstadt) mit 7 Kleinwohng., bei etwa 12—13 000 M.A Anzahl. sehr günstig zu verkaufen. Gute Kapitalanlage. Gewegte Hypotheken-Geschäftsstelle zu verkaufen. 8802
Hans Simon, Immobilien
L 14, 6 Ruf 203 87

Geschäfts-Wohnhaus
mit Laden, Toreinfahrt, 2-Zim.-Wohnungen, Gewerberäumen, Platz für Garagen oder Werkstätten, preiswert zu verkaufen, Anzahlung 9—10 000 M.A, durch:
Josef Hornung
Grundstücksvermittlung, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97. 8714

Rentenhäuser
in gut. Zustande (auch Neubau) für Interessenten, bei guter Anzahl. zu kaufen gesucht.
Fr. Reggio, Immobilien
Mannheim, P 7, 23. Fernspr. 208 20

1-Familienhaus in Heidelberg
zwischen Stadt und Schloß, Baujahr 1908, Steuerwert 40 000 M.A, Grundsteuern etwa 600 M.A, Laufzeit 25 000 M.A, unbelastet, 6 Zim. u. reichl. Nebenräume, zu verkauf.
Heinrich Freiberg, Immobilienbüro, Mannheim, Tullastraße 18, Fernspr. 414 68. 8064

Schützt vor Verlust Ihr Eigenheim
Sie sind nicht gleichgültig, was Ihr Haus, Ihr bis dahin Geschaffenes auf eine Hypothek für Ihr Haus, Hof und Kapitalbesitz bedeutet. Wenn Ihnen die Bausparkasse Mainz AG. Ihnen die Bausparkasse Mainz AG. 24 Milliarden RM Gesamtbestand Leistungen Sicherheit, Wirtschaft und Beratung bestmöglich!
General-Agentur Mannheim
Rheinhäuserstr. 48 Ruf 432 43

Rentenhaus
in den K-Quadr., kleine Wohng., Einfahrt, Werkst., günstig zu verk. Anzahlung bis zu 20 000 M.A.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Etagenhaus
in Sinsheim a. d. E. mit großem Garten zu verkaufen. 8x3 Zimmer, Küche, Bad Preis RM. 25 000.—.
Ob. Plan, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 36.

Heidelberg.
Ein- oder Zwei-Familien-Haus
8x3 Zim., Mansarde, gr. Garten, sonnige Terrasse, zu verkaufen.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Feudenheim
Neubau
8x3-Zimm.-Wohng., Garage, Anzahlung ca. 8000 M.A, zu verkauf.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Rentenhaus
in B-Quadrat, Nähe Jesuitenk., sehr preisw. u. ausm. Besitz b. M.A 5—8000.— Anzahl. zu verk.
Immob.-Büro Rich. Harmann, N 3, 7. 8275

Suche nur direkt v. Verkäufer
Drogerie
mit Haus. — Hohe Anzahlung. Angebote unter F U 170 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8000

Neckarau - Rheinaniastraße
industrielles Anwesen
mit etwa 1000 qm groß. massiver Eisenkonstruktionshalle, verschied. Holzhallen, Büroräum, Transformatorenhaus, großem Lastkraftwagenhof, Fläche etwa 14 000 qm, zu verkauf. durch den Alleinbeauftragten:
J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Erstkl. Hausanwesen
Beste Lage, Nähe Wasserturm, bei größerer Anzahlung billig zu verkaufen durch 8167
Immob.-Hypothek.-Geschäft
Robert Ebert
Mannheim
M 7, 9a, Fernsprecher 217 47.

Einige Bauplätze
für Einfamilien- und Doppelhäuser in dem schön gelegenen Neuhermsheim sofort billig zu verkaufen. Ferner kreisfreiliegend
Wohnhaus
mit Toreinfahrt, Hof und 90 qm großer Werkstatt in Neckarau, für jedes Gewerbe geeignet. *210
Ge. Rischmüller, Neckarau, Friedrichstr. 13, Telefon 488 76.

Breite Straße
Eckgeschäftshaus
zu kapitalkräft. Interessent. zu verkaufen. Erforderl. ca. 100 000 M.A.
Immob.-Büro Rich. Harmann, N 3 Nr. 7. 8275

Suche z. sof. od. spät. schnell, noch
3x3 Zimmerwohnhaus
bei größerer Anzahlg. zu kaufen. Ausführl. Angebote unt. G D 179 an die Geschäftsst. d. Bl. 8800

Etagenhaus
Tennisplatz, mit gut vermiethar. Wohnungen, günst. zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Eckhaus
mit drei Läden, Nähe Marktplatz, gute Rentabilität, mit M 20 000.— Anzahlg. sehr billig zu verkaufen. Näh. bei Philipp Wetzler, Immob. U 3, 19, Fernspr. 217 70. *8000

Gut rentierendes
Wohn- und Geschäftshaus
(Stadtmitte), 5- u. 4-Zimmer-Wohnungen, größere gewerbl. Räume, ca. 15 000 M.A Mietzinseingang, bei größ. Anzahlung sofort zum Einheitswert abzugeben. Näheres durch 8167
Immobilien - Hypotheken - Geschäft
Robert Ebert, Mannheim
M 7, 9a, Fernsprecher 217 47.

Etagenhaus in Heidelberg
zu verkaufen. — Neu erbaut, mit 8x3 Zimmer, Küche, Bad, Garten.
Ob. Plan, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 36. 8800

Neubau, Kaiserst.-Süd.
Zwei-Familien-Haus
8x3-Zimm.-Wohng. mit Garten, Anzahlung etwa 6000 M.A.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Herrschaftshaus
in Ort bei Neustadt a. d. Weinstr., 3 Zimm., gr. Diele, Mansf., eingerr. Bad, Zentralh., parkähnl. Garten, günstig wegen Wegzugs zu verk.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Planken-Paradeplatz
Eckgeschäftshaus
mit modern., leicht teilbar. Laden, für alle Branchen geeignet, mit guter Gelegenheitsgeschäft, bei 10—15 000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Immob.-Büro Rich. Harmann, N 3 Nr. 7. 8275

Erstkl. Kapitalanlage
6x3-Zimmer-Wohng.
m. Bad, Zubehör, Küchen- und Schlafk.-Balkon, Nähe Strahenbahn, freie Aussicht, in bester Verkehrslage, Stadtnähe, 1926 erb.,
über 14 % Zins
nach Abzug sämtl. Hypothekenzinsen, Steuern, Unterhaltungskosten und sonst. Abgaben, für Rehenzahlungskapital v. 16 000 Mark zu verkaufen. Interessent. mit Kapitalnachw. erf. Näheres:
Regula, Immobilien, P 7, 23, Fernspr. 208 20. 8002

15 Büroräume
evtl. ganzes Haus, in guter Lage, mit langer Mietdauer für Vermietung gesucht. Angebote erbeten an 8217
Th. Fahrbach & Co., Bankg., Hypoth., Grundstücke, B 2, 1, Fernspr. 287 22.

Gebäude im Stadtkern
gesucht, in dem etwa 2000 qm Lager- u. Büroräume, Keller u. Hof sind. Verkaufsangeb. erb. an
Th. Fahrbach & Co., Bankg., Hypoth., Grundstücke, B 2, 1, Fernspr. 287 22. 8217

Gut erhaltenes
Mietshaus
mit Toreinfahrt Werkstätte, Kleinw. u. Mittelwohng. Umgebung von Sigert, zu verkaufen. — Zuschriften u. V S Nr. 47 an die Geschäftsst. *71

Neubau!
Dreimal 2-Zimmer-Haus
preiswert
zu verkaufen
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 8064

Nähe Lanzgarten
3- u. 4-Zimmer-Haus
Kaufpreis M.A 50 000.—, bei Mindestanzahl. von 25 000 M.A zu verkaufen.
Heb. Freiberg
Immob.-Büro Tullastraße 18, Telefon 414 68.
8064

Drei-Familien-Haus
vord. Oststadt
Zentralheizung, Garage usw.
zu verkaufen
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 8064

Einfamil.-Haus
Heidelberg, fr. sonnige Lage, m. Garten umgeben, Nähe Neu Schloß, mit 9 Zimmer, Küche, Bad, 2 Veranda-, Terrassen- und Mädchenzimmer, bei mit 10 000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. — Näher. Gert Mai, Immobil.-Büro Heidelberg, Hauptstraße 2. 8000

Bürohaus
Oberstadt
ca. 15 Zimmer
usw., ag. ca. 60 Mtr. bei ca. M 15 000.— Anzahl.
zu verkaufen.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 8064

Größeres
Lebensmittel-Geschäft
mit oder ohne
Anwesen
von Fachmann
z. kfn. gesucht
Immobil.-Büro Hugo Schloß Schwetzingen. 8075

Wohnhaus „Almen"
8x2 Zim., Bad, Garten, sehr gepflegt zu verkauf. Anzahl. 6000 bis 10 000 M.A, durch
Josef Hornung
Grundstücksvermittlung, L 7, 6, Ruf 213 97

2 bis 3 Fam.-Haus
mit sehr schön 4-Zimmer-Wohnungen, einzeln. Bad, Parkettboden, Heizung usw., ferner gr. Garten (1400 qm), erbaut 1928, Baukostenzuschuß 47 000 M.A, weil unter Baupreis zu verkaufen. Pfd. ca. 31 000 M.A, Anzahlung 19—18 000 M.A, Rest günstig. Lage nähe Mannheim u. Bergstr. Näh. durch Vermittl.
Immob.-Büro K. H. Weidner Seckenheimer Straße 73 Fernspr. 443 64
8000

Jagdhaus
Nähe Gerlsberg, auch als Wochenendhaus geeign., m. 5 Zi., Küche, Speisek., Veranda, W.-C., Wasserl., el. Licht, 2 Kammern, Garten, Preis m. Mobel RM. 8000.—
Näheres 8067
Gert Mai, Heidelberg, Hauptstraße 2.

In bester Lage Neuenheims
Aubuckel
schön angelegter Garten m. Baumbestand, 500 qm groß *145
als Bauplatz
gegen bar abzugeben.
Tel. Nr. 208 70.

Haus
mit Kleinwohnungen, Toreinfahrt, Hof, aus Eigentümer, bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht.
Eng. u. W V 79 an d. Geschäftsstelle. *189

Bauplatz
in schönster Lage Neckar, 7,90 Mr.
zu verkaufen.
Stadtl. Heidelberg, Schützenstraße 7, Fernsprech. 6002. *2048

Neckarstadt Haus
mit gr. Laden u. 2-Zim.-Wohng., zu 29 000 M.A, A. 3000 M Anzahlg. zu verk. *48
Otto Bachmann, Immobilien, Rheinauhafen 1, Ruf Nr. 326 82.

Geldverkehr

Eilt sehr!
Einmalige Gelegenheit
zur langfristigen Kapitalanlage (2½ bezw. 3½ Mille) für rechtmäßig geschlossenen Selbstverlehrtesten, anzubieten. — Glänzende Verzinslung. Keine Fabrikation od. Spekulation. Streng reelle Sache. Sicher verbrieft! Anfragen unt. W M 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. *192

Mk. 20 000.—
f. 1 Jahr an 5% auf mündelsichere Hypotheken-Land-Pfandbr. gesucht. Angebote unter X F 85 an die Geschäftsstelle d. Bl. *174

Wer gibt
Geschäftsmann (Schloßgarten)
2000.— RM
gegen sehr Sicherheit? (Evtl. Eintr. 2. Schloßgarten, ist Art.) Angeb. u. E K 183 an d. Gesch. d. Bl.
8021

Beteiligungen

Kraftfahrer
zuverlässig und nüchtern, sucht Sich mit 1—3 Mille *193
zu beteiligen.
Ang. u. W O 48 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut erhaltenes Bierdreirad
mit Torsionfahrt Werkstätte, Kleinw. u. Mittelwohng. Umgebung von Sigert, zu verkaufen. — Zuschriften u. V S Nr. 47 an die Geschäftsst. *71

Neckarau - Rheinaniastraße
industrielles Anwesen
mit etwa 1000 qm groß. massiver Eisenkonstruktionshalle, verschied. Holzhallen, Büroräum, Transformatorenhaus, großem Lastkraftwagenhof, Fläche etwa 14 000 qm, zu verkauf. durch den Alleinbeauftragten:
J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Erstkl. Hausanwesen
Beste Lage, Nähe Wasserturm, bei größerer Anzahlung billig zu verkaufen durch 8167
Immob.-Hypothek.-Geschäft
Robert Ebert
Mannheim
M 7, 9a, Fernsprecher 217 47.

Einige Bauplätze
für Einfamilien- und Doppelhäuser in dem schön gelegenen Neuhermsheim sofort billig zu verkaufen. Ferner kreisfreiliegend
Wohnhaus
mit Toreinfahrt, Hof und 90 qm großer Werkstatt in Neckarau, für jedes Gewerbe geeignet. *210
Ge. Rischmüller, Neckarau, Friedrichstr. 13, Telefon 488 76.

Breite Straße
Eckgeschäftshaus
zu kapitalkräft. Interessent. zu verkaufen. Erforderl. ca. 100 000 M.A.
Immob.-Büro Rich. Harmann, N 3 Nr. 7. 8275

Suche z. sof. od. spät. schnell, noch
3x3 Zimmerwohnhaus
bei größerer Anzahlg. zu kaufen. Ausführl. Angebote unt. G D 179 an die Geschäftsst. d. Bl. 8800

Etagenhaus
Tennisplatz, mit gut vermiethar. Wohnungen, günst. zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Eckhaus
mit drei Läden, Nähe Marktplatz, gute Rentabilität, mit M 20 000.— Anzahlg. sehr billig zu verkaufen. Näh. bei Philipp Wetzler, Immob. U 3, 19, Fernspr. 217 70. *8000

Gut rentierendes
Wohn- und Geschäftshaus
(Stadtmitte), 5- u. 4-Zimmer-Wohnungen, größere gewerbl. Räume, ca. 15 000 M.A Mietzinseingang, bei größ. Anzahlung sofort zum Einheitswert abzugeben. Näheres durch 8167
Immobilien - Hypotheken - Geschäft
Robert Ebert, Mannheim
M 7, 9a, Fernsprecher 217 47.

Etagenhaus in Heidelberg
zu verkaufen. — Neu erbaut, mit 8x3 Zimmer, Küche, Bad, Garten.
Ob. Plan, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 36. 8800

Neubau, Kaiserst.-Süd.
Zwei-Familien-Haus
8x3-Zimm.-Wohng. mit Garten, Anzahlung etwa 6000 M.A.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Herrschaftshaus
in Ort bei Neustadt a. d. Weinstr., 3 Zimm., gr. Diele, Mansf., eingerr. Bad, Zentralh., parkähnl. Garten, günstig wegen Wegzugs zu verk.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 239 44. 8871

Planken-Paradeplatz
Eckgeschäftshaus
mit modern., leicht teilbar. Laden, für alle Branchen geeignet, mit guter Gelegenheitsgeschäft, bei 10—15 000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Immob.-Büro Rich. Harmann, N 3 Nr. 7. 8275

Rückladung Altensteig
über Pforzheim nach Mannheim
Welch. Möbelwagen ab. Pforzheim Wagen kann in der Zeit vom 15. 11. bis 25. 11. 37 Möbel, 2 Zimmer u. Küche (Bodenfläche 25 m) als Rückladung übernehmen? Eilangeb. mit Preis unt. F T 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8202

Mah-Schnitte *145
Zwei, mich im Zuschn. u. Schneidern nach Mah. Garant. gut. Sitz. Die neuesten Modellbläter liegen zur Auswahl auf. A. Simon, Poppenkreuze 7. Schnittpreis v. 1 M an.

?
„Was-an, schon wieder soll ich eine Anzeige aufgeben?"
Das sollst Du nicht, und das brauchst Du nicht, denn Du brauchst ja auch keine Kunden.

Darauf kommt es an!
Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer
Klein-Anzeige
unserer Leserschaft wenden.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt wird von einer führenden Markenartikelfirma ein durchaus erfahrener zuverlässiger, jüngerer

Reisender

gesucht zum Besuch der Kolonialwarengeschäfte eines größeren Bezirkes gegen Gehalt, Provision und Spesen. – Nur Bewerbungen von wirklich verkaufstüchtigen, strebsamen Herren, welche im Besitz des Autoführerscheines, evtl. eigen. Auto sind, finden Berücksichtigung. Herren, die in der Pfalz und im Odenwald gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug.
Handschriftliche Bewerbung mit Bild u. Zeugnisabschrift. sind einzureichen u. F D 154 a. d. Gesch. 6000

Für größeres Unternehmen am Platze wird

Stenotypistin

gesucht, die auch selbständige Büroarbeiten übernehmen kann. Angebote unter G J 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6587

Unser neuzeitlicher 8486

Krankenhaustagegeldtarif

bietet Ihnen die Gewähr für Erfolge u. guten Verdienst. Versicherungsfähig sind Gesamt- u. Privatversicherte. Monatsprämie von RM 1.— an. Leistung RM 3.— pro Tag. Monatsprämie RM 1.75 an. Leistung RM 10.– pro Tag. Haupt- od. nebenberuflich Mitarbeiter allerorts lohnend gesucht

Bürgerliche Versicherungs A.-G.
Landesdirektion Schwetzingerstadt, Mannh., N 7, 1

Röhren

Wir suchen für unsere Röhrenabteilung Angebote beschäftigungsloser 6008

Fakturisten

Bewerbungen erbeten an Gebrüder Röchling, Ludwigshafen am Rhein.

Am Betrieb nein, Backtücher, Vorstoßtücher und sonstigen Waschwaren für das

Bäcker-Gewerbe

bei hoher Provision Vertreter gesucht. – Angeb. unt. E A 230 an d. Geschäftsst. d. Bl. 6345

Junger Mann

ehrlich, zuverlässig und sauber als Ausläufer in Lebensmittelgeschäft 8051 sofort gesucht. Innubschäft. 17 (Laden).

Zuverl. Putzfrau

über 45 Jahre gesucht. *147 Elisabethstraße 7 3 Treppen, lks.

Pensionäre oder **Rentenempfänger**

für kleinen Haushalt unseres Werkstatt für Mannheim und weitere Umgebung gesucht. — Meldung Dienstag, 8. 11. 37, zwischen 10 und 11 Uhr bei der Hamburg-Mannheimer Vers. AG Sonderabteilung, Mannheim, Kaiserring 24.

Für führende Versicherungsfirma suchen wir

tüchtige Bezirksbeauftragte

für eine Spezialwerbung auf die große Bäckerzeitschrift

KORALLE

Unser große Publikumspropaganda verschafft wirkl. Kräften beste Verdienstmöglichkeiten.
Besonders günst. Bedingungen
Gewerbegenehm. an Verlag Ullstein Abt. Abonnementswerb., Berlin SW 68

VERTRETER

(BESTEILER GUTER MITARBEITER)
Großes Verdienstmöglichkeiten
... da billige Preise, ... Kaffee ... Hamburg 39 ...
Walter Messmer

Großhandelsfirma für Kolonialwaren sucht 2–3 zugelassene

Zeitschriftenwerber

bei Zeitschriftenhandlungen, Vorzugsweise Pensionen, Tagesspesen und Provision. — Vorzustellen in der Geschäftsstelle, D 2, 10. 6090

Jüngerer Fachmann

für Großhandel in gebr. Stoffen, bewandert im Ein- und Verkauf, gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen unter F V 171 an die Geschäftsstelle d. Bl. *120

Berliner Verlag

sucht sofort für eine außergewöhnliche Neuheit (Heidelberg-Breslau) für die inselfreie ausgestattet. Illustrierte

„Der Rundblick"

tüchtige, intelligente, gut gekleidete

Damen und Herren

als Mitarbeiter. Angeb. Werkstätten, Fahrgelegenheit, Anfänger erhalten im 1. Monat 120 ℳ fest garantiert. Auch durchaus geeignete Gewerbe stellen sich mit pol. Ausweis ein, heute Sonntag 11 Uhr Kaffee Müller, Tattersallstraße 3, Montag u. Dienst. 8 Uhr ebenda. *70

Lebenserfolg

Der führende u. bekannte der Buchgemeinschaften
Viele Zeitschriftenverlage haben, der verdienstlichen 10. Gutscheinheft entgegengesehen durch Verbindung, Überraschung, Sicherung der Existenz- und Berufstätigkeit, Empfehlung an Geschäftsmann zum Bezugsmarkenangebot, Zusatz, Arbeitsplatzung, Arbeitsmarktlage, Leistungssteigerung. Die Sicherheit Ihrer Zukunft? Geschäftsbriefe! J. Bimmes & Co., Bad Homburg v.d.H. 186

3 2 bis Herren

von großem Verlag zur Werbung von Bezieherin für bekannte, leicht absetzbare Zeitschriften gesucht. Geboten werden feste Tagesspesen, Provision (Garantieeinkommen) u. Gehaltsgeld. Neulinge werden durch Fachmann sachgemäß angelernt. Nach kurzer Probezeit erfolgt Festanstellung. Meldungen mit Zeugnissen u. Arbeitsplatzierung Montag 10–12 und 4–6 Uhr: 8812 Geschäftsstelle, D 2, 10.

Kaffee-Vertreter

eingeführt bei Hotels, Cafés, Gaststätten, von Bremer Kaffeegroßfirma gesucht. 8355
Angebote an Fritz Görke, Bremen, Am Dobben 27.

Wer beruflich vorwärtskommen will und werden kann, dem bieten wir *168

in der Einarbeitungszeit

sehr tägliche Zuschüsse und Provisionen,

bei guten Erfolgen

Gehaltssicherung.
Nur tüchtige und fleißige Herren wollen sich mit ausführl. Personalunterlagen melden Montag 9–10 11 Uhr: Hotel Central, am Kaiserring.

Zum Verkauf von

Damen-Stoffen

an Private werden einige seriöse

Vertreter

gesucht. Angebote unt. X B 81 an die Geschäftsstelle d. Bl. *162

Buchhalter

gesucht für 2 Tage in der Woche. Angebote unter G L 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8812

Tüchtige Werber

zur Ausnutzung einer zugkräftigen Kinoreklame

sofort gesucht

Angebote unter G A 176 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8158

Mädchen, 16 J. alt, Anfängerin in Schreibmasch. u. Stenographie, sucht per sofort oder später

Lehrstelle in Büro

Zuschriften erb. unter F J 159 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8814

Umstellung.

Prospektvertreter aus der Gesundheitsbranche finden durch attraktiven Verkaufsschlager große Verdienstchance. Kein Hausierer. Behördl. Unterlagen. Angeb. unt. L G 985 an Ala Anzeigen AG., Leipzig. B1434

Günstige Gelegenheit!

Wir vergeben an fleißige Dame oder Herrn die gewerbemäßige

Vertriebsstelle

für unl. bek. Bremer Plantagen-Kaffee u. Tee. Ohne Risiko, regelm. Gelegenh. Verdienst. Bewerbg. erb. Bremer Plantagen-Kaffee-Betrieb Carmelk Bielberg, Bremen-Huchting B1444

Perfekte Stenotypistin

zum Eintr. per 1. Januar 38 gesucht. Bewerb. mit Zeugnis-Abschr., Referenzen, Lichtbild u. Gehaltsanspruch erb. unt. F B 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6034

Friseuse

f. Kraft, die auch manikören kann, sofort oder zum 22. 11. bei hohem Lohn gesucht. Angeb. unt. W Q 70 an die Geschäftsst. d. Bl. *192

Wer besucht Friseure!

Vertretung frei

Pribeda, Hamburg 26 v312

Verkäuferin

aus dem Aufschnitt- u. Feinkostfach gesucht. Ausführl. Bewerbg. an Schwarzwaldhaus am Zeiterjell. 5348

Ehrliches, fleißiges

Tagesmädchen

für kleineren gepfl. Haushalt per sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6344

Tagesmädchen

16–19jähr., für Haushalt u. Geschäft *129 gesucht

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Jüng. Fräulein od. jung. Mann

f. Büroarbeiten zur Bedarf Mithilfe i. Lad., mit schön. Handschrift *42 gesucht

Angebote unter Zeugnisabschr. u. Bild u. F L 161 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtige

Verkäuferin

aus d. Feinkostfach oder Aufschnittbranche 6070 sofort gesucht. Feinkost Rüttinger O 7, 18.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

in gepfl. Haushalt zu drei erwachs. Personen gesucht

Dr. Walterath, Stephanienanl. 13 *96

Tages- oder Halbtags-Mädchen

wie mit Zeugn., in ruh. Haushalt (3 Erw.) z. 1. 12. gesucht. Stephanienufer 4 1 Tr. links

Für ruhig, gepflegten Haushalt *180

Älteres perfektes Alleinmädchen

mit guten Kochkenntnissen, bei gutem Lohn gesucht. – Angebote unter W S 72 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Kaffee-Verkäufer!

Die entsprechenden Vertreter durch Verkauf meiner langjährig eingeführten Bremer Qualitäts-Kaffees
Fordern Sie Angebot.
Karl Wilgen Bremen 275

Zuverlässige, bestehende

Frau

f. einige Stunden morgens gesucht. Ang. u. V X 30 a. d. Geschäftsst. *94

Mädchen

über 16 Jahre, f. gut kochen f. und Hausarbeit übernimmt (Hilfe vorh.) in 3-Personen-Haushalt gesucht.
Zuschr. u. G B Nr. 177 an die Geschäftsst. d. Blatt. 6060

Tüchtiges 9002

Mädchen

für Küche und Haushalt zum 15. November

gesucht

Mulbert, O 4, 21.

Allein-Mädchen

mit Kocherkenntn., bewand. i. Hausarbeit, zu Ehepaar *171 sofort gesucht. Näheres Fernspr. 268 18.

Junges, fleißiges und ehrliches

Mädchen

für tagsüber p. sofort gesucht. Vorzustellen Lampenstraße 22, 2 Treppen. *140

Eingeschneit? - nein fahrbereit!

Das große Spezialhaus

Auto-Haefele, N 7, 2

schützt Ihr Auto.

Alles für den Winter!

Suche Anfangsstellung

bei mäßigen Ansprüchen. Kenntnisse in Maschinenschr., Stenogr., Buchhaltung, Korresp., Handels- und Steuerrecht, Franz. u. Engl. Angebote unter U O 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9077

Auslandskorrespondentin

mit guten im Ausland erworbenen engl. u. franz. Sprachkenntnissen, Könner, 34 Jahre alt, gute techn. Stenotypistin, in ungekünd. Stellung sucht Stelle als Auslandskorrespondentin, Auslandssekretärin in Mannheim od. Ludwigshafen z. 1. 1. 38. Angeb. erb. unt. M H 60 an Ala Anzeigen AG., Mannheim. B4390

34 Jahre alter, lediger kaufm. Angestellter sucht mit *61

2300.- RM.

Gutsverwaltung Posten als Kalfeier, Kassenbote usw. Keine Interessenzusage! — Angebote unter F M 182 an die Geschäftsst. d. Bl.

Benz-Limousine 40 PS

gebr., stbr. preiswert zu verkauf.
Adlerwerke Mannheim
Rheinauer Straße 150–152
Fernsprecher 420 01/02

Auto-Elektro-Schmid

Kraftfahrzeug-Elektromeister
T 6, 16 Fernruf 202 58
Spezialist für DKW

DKW

rotbr. Lim., Modell 37, neuwertig, in best. Zustand, zum amtl. Tagespreis zu verkaufen. — Besichtigen nachm. 3–4 Uhr. *98
Frank, Mannh., Lichtstraße 10.

Verkaufe *129

10 Stück Elastik-Reifen

1. Kraftfahrzeugreifen Größe 670, 770 Profil 80, 70 u. 50%. *178
Otto Hohmann, Kleine Riedstr. 1

1½ l Chevrolet

4-Zylinder, prima Zustand, zu verkaufen, ev. m. Anhänger
Stadt-Garage 2080 J 6, 20-22

NSU-Fiat

1 Ltr. Limousine, mit 4 Türen (neu), wenig gefahren, 1000 RM. *99
Telef. 411 63.

Stellengesuche

Ia Friseuse

sucht sofort oder später Stellung in erstem Geschäft. *—
Zuschriften erbeten unter X G 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger, junger

Kaufmann

legt als Buchhalter tätig, firm in allen Büroarbeiten, sucht sich zum 1. Januar zu verändern. Angebote unter X C 82 an die Geschäftsstelle d. Bl. *104

Kaufmann, 39 Jahre

firm in d. Branchen, Lebensmittel- und Zuckerwarenbranche, bisher selbständig, in Nordbaden und Pfalz bestens eingeführt, sucht Anstellung als 8034

Reisender oder Lagerist

Gefl. Angebote unter G H 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Kraft

Junger Mann, 22 Jahre alt, gute Erscheinung, sauberer Charakter, sucht Vertrauensstellung gleichwelcher Art, Schreibmaschinenkenntnisse vorhanden, evtl. als Kassierer oder Verkäufer. Angeb. unt. W W 76 an die Geschäftsst. *154

Dame

geschäftstüchtig, und zahlungsfähig

mit eigenem Wagen

z. Büro übernimmt Vertretung – Vertriebsgebiete, Kaufangebote od. ähnliches, evtl. Tagesbezirke. Ang. unt. V P 44 a. d. Geschäftsst. *70

Servierfräulein

20 J. alt, ordentl., sympath. Aussehen, mit guter Gesundheit und guten Zeugnissen, perfekt im Speisesaal, sucht für sofort oder zum 15. Nov. Stellung in nur gut. Lokal. Gingen auch in Café oder als Aushilfe. Angebote unter U N 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8888

Flottes Servierfräulein

sucht Anstellung in Café oder bürgerliches Wein- oder Bierlokal. Anfragen unter W Z 79 an die Geschäftsstelle. *180

Alleinsteh. Frau

(fr. Kontoristin) sucht schriftliche **Heimarbeit**
Schreibmaschine vorhand. 8807 Angebote unter E Y 149 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Fräulein (27 Jahre) sucht Heimarbeit gleichw. welch. Art. Angebote unter V D 85 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *91

Junge Frau

mit gut. Zeugn. sucht **Putzstelle**
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *94

Zuverl. Frau

30 J., sucht Stellung zum Büroreinigen usw. — Ang. u. W Y 79 an d. Geschäftsstelle. *95

Hausangestellte

ehrl. u. zuverl., sucht Beschäftig. 2–3 Std. tägl. im Haushalt.
Schwetzingerstr. Nr. 101, bei Gebel. *177

Betriebsschlosser

m. kl. vorkomm. Instrumentenbau, sowie Serienarbeit vertraut. *134 sucht **Beschäftigung**
Karl Weber, Bürstenm.-Fabrik, Sandhofstraße Nr. 57.

Jüng. perf. Stenotypistin

in ungekündigter Stellung (Versicherung) sucht sich baldigst zu verändern. Ang. unter W H 62 an die Geschäftsstelle. *110

Staatlich geprüfte

Säuglings- und Wochenbettpflegerin

sucht per sofort in Mannheim od. auswärts passend Posten, auch als Aushilfe. Angebote an *46 Fr. Kolb, z. Z. bei G. Moser, Mannheim, Kaiserring 14.

Geschäftsinhaber gesetzten Alters, tüchtig und zuverlässig, sucht

Vertrauensposten

Angebote unter X D 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *167

Wäscheschneiderin

in ungekünd. Stellung (8½jährige Lehrzeit, mit Erfolg abgelegte Gesellenprüf., 1 J. als Gehilfin tätig) **sucht Dauerstellung**
Angebote unter V M 41 an die Geschäftsstelle d. Bl. *90

Fräulein

20 J. alt, mit Kenntnissen im Kochen, sucht sof. oder spät. Stellung als *96 **Alleinmädchen**
Ang. u. W C 87 an die Geschäft.

Bestempf. Frau

50 Jahre, sucht **noch Beschäftg.**
Angebote unter W X 77 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *107

Jüng. Mädchen

Kontoristin, in all. Büroarbeit bewandert *49 **sucht Stellung**
Ang. u. W D 80 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Personal

jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Automarkt

1,3 Liter **Opel-Spezial** Opel-Olympia, Cabriolet-Limous., Preise.
Leichtmotorrad 75 ccm, neuwertig, Wäschereiwagen, gerücht, zu verkauf. 8737 Werftstraße 26.

Steuerfreie **Opel-Limousine**
Noch nur bereits fahrt, Motorrad, Herrenfahrrad, umständ. halber zu verkaufen
Anzusehen Garage Tel. 41.

DKW-Reichsklasse Opel 1,2 l, Opel-Olympia
alle Wagen interessiert. — Zu besichtigen 6025 Garage Schwetzingerstr. Nr. 144. Sonntags v. 11–1 Uhr.

1,7 Ltr. Benz
Baujahr 26/30, 30 gegen Solle aus Privathand zu kauf. gesucht. Angeb. u. V L 40 an d. Geschäftsstelle. *91

Ford 8 Cyl.
Cabriolet-Limo. Baujahr 1930

Ford 8 Cyl.
Lim. Baujahr 1930

2¾ to. Ford
Lim. 4 Cyl. Baujahr 1930 günstig zu verk.
Junker & Ruch Heidelberg
Römerstr. 3-10 Telefon 2919

Anerkannter **OPEL Dienst**
Spez.-Werkstätte
Wollmann
Schwetzingerstr. 156
Ruf 401 39
Original-OPEL-Ersatzteile

Auto-Verleih
Selbstfahrer
Peter Flick
Bahnhof-Garage Ludwigshafen Schützenstraße 18 Telefon 60700

2,5 Ltr. Steuerwert
Benzin, in einwandfr. Zustand günstig zu verkaufen. Näh. Garagenbesitzer Garage (Gebl. *41

P 4 od. 1,2 Opel
zu kaufen ges. Deutsch *101

4/20 Opel
schöner Kombi, sehr preiswert
zu verkaufen.
Telef. 230 87.

KNORR-BREMSEN-DIENST
Reparaturen Ersatzteilager
Bosch-Servo-„Ate"-Oeldruckbremse.

DEUTZ-DIESEL-DIENST
Reparaturen Ersatzteilager Einspritzpumpen Einspritzdüsen Sämtl. Fabrikate
Auto-Licht-Batterie-Dienst
Arno Hänsel
MANNHEIM
Anerkannerstraße 1 (Conti-Haus) Telephon 435 80

Motorräder

Sachs
Motorräder von 1 bis 1000 ccm
Sachsmotor-Dienst
Schreiber
Schwetzingerstr. 98 Ruf 429 9

Bitte
Anzeigen Manuskripte deutlich schreiben! Sie ersparen dann Ihnen und dem Inserenten Ärger.

Verkäufe

Möbel aller Art
in Leasen, Monatsraten z. 12 jedermann erhältlich. Kassa-Preisen, Qualitätsmarke, direkt ab Fabrik. Katalog oder Vertreterbesuch unverbindl. Verl. M. Weiß, Ehingen/Donau, Hindenburgstraße 55. 6101

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im **OLYMPIA-LÄDEN** Mannheim P 4, 13 — Aend 3072

1 Shaping-Maschine
mit Vorgelege, 300 mm Hub, sofort gegen bar **zu verkaufen.**
Näheres Ruf 302 55.

Feuerton-Spülsteine Waschtische, Becken
in jeder Größe u. Preislage bei Jak. H. A. Lahr.

Bei Erkältung, Grippegefahr

nehme man sofort Kloster-frau-Melissengeist nach folgendem Rezept: In einem Glas Kloster-frau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzugießen und gut dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb soviel). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Auch bei vorgeschrittenen Erkältungskrankheiten sowie Grippeanfällen hilft Kloster-frau-Melissengeist vorzüglich. So schreibt z. B. Herr Carl Bertenstein, Zeughäuser, Frankfurt/Oder, Müllroser 61, am 24. 5. 37: „Ich habe eine schwere Grippeerkrankung durchgemacht und genas vom 21. 12. 36 bis 17. 2. 37. Ich lag nicht zuletzt, wenn ich behaupte, daß die meisten inneren Organe betroffen waren. Die Lungen waren verschleimt, der Magen nahm keine Speisen mehr an, und hielt dem Geruch leichter Speisen wie Milch und Hühnerbrühe nicht stand. Auch war die Herztätigkeit so unregelmäßig, daß Schwindelanfälle mit große Sorgen bereiteten. So versuchte ich Kloster-frau-Melissengeist und nach Gebrauch einer Flasche wurde die Herztätigkeit schon regelmäßiger, der Magen hat mit keinen Widerstand mehr, und die Körperkraft kehrte langsam zurück. Ich nahm nun regelmäßig weiterhin täglich ein Eßlöffelchen, enthaltend ½ Kloster-frau-Melissengeist und ½ Wasser. Nachdem ich 4 Flaschen gebraucht hatte, war ich wieder hergestellt und konnte meinen Dienst als Zugführer bei der Reichsbahn wieder aufnehmen." Weiter Peter Anton Schmitz (Bild nebenstehend), Schreiner, Köln, Hüttenstr. 15, am 2. 2. 37: „Kloster-frau-Melissengeist hat mir beim Anfang einer Grippeerkrankung gut geholfen. Ich hatte nachmittags Kopfschmerzen, und abends fühlte ich mich fieber-krank. Nach Einnahme von Kloster-frau-Melissengeist kam ich nachts aus Schweißen und war am andern Morgen wieder gesund."
Geben Sie deshalb noch heute Kloster-frau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten, damit Sie Erkältungen sofort begegnen können. Kloster-frau-Melissengeist ist nur echt in der blauen Packung mit den drei Monchen. Flaschen zu RM 2.50, 1.75, 0.95; einmalig lieb.

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Wirtschaft mit 3-Zim.-Wohn.
auf dem Lindenhof zum 1. 12. 37 sehr günstig
zu verpachten
Angebote unter F Y 174 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3862

Kunststraße: Laden
mit Nebenraum zum 1. 12. 37 zu vermieten. Näheres:
O 4, 17 bei Hengel.

Mehrere schöne, helle
Büro-Räume
mit Zentralheizung sofort od. spät. zu vermieten im
Bürohaus Hansa-Haus MG, Hermann-Göring-Straße 1, 7-8, Fernruf 353 02.

Büro
hell, sehr schöne 3020
4-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung u. Bad, 1. Tr. hoch mögl. per sof. zu vermieten.
in Ad. Linden, O 6, 9a

C 4, 8: Geschäftsraum
etwa 40 qm, mit Heizung, per sofort zu vermieten. 3042
Hausverwaltung Billes, Mannheim, L 4, 1, Fernspr. 208 78.

7-Zimmer-Wohnung
in der Nähe Luisenpark, sof. zu verm. Zentralheizung u. Warmwasserversorgung durch das ganze Jahr. Die Wohnung ist im 2. Stock, zu eignet sich bes. f. ein. Arzt. Ausk. u. Fernspr. 40706.
3022

Wilh. Hämmerlein, Prachtw. 1. Stock
6-Zimmer-Wohnung
geräumig, m. Balkon, einger. Bad, Zentralheizung, zu 135 ℳ p. 1. 4. 38 zu vermieten. Ang. u. V K 30 a. d. Geschäftsst.
*19

Feudenheim, Goethestraße 18
5-Zimmer-Wohnung, 1 Tr.
hell Lage, sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst oder Fernruf 324 32.
*19

Elisabethstraße 7, 3. Stock
5 Zimmer u. Zubehör
per sofort zu vermieten. Näh. bei Hausverwaltung Billes, Mannheim, L 4, 1, Tel. 208 78. 3040

Rheinstraße 24, Oststadt:
Mod. 5-Zim.-Wohnung
mit Zentralheizg., Warmwasser-Vers., per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 3041b

5-Zimmer-Wohnung
mit Zentr.-Heiz., Warmwasser-, Bad, Speisek., gr. Balkon, Mansd., sonnige Südlage Lutherstraße, Kaiserring 28, 2 Tr., ist ab. spät. zu vermieten. Näh. Tel. 208 78 od. 437 03. *102

Weinheimer Bergstraße
moderne 4-Zimmer-Wohnung
mit a. kalt. Wasser, 3 Balkons, mit Garage, zum 1. Januar 1938 zu vermieten.
Bauer, Otto-Beck-Straße 14, I.

Tennisplatz, Bennigs, Schöner
2-Zimmerwohnung
mit Mansarde zum 1. 12. ob. spät. zu vermieten. 3318
Dr. Greiner, H 7, 22.

Q 1, 5/6: 2 Zimmer
mit Bad u. Zeitg., Küche, Zentralheizung, sofort od. später zu vermieten. Oellmann & Gegh, Heinrichstraße 277 10. *144

Zwei gut möblierte Zimmer,
Wohn- u. Schlafzimmer
evtl. mit Frühstück, in Schloß-Nähe zum 1. 11. preiswert zu vermieten. Angebote unter ... an die Geschäftsst. *120

Eckwirtschaft
gutes Lage, wegen Todesfall bald günstig zu vermieten. Ang. u. ... an Immob.-Hamber, Q 1, 12

Schöner mod. Laden
mit Nebenraum
Mietpreis ... Angebote unter ... an die Geschäftsstelle d. Bl.

Garage
zu vermieten. Meerfeldstraße 8 Tel. Nr. 281 36.
3061

L 14, 9
Laden
ca. 50 qm, per sofort zu verm. Dauerverwltg. Zitzer Mannheim, L 4, 1, Tel. Nr. 208 78.
3140

LADEN
zu verm. Näh. T 6, 1

Laden
mit Nebenraum (ca. 85 qm) oder als Büro, Werkraum, Lager zu vermieten. Näheres 3000
J 1, 15, III.

Laden od. Werkst.
m. 1 Zi. u. Kü., T 6, 15, nähe b. Krämer, p. sof. zu verm. *130

Werkstatt
sofort zu vermieten. *151
R 4, 14, 1. Stock.

Helle Werkstatt
in Burgstr. 38, für 15.—, sofort zu vermieten.
Näh. bei Hesselder, Schloßermstr. Burgstraße 38. *140

Halle
ca. 400 qm, mit Torein., Werkbank oder Lager geeign., zu verm. Neuß-Gerade Langerötterstraße Nr. 41/53, Fernspr. 311 20.
3040

M 7, 11, im Hofe
2 Räume f. Büro u. Lager zu vm. Näher. Hausverwaltung Billes, Mhm., L 4, 1, Tel. Nr. 208 78. 3042

Zu vermieten
für sof. u. später
4-Zi.-Wohng. 70.–
4.-- -- 65.–
4.-- -- 80.–
4.-- -- 100.–
4.-- -- 125.–
4.-- -- 145.–
u. T. mit Zub. Ang. u. Wama verwaltung Peter Schwarz u. Walter Grüßle, Immobilienverwaltungen
Ludwig Feist
Friedrichsring 26 I Tel. 278 01 Immobilien
*131

Wohnungen
Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro
L. Badenheimer
P 5, 6/7. Telephon 208 81.

Goethestraße 19, 1. St., 7 Zimmer u. Zubehör, p. sof. od. 1. 12. 37 zu vermieten. Hausverwaltung Zitzer Mannheim, L 4, 1, Tel. Nr. 208 78. 3042

4-Zim.-Wohng.
Küche, Bad und allem Zubehör, Prinz-Wilhelm-Straße 19, zum 1. 10. 37 zu vermiet. 3036
Ing. M. Stein, Mannheim Telefon 443 81.

Vord. Oststadt!
Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
1 Treppe, Bad, reichl. Zubehör, Etagenheizung, Heinmeier, evtl. m. Garage zu vermieten.
Huitsstraße 14
Seitermann
3309

Am Tattersall
fr. Lage, schöne
4-Zim.-Wohng.
mit Badezim. u. Mansarde, sofort od. spät. zu vermieten. Näheres Schweninger-Str. Nr. 14, im Schuhladen.
3000

Breite Straße!
T 1, 3, 3. St.
4 Zimm., Küche
u. Mansarde sof. zu vermieten.
M. Dank, T 6, 24, Fernspr. 274 30.
*150

Oststadt.
Otto Beckstraße 6
1. Treppe:
Helle, sonnige
4-Zim.-Wohng.
evtl. m. einerz. Bad u. Mansd., per sof. od. spät. preiswert zu vm. Näh. 2. Tr. lks.
*90

Wohnung
zu vermieten:
3 schöne Zim.
u. Badezimmer. Mk. 60.—. *101
L 10, 7, III. r. (Seitenbau)

Feudenheim!
Schöne 3-Zimm.-Wohnung
Neuck., m. Heizung, Bad, Waschkeller, usw. sof. beziehb. zu vermiet. Näher. Hauptstraße 56.
*105

2 Zim. u. Küche
T 6, 15.
per sof. zu vermieten. *107
Näh. b. Krämer.

B 7, 12
Hinterhs., part.:
1 Zim. u. Küche
zu vermieten.
Näher, amtlichen 14 u. 18 Uhr b. Rothweiler.
3041

Gärtnerstr. 21
1 Zim. u. Küche
part., per sofort zu vermieten. — Näher bei Schneider ebenda.

1 Zim. u. Küche
an alleinst. berufst. Person zu vermiet. *108
Lenz, L 4, 9, Geldb.

2 leere, schöne, sonnige Zimmer
getrn. Friedr.-Park (evtl. mit Küchenben.) auch einzeln, möbliert, in Neck., Nähe n. Oens. II. Wolf, p. sof. od. spät. zu vermieten.
Anzus. von 9—12 und 19—20 Uhr.
Pankring 25, parterre, links. 3037

Möbl. 1 u. 2 Zimmer
m. m. Küchenb. zu verm. Angeb. Sonntag *137
Pestalozzistr. 8, pt.

Saub. Schlafstelle
bill. zu vermiet. K 3, 27, 3 Tr. l. *110

Einfach, separat **möbl. Zimmer**
zu verm. Angeb. Sonntag 1235.
D 4, 11, 5. Etg. *121

Frdl. möbl. Zi.
m. fl. Wass. bill. sehr preiswert zu vermiet. Luisenring 46, III, lks. *126

Möbl. Zimmer
m. Zentralheiz. Bad, fl. Wasser zu mt. Ofen, bel. z. 1. Engelhardt, Lenaustraße 12a. *135

Mansarde
als Wohnraum zu 4 ℳ zu verm. Beliebe 4—6 U. Brun, Waldstr. 9, 4. *56

Gut möbl. Zim.
mit Balkon zu vermiet. *115
R 1, 12, 4 Tr. r.

Möbl. Zimmer
20 ℳ, zu verm. Große Merzelstr. 10, part. *108

Am Luisenring
Schönes, behgl. **gut möbl. Zim.**
in gut. Hause b. verm. Tel. verb. G 7, 26, 2 Tr. *109

Waldpark!
Gut möbl. Zim., auch Wohn- und Schlafz., an bess. D. od. Ehep. m. Küche, b. allenf. Dame z. 1. 12. od. sp. zu verm. Nähe 1. b. Geldb. *106

Möbl. Zimmer
sofort od. später zu verm. *93
Schimperstr. 14, II, rechts.

Klein, frdl. möbl. Zimmer preiswert zu vm. Parkring Nr. 9, 1. St. lks. *103

In vermieten:
Mbl. Wohnung
Wohn- u. Schlafzimmer Wohnküche, Bad, Kü., i. Eichum.-Haus, 1 reie Lage an Nähe, Zentralheizung, zum 1. 12. 1937. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Blattes. 3037

ZIMMER
leer od. möbliert zu v. Schwetzingerstr. 91, Schmitt 3038

Schön, sonn. mbl. Zim. p. Frühst. zu v. L 5, 3, 1 Treppe, Fernspr. 281 01. *108

Gut möbl. Zim.
m. Schreibtisch p. sofort zu vermieten. *109
Schneider, H 7, 8.

Gut möbl. Zim.
Beheiz., a. Berufst. Herrn sofort zu vermieten. *100
Roß, Parkring 21

Gut möbl. sonn.
Balkonzimmer
Waldpa., fl. W., Orchr., in ruhig. ruh. Hause, an solid. bess. Herrn zu vermieten. Adr. in der Geschäftsst. *105

Möbl. Zimmer
zu verm. 3030
Hiedemannstr. 15, pt.

Behagl. mbl. Z.
m. Zentralh., zu v. Mozartstraße 10, 3 Treppe, Fernspr. 209 17. *101

Mietgesuche

Schwetzinger Vorstadt
Einstellungsmöglichkeit
für ein oder mehrere Autos gesucht. Evtl. auch gedeckter Hofraum. Angebote unter F Z 170 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3040

Mietgesuche:
Gesucht wird im Lenzgärtner-Gebiet zwischen Waldhofstraße und Rodellstraße in ruhiger Lage eine
Wohnung mit mindestens 7 Zimmern
Küche, Badezimmer u. Mansarde, oder zwei auf einem Stockwerk gelegene kleinere Wohnungen in diesem Umfange, möbl. Eingeschoß od. 1. Obergeschoß, z. 1. April 1938. Angebote unter F Q 166 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3035

Kleinf. Frau, berufstätig, sucht **1- oder 2-Zimmer-Wohnung** mit Küche. Ang. unter W A 35 an die Geschäftsstelle d. Bl. *92

Ein kombiniert. **Wohn-Schlafzimmer**
mit 2 Betten geb. kompl. eingerichtet, Küche und Bad vor (ev. ob. spät.) zu verm. 3030
L 13, 24, 2 Tr., Fernspr. 409 15.

Möbl. Herren- u. Schlafzimm.
zu verm. *100
Näh. D 2, 10, 1.

Einf. möbl. Zi.
parterre, separ. Preis mit Licht 3,25 ℳ, zu verm. R. Ruoff, P 7, 8.
*170

Bett-
Umrandungen
gute Plüsch-Qualität
80 cm breit kompl. RM. 59.50
70 cm breit kompl. RM. 51.50
60 cm breit kompl. RM. 36.50
Bettvorlagen in allen Preislagen
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

Mietgesuche

Zum 1. Januar 1938 oder später
3- od. 4-Zimmer-Wohng.
mit ob. ohne Bad, reichl. Zubehör, möglichst auf dem Lindenhof
gesucht
Angebote unter F H 158 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3000

3- bis 3½-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad, Heizg., möbl. Rheinhof od. Lindenhof, zum 1. 4. 38 od. später von ruh. Ehep. gesucht. Ang. unt. F N 169 an die Geschäftsst. *113

Infolge Versetzung suche
Wohnung, 3 Zimmer und Küche
evtl. mit Gartenanteil, in der Umgebung Mannheims, im Laufe d. Mon. Dez./Jan./Febr. Angebote an Keller, Schwetzinger Straße Nr. 118, 4. Stock rechts. *9032

3—4-Zi.-Wohng. m. elm. Gartenanteil u. etwas Stall, bis 30—40 ℳ ab. H. Haus m. Gart. zu miet. od. Kg. ges. Ang. u. E Z 150 a. d. Geschäftsst. 3000

Für Frühjahr gesucht von Alter, alleinst. Witwer **moderne 3- bis 4-Zim.-Wohnung**
in ruhig., freier Wohnlage. *94
Ang. u. V H 37 a. d. Geschäftsst.

3 Zim. u. Küche
zum 1. 12. oder später 2903
gesucht
Angebote unter U T 28 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

1- bis 2-Zim.-Wohnung
evtl. mit Bad u. Zentralheiz., p. sof. od. 1. 12. 37 zu miet. gesucht. Ang. u. X J 60 a. d. Geschäftsst. *107

2- bis 3-Zim.-Wohnung
mit Bad in gut. Haus, zum 1. 4. 38, evtl. früher, von 2 Personen gesucht.
Angeb. m. Preis u. U X 27 an d. Gesch. *95

2-Zimmerwohnung
von Ehepaar im Zentrum
gesucht
Angeb. m. Preis u. X A 90 an d. Gesch. *091

2 helle Zimm.
part. od. 1. Tr. evtl. Kein. Laden mit Nebenraum z. 1. Dez., Stadtmitte, gesucht. — Ang. m. Preis unter U X 1 90 a. d. Geschäftsst. *105

Berufst. Dame sucht gut möbl. **Wohnschlafzimmer**
m. Zentralh. u. Badben. Oststadt und Neuostheim bevorz. *106
Ang. u. W G 81 a. d. Geschäftsst.

Leeres Zimmer
Stadtteil oder Klavierbel. z. 1. 12. zu miet. gesucht. Ang. u. V H 46 an d. Geschäftsstelle. *22

Suche 3000
möbl. Zimmer
zum 15. 11. 1937 in Neuostheim. Ang. u. F X 173 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Möbl. Zimmer
mit 20 ℳ, per sofort gesucht. Ang. u. W T 73 an die Gesch. *120

Berufstätiger Dame sucht z. 1. Dez. oder 1. Januar **schön möbl. Zimmer**
mit fließ. w. u. k. Wasser, Nähe Wasserturm. — Angebote unter W E 71 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *130

Verkäufe

Piano Glaser
Repräs. polliert in ausgezeichnetem Zustand preiswert bei
HECKEL
Pianolager
O 3, 10
3000

Guter kath. Lichtschirm (Tisch) bill. abzg. B 7, 8, 1 Treppe Schneider, tag. 2 *106

Herrenfahrrad
mit fast neuer Bereifung u. Fotokoffer 6 × 9, s. gut. H 3, 3, II. *100

Ankleidespiegel Theke Eisengitter
1,65 Meter hoch bill. zu verkauf. Laden Mittelstr. Nr. 88. *95

Gebrauchter
Staubsauger
bill. zu verkauf. Tattersallstr. 8, 2 Treppe. 3003

3 flam. Gasherd
weiß, zu verk. oder Tausch gegen Kleiderschrank.
Kühn, Käfertaler Str. Nr. 61, part., lks. *102

Bau-Spenglerei
neu, hell, Kiosk abzugeben. Näh. durch *9002
Philipp Wenler, Immobilien, U 5, 19.
Fernspr. 217 78.

Eßzimmer (Eiche) Schlafzimmer
Küche, Lampen, Nähtisch usw. zu verk. *100
L 10, 7, III, r. (Seitengang)

El. Eisenbahn
spl., Großanl. m. Weichen, Tunnel, Bahnhofe bel. Bahnhof, neuw., preisw. zu verk. U 5, 12, 1 Tr. r. *126

Jetzt den
Ofen
von
Hermann & Mauke
Gas 5, 9¼
Telefon 227 02

Kleiner 3002
Nähmaschinen
portofrei, durch Frankatur leicht beschädigt, preiswert abzugeben.
Pfa Fentzahler H L 14

2 Dam.-Mäntel u. div. Kleider
billig abzugeben. H 7, 24, 3. Stock. *94

Sofa, gebr.
aber gut erhalten, bill. zu verkauf. Näh. Rosengartenstr. 10, part., l. *120

Zu verkaufen:
1 Schreibt., eat. eth.
PIANO
1 Schreibtisch
4 Schränke
1 Küche komplett, 1 Geiberb
1 Bücherschrank
1 Photoeinrichtg. komplett, mit Decken und Bettwäsche
1 Stangenbettcouch
1 Chaiselongue
und weiteres
Gch.-Ferd.-Str. 13 1 Treppe links. 3000

Zu verkaufen: 1 Wäscheschrank „Brandhilde" 1 ovaler Tisch 1 el. Grammoph. m. 30 sehr schön. Platt., 2 Stühle. Kaiserl.-Wernerstraße 1/3, part. *179

Weißbuch-Schaukelpferd
1 Schw. weißer 1 Winterreisemant. f. 6—10 J. 1 Rodelschlitten f. 6—10 J. zu verk. Damenstraße 18, 2. St. *70

Leica II
verchr., 1:3,5, m. Vorgrößg.-Kopp. und Vorsetzlg.-Tasche ges. Gebr. zu verkaufen. Neupreis 310.—. Schmeder, Dienstbuch, Eisenbahnstraße Nr. 47. 3002

Wegen Verkleinerung des Haushalts verkaufen ab:
Speisezimmer
(eichl.), Büfett, Tisch mit 6 Stühlen, Kredenz, Trumeau m. gr. Spiegel, Waschtisch, ferner 1 Schlafz., Nähtischchen u. versch. 3773
F 7, 13, 3 Tr.

1 Speisezimmer
Eiche, gut erhalt., **1 Tafel-Klavier**
braun (Marke Schiedmayer Stuttgt.)
1 antiker Eichenschrank
1 Sofa und 2 Sessel
gut gepr. Biblich Bilder, Stühle und verschieden. preisw. zu verk. Näheres in der Gesch. 3070

Elegant, n. mod. **Herrenzimmer**
Nußbaum auf Büchersch. Nell, Diplomatenschreibt. Sesseln, Kristallüster mit Goldbronze u. pf. Ze erst. verm. Mußtr. 21, 3. St. r. Tel. 21. *79

Kaufgesuche

Waage
bis 500 kg, nur in gut. gerichtem Zustand 3007
zu kauf. gesucht. Ang. u. E N 130 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche
aus gut. Hause ein gebrauchtes
Mädchenzimmer
nur aus Privatbes. — Preisangeb. u. Y Q 45 an d. Geschäftsstelle. *71

Gut erhaltener 3012
Schrankkoffer
und großer Rohrplattenkoffer zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F Z 138 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sämtl. Altmaterialien
Lumpen, Eisen, Metalle
Alt-Eisen — Alt-Gummi
Papierabfälle m. Stahlspäneanfall
Gebrauchte Flaschen
kauft laufend
E. Zwickler, G 7, 48 Tel. 228 03
Jedes Quantum wird abgeholt.

Gut erhaltenes Piano
zu kauf. gesucht. Angebote unter U J 19 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 3002

Gebrauchter
Radio
gut. Marx (3 Röhren) ohne Lautsprech. zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis usw. u. W L 66 an d. Geschäftsstelle. *137

Lumpen Altpapier Altmetalle Alteisen
kauft ständig Heinrich Lenz, Seckenheimerstr. 5, Fernspr. 288 17.
3764

Gut erh. Mädchen-Mantel, 9—10 J. u. Kin. bel. Kag. u. V T 36 a. Geschäftsstelle. *60

Jeden Morgen dieselbe Freude...
der Dauerbrandherd hält Wort. Vor dem Zubettgehen ein bis zwei Schaufeln
Ruhr- oder Saarnußkohle,
das Feuer auf Dauerbrand eingestellt und am andern Morgen wird das Feuer mit der noch vorhandenen Glut leicht und bequem entfacht. Der Dauerbrandherd — besonders sparsam mit Ruhr- oder Saarnußkohle — tut alles, um bequem und sauber zu kochen. Und immer warmes Wasser u. eine warme Küche, so ganz nebenbei.
Der **Dauerbrand HERD**

Erfolg verpflichtet zu immer größeren Leistungen!

Wir waren in der Seidenstadt Krefeld
und erzielten von unseren Lieferanten hochwertige und moderne Kunstseidenstoffe, z. T. Einzelstücke, teils mit kleinen Schönheitsfehlern, zu unerhört niedrigen Preisen.

Taft-Jacquard ca. 90 cm breit, hochaktuelle Muster für Blusen u. Kleider, weiß/Dessin — RM 1.95
Reversible-Druck in wundervollen Mustern auf allen Gebrauchszwecken geeignet, weiß/Dessin — RM 2.45
Rippen-Samt in modernen Herbstfarben, für feine Sportkleider, Mäntel und Kleider — RM 2.75
Astrakis für den ganz Nachmittagsgebrauch, von der Mode stark bevorzugt, weiß/Dessin — RM 2.95
Taft-Golddruck ca. 90 cm breit, für elegante Kleider und Blusen, weiß/Dessin — RM 2.95

Mannheims große Stoff-Etage am Paradeplatz
Stackhoff vormals Samson A.-G.

Ist Ihr Sohn auch Soldat geworden?

Wenn es zutrifft, dann denken Sie daran, daß er **gerne mit seiner Vaterstadt in Verbindung** bleiben möchte und ihn interessiert, was alles vorgeht

Bestellen Sie deshalb Ihrem Sohne die Neue Mannheimer Zeitung durch Postkarte oder am Schalter. Wir werden um eine pünktliche Zustellung besorgt sein.

Ausgabe A	2 mal täglich	RM. 2.70
Ausgabe B	1 mal täglich	RM. 1.80

MARCHIVUM

zum großen Herbst-Einkauf ein!

Herren-Ulster-Paletot marengofarbig, solide Fischgrätmusterung, gute Passform **26.00**

Herren-Ulster-Paletot solide Verarbeitung, aus dunklen und mittelfarbigen Cheviotstoffen . . . **39.00**

Herren-Ulster grau, braune u. grüne Fischgrätmuster, tragfähige Qualität, ganz gefüttert . . **39.00**

Herren-Ulster modisch weiter Schnitt, aufgesetzte Taschen, mit eleg. Absetze **58.00**

Knaben-Mantel m. Ringgurt, warm gefüttert, grau u. braun gemust. Stoffe, Größe 2 (Steigerung 0.40) **7.60**

Knaben-Mantel Ulsterform, kräftige Qualität, gute Verarbeitung, Größe 4 . (Steigerung 0.75) **12.50**

Herren-Strickweste plattiert, in verschiedenen Melangen, solide Strapazierqualität **4.90**

Herren-Pullover mit Kragen u. Reißverschluß, plattiert, kräftige Qualität **5.00**

Damen-Mantel Diagonal-Velour, mit großem Lamm-Reverskragen, auf Steppfutter . . **24.75**

Damen-Mantel gemusterter Noppenstoff, Kragen mit mod. Pelzbesatz, auf Steppunterf. . **36.75**

Damen-Mantel Bouclé, eleg. Verarbeitung, Kragen mit Zobelfuch besetzt, mod. Taschengarnierg. **49.00**

Damen-Mantel aus gutem Woll-Bouclé, elegante Ausführung, mit Indisch-Lamm besetzt . **68.00**

Mädchen-Mantel aus englischartigem Stoff, sportliche Form, Größe 60 . . (Steigerung 1.—) **9.75**

Mädchen-Mantel aus Velour-Lang, reizende Machart, m. Pelzgarnitur, Gr. 60 (Steigerung 1.50) **14.75**

Damen-Strickweste kurze Form, hübsche Strickart, mit Patentrand, in verschiedenen Farben **5.50**

Damen-Pullover mit Gürtel, flotte Strickart, in modischen Farben **7.90**

GEBRÜDER **braun** MANNHEIM BREITE STRASSE K 1, 1-3

Heiraten

Ehe-Anbahnung durch den seit bei 3 Jahrzehnten bekannt, reichhaltig, erfolgreichen - in 10 Wochen wurden wieder 150 Erfolge gemeldet. - **Haaland-Verlag F. Mannheim 602** Verlangen Sie auch ein immer reichhaltiges, stärker hervorragendes Heiligenbild ihrer Namenspatronin Lebensgröße! 1.50

Chefarzt eines herrl. gelegenen Sanatoriums im Schwarzwald, kath. Erscheinung, Anfang 30, sehr ang. Lebensart, sucht Dame von innerer u. äußerer Kultur, hoher Kreise. 8700 **Frau Carla Merz, Heidelberg, Überlandstraße 22, Fernsprecher 3710.**

Wirklichkeitsmensch, erfolgr. Einzelkaufmann sucht an ernstgemeinte Heirat zwecks **Freifrau v. Coburg** mit 1913 Berlin-Grunewald, 19 Blücherstr. Ruf: 19 62 74, 19 59 44.

Industriekaufmann 30 J., evgl., 1.70 groß, in guter Stellung, wünscht Dame, nicht über 22 Jahre kennenzulernen, mit Vermögen und Eigenheim. Zuschriften unter C S 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8000

Selbstinserat! Dame, ansehnl., Anfang 40, gute Erscheinung, kath., wünscht Anschluß an aufrichtig, gebildeten Herrn in gut. Verhältnissen, zwecks **Heirat** *60

Universitäts-Professor Anfang 40, kath., wünscht gediegene, gut aussehende jg. Dame kennenzulernen zwecks **Heirat.** Zuschriften mit Bild erb. unt. U W 26 an die Geschäftsst. d. Bl. 8008

Heirat Kaufm. Ang., Ende 30, gute Erscheinung, v. gutem Charakter, wünscht Dame kennenzulernen, mit Vermögen und Eigenheim. Zuschriften unter F W Nr. 173 a. Gesch. Annoncen-Ausgabe. 8077

Handelsschulassessor Mitte 30, mächtig in tiefen Verstehen und inniger Innigkeit ein tiefes, natürliches, frohes Mädel im Alter von etwa 25 J. heiraten. **Frau Hanna Gielsmann,** Heinrich-Lanz-Straße 15, Fernsprecher 405 01. 89

Ernstgemeint! Jg. Handwerker Mitte 30, kath., in guter Stellung, sucht l. feine 4 evgl. Mädchen, liebes Mutter, bis 30 Jahre, — Zuschr. erbet. u. W E 39 an die Gesch. *104

Weihnachtswunsch! Witwer, 46 J., v. gepfl. Erscheinung, tücht. Geschäfts- u. Hausfr., m. 10 000 Barvermögen, bietet tüchtig. Lebensgefährten in gutsituiertem Geschäftshause, Gelegenheit, Lebensmittelbranche, **Heirat.** Oskar Ruf, Ludwigshafen, Bismarckstraße, Frankfurter Straße 5, Tel. 77 54 (nachm. 5), oder Ber. 8080

Heirat Fräulein, kath., 28 Jahre, 1.70 m groß, tüchtig im Haush., angen. Erscheinung, sucht Lebenskameraden auch, ideale Ehe m. kathol. junge Herrn in sicher Stellung. Ausführl. werdl. Anonym zwecl. Freundl. Zuschr. erbet. u. V U 40 a. Gesch. *90

Lebenskamerad Mitte 30, kath., Erscheinung, sucht einen Lebenskamerad. Bin Großnetzer, bes. Herzensbildg., gute Haut, Bähnl. Herr, 30—40 J., Beamter, bes. Kaufm. od. Angestellt. erw. Um. Vertrauensv. Zuschriften unter T Z 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1000

Fräulein 29 Jahre, kath., anspruchslos, Weltgewandtheit, gutes Aussehen, häuslich tüchtig, wünscht Bekanntschaft, kennenzulernen, Herrn über 30 J. (mittlerer Beamt.) in gesicherter Stellung zwecks späterer **Heirat.** *1087

Neigungsehe erl. Herr, 29 J., angen. Aeußer., sport- u. naturlich, gute Polit., 600.— Monatseink., m. idealerfreund., anständ., gesicherter *1060

Lebensgefährtin Oskar Ruf, Ludwigshafen, Bismarckstraße 9, Tel. 77 54 (nachm. 5), oder Ber.

Witwer Arbeiter in Gd. Stell., 43 J., ev., 1.75 groß, gutes Aussehen, 3 Kinder 9, 12 u. 17 Jahre, sucht pass. *97 **Ehepartnerin** Zuschriften unt. W D 58 an die Geschäftsstelle.

Lehrer, 31 Jahre, l. gut. Verhältn., Sportfreund, Musik., sucht **Heirat.** Rud. Dick, Ehe-Rund Mohrm., M 2, 5a Fernspr. 277 66. 8010

Heirat Fräulein, 28 J., ev., 1.65 groß, mittl. Figur, blond, gute Erzieh. u. gut. Kenntn. d. Haushalts, wünscht Herrn in sicherer Stellung, Kaufm. bevorzugt, Angenehm zwecks Freundschaft, Zuschr. erbet. u. V U 40 a. Gesch. *90

Heirat Kaufm. Ang., 26 J., kath., 1.70 groß, in guter Stellung, wünscht Dame kennenzulernen, mit Vermögen und Eigenheim. Zuschr. u. V Y Nr. 42 an die Gesch. d. Blatt. *1

Witwe 46 J. alt, kathol., bündlich, tüchtig i. Haush., sport., mit guter Charakt., möchte ein. lieb. Herrn i. sich. Stell. mittl. Größe, der Wert auf ein sonniges Heim legt, zw. Gedankenaust. und spätterer **Heirat** kennen lernen. Wäche sowie Möbelausst. und ein. Berg. vorh. Nur ernsterer, Zuschr. unendl. m. Bild u. F W Nr. 172 a. Gesch. Annoncen-Ausgabe, zwecks. 8077

Heirat Kaufm. Ang., Ende 30, gute Erscheinung, kath., wünscht Dame kennenzulernen, mit Vermögen und Eigenheim. Zuschr. u. V X Nr. 43 an die Gesch. d. Blatt.

Stattl. Frau 40 J. alt, m. schönem 4-Zim.-Wohnung, a. erbeb. Herrn in guter Berufsst. b. 60 J. kennenzulernen zw. Ehe. **Heirat** Zuschr. u. W K Nr. 64 an die Gesch. *117

Heirat Kaufm. Ang., 28 J., kath., 1.70 groß, in guter Stellung, wünscht Dame kennenzulernen, mit Vermögen und Eigenheim. Zuschr. u. V Z Nr. 44 an die Gesch. d. Blatt.

Weihnachtswunsch Kaufm., 30 J., evgl., kath. Erscheinung, m. 6000 M. Barvermögen, sucht geb. Herrn m. Herzensbildg. **Rüber, T 6, 25.** Fernspr. 295 42. 8750

Lehrer, 31 Jahre, l. gut. Verhältn., Sportfreund, Musik., sucht **Heirat.** Rud. Dick, Ehe-Rund Mohrm., M 2, 5a Fernspr. 277 66. 8010

Geb. Dame 30 J., mittelgr., blond, gepfl. Erscheinung, m. eigen. Haus, wünscht Heirat. Rud. Dick, Ehe-Rund Mohrm., M 2, 5a Fernspr. 277 66. 8010

Trau-schau-wem? Diskr. Spezial-Auskünfte über Personen, Verhältnisse usw. nach und billig an Mk. 3.— in Verbindung l. all. Orten u. Städten Deutschlands auf der Hut — **Detektiv-Institut Greff Mannheim** P 7, 23 Tel. 268 20

Witwe, gesund u. lebensfroh, gut aussehend, wünscht Herzensbildung, nicht Haus- u. Geschäftsbr., mit schönem Heim, wünscht Neigungsehe, zwecks Menschen **zwecks Ehe** kennenzulernen. 40—50 Jahr. Geschäftsmann od. Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Gefl. Zuschr. u. V O 45 an Gesch. *90

Gebildete Dame 32 J., wünscht Bekanntschaft eines nett. Mädchens od. Frau zw. später. **Heirat** Bin 30 Jahr. alt, kath. Erscheinung, in guter Stellung, — Zuschr. erbet. u. V Z 94 an die Gesch. *91

Heiratsvermittlerin Ermittlungen, Beobachtungen, vertrauliche Auskünfte erstklassig und diskret. Detektiv-Institut Lu. **Albert Schupp,** N 2, 10, Fernspr. 203 18. 8007

Freundlichkeit wünscht Witwer, Mann, anpassungsfähig, mit tüchtig. Dame (Ausbildung, Stimmgabe gefl. Frau ausgen.) zwecks **Heirat** Zuschr. u. W F 60 an d. Geschäftsstelle. *100

Wo ist der Mann der auch so einsam ist wie ich u. sich nach einem lieben treuen Menschen sehnt? Bin Mittelfranzin, Witwe, Anf. 40, jugendl., 1.60, dunkel, vollschl., i. sehr gut. Verhältnissen. Gefl. Zuschr. u. G Z 180 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8083

Dame 32 J., vorn. Erscheinung, aus gt. Hause, gebildet, vielseitig int., häuslich z. Sportsmann mit Berufsstellung, sucht Herrn, auch Hennwitz gut. Polit., zwecks spätterer **Heirat.** Näheres 8704 **Frau Hemmer** A 2, 3a, Fernspr. 278 50.

Junge Frau, berufst., sucht einfachen, aufrichtig. Mann zwecks **Heirat** Zuschr. u. V J 38 a. d. Geschäftsst. *47

Hilfe in der Sprechstunde bei schwierigen Problemen. Zuverlässige Beobachtungen Ermittelungen. Auskünfte **Detektiv** Büro „Hansa" Bob. Wörner P 1, 3a Tel. 27605

HEIRAT 23jähr. Blondine hübsch. Erscheinung, intuitiv. Wesen, aus gut. Familie, möchte gerne ein. charakterv., kath., reifen Herrn in sich. Posit. kennenlernen zw. Heirat. **Heirat.** Wenige Ausgeber und Vermögl. - Angeb. Zuschr. u. V W Nr. 51 an Gesch. *92

Heirat! Suche für meine Freundin, ohne deren Wissen, ein. arbeitsl. Herrn in gesich. Stellung, Witw. nicht ausgeschlossen, im Alter bis zu 45 Jahren, zwecks **Heirat.** Meine Freundin ist aus guter Familie, 26 J. kathol., brünettes Typ, tüchtige Geschäftsfrau, m. Charakterfest. Wesen und sehr schön. Aussehen, so daß ich für einen Feinerlichen **Lebensgefährten** wünsche. *140 Erschienen. Zuschr. bitt an richten unt. W U 74 an d. Gesch. d. Bl. Anonym u. Vermittl. nicht erwünscht. Diskret. Ehrensache.

Ich bitte d. Mädchen, d. a. 21. 8. 36 mit der Nr. 2 Schneider-Mäntel, hellgrün, mit m. Chiffre-Kna. F P 170 L. dieser Zeitg. entnommen, die Lebensgefährten sich zu geb., da m. Antw. i. Jt. nicht durch Diskret. Grund. Antw. u. E F 90 an d. Geschäftsstelle. *9814

ARZT Dr. med., 40 J., sehr gute Erscheinung, geordnete Verhältnisse, sucht Heirat. Rud. Dick, Ehe-Rund Mohrm., M 2, 5a Fernspr. 277 66. 8010

Gebild. Herr aus gut. Familie, 31 J. alt, v. ansehnl. Erscheinung, sehr gute Stellung, Erbschaft (1.00) möchte entsprech. Dame als gute Kameradin u. zwecks später. **Heirat** kennen l. Zuschr. ob. Bild. anonym u. Vermittl. unerwünscht. Zuschr. u. W N 67 a. d. Geschäftsst. *194

Fräulein, 35, groß (1.7.), elegant, sehr häusl. u. geschickt in Haushalt m. gut. Allgemeinbildg., bestehr schönes Aussehen, einige tausend Mark Bargeld u. späteres Vermögen, wünscht bald Heirat m. bl. Beamten oder Geschäftsmann. Frau Ohmer Ludwigshafen a. Rh. Bad. Bahnstraße 19a (5. St.) Tel. 60051 Kostenfreie unverbindliche Beratung u. Vermittlung. Sprechzeit u. Sonntags. 8010

Eigeninserat Ja. geb. Dame, gut aussieht., schl. gepfl. Erscheinung, musikl. sport., wünscht mit einem geb. Herrn in guter Pos., i. Alter v. 30—40 J., d. ehr. gut. Kameradschaft, ein gut. Menschen ist, i. Briefwechsel zu treten zw. sp. **Heirat.** Gefl. Bildzuschr. (Bild w. zurückgesandt) erb. u. G F 181 an die Gesch. *189

Selbstinserat! Dame, 32 J., vorn. Erscheinung, aus gt. Hause, gebildet, vielseitig int., häuslich z. Sportsmann mit Berufsstellung, sucht Herrn, auch Hennwitz gut. Polit., zwecks spätterer **Heirat.** Näheres 8704 **Frau Hemmer** A 2, 3a, Fernspr. 278 50.

Junge Frau, berufst., sucht einfachen, aufrichtig. Mann zwecks **Heirat** Zuschr. u. V J 38 a. d. Geschäftsst. *47

Heirat! Suche für meine Freundin, ohne deren Wissen, ein. arbeitsl. Herrn in gesich. Stellung, Witw. nicht ausgeschlossen, im Alter bis zu 45 Jahren, zwecks **Heirat.** Meine Freundin ist aus guter Familie, 26 J. kathol., brünettes Typ, tüchtige Geschäftsfrau, m. Charakterfest. Wesen und sehr schön. Aussehen, so daß ich für einen Feinerlichen **Lebensgefährten** wünsche. *140 Erschienen. Zuschr. bitt an richten unt. W U 74 an d. Gesch. d. Bl. Anonym u. Vermittl. nicht erwünscht. Diskret. Ehrensache.

Ich bitte d. Mädchen, d. a. 21. 8. 36 mit der Nr. 2 Schneider-Mäntel, hellgrün, mit m. Chiffre-Kna. F P 170 L. dieser Zeitg. entnommen, die Lebensgefährten sich zu geb., da m. Antw. i. Jt. nicht durch Diskret. Grund. Antw. u. E F 90 an d. Geschäftsstelle. *9814

Heiratsvermittlerin Ermittlungen, Beobachtungen, vertrauliche Auskünfte erstklassig und diskret. Detektiv-Institut Lu. **Albert Schupp,** N 2, 10, Fernspr. 203 18. 8007

Freundlichkeit wünscht Witwer, Mann, anpassungsfähig, mit tüchtig. Dame (Ausbildung, Stimmgabe gefl. Frau ausgen.) zwecks **Heirat** Zuschr. u. W F 60 an d. Geschäftsstelle. *100

Heiratsvermittlerin Ermittlungen, Beobachtungen, vertrauliche Auskünfte erstklassig und diskret. Detektiv-Institut Lu. **Albert Schupp,** N 2, 10, Fernspr. 203 18. 8007

Freundlichkeit wünscht Witwer, Mann, anpassungsfähig, mit tüchtig. Dame (Ausbildung, Stimmgabe gefl. Frau ausgen.) zwecks **Heirat** Zuschr. u. W F 60 an d. Geschäftsstelle. *100

Tüchtige Haus- u. Geschäftsfrau Witwe 30 J., elegante Erscheinung, möchte charakterfesten, sattlichen Herrn kennenlernen, der sich in seiner Freizeit auch ihrem Betriebsunternehmen annimmt, zwecks Heirat. Zuschriften unter G Q 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *190

Heirat Witwe, 46 J., v. gepfl. Erscheinung, tücht. Geschäfts- u. Hausfr., m. 10 000 Barvermögen, bietet tüchtig. Lebensgefährten in gutsituiertem Geschäftshause, Gelegenheit, Lebensmittelbranche, **Heirat.** Oskar Ruf, Ludwigshafen, Bismarckstraße, Frankfurter Straße 5, Tel. 77 54 (nachm. 5), oder Ber. 8080

Heirat Fräulein, kath., 28 Jahre, 1.70 m groß, tüchtig im Haush., angen. Erscheinung, sucht Lebenskameraden auch, ideale Ehe m. kathol. junge Herrn in sicher Stellung. Ausführl. werdl. Anonym zwecl. Freundl. Zuschr. erbet. u. V U 40 a. Gesch. *90

Neigungsehe erl. Herr, 29 J., angen. Aeußer., sport- u. naturlich, gute Polit., 600.— Monatseink., m. idealerfreund., anständ., gesicherter *1060

Lebensgefährtin Oskar Ruf, Ludwigshafen, Bismarckstraße, Frankfurter Straße 5, Tel. 77 54 (nachm. 5), oder Ber.

Suche Ehegefährtin an d. Seite eines edlen, charakterfest. Herrn, in sich. Stell. Bin Tochter aus gut. Fam., kath., 28 Jahre, 1.70 m gr., blond, nette Erzieh. u. m. all. Arb. d. Haushalts, netter Aufg. u. Verm. vorhand. Zuschr. u. V V 50 an die Gesch. *91

Heirat Fräulein, kath., 28 Jahre, 1.70 m groß, tüchtig im Haush., angen. Erscheinung, sucht Lebenskameraden auch, ideale Ehe m. kathol. junge Herrn in sicher Stellung. Ausführl. werdl. Anonym zwecl. Freundl. Zuschr. erbet. u. V U 40 a. Gesch. *90

Neigungsehe erl. Herr, 29 J., angen. Aeußer., sport- u. naturlich, gute Polit., 600.— Monatseink., m. idealerfreund., anständ., gesicherter *1060

Lebensgefährtin Oskar Ruf, Ludwigshafen, Bismarckstraße, Frankfurter Straße 5, Tel. 77 54 (nachm. 5), oder Ber.

Suche Ehegefährtin an d. Seite eines edlen, charakterfest. Herrn, in sich. Stell. Bin Tochter aus gut. Fam., kath., 28 Jahre, 1.70 m gr., blond, nette Erzieh. u. m. all. Arb. d. Haushalts, netter Aufg. u. Verm. vorhand. Zuschr. u. V V 50 an die Gesch. *91

Heirat Fräulein, kath., 28 Jahre, 1.70 m groß, tüchtig im Haush., angen. Erscheinung, sucht Lebenskameraden auch, ideale Ehe m. kathol. junge Herrn in sicher Stellung. Ausführl. werdl. Anonym zwecl. Freundl. Zuschr. erbet. u. V U 40 a. Gesch. *90

Neigungsehe erl. Herr, 29 J., angen. Aeußer., sport- u. naturlich, gute Polit., 600.— Monatseink., m. idealerfreund., anständ., gesicherter *1060

Lebensgefährtin Oskar Ruf, Ludwigshafen, Bismarckstraße, Frankfurter Straße 5, Tel. 77 54 (nachm. 5), oder Ber.

Suche Ehegefährtin an d. Seite eines edlen, charakterfest. Herrn, in sich. Stell. Bin Tochter aus gut. Fam., kath., 28 Jahre, 1.70 m gr., blond, nette Erzieh. u. m. all. Arb. d. Haushalts, netter Aufg. u. Verm. vorhand. Zuschr. u. V V 50 an die Gesch. *91

Heirat Fräulein, kath., 28 Jahre, 1.70 m groß, tüchtig im Haush., angen. Erscheinung, sucht Lebenskameraden auch, ideale Ehe m. kathol. junge Herrn in sicher Stellung. Ausführl. werdl. Anonym zwecl. Freundl. Zuschr. erbet. u. V U 40 a. Gesch. *90

Neigungsehe erl. Herr, 29 J., angen. Aeußer., sport- u. naturlich, gute Polit., 600.— Monatseink., m. idealerfreund., anständ., gesicherter *1060

Lebensgefährtin Oskar Ruf, Ludwigshafen, Bismarckstraße, Frankfurter Straße 5, Tel. 77 54 (nachm. 5), oder Ber.

Suche Ehegefährtin an d. Seite eines edlen, charakterfest. Herrn, in sich. Stell. Bin Tochter aus gut. Fam., kath., 28 Jahre, 1.70 m gr., blond, nette Erzieh. u. m. all. Arb. d. Haushalts, netter Aufg. u. Verm. vorhand. Zuschr. u. V V 50 an die Gesch. *91

Unter Nachlaß zu verkaufen: **I. Hypothek Mk. 30 000.-** 5% verzinslich, mit Zinsrückstand 4000 ℳ, Grundst. ist in d. Zwangsverwaltung, Fläche ca. 500 qm, Tarifmiete, Hof, Geschäftshaus, Steuerwert 100 000 ℳ, Einheitsw. 84 500 ℳ, Mietzinsgang 5500 ℳ ohne Kreiterräume. Das Objekt ist für ein. Stickereien od. Photographen geeignet. Näheres durch: 8002 J. Hilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 208 78.

Hypotheken-Geld ca. Mk. 75 000.- auch in Teilbeträgen, 5% Zins, 1% Amortisation, volle Auszahlg., sofort durch: 8003 J. Hilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 208 78.

Anzeigen helfen verkaufen

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock M 4, 10 Fernsprecher 217 92 Gegr. 1899 — An 4. November beginnen neue Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben — Unterrichtszeit: 13 bis 20 Uhr. — Mäßiges Schulgeld — Auskunft und Prospekte kostenlos.

Maschinenbau Elektrotechnik, Flugzeug-, Auto-bau, Gas u. Wasser, Heizung, Chemie, Straßen-, Hoch- u. Tiefbau durch Fernunterricht für Ingenieure u. Techniker. Abschlußprüfungen. Verlangen Sie Studienprogramm 94. Fernschule Grist Berlin W 15, Kurfürstendamm 66.

Sprachlehrerin m. Auslandspraxis erteilt Unterricht Nachhilfe, Konversation, Kaufm. Briefwechsel i. Engl. und Französisch. **G. Meier,** Große Merzelstr. Nr. 12, I. 8050

Engl. Privatunterricht v. Engländerin gesucht. - Angeb. u. V Y 39 an die Gesch. *91

Hypotheken

I. Tilgungshypotheken günstigst, für Alt- und Neubauten und Bauvorhaben, größere Abschnitte 4½% Zins, bei Vermittlungskostenzuschlag, 90% Auszahlung, rasch erhältlich. Ankauf rent. Mietenhäuser. **Th. Fasshold & Co.,** Bankgeschäft, B 2, 1

Hypotheken langfristig und zeitgemäß vermittelt **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 8054

Kaufgesuche

Vergrößerungs-Apparat m. Anbeh. (auch Reisemodell) für 9 Bilder III, in nur gut. Zust. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Bedingg. erb. u. J Z 356 an die Geschäftsst. 8040

Altgold kauft **Gritzer** Uhren - Feingoldhandl. **Lindenhof** Meerfeldstr. 47 Ruf 27 [illegible] bei Kaiserring. 8000

„R 6" Checks-Ankauf T 4, 3, 3 Tr. 8000

Sd wie hier Ihre Anzeigen Ihren Zweck erfüllen, wenn Sie sie in der Neuen Mannheimer Zeitung aufgeben. Wir beraten Sie gerne. Ruf 218 51 Anzeigenabteilung.

Kann das möglich sein ... nach jedem Waschen wird die Wäsche schöner?

An älteren Sachen, die schon hoffnungslos vergilbt waren, kann man es besonders gut beobachten: nach dem Waschen mit Persil haben sie wieder einen so klaren weißen Ton und duften so frisch und rein, daß es jedem gleich auffällt! • Wie ist das möglich? • Ja, Persil war schon immer ein vorbildliches Waschmittel, aber jetzt bietet es eine Reihe großer Verbesserungen. Es ist, als ob die Wäsche „verjüngt" wird! Ihr Griff ist viel weicher, sie ist schöner im Aussehen und angenehmer im Tragen. Persil verhindert nämlich weitgehend, daß sich schädliche Kalkablagerungen im Gewebe festsetzen und es spröde machen. Kalkfreie Wäsche ist nicht nur haltbarer — sie nimmt auch den Körperschweiß viel besser in sich auf und erleichtert eine gute Hautatmung • Im Kampf um die Erhaltung wertvollen Wäschegutes gilt heute der Grundsatz

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Eine gute Tasse Kaffee

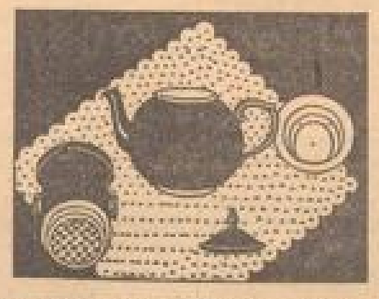
Dreierlei verlangt man von dem braunen Trank, wenn er heiß und duftend auf den Tisch kommt: gut schmecken soll er, — rasch zubereiten soll er sich lassen —, und sparsam im Verbrauch der Bohnen soll er sein. Nun brauchen wir ja, um die Sache zu erläutern, nicht erst die Geschichte von den Sachsen zu erzählen, die bekanntlich alltags „Blümchenkaffee" und sonntags „Schwerzerkaffee" trinken, weil man die ganze Woche über Muster oder Fabrikmarke ihres Meißener Heimatporzellans durch das nur kärglich angefärbte Kaffeewasser schimmern sieht . . . Unsere Mannheimer Hausfrauen wissen vielmehr, daß des Getränkes Güte nicht allein vom guten Wasser kommt, sondern von den vielen, guten Bohnen, so mit und bei dem Wasser sind. Aber auch die besten Bohnen müssen nicht in jedem Fall einen guten Kaffee geben, obschon ihre einwandfreie Beschaffenheit natürlich am Anfang allen Gelingens steht. Daneben jedoch hat noch vielerlei zu geschehen, damit die unermüdliche Arbeit und große Fachkenntnis unserer Kaffee-Importeure, -Röster, -Roster und -Mischer auch beim Verbraucher gebührende Anerkennung finde.

Preis und Ehre denn allen Frauen, die richtig Kaffee kochen können!

Und denen, die es hier noch nicht zu letzter Vollkommenheit gebracht haben, die Mahnung, den gelobten „Wein der Mohammedaner" nicht durch Unachtsamkeit zu entweihen. Wer Kaffee kochen will, kann nicht zugleich Romane lesen oder flirten oder gar telephonieren, denn sonst geschieht Unglück Nr. 1: das Wasser kocht sich tot! Nur frisches Wasser aber, schnell erhitzt, und im ersten Aufbrodeln zunächst in geringer Menge über das feingemahlene Kaffeepulver gegossen, besitzt noch jene geheimen Kräfte des Sauerstoffes, die alle aromatischen Feinheiten an sich zu reißen und der durchsickernden Flüssigkeit mitzuteilen vermögen. Daraus ergibt sich ganz von selbst, daß man den werdenden Kaffee nicht durch kalte Gefäße erschrecken und somit seiner belebenden Vorzüge berauben darf. Vorwärmen der Kannen und Trichter ist also die zweite Pflicht jeder sorglichen Hausfrau, die ihre Klugheit durch gutes Kaffeekochen zu erweisen imstande ist.

In was aber soll man ihn am besten zubereiten — den Labetrank der „Frauenzimmer" —, die Seelen- und Geisteskräftigung aller Junggesellen?

Für den Familienbetrieb mit „Kaffeekochen" in der Küche wird sich natürlich immer das Aufgußsystem der Trichter oder Filter bewähren, wobei es nach den Grundsätzen der Sparsamkeit an Material und Zeit wiederum keineswegs gleichgültig ist, welche Art der verschiedenen Möglichkeiten man sich aussucht. Da gibt es für Leute mit minder empfindlichen Geschmacksnerven zunächst einmal das gewöhnliche „Aufbrühen", bei dem man jedoch eigentlich immer ein wenig Verschwendung treibt, weil das Uebergießen in der Kanne nur mittelfein gemahlenes Kaffeepulver erlaubt, damit sich der Grund hinterher richtig setzen kann und ein klares Getränk in die Tasse fließt. Auch die Trichter nach Karlsbader Art —



aus Porzellan ohne jede Metallnatur soll übrigens selbstverständlich jedes Gerät zur Kaffeebereitung sein

— gestatten gleichfalls kein restloses Auswerten des Kaffeepulvers durch feinste Mahlung, da sie in diesem Falle leicht mit einem Verstopfen des doppelt übereinanderliegenden Durchlaufsilters antworten und außerdem für die ganze Prozedur mit zweimaligem Abwarten endlich eintretender Trichterleere doch beträchtliche Zeit brauchen. Kein Zweifel: der Kaffee nach Karlsbader Art schmeckt vorzüglich, aber wer auf ihn eingeschworen ist, kann nur mit Weile eilen. Und wer die Geschwindigkeit mit oder ohne Hexerei auf seine Fahnen schreiben muß, wird also heute doch immer wieder nach dem Schnellfilter greifen, der für diese Art der Kaffeezubereitung gegenwärtig wohl doch als vollkommenste Schöpfung sinnreicher Haushaltstechniker zu gelten hat.

Worin bestehen seine Vorzüge? Da ist zunächst neben der konischen Form die gerillte Innenwandung zu beachten: denn im Verein mit dem neuerdings schon in zweckmäßiger Beutelform käuflichen Filterpapier ermöglicht sie während des Durchlaufvorganges eine ständige Umspülung selbst der winzigsten Mahlstaubteilchen. Die Probe aufs Exempel: der Kaffeegrund sitzt hier nach dem Aufgießen nicht etwa „zum scheußlichen Klumpen geballt" am Boden, sondern bedeckt gleichmäßig bis zum oberen Rande die gesamte Filterfläche. Gießt man hier nun nach, so soll man diese glänzend braune Schicht auch keineswegs im Uebereifer herunterspülen, denn dort, wo sie sitzt,

ist sie vom Standpunkt völliger Ausschließung des für Filtergebrauch allerfeinstens zu mahlenden Kaffeepulvers durchaus recht am Platze.

Aber nicht immer will man ja den Labetrank im Dreiminutentempo fern vom hübsch gedeckten Kaffeetisch durchlaufen lassen. Sondern wer mit seinem Kaffee sozusagen Brüderschaft geschlossen hat, mag das duftende Getränk auch gern in wohnlicher Umgebung bereiten und jede Phase seines Werdens miterleben. Da gibt es nun nichts Besseres als eine der neuen Kaffeemaschinen aus feuerfestem Glas mit Spiritus- oder elektrischer Beheizung. Ein Gleisfilter im Innern des Steigrohres ist hier an die Stelle des unhandlichen Metallsiebes mit Stoffseiher getreten, auch die Hyazinthenvase zum Abstellen des Oberteils braucht man heute nicht mehr, weil dessen neuartig gefärbter Deckel jetzt einfach bei umgestülptem Gefäß als Untersatz dient. Es ist mit einem Wort die ideale Kaffeemaschine für Zimmerbereitung.

und nur eine gute Kaffeemühle bleibt in jedem Falle unentbehrlich, um die Mittlerrolle zwischen Bohne und Getränk zu übernehmen.

Auch für sie aber haben unsere Küchen-Techniker längst neue Wege gefunden („Rasch, mahl' Kaffee, d'r Pappe schennt, de Zeit brauche's net zu höre!"), um das sprichwörtliche Rasseln des Kaffeemahlens in sanftes Säuseln zu verwandeln und bei einfachster Handhabung Kaffeemehl jedes gewünschten Feinheitsgrades dem spendefreudigen Schubladchen zu entnehmen. Denn frisch gemahlen, aus gut verschlossener, lichtsicherer Büchse nur schnell für den kurzen Arbeitsgang durch die elektrisch betriebene oder nach altem Brauch handbetriebene Mühle an die Luft gebracht — so will der Kaffee besorgt sein, um auch hier nichts von seinen ätherischen Substanzen zu verlieren, die Nüchterne beschwingt und Ueberwundete wieder munter machen, Gemütlichkeit spenden, das Herz erwärmen.

Bert.

Bevorzugen Sie Richters dem feinen, verwöhnten Geschmack entsprechend zusammengestellte Kaffee-Mischungen
125 g 0.95, 0.90, 0.85, 0.80, 0.75
Unübertreffliche Qualitäten!
Greulich, N 4, 13

Schokoladenhaus Rinderspacher
O 7, 4 (Planken) N 2, 7 (Kunststraße)
Fernsprecher 21602
Spezialgeschäft in: Kaffee - Tee
Schokoladen und Pralinen
Reiche Auswahl — Nur gute Qualitäten

Wirklich eine Meisterleistung!
Ein Kaffee der alle Ihre Ansprüche erfüllt. Kräftig im Aroma, Feinheiten Süße und leichte Bekömmlichkeit in der Tasse sind sofort durch gewirkt
Schlüter-Kaffee
D1 Paradeplatz
Badenia Mischung 125 g 60 Pf

KAFFEE TEE
Schokoladen Kakao Pralinen Keks
L. Fritz P 1, 6

Hertlein's
Kaffee u. Tee
Seit 50 Jahren beliebt und bewährt
Qu 5, 23 Fernsprecher 327 04

... und die stimmungsvolle Tischdecke von
Hellmann und Heyd
Breitestraße Q1-5/6

Das neue Wahrzeichen für Qualitätskaffee in der Breiten Straße in Mannheim
PLANTO KAFFEE
im neuen Laden Q 1, 2. Ständig frische Röstung vor Ihren Augen auch hier!
PLANTAGEN-KAFFEE-IMPORT-COMP. m.b.H.

Marie Hoppe & Co.
Aelteste Tee- und Kaffeegeschäft am Platze
führend in Qualität
nur O 6, 3 (früher N 3, 11) — Fernruf 210 89

Die Hausfrau
kauft immer gern in solchen Geschäften, die ihre Angebote in der Zeitung veröffentlicht haben.
Der Einzelhändler tut deshalb gut daran, in der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG zu werben.

Schreiber Kaffee ganz vorzüglich!
Stets frische Röstungen aus eigener Groß-Rösterei, rein im Geschmack, kräftiges Aroma, sparsam und ausgiebig im Verbrauch.
125-g-Paket 63, 75, 85 Pf
Eine billige Sorte offen 125 g 47 Pf
... und 3% Rabatt!

Bazlen zeigt schon seit Jahren das richtige Kaffee-Zubereiten!
Ein richtig zubereiteter Kaffee schmeckt vortrefflich aus schönen Tassen.
Sehen Sie sich die große Schau an:
„Der schön gedeckte Tisch"
In der Breiten Straße F 1 und im 1. Stock unseres Hauses
Bazlen am Paradeplatz das große Spezialhaus

1887-1937 50 Jahre
Schokoladen-Gruber Mannheim
Kaffee - Tee - Gebäcke
U 1, 13
Hitlerstr. 39 - Waldhofstr. 68

Eine Sünde!
Guten Kaffee und dicke Tanten. Fort damit! Ein hübsches KAFFEESERVICE und es schmeckt noch einmal so gut.
Porzellan-Franz
O 2, 2 neben der Hauptpost und Rathausbogen 24/25
hat unter der großen Auswahl auch das Richtige für Sie

Inge sagt:
Nach frohem Spiel und langem Lauf, frischt mich KAISER'S KAFFEE auf!
Versuchen Sie: 125 g
Beliebte Sorte 50 Pf.
Marke Kaffeekanne 60 Pf.
Kaffeekanne extra 70 Pf.
und weitere vorzügliche Mischungen
3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
Bewährte Bezugsquelle für Lebensmittel

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Luftsieb. „Ist Hauptmann Boelcke abgeschossen worden oder ist er mit dem Flugzeug abgestürzt? An welchem Tage war das?" — — „Hauptmann Boelcke ist im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Oktober 1916 mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt." Mit diesen Worten meldete der deutsche Heeresbericht vom 29. Oktober 1916 den Tod des Fliegerhauptmanns Oswald Boelcke. Tiefe Trauer erfüllte damals die Herzen aller Deutschen draußen an der Front und in der Heimat. Vor wenigen Monaten erst war Immelmann, der „Adler von Lille", vom Feind unbesiegt, abgestürzt. Und nun war auch Boelcke, der seit dem Juli 1915 Luftsieg auf Luftsieg errungen, nicht mehr. Damals, als ein grausames Schicksal Immelmann gefällt hatte, hatte die Oberste Heeresleitung, um ihn vor dem gleichen Schicksal zu bewahren, Oswald Boelcke zwangsweise auf Urlaub geschickt und ihm dann angeboten, sein unerreichtes fliegerisches Können nur auf die ebenfalls dem Vaterland nützliche Lehrtätigkeit zu beschränken. Aber Boelcke hatte abgelehnt. Er wollte nicht geschont werden, er wollte kämpfen, den Kameraden, die im Schützengraben lagen, helfen, sie vor den Angriffen der feindlichen Flieger schützen. Darum ging er wieder an die Front, in die Sommeschlacht, stellte eine neue Staffel auf, und „in ihrem tatenfrohen Draufgehen und mustergültigen Zusammenfliegen wurde die Jagdstaffel Boelcke das Vorbild aller deutschen Jagdstaffeln". Aber mitten aus seinem heldischen, siegbaften Leben riß ihn, genau zur selben Stunde, da er zwei Tage vorher seinen 40. Luftsieg errungen, ein tückischer Tod. Wie Immelmann, vom Feinde unbesiegt, so fiel auch Oswald Boelcke. Was Boelcke dem deutschen Heere war und was er uns heute noch immer ist, das verkündet der Tagesbefehl, der am 29. Oktober 1916 für die Flieger der 1. Armee erlassen wurde: „Es fiel ein großer Held, ein edler Kämpfer, ein reiner Mensch, unser Boelcke. Seine Taten sind unsterblich! Sein Name unvergänglich! Sein Geist sei unser Geist!"

Luftschutz. „Bei der großen Luftschutzübung ging ich, genau die Anordnungen des Hauswartes befolgend, in den Keller. Der größte Teil der Hausbewohner hielt sich im Gang zwischen den Kellern der Mieter auf, da kein besonderer Keller als Luftschutzkeller bestimmt war. Nur eine Frau, die immer Streit sucht, ging mit einigen Mietern in ihren Keller. Weil ich nicht in diesen Keller ging, macht sie dem Hauswart bauernd Vorwürfe, weil er mich nicht durch einen Polizeibeamten in den Keller verweisen ließ. Gestand nach den geschilderten Umständen die Notwendigkeit, einen Polizeibeamten zu holen?" — — Wenn Sie die Anordnungen Ihres Hauswartes befolgt haben, bestand für diesen keine Veranlassung, Sie durch einen Polizeibeamten in den Keller selbst verweisen zu lassen. Der Hauswart und Sie selbst haben prächtemäßig korrekt gehandelt. Schon im Interesse des Hausfriedens wäre es besser, wenn sich die von Ihnen angeführte Frau um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern würde.

Mhm. Klärle. Andreas war der Ueberlieferung nach der Bruder des Apostels Petrus, der nach der Legende das Christentum bei den Skythen, in Konstantinopel und bei den Russen predigte, in Patras gekreuzigt wurde. Andreasnacht ist die Nacht zum 30. November, in der nach dem Volksglauben junge Mädchen unter Bleigießen oder im Traum Aussehen und Namen ihres künftigen Gatten erfahren können.

Frau G. B. In Mannheim besteht eine Ortsgruppe des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen. Gruppenleiter ist Herr A. Bauer, Haardtstr. 23, bei dem Sie alles Nähere über die Möglichkeit der Zugehörigkeit erfahren können.

Bezugsgut. „Sie brachten kürzlich die Mitteilung, daß bei den Behörden freiwerdende Angestelltenstellen der Vergütungsgruppen 4—7 mit 60 v. H. von bevorzugt unterzubringenden Personen besetzt werden sollen. Wer fällt darunter?" — — Als „bevorzugt unterzubringende Personen" gelten 1. die Angehörigen der Sonderaktion: a) Mitglieder der NSDAP. die bis zum 14. September 1930 Mitglieder wurden (Mitgliedsnummer bis 340 000); b) Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen sowie des Stahlhelms, die bis zum 30. Jan. 1933 Mitglieder wurden und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren. 2. Die in Ehren ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner gemäß § 18 Abs. 1 gemäß der Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner. Bewerbungsgesuche sind an die Arbeitsämter zu richten.

B. K. „Ist es statthaft, daß ein Vertrauensratsmitglied einer Firma die männlichen Arbeiter einer Leibesvisitation unterzieht?" — — Wenn das Vertrauensratsmitglied im Auftrag des Betriebsführers handelt, dürfte gegen eine Durchsuchung nichts einzuwenden sein.

Marineausbahn. Ueber die Sonderbestimmungen für die Annahme zur Offizierslaufbahn bei der Kriegsmarine kann Ihnen das Wehrbezirkskommando I in C 7, 5 Auskunft geben.

Nebenverdienst. „Darf ich in meiner Freizeit einem Geschäftsmann gegen Entgelt die Bücher führen, wenn ich aus diesem Nebenverdienst ordnungsgemäß Einkommensteuer entrichte? Oder steht dem irgend etwas entgegen? Ich bemerke, daß ich selbstverständlich die Eignung für diese Tätigkeit besitze." — — Wenn Sie Ihre Einnahmen aus der Nebenbeschäftigung ordnungsmäßig versteuern, ist gegen diese Tätigkeit nichts einzuwenden.

K. S. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer Antwort vom 23. Oktober sich ein Fehler eingeschlichen hat. Es muß heißen: als wesentlicher Bestandteil.

Pension. Die Anrechnung der Kriegsdienstzeit bei Beamten ist gesetzlich geregelt.

K. F. Wenn ich jemand eine Zigarette und dann Feuer anbiete, so ist es üblich, zuerst dem anderen Feuer anzubieten und sich dann selbst zu bedienen. Man wird natürlich das Streichholz erst richtig brennen lassen, damit der Rauch des Zündkopfes verweht ist.

Praktische Ratschläge

Gerhardt. Soweit eine schlechte Haut und graue Gesichtsfarbe von mangelhaftem Stoffwechsel herrühren, können sie durch Trinken von warmem Wasser am frühen Morgen verbessert werden. Syphilis ist eine vererbbare Geschlechtskrankheit infolge Infektion, und falls sie nicht rechtzeitig, d. h. sofort behandelt wird, von den schlimmsten Folgen für den Betroffenen begleitet. Unerwünschte Haare zupfen Sie mit einer Pinzette aus oder lassen sie durch Elektrolyse entfernen. Die Abstammung der Engländerin ist uns nicht bekannt.

Steuerfragen

Steuer. „Ein pensionierter Privatbeamter erhält außer dem von seinem früheren Arbeitgeber gewährten Ruhegehalt noch seine ihm zustehende Altersrente von der Angestelltenversicherung sowie eine monatliche Unterstützung von der Arbeitsfront. Ist die von der Arbeitsfront gezahlte Unterstützung steuerpflichtig?" — — Die von der Arbeitsfront gezahlte Unterstützung ist steuerfrei.

R. M. „Wieviel Ueberstunden dürfen wöchentlich in einem Saisonbetrieb gemacht werden? Unterliegen dieselben vollständig der Steuerpflicht, und wo muß Anmeldung darüber erfolgen?" — — Ueber diese Fragen gibt Ihnen die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront nach Kenntnis des Sonderfalles genaue Auskunft.

B. 99 b. Die Anfrage läßt sich nach den angegebenen Ziffern allein nicht beantworten, denn sowohl die Lohnsteuer wie die Einkommensteuer hängt von dem Personenstand oder dem Familienstand des Steuerpflichtigen ab. Wir empfehlen dem Fragesteller, sich einen Einkommensteuertarif zu verschaffen. Wenn er seinen Einkommensteuerbescheid dann in die Hand nimmt, so kann er aus dem Tarif ohne weiteres lesen, ob die Veranlagung richtig ist oder nicht, vorausgesetzt, daß der Bescheid an und für sich die richtigen Beträge für das Einkommen enthält.

Mieter und Wohnung

„Hörner". „Ich wurde von Nachbern darauf aufmerksam gemacht, daß die Frau meines Mieters allwöchentlich heimliche nächtliche Besuche eines Herrn empfängt, der gegen 21, bis 22 Uhr erscheint und gegen 3 Uhr früh das Haus wieder verläßt. Alles geschieht in größter Heimlichkeit und ohne Wissen des Mannes. Nachdem ich mich von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugt hatte, habe ich der Frau meines Mieters erklärt, daß es mir erwünscht wäre, wenn diese heimlichen Besuche, die zu Gerede Anlaß geben, unterbleiben würden. Die Frau erwiderte, sie habe sich „beim Gericht" erkundigt und gegen solche Besuche sei nichts einzuwenden. Muß ich solche Besuche, die offenbar gegen die guten Sitten verstoßen und bei weiterer Duldung mich in ein schlechtes Licht setzen, dulden? Stellt dieser Fall einen Kündigungsgrund dar?" — — Sie können bei der Sittenpolizei Anzeige erstatten. Nach unserem Dafürhalten gibt die Tatsache, daß die Frau heimlich und offenbar gegen den Willen des Mannes nächtliche Besuche eines fremden Mannes empfängt, dem Hauseigentümer das Recht, das Mietverhältnis zu kündigen.

Erbschafts-Angelegenheiten

Erbe. „Kann mein Sohn, bevor ich sterbe, irgend etwas verlangen von seinem späteren Erbteil? Mein Mann hatte kein Vermögen, es stammt alles von mir." — — Der Sohn kann zu Lebzeiten der Mutter keinen Anspruch auf sein mütterliches Erbteil erheben.

F. F. „Die ledige Nichte meiner Frau und wir Eheleute haben uns gegenseitig durch selbstgeschriebene Testamente als Alleinerben eingesetzt, beide Teile, Nichte und wir Eheleute, haben Geschwister. Haben diese Testamente Gültigkeit oder können sie später eventuell von den Geschwistern angefochten werden oder müssen die Testamente vor dem Notar gemacht werden?" — — In der Form eines gemeinschaftlichen Testaments können die Eheleute und die Nichte sich nicht gegenseitig zu Alleinerben einsetzen. Denn ein gemeinschaftliches Testament kann nach § 2265 nur von Ehegatten errichtet werden. Dagegen kann die beabsichtigte Erbeinsetzung im Wege eines Erbvertrages erfolgen. Ein Erbvertrag kann nach § 2276 nur vor einem Richter oder einem Notar bei gleichzeitiger Anwesenheit jeder Vertragschließenden geschlossen werden. Erfolgt die Einsetzung in rechtsgültiger Form, können die Geschwister nichts dagegen einwenden, daß die Erblasser sich gegenseitig zu Alleinerben eingesetzt haben. Fragen Sie einen Hoarspezialisten, der auch die Ursache feststellen kann.

Erbvertrag. Das Testament enthält eine Bestimmung darüber nicht, wem das Erbteil zufließen soll, wenn einer oder der andere Erbe kinderlos stirbt. Nach unserem Dafürhalten fließt das Erbteil des vor Eintritt des Erbfalles Verstorbenen, der keine Kinder hinterläßt, der Masse zu, d. h. also, das Erbteil der noch vorhandenen Erben erhöht sich entsprechend. Dies trifft zum mindesten für den 1917 gefallenen Neffen zu, der keine Nachkommen hinterlassen hat, und bei dem der Erbfall im Augenblick seines Todes überhaupt noch nicht eingetreten war. § 2108 BGB bestimmt, daß, falls der eingesetzte Nacherbe vor dem Eintritt der Nacherbfolge, aber nach dem Eintritt des Erbfalles stirbt, sein Recht auf seine Erben übergeht, sofern nicht ein anderer Wille des Erblassers anzunehmen ist. Wir nehmen an, daß im vorliegenden Falle durch das Fehlen einer Bestimmung im Testament die gesetzliche Bestimmung Platz greift und demnach das Recht des Nacherben auf die Erbschaft auf seine Erben, im vorliegenden Falle auf die Geschwister übergeht. Der Ehemann eines kinderlos verstorbenen Nacherben ist demnach insoweit Erbe, als er nach letztwilliger Verfügung oder nach den gesetzlichen Bestimmungen Erbe seiner verstorbenen Ehefrau ist. Gegen den Erwerb von Bauplätzen durch die Erben wird wohl nichts eingewendet werden. Wir empfehlen, sich aber mit den zuständigen örtlichen Behörden ins Benehmen zu setzen und festzustellen, wie in der betreffenden Gemeinde die Abgabe und der Verkauf von Grundstücken grundsätzlich erfolgt.

Juristische Fragen

Kommanditist. „In einer Möbelhandlung, die eine Kommanditgesellschaft ist, sind zwei Kommanditisten. Der eine Kommanditist möchte aus besonderen Gründen austreten, während der andere Kommanditist, der die Haupteinlage geleistet hat, die Möbelhandlung weiterführen will. Kann dieser Kommanditist, nachdem er den einen Kommanditisten entschädigt hat, die Möbelhandlung weiterführen? Ist in diesem Falle eine besondere Genehmigung erforderlich oder genügt die Genehmigung, die bei Gründung der Kommanditgesellschaft erteilt wurde? Geht diese Genehmigung auf den verbleibenden Kommanditisten über?" — — Durch eine Aenderung der Gesellschaftsform wird eine neue Genehmigung nicht erforderlich.

Ehestreit. „Wir leben getrennt, der Mann weigert sich, heimzugehen, hat aber Schlüssel zur Wohnung. Darf er zu jeder Zeit, auch wenn ich nicht daheim bin, in die Wohnung gehen? Kann ich den Schlüssel zurückfordern? Nachdem ihm durch das Scheidungsurteil die Ehe wieder zugemutet wurde, er aber sich weigert, muß ich ihn da nochmals gerichtlich auffordern oder kann ich Scheidungsklage einreichen?" — — Wenn Ihnen nicht das Recht zum Getrenntleben durch das Gericht gestattet ist, können Sie nichts dagegen einwenden, daß Ihr Mann die Wohnung betritt und Schlüssel zu derselben besitzt. Offenbar liegt ein Urteil vor, wonach Ihr Mann verurteilt wurde, die eheliche Gemeinschaft wieder herzustellen. Eine Scheidungsklage in diesem Falle kann nur dann durchgeführt werden, wenn der Ehegatte ein Jahr nach Rechtskraft diesem Urteil nicht Folge geleistet hat.

J. P. „Kann einem Siedler das Schwein gepfändet werden?" — — Nach unserem Dafürhalten ist im Betrieb eines Siedlers ein Schwein nicht pfändbar.

Sirius. „Wenn eine Braut vor Eifersucht mit Nachschlüsseln den Briefkasten in einem fremden Hause, wo der Bräutigam wohnt, öffnet, die Briefe für den Bräutigam herausnimmt und wieder nach Oeffnung schließt und hineinlegt, ohne beauftragt zu sein, ist das genügender Grund für den Bräutigam, die Verlobung zu lösen? Wäre ist da das Verschulden und die Rechtslage der gegenseitig gemachten Geschenke? Wenn die Braut Möbel von dem Bräutigam durch Einstellung in Benutzung hat und dadurch Ruhmieter durch Aufstellung in der eigenen Wohnung ist, muß da der Eigentümer der durch die Braut benutzten Möbel irgendwelche Miete bezahlen oder nicht? Bis jetzt erfolgte durch den Eigentümer monatlich eine kleine Vergütung dafür." — — Nach unserem Dafürhalten liegt ein ausreichender Grund für den Rücktritt von dem Verlöbnis vor. Nach § 1301 BGB kann für den Fall, daß die Eheschließung unterbleibt, jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung fordern. Für die Lagerung und Aufbewahrung der Möbel kann eine Entschädigung oder eine Miete gefordert werden.

Ein guter Hustensirup für Ihre Kinder

Mütter wissen, daß Kinder sich vielfach gegen das Einnehmen von Medizin sträuben, zumal wenn ihnen der Geschmack nicht zusagt oder bäuerlicher Einnehmen notwendig ist. Den von der Mutter selbst bereiteten und schmackhaften Kulp-Hustensirup nehmen Ihre Kinder jedoch gern. Er ist bei Husten, Erkältungen, Katarrhen und Verschleimung ein rasch und gut wirkendes Hausmittel. Kulp-Hustensirup löst den Schleim, mindert den Hustenreiz, fördert die Atmung und lindert die entzündeten Schleimhäute der oberen Luftwege. Auch bei hartnäckigem Husten und vernachlässigter Erkältung bringt er Ihnen und Ihren Kindern rasche Erleichterung. ½ Liter dieses guten und wirtschaftlichen Hustensirups kann jede Mutter nach dem nachstehenden Rezept selbst herstellen: ½ Pfund Zucker wird in einem viertel Liter kochendem Wasser aufgelöst. Diesem Sirup fügt man den Inhalt einer Flasche Kulp-Konzentriert bei. Nach dem Abkühlen ist der Kulp-Hustensirup gebrauchsfertig. Kinder sollen davon täglich viermal einen Teelöffel voll einnehmen. Kulp-Konzentriert ist in allen Apotheken zum jetzt zum neuen ermäßigten Preis von RM 1.75 erhältlich. 6369

Der Briefmarkensammler

Europa

Frankreich

Hier erschien eine Sondermarke zu Gunsten der Denkmalserrichtung für den französischen Schriftsteller Pierre Loti. Sie zeigt das Brustbild des Dichters vor dem Hintergrund einer Ansicht von Istanbul mit der Hagia Sophia. 50+20 Centimes rot.

Weiter sind zwei Gedenkmarken zu melden, die nur auf besonders dazu hergestellten Postkarten geklebt werden dürfen. Sie zeigen die Abbildung der berühmten Statue der Siegesgöttin (Nike) von Samothrake. Die Karten wurden bisher nur im Louvre-Museum sowie in den Schlössern von Fontainbleau und Versailles verkauft. 30 (+ 70 Centimes) grün, 55 (+ 70 Centimes) rot. Auch in der kursierenden Freimarkenreihe gibt es einige Farbänderungen. 35 Centimes grün, 65 Centimes ultramarin.

Übersee

Japan gab zur Erinnerung an den Flottenchef des russisch-japanischen Krieges eine Gedenkmarke

mit dem Bilde des Admirals Heihachiro Togo heraus 4 (Sen) grün.

Paraguay. Zur 400-Jahr-Feier der Gründung von Asuncion erschienen fünf Gedenkmarken in einheitlicher Zeichnung (Wappenmuster). 0,50 Pesos violett/lachsfarben, 1 Peso braun/grün, 2 Pesos rotblau, 10 Pesos karminrosa/gelb, 20 Pesos blau/graubraun. — Eine weitere Gedenkreihe von drei Werten, ebenfalls in einheitlicher Zeichnung, kam aus Anlaß des 1. Eucharistiekongresses an den Schalter. 1 Peso, 2 Pesos, 10 Pesos, alle blau/grün/rot/gelb.

Groß-Libanon. Im Zedernmuster erschien ein weiterer Wert zu 0,50 (Piaster) karminrot.

Travancore. Der Maharadscha erließ eine Proklamation, nach der in Zukunft auch den Mitgliedern der niederen Kasten erlaubt ist, die Tempel der höheren Kasten zu besuchen. Aus Anlaß dieser für indische Verhältnisse umstürzenden Maßnahme erschien eine Gedenkreihe von vier Werten, 6 Cash karmin, 12 Cash blau, 1½ Chakram grün, 2 Chakrams violett.

Kolumbien

versah dreizehn kursierende Freimarken mit dem Aufdruck „Oficial", um sie als Dienstmarken zu verwenden. 1 Centavo dunkelsmaragdgrün, 2 Centavos zinnober, 5 Centavos braun, 10 Centavos orangerot, 12 Centavos dunkelblau, 20 Centavos dunkelviolett, 30 Centavos gelboliv, 40 Centavos braun, 50 Centavos karmin, 1 Peso blau, 2 Peso orange, 5 Peso schwarz, 10 Peso dunkelbraun.

Eine neue ägyptische Briefmarke, die jetzt erschienen ist. (Werkfoto, Sander-M.)

100 Jahre Ballon-Luftpost!

Daß die erste Luftpostsendung über eine größere Meeresstrecke schon vor mehr als hundert Jahren befördert worden ist, dürften heute nur wenige wissen. Die Daten dieses Ereignisses finden sich in einem 1850 erschienenen amerikanischen Buch von J. Wise. Demselbe unternahmen drei Engländer am 7. November 1836 einen Versuch, von London aus im Luftballon über den Kanal hinweg Holland zu erreichen. Der Sekretär des Königs von England, General J. B. Mann, gab den Luftfahrern einen Brief mit, der für den damaligen König der Niederlande, Wilhelm I., bestimmt war. Der Ballon wurde weit über Holland hinweg getrieben und landete schließlich auf deutschem Boden bei Weilburg. Von hier aus wurde der erwähnte Brief mit dem gewöhnlichen Postdienst über Koblenz nach dem Haag weitergesandt, wo sich König Wilhelm über die merkwürdige Beförderungsweise sehr überrascht zeigte. Er legte auf den Brief eigenhändig die Bemerkung „Sorgfältig aufbewahren" und kam daher sozusagen als der erste Luftpostsammler zeitlebens!

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM

7. NOVEMBER 1937

Französische Kleinstadt im Münchener Isartal:

Filmstars während der Arbeit gesehen

Jacques Feyder dreht „Fahrendes Volk" in Geiselgasteig — Deutsche und französische Künstler als gute Kameraden Madame Rosay schwärmt für Hans Albers — André Brulé, der Doppelgänger von der Seine

Bild links: **Zweimal Pepita:** Camilla Horn (rechts) und ihre französische Kollegin Mary Glory, die beide die interessante Rolle der Kunstreiterin Pepita haben. Mary Glory spielt in der französischen Version des Filmes.

An einem strahlenden Herbsttag . . .

Es ist morgens 10 Uhr. Der Autobus, der uns heute durch München in das Isartal gefahren hat, hält an. Die Sonne steht unwahrscheinlich strahlend am Himmel. Keine Wolke weit und breit am Firmament und die Luft warm wie an der blauen Küste Monte Carlos. Wir schreiten durch ein Tor und stehen auf dem Boden des bayerischen Hollywood auf den Wiesen von Geiselgasteig, die so manchen Film, der seinen Lauf über die Leinwand antrat, entstehen sahen.

Aber was ist das für eine seltsame Musik, die uns quell entgegenschlägt? Was für ein bunter Aufzug mit Elefanten und Pferden? Da naht eine maleriische Kavalkade heran, voran eine blonde Frau. Mensch, die kennst du doch . . .! Das ist doch . . . richtig, die Camilla Horn! und der Caballero, der dicht hinter ihr reitet, den Sombrero fest im Genick, mexikanisch-verwegen wie General Villa persönlich, das muß Albers sein. Ist er auch, wie er leibt und lebt. Die Kavalkade wendet, bleibt dann im Schatten eines Filmmarx stehen, der zweifellos zu den ersten seines Zeichens gehört. Es handelt sich nämlich hier um „Buban", wie mir ein kleiner Junge erklärt, der wie alle anderen Männlein und Weiblein, die hier aufgeräumt und gestikulierend herumstehen, zum kleinen Heer der Komparserie gehört. „Buban" war der Elefant, der in Harry Piels Dschungel-Film eine in jeder Hinsicht tragende Rolle mitspielte. Und es scheint, daß der brave Kerl auch hier einiges zu leisten hat.

Als er vor mir steht, der ich zu dem Fähnlein der Journalisten gehöre, die die Tobis-Gesellschaft zur Besichtigung der filmischen Arbeiten an ihrem großen deutsch-französischen Gemeinschaftsfilm „Fahrendes Volk" nach Geiselgasteig geladen hat, bemerke ich auf seinem schwankenden Rücken drei weißgekleidete Gestalten. Zwei von ihnen scheinen zwei allerliebsten Bajaderen zu gehören, während die dritte sich als Mann entpuppt und zwar als Hannes Stelzer, der vergnügt zu uns hinunterwinkt.

Allerhand chinesisches Volk, viele blaue Wagen, eine vierspännige Biedermeierequipage und noch vieles mehr, gibt es auf dem Weg, der an einem Zirkuszelt vorüberführt, zu sehen. Uebrigens, über dem Zeltdach flattern kleine Trikolören im sanften Wind.

Oben: Zwei Bajaderen und ein Maharadscha . . .
Die kleine Artistin Gaugliß, Irene von Meyendorff und Hannes Stelzer hoch zu Elefant

Unten: So sieht die französische Kleinstadt im Isartal aus — Eine wohlgelungene Illusion

Und dann gellen die Fanfaren einer Zirkuskapelle über Wiese und Weg. Die bunte Parade zieht an Scheinwerferbatterien und an den Kameramännern vorüber, die oben auf dem Podest und zu seinen Füßen eifrig die Kurbel drehen. Ein-, zwei-, dreimal . . . und noch immer ist sie nicht filmgerecht. Mittlerweile tritt eine Dame, schlank und groß, mit silberhellem Haar und lebhaftem Temperament unter uns. „Ich bin verrückt", sagt sie, „jawohl, verrückt", und deutet auf ihren prachtvollen Silberfuchs, der sich zwar auf ihrem frühlingsgrauen Kostüm apart ausnimmt, aber angesichts dieser erstaunlichen Sonnenwärme seiner Trägerin ziemlich überflüssig und lästig erscheint. Es ist Françoise Rosay, die also drollig spricht und die in Sekundenschnelle mit den bleistift- und notizblockschwingenden Journalisten Kontakt bekommt. Mit einem Scharm, der nicht nur auf die große Schauspielerin, sondern vor allem auf die Pariserin hindeutet, spricht sie in einem Atemzug von ihrem niedlichen Hündchen „Puce", was Floh heißt, und dem possierlichen Etwas trefflich entspricht, und von ihrem Aufenthalt in Italien, wo sie soeben bei den Aufnahmen zu einem Film „Kleine und große Liebe" mitgewirkt hat. Dann plaudert sie von ihren Filmerlebnissen in Deutschland, findet, daß alle deutschen Kameraden reizend zu ihr sind, und schwärmt schließlich fröhlich von Hans Albers, ihrem Partner. „Ich finde ihn einfach

(Fortsetzung auf Seite 4 der Sonntagsbeilage)

Aber dann heißt es für uns: Zur Seite treten! Eine Hupe ertönt irgendwo, Aha, das Kommando „Aufnahme!"-Scheinwerfer glühen auf. Von hohem Podest, dem Feldherrnhügel des Regisseurs, läßt ein Megaphon seine dumpfe Stimme ertönen. Unten ordnet sich alles. Die Stars und die Komparsen. Wieder grollt der Lautsprecher. Es ist Jacques Feyder persönlich, der etwas durchsagt. Der bekannte französische Regisseur, der den wunderbaren Film „Die klugen Frauen" schuf, führt hier das Kommando.

Hans Albers schreibt Autogramme
Im Medaillon seine Partnerin in beiden Versionen: Françoise Rosay.

Drei Schnappschüsse — fünf Filmstars

Von links nach rechts: Noch schnell einen Happen Kuchen, dann geht es wieder an die Arbeit: Irene von Meyendorff und Herbert Hübner. — Ein Mädel aus Marseille . . . Die blonde Suzanne Carletti, die zum ersten Male in Deutschland spielt. — Der Platz an der Sonne: Der bekannte Pariser Schauspieler André Brulé und Mary Glory.

MARCHIVUM

Leutnant Morning / Erzählung von Heinrich Eckmann

Wir kamen aus dem Repressalienlager Le Havre in Frankreich nach England zurück und wurden gleich weiter geschickt in ein neues Arbeitslager. Talbach hieß es. Kleine Häuser und es lag in Südwales, bei Port Talbot irgendwo. Wir alle waren in unserem Aeußern wie auch in unserem Innern ein wenig verkommen; denn in Le Havre hatten wir nicht viel Gutes erlebt, hatten weder Sonntag noch Feiertag kennengelernt, sondern nur schwere Arbeit im Hafen. Frühe vom frühen Morgen bis zum späten Abend, angetrieben, ausgenutzt und betrogen von französischen Arbeitssoldaten, ohne von den gleichgültigen englischen Wachtposten irgendwie gegen französische Uebergriffe geschützt zu sein. Da hatten wir es verlernt, uns zu wehren, hatten das Innere abgeriegelt, waren ein wenig verroht und schwerfällig geworden und unempfindlich gegen schlechtes Wetter und alle Widerwärtigkeiten unseres Lebens. Diese Eigenschaften hatten wir auch nach England mit hinübergenommen, um für alle Fälle in der Zukunft gerüstet zu sein, denn wir erwarteten auch hier nicht viel Gutes.

Und nun standen wir dort auf dem Hofe des neuen Lagers angetreten, um zur Arbeit geführt zu werden oder sonst irgend etwas mit uns geschehen zu lassen. Wir lachten und lärmten und kümmerten uns kaum darum, daß der englische Offizier kam — ja, solche erbärmliche Soldaten waren wir geworden. Aber nun sahen wir, daß der englische Offizier sich vor unsere Kolonne stellte und grüßte, und wir hörten ihn rufen: „Good morning, Germans!"

Es fehlte nicht viel, daß wir nicht laut auflachten, so merkwürdig kam uns diese Begrüßung vor. Dieser Mensch war unmöglich für uns. Solche Umstände und Bemühungen um uns waren wir nicht gewohnt. Uns hatten in Le Havre nur Flüche und Schimpfreden um die Ohren gehagelt, und nun kam dieser Mensch — er war übrigens nur ein Leutnant, aber schon ein alter Kerl, sicher schon 60 Jahre alt oder gar darüber, mit weißem Haar und goldener Brille — wir standen dort und verzogen die Gesichter und sieht uns an — und da platzten auch schon drei oder vier Leute vor Lachen. Wir waren nicht so dumm und fielen herein auf solche Liebenswürdigkeiten, mit denen wir in der Gefangenschaft in Le Havre früher schon schlechte Erfahrungen gemacht hatten. Der Leutnant aber stand dort unbeweglich, ließ uns durch den Sergeanten von der Wache zählen und nach dem entfernt liegenden Arbeitsplatz führen.

Wir nannten den alten Leutnant in Zukunft Leutnant Morning. Er stellte sich in Zukunft nie wieder vor unsere Kolonne und grüßte, immer blieb er abseits stehen. Wir sprachen wohl nie darüber, daß wir darauf warteten, er möchte den Gruß noch einmal wiederholen, aber wir dachten immer daran. Dann würden wir bestimmt nicht lachen. Und wer es dennoch wagen sollte, würde das Lachen bald vergessen. Nein, wir sprachen untereinander nie darüber. Und doch wünschten wir uns alle dasselbe. Denn seit diesem Augenblick liebten wir Leutnant Morning. Es war, als wenn er mit seinem Gruße unser Inneres wieder aufgeschlossen hätte. Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. Es tat uns leid, daß wir so roh und herzlos zu ihm waren. Wir strebten alle darnach, das Versehen irgendwie wieder gutzumachen. Es bot sich aber keine Gelegenheit dazu; denn der Leutnant blieb weiter abseits und einsam. Doch war er uns Gefangenen gegenüber immer ein gerechter Offizier. Nie trug er uns nach, was wir ihm zufügten. Als einer unserer Leute auf dem Arbeitsplatz verunglückte, war Leutnant Morning als einer der ersten zur Stelle; wie aus der Erde gewachsen stand er auf einmal da und trug den Verletzten mit eigenen Armen zum Verbandsplatz. Und als einmal ein Streit aufkam zwischen einem Wachtposten und einigen Gefangenen, entschied er als gerechter Richter zugunsten der Gefangenen. Das hatten wir vorher nie erlebt. Dann aber war er wieder verschwunden, es war ihm nie anzukommen.

In dieser Zeit wurde ich als Gärtner abkommandiert und beauftragt, für die englischen Offiziere einen Tennisplatz anzulegen. Während dieser Zeit kam Leutnant Morning in seiner dienstfreien Zeit oft zu mir, um mir bei meiner Arbeit zuzusehen. Er blieb immer in einer größeren Entfernung von mir stehen, stand dort breitbeinig, die Hände auf dem Rücken, die Pfeife im Munde, kam aber nie näher und sprach nie ein Wort zu mir. Ich hätte ihm sonst für uns alle unsere Schuld abgebeten; denn wir litten darunter, daß er uns mied. Wir fühlten alle, daß er ein großer Mensch und uns überlegen war. Doch wollte sich noch immer keine Gelegenheit finden, ihm dies irgendwie mitteilen zu können. Er blieb immer abseits stehen.

Als ich die Arbeiten am Tennisplatz beendet hatte, sollte ich einen Garten vor den zum Lager gehörigen Offiziersbaracken anlegen. Diese Baracken lagen an einem Abhange in romantischer Bergwelt, und es war nun meine Aufgabe, den Garten dieser Landschaft anzupassen. Dazu würde mir ein kleiner Spaziergang durch die weitere Umgebung sehr helfen. Ich würde dabei ja auch Gelegenheit finden, die geeigneten Blumen für den Garten auszusuchen, zumal hierfür keine Mittel zur Verfügung gestellt waren. Ich sprach darüber mit dem englischen Dolmetscher und erreichte, daß er sich für diesen Plan beim englischen Kommandanten einsetzen wollte. Tatsächlich wurde mir einige Tage später der Befehl überbracht, daß ich mich am Sonntagmorgen zu einer festgesetzten Stunde am Tor einzufinden hätte, um mit einem Wachtposten den gewünschten kleinen Spaziergang durch die Umgebung zu unternehmen.

Wie groß aber war mein Erstaunen, als ich am Sonntagmorgen Leutnant Morning am Tor stehen und auf mich warten sah. „Bist du der Gärtner?" fragte er, obwohl er mich doch kennen mußte, und als ich zustimmte: „Komm mit!"

Wir bogen von der Hauptstraße bald ab in stillere Wege, die uns tiefer in die Berge führten. Leutnant Morning ging mir voran, das war schon seltsam genug, denn ich war doch ein Gefangener. Zuweilen blieb er stehen und fragte mich: „Wie heißt diese Blume?" Oder er fragte: „Blüht diese Blume auch in Deutschland?" Oder er sagte: „Ich liebe die Einsamkeit der Walliser Berge sehr." Die Unterhaltung blieb immer nur karg. Nun sagte er: „In meiner dienstfreien Zeit streife ich immer allein durch diese einsame Landschaft." Dann ging er schon wieder weiter. Es bot sich auch hier keine Gelegenheit, ihm das anzubieten, was mir auf der Seele brannte.

„Willst du diesen Weg gehen?" fragte er nun. „Oder willst du in jener Richtung weitersuchen? Du mußt sagen, was du willst. Ich werde mich nach dir richten."

Welchen Weg sollte ich wählen? Ich hatte unterwegs schon genug Blumen für den Garten gefunden, Königskerzen, Fingerhut, Steinpflanzen und Farnkraut. Was wir noch fanden, bedeutete nichts Neues. Die Berge in Wales haben nicht viel Blumen zu verschenken. Aber das behielt ich für mich. Es lag mir nur daran, diesen Spaziergang noch weiter auszudehnen, nicht nur, um ein paar Stunden der Freiheit zu genießen, sondern um in der Nähe dieses Menschen zu sein. Ich erwiderte darum: „Ich möchte mich ganz nach Ihnen richten, Sir." Er wandte sich zu mir um, blickte mich durch seine Brille mit durchdringenden Augen an und lächelte ein wenig. „Du mußt wissen, es liegt mir daran, dir für ein paar Stunden die Freiheit zu schenken," sagte er. „Mehr kann ich leider nicht für dich tun. Und nun also sollst du den Weg bestimmen."

Ich entschied mich für irgendwenen.

„Es muß entsetzlich sein, in der Gefangenschaft zu leben", sagte er. „Aber du bist jung und du lebst. Als ich noch jung war, hing ich auch mit aller Liebe und mit meiner ganzen Kraft am Leben."

„Und nun nicht mehr?" hätte ich ihn fragen mögen, doch wagte ich es nicht. Da sagte er: „Mein Leben hat seinen Dienst bald getan. Ich meine, wenn der Mensch so alt ist wie ich, dann muß er zurücktreten und den Jungen das Leben gönnen. Denn was könnte ich noch gewinnen? Die Jungen aber haben das ganze Leben noch vor sich."

Ich verstand wohl kaum, warum er dies sagte, aber seine Worte ergriffen mich und drangen in mich ein und machten mich ganz still. Noch immer stand er vor mir, lächelnd und weise. Schließlich sagte ich: „Ich möchte Sie für meine Kameraden und mich um Verzeihung bitten, Sir!"

Er unterbrach mich rasch: „Ihr habt nicht um Verzeihung zu bitten." „O ja, Sir, wir alle haben sehr darunter gelitten," erwiderte ich. „Aber wir kamen aus Le Havre, hatten sehr Schweres durchgemacht —"

„Ich habe es inzwischen erfahren", unterbrach er mich wieder. „Es ist also alles in Ordnung. Ich verstehe euch. Und darum habe ich euch längst vergeben, wenn ich überhaupt etwas zu vergeben hatte. Ich bin Engländer, aber sollte ich darum nicht auch ein Mensch sein? Ich liebe sehr mein Vaterland, aber ich liebe auch sehr jeden anderen Mitmenschen und sein Vaterland." Als ich noch immer vor ihm stand, wunderbar berührt durch seine Worte, fragte er — ich kann es nicht wiedergeben, wie er fragte: „Was verlangst du noch mehr von mir?"

„Ich habe nichts zu verlangen, Sir," erwiderte ich, „ich möchte Sie nur um etwas bitten."

Als wenn er mein Inneres längst durchschaut hätte, fragte er: „Soll ich euch an jedem Morgen wieder grüßen wie damals?"

„Ja, Sir!" bat ich.

„Alright, ich will es gern tun." Damit ging er weiter. Es tat mir leid, daß ich in diesem Augenblick nicht sein Gesicht sehen konnte. Es muß voll unendlich großer, menschlicher Güte gewesen sein.

Wir streiften nun weiter durch die Berge, Leutnant Morning immer voraus. Nur selten noch verlor er ein Wort in dieser weiten, unendlichen Einsamkeit. Irgendwo fanden wir einen kleinen Ruheplatz und ließen uns nieder. Er fragte nach Deutschland und meinen Angehörigen. Er ließ sich von der Schlacht erzählen, in der ich gefangen genommen wurde. Wieder beklagte er das harte Los der Gefangenschaft. Schließlich fing er an, auch über sein Leben zu sprechen. Ich erfuhr, daß seine Frau bei der Geburt seines einzigen Sohnes starb. Er öffnete sein Herz noch weiter und erzählte mir, mit welch grenzenloser Liebe er diesen seinen einzigen Sohn aufzog. Er sagte mit leuchtendem Stolz: „Er ist nun ein großer, stattlicher Mensch geworden." Und dann sagte er: „Das schöne Leben liegt noch vor ihm." Und nachher sagte er, mit den Augen in die Ferne suchend: „Er soll leben!"

Es war still um uns. Leutnant Morning schwieg lange. Ich wagte nicht, meinen Blick zu heben und ihn anzusehen. Es kam mir fast roh und gefühllos vor, daß ich in diesem Augenblick bei ihm sein mußte, wenn ich auch nicht ahnen konnte, was seine Worte in Wirklichkeit bedeuten sollten.

Er fing dann an, über andere Dinge zu sprechen. Was soll ich davon erzählen? Jedenfalls kam er am andern Morgen wieder vor unserer Kolonne und grüßte: „Good morning, Germans!" Und wir alle grüßten zurück wie mit einem Zuruf: „Good morning, Sir!"

Dies gute Verhältnis zwischen Leutnant Morning und den Gefangenen blieb, bis eines Morgens ein anderer, neuer Offizier unsere Kolonne zum Arbeitsplatz führte. Der war ein ganz anderer Mensch als Leutnant Morning! Jung und stolz und unnahbar und ungerecht war er; er machte uns das Leben schwer.

War Leutnant Morning plötzlich erkrankt? Wir warteten mehrere Tage, daß er doch zurückkehre, doch

Heimkehr / Von Elisabeth Maier-Mack

Längst verhallte schon das Abendläuten.
Schmale Wege komme ich gegangen.
Truggesichte drohen durch die Aeste.
Nacht will den besternten Mantel breiten,
Licht des stillen Mondes, traumbefangen,
klärt auf stummes Leid und laute Feste.

Schwerer Ruch entsteigt den braunen Feldern.
Fahles Gras am Raine, umgeschlagen,
duftet herb und würzig im Verscheiden.
Sacht verklingt das Singen in den Wäldern.
Brünstig röhrt das Rotwild lustgetragen.
Silberschimmernd gleitet des Flusses Gleiten.

Liebe sucht sich auf geheimen Wegen;
Lust will Gold aus dunklem Grunde schürfen.
Schmerz wird groß und Tod schlägt in die Saiten.
Traute Lichter blühen mir entgegen;
schlafgelöste Glieder aber dürfen
lautlos wandern in des Glückes Weiten.

Kamerad Mutter / Roman von Christel Broehl-Deshaes

16

„Sie haben mich wirklich gerettet," antwortete Romana, „mein Mann wird Ihnen zu Dank verpflichtet sein."

Er war auf seiner Hut. Wenn auch seine Gedanken durch ihn hindurchrannten, so vermochte doch nichts ihn seiner kühlen Fassung zu berauben. Diese Frau gewann man nicht, wenn man sie berauschte. Bei ihr mußte man den Gentleman zu Ende spielen. Es fiel schwer. Er sah erst jetzt, wie schön und begehrenswert sie war. Ihr Ernst und ihre Zurückhaltung, erst als langweilig von ihm empfunden, lächelten ihn jetzt an. Wenn sie eine andere Frau gewesen wäre, hätte er wohl kein Mittel gescheut, sie sich gefügig und zu Diensten zu machen, damit sie ihren Gatten zu seinen Gunsten beeinflusse. Bei dieser Frau brauchte es andere Wege. Und wenn auch die Fesselschlingen, mußte man das mißtrauische Mädel mit in Kauf nehmen.

Sie schwiegen eine Weile, dann sagte Alk:

„Hat der Herr Professor schon mit Ihnen von meinem Serum gesprochen? Sie sind ja gewissermaßen Kollegin, waren selbst lange Jahre in der Klinik tätig. Was halten Sie von der ganzen Sache?"

Sie vergaßen Ort und Zeit. Aneinandergeschmiegt, einer des andern Wärme suchend, diskutierten sie über das Für und Wider des Serums. Schließlich mußte sich Romana überzeugen lassen, daß Alk als Idealist bestrebt war, einer furchtbaren Geißel der Menschheit zu Leibe zu rücken. Er vermochte das so überzeugend zu erklären und auseinanderzusetzen, daß sie Tiebruck fast zu zürnen begann, weil er an die Sache nicht herangehen wollte.

„Sie sind eine ausgezeichnete Assistentin der Klinik gewesen," sagte Alk, „Sie sind noch mehr: Frau, und mütterliche Frau. Ich möchte Sie überzeugen, daß meine ganze Arbeit edelsten Bestrebungen dient, daß ich der Menschheit einen ungeheuren Dienst erweisen will. Aber was kann ich beweisen, wenn ich keine Impfung ausführen darf? Professor Tiebruck ist von einer Vorsicht, die hemmend wirkt."

Hier merkte Romana auf. War sie bisher restlos gefesselt gewesen von der Art seines Vortrags und der Ueberzeugung seiner Gedanken, so frauchelte Alk jetzt selbst über seine unvorsichtige Einwendung. Romana erwachte plötzlich.

„Wenn mein Mann noch nicht so recht heran will, dann können Sie überzeugt sein, daß noch etwas fehlt, was ihn beunruhigt. Ich habe Gerold Tiebruck in den langen Jahren meiner Klinikätigkeit mehr als genau kennengelernt. Er ist der tüchtigste und nüchternste Arzt, den ich kenne, er wird nie etwas tun, was noch ein gefährliches Experiment ist."

Alk atmete heftig. Romana Tiebruck war eine vollwertige und gefährliche Partnerin.

„Er ist der unbedingte Könner," gab er zu und seine Zähne knirschten aneinander, „aber er muß auch andere neben sich emporkommen lassen."

„Das tut er in mehr als gewöhnlichem Maße," widersprach Romana, „gerade Sie haben kein Recht, das anzuzweifeln."

Er fühlte, daß er unterlag.

„Verzeihen Sie," sagte er mit seiner manchmal so leisen Stimme. „Tiebruck ist wirklich wie ein großer, älterer Bruder zu mir. Wir werden es schon schaffen."

Romana richtete sich müde auf.

„Wir wollen es noch einmal versuchen — —" Im gleichen Augenblick schon fiel sie wieder gegen Alks Arm.

Durch die unbewegliche Luft kam jetzt der Schall eines Schlittengeläuts. Alk hob horchend den Kopf. In seine Augen trat ein gespannter Ausdruck.

„Man kommt! Georg wird unsere Spur gefunden haben."

Wirklich näherte sich ihnen ein Gefährt. Camilla war mitgekommen. Georg stand aufrecht und spähte rechts und links um sich. Je näher der Schlitten kam, um so mehr beschlich Alk das beschämende und bedrückende Gefühl, durchaus nichts erreicht zu haben, obwohl er sich von dieser Stunde Entscheidendes erträumt hatte.

Georg sprang aus dem Schlitten, ehe er hielt. In seinen Mienen stand deutliche Besorgnis. Als Romana dies erkannte, flutete eine warme Welle gegen ihr Herz, das immer noch kämpfte um die Gunst der Kinder.

„Du hast dich verletzt, Mutter — —? Es ist doch nichts Ernstes?" Er schaute Alk an. „Welch ein Glück, daß gerade ein Arzt dich fand!"

Romana erklärte mit wenigen Worten. Fast unhöflich schnitt Doktor Alk ihr die Rede ab.

„Nimm die gnädige Frau unter den Arm, Georg," befahl er. „Sie müssen jetzt so schnell wie möglich nach Hause, gnädige Frau, oder wenigstens vorerst einmal ins Wirtshaus, damit wir sehen, was richtig los ist."

Camilla sah mit zusammengepreßten Lippen zu. Sie hatte kein Wort gesagt, keine Aeußerung einer Frage oder des Bedauerns von sich gegeben. Romana vermißte es.

*

Es erwies sich als richtiger, wenn Romana die Nacht im Wirtshaus zubrachte. Alk behandelte den Fuß und telephonierte dann mit Tiebruck. Tiebruck bestand darauf, noch diesen Abend hinaufkommen zu wollen. Romana mußte, wie erschöpft und überarbeitet er war, sie beschwor Alk und Georg, da sie selbst nicht von ihrem Zimmer aus mit Tiebruck sprechen konnte, ihn zu überzeugen, daß seine Anwesenheit durchaus nicht notwendig wäre. Man würde mit einem Schlitten bei vermutlich schönstem Sonnenschein am anderen Tage zurückkommen; Grund zu einer Besorgnis läge doch wirklich nicht vor. Nach längerem Kampf gab Tiebruck nach. Wenn Alk sagte, daß es nicht gefährlich wäre, konnte er es wohl glauben. Dennoch — seine Liebe zu Romana legte ihm mehr Befürchtungen auf, als er sie normalerweise gehabt haben würde.

Der Schnee, den sie bei der Suche nach Romana befürchtet hatten, traf nicht ein, vielmehr wölbte sich eine klare, blaue Sternennacht über dem einsamen Lande. Das kleine Bergwirtshaus versank bald in einen tiefen Schlaf. Alk hatte darauf bestanden, daß die Umschläge um Romanas Fuß des öfteren erneuert werden sollten. Zu diesem Zweck blieb er länger auf als die andern. Die Patientin selbst fiel nach der Ueberanstrengung und Erschöpfung in einen tiefen Schlaf; Georg schlief ebenfalls wie ein Murmeltier. Nur Camilla wachte. Sie konnte nicht schlafen und hatte sich nicht einmal entkleidet. Mit wachen Sinnen lauschte sie auf jeden Geräusch aus dem Hause, sie wartete darauf, daß Alk seine Tür öffnen sollte, um zu Romana hinüberzugehen. Er war der Arzt. Es war ihm gestattet, jederzeit bei Romana einzutreten. Ob er sie küssen würde? Sie wagte nicht zu glauben, daß Romana dies gestatten noch dulden würde. Trotzdem loderten die Feuerbrände der Eifersucht, des Mißtrauens in ihr. Als sie dann wirklich das Geräusch einer sich öffnenden Tür vernahm, schlich sie zu ihrer eigenen Tür und öffnete. Aber sie kam zu spät: Alk war bereits in Romanas Zimmer gegangen. Camilla huschte nach draußen. Sie sah, daß Alk die Tür nur angelehnt hatte. Sie hörte, daß kein Wort gesprochen wurde. Schlief Romana?

Nach einer Weile trat der junge Arzt wieder heraus und schloß behutsam und ganz leise die Tür hinter sich. Camilla machte einen kleinen Schritt. Alk erkannte sie. Seine Augenbrauen zogen sich hoch.

„Ist es schlimm?" stotterte sie und ärgerte sich über ihre Schwäche.

Heinz Alk lachte, aber er entgegnete nichts.

„Ich kann nicht schlafen," flüsterte sie, „mir ist so angst — — —"

Alk sah nur die Gefahr, die von diesem Mädchen kommen mußte, wenn es ein einziges Samenkorn des Mißtrauens in Tiebrucks Herz senkte. Eine dumpfe, zügellose Wut glomm in ihm. Ohne ein Wort zu sagen, näherte er sich dem Mädchen, das unwillkürlich vor seinen brennenden, fast unheimlichen Augen zurückwich, faßte nach ihr und zog sie rasch in seine Arme.

Camilla schloß die Augen. Ihr schwindelte. Was sie tausendmal ersehnt, war Wirklichkeit geworden: Alk hielt sie an seiner Brust. Doch sonderbarerweise freute sie sich nicht, verspürte keinerlei Frieden. Sein Gesicht näherte sie dem ihren. Nein, sie empfand kein Glück, aber Angst. Ja, Angst.

„Dummes Mädchen," sagte er.

Sein Mund senkte sich auf den ihren, schlug jede stammelnde Widerrede. Camilla versank in einen tiefen Schacht traumhafter Bewußtlosigkeit.

*

Romana langte am nächsten Tage gut zu Hause an. Tiebruck stellte fest, daß Alk sich wieder einmal glänzend bewährt habe; er konnaserte nicht mit Lobsprüchen. Alk nutzte des Professors glänzende Stimmung aus, die seiner Befreiung von einem Alpdruck der Sorge entsprang, und begann wieder vom Serum zu sprechen.

Tiebruck fühlte heute weniger denn je Veranlassung, Alk abzuweisen. Doch wurde die Unterhaltung bald quälend, da Alk mit großem Ernst redete und seine Ideen eindringlich vertrat, während Tiebruck nicht restlos zu überzeugen war. Trotzdem zog er den Schüler mehr denn je zu sich heran; bald war Alk täglicher Gast im Hause Tiebruck.

Romana war nicht sehr begeistert davon, doch hütete sie sich, ihre Ansicht vor Tiebruck laut werden

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 6. Nov. / Sonntag, 7. Nov. 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 516

Wie wird das Weihnachtsgeschäft?

Der deutsche Einzelhandel trifft in diesen Wochen seine letzten Vorbereitungen für das diesjährige Weihnachtsgeschäft. Das Weihnachtsgeschäft hat bekanntlich im Rahmen des Gesamtjahres eine ganz besondere Bedeutung, denn es bringt nicht nur den meisten Wirtschaftszweigen starke Umsatzsteigerungen, sondern es ist auch die wichtigste Grundlage für die Gesamtplanung im nächsten Jahre und damit weitgehend entscheidend für die industrielle Beschäftigung des nächsten Jahres. Was können wir nun von dem diesjährigen Weihnachtsgeschäft erwarten? Sehen wir uns die Zahlen an, welche uns die wirtschaftliche Grundlage für das Weihnachtsgeschäft geben, so dürfen wir feststellen, daß die Kaufkraft gegenüber dem Vorjahre weiter wesentlich gestiegen ist. Das Einkommen aus Lohn- und Gehalt ist in den letzten Vierteljahren ziemlich regelmäßig um etwa 1 Mrd. ℳ gestiegen, so daß im letzten Vierteljahr 1937 dieses Einkommen um gut 4 Mrd. ℳ über dem des Vorjahres liegt. Das gesamte Volkseinkommen dürfte im Jahre 1937 über 68 Mrd. ℳ ausmachen gegenüber 61 Mrd. ℳ im Jahre 1936. Daß diese steigende Kaufkraft nicht von dem laufenden Lebensunterhalt in Anspruch genommen wird, besagt uns nicht nur die Entwicklung des Lebenskostenindex, sondern das geht auch aus der Sparkassenstatistik hervor, denn die Spareinlagen betrugen Ende August d. J. 15,22 Mrd. ℳ gegenüber 14,01 Mrd. ℳ Ende 1936 und 13,82 Mill. ℳ Ende 1935. Will man die Sparkraft richtig einschätzen, so muß man berücksichtigen, daß im letzten Jahre noch beträchtliche Spareinlagen in den größeren Anleihen des Reiches angenommen worden sind, so daß tatsächlich viel mehr gespart werden konnte. Wenn man also schon im Laufe des Jahres kräftig gespart hat, so kann man auch zu Weihnachten etwas mehr ausgeben und das Geschäft wird sicherlich belebt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Gesamtumsätze des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes um mindestens 10—15 v. H. über den Ziffern des Vorjahres liegen werden.

Das diesjährige Weihnachtsgeschäft dürfte aber noch stärker als in den letzten Jahren, eine beachtliche Verlagerung zeigen. Die unbedingt notwendigen Anschaffungen sind heute längst erledigt und das Weihnachtsgeschäft hat nicht mehr, wie in früheren Jahren der Not und den ersten Jahren des Wiederaufstieges, die Aufgabe, Lücken im notwendigen Bedarf zu füllen, sondern in diesem Jahre können noch mehr als in den früheren Jahren Gegenstände gekauft werden, die einer Hebung der Lebensgewohnheiten dienen. Die Einkommensvermehrung entstammt auch wesentlich anderen Quellen. An ihr sind nicht mehr hauptsächlich die Zahlungen an neu eingestellte Arbeitskräfte der niedrigsten Lohn- und Gehaltsstufen beteiligt, sondern sie entspricht immer mehr einer Erhöhung des Einzeleinkommens, entweder durch Verlängerung der Arbeitszeiten, oder durch Leistungssteigerung mit entsprechenden Einkommenserhöhungen. Diese Erscheinung ist für die Beurteilung des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes sehr wesentlich, denn es wird dadurch ein wesentlich höherer Teil der Einkommenserhöhungen für Weihnachtseinkäufe frei. Für die Spielwaren kommt noch besonders hinzu, daß die Kinder der geburtenreicheren Jahrgänge 1934 und 1935 erstmalig Weihnachten mit Bewußtsein erleben und damit auch die Beschenkung bei ihnen reichlicher zu werden pflegt. Auch die jungen Eheleute dieser Jahrgänge sind inzwischen mit ihren notwendigen Anschaffungen fertig geworden und sie können nunmehr zusätzliche Dinge kaufen, welche das Heim schöner und gemütlicher machen sollen. Auf anderen Gebieten wird die steigende Kaufkraft sich in einer erhöhten Nachfrage bei den besseren Güterklassen äußern, so daß hier nicht so sehr die mengenmäßige, als vielmehr die wertmäßige Umsatzsteigerung in den Vordergrund treten wird.

Der Einzelhandel geht nach den Erfahrungen der letzten Jahre mit großer Zuversicht in das diesjährige Weihnachtsgeschäft hinein. Er hat seine Bestellungen im allgemeinen nicht nur umfangreicher, sondern auch zeitiger aufgegeben, denn die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß verspätete Bestellungen das Geschäft erheblich schmälern können. Eine zeitige Bestellung ist in diesem Jahre um so wichtiger, als die starke Nachfrage eine kurzfristige Lieferung kurz vor Weihnachten sehr in Frage stellt. Dies ist um so mehr der Fall, als sich auf allen Gebieten der Facharbeitermangel immer stärker bemerkbar macht. Selbst bei Industrien, wie z. B. die Lederindustrie, bei denen bis zum vergangenen Jahre noch verhältnismäßig hohe Arbeitslosenziffern festgestellt werden mußten, tritt immer deutlicher der Facharbeitermangel hervor. Die zeitige Bestellung des Einzelhandels hat der Industrie im allgemeinen aber eine zeitige Rohstoffsicherstellung ermöglicht und darüber hinaus auch dazu beigetragen, daß die Saisonarbeit früher begonnen konnte, eine Tatsache, die nicht nur für die aufnehmenden Industriezweige besonders erfreulich ist, sondern auch für die Gesamtwirtschaft, denn die immer unerwünschten starken Beschäftigungsschwankungen werden hierdurch wesentlich abgeschwächt. Soweit Einzelhändler noch nicht alles eingedeckt haben, ist ihnen zu einem baldigen Entschluß zu raten, denn man wird kaum damit rechnen können, daß man kurz vor Weihnachten noch seine Lager auffüllen kann. Es ist in den letzten Jahren immer wieder seitens des Einzelhändlers die Erfahrung gemacht worden, daß auch „gemogte" Eindeckungen sich nicht als zu weitgehend erwiesen haben.

Auch an die Käufer ist die Mahnung zu richten, doch möglichst frühzeitig mit ihren Weihnachtseinkäufen zu beginnen. Sie erleichtern damit nicht nur dem Einzelhändler das Geschäft, sondern sie tragen dabei am meisten sich selbst. Sie haben dann nicht nur das große Lager und damit die größte Auswahl, sondern sie können gleichzeitig mit der notwendigen Ruhe aufsuchen, so daß auch wirklich das Geschenk gefunden wird, das die große Freude und Zufriedenheit hervorrufen wird. Geht man zeitig genug zum Weihnachtseinkauf, dann kann auch das eine oder andere noch in Ruhe abgeändert, oder hinzugekauft werden. Der Einzelhändler erleichtert diesen frühzeitigen Einkauf noch in jeder Hinsicht dadurch, daß er die gekauften Waren gegen eine geringe Anzahlung sachgemäß zurücklegt, so daß man durchaus nicht wegen des Geldes, das man erst später bekommt, seine Einkäufe hinauszuschieben braucht. Trotzdem kann in diesem Zusammenhange an die Betriebsführer die Bitte gerichtet werden, ihre Abschlußzahlungen für Weihnachten nicht bis auf den letzten Tag hinauszuschieben, sondern sie möglichst frühzeitig auszuzahlen, damit die Gefolgschaftsmitglieder zeitig einkaufen können. Nicht zuletzt werden die Arbeitskameraden in den Einzelhandelsbetrieben den zeitigen Einkäufern — der Vormittag ist immer besonders günstig — großen Dank wissen, denn die letzten Wochen bringen für sie eine derartige Arbeitsbelastung, daß jede Verringerung begrüßt wird.

Dr. Pf.

Die deutsche Wirtschaft voll beschäftigt

Dreimal soviel offene Stellen wie 1928 / Zunahme der Frauenarbeit / Nur für dringliche Arbeit neue Arbeitskräfte bereit / Rationalisierung der Arbeitsmethoden notwendig / 19,2 Mill. Beschäftigte

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht in den soeben erschienenen Halbjahresberichten zur Wirtschaftslage (Hanseatische Verlagsanstalt AG., Hamburg), einen ausführlichen Bericht über **Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**. Danach zeigt sich gegenwärtig ein Bild der

Vollbeschäftigung.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist bis Ende August 1937 auf fast 19,2 Millionen gewachsen. Im vergangenen halben Jahre konnte die Beschäftigung nicht nur den vorangegangenen winterlichen Rückgang rasch überwinden, sondern nahm auch stärker als saisonmäßig zu, und zwar in einem Maße, wie das im Jahre 1936 — angesichts der damals schon niedrigen Arbeitslosigkeit — nur wenige für möglich gehalten hatten. Abgesehen von dem Zeitraum August 1933 bis August 1934 brachte das vergangene Jahr mit 1,22 Mill. neu in Arbeit gestellten Kräften den stärksten Zuwachs. Berücksichtige man, daß es 1933 und 1934 vor allem darauf ankam, die Massenarbeitslosigkeit zu beseitigen, und alle Maßnahmen des Staates in erster Linie auf dieses Ziel abzielten, so zeigt sich, daß die natürliche „Sogkraft" der Wirtschaft zu keiner Zeit stärker war als gerade im vergangenen Jahr. Mit 19,2 Millionen beschäftigten Arbeitern und Angestellten ist in diesem Jahre ein Stand erreicht, der um 200 000 über dem von August 1929 liegt, obwohl Arbeits- und Wehrdienst heute einem großen Teil junger Männer außerhalb der Wirtschaft binden. Von Ende August bis Ende September 1937 ist die Zahl der Beschäftigten um 45 000 gesunken. Damit machen sich die ersten Einflüsse des herannahenden Winters bemerkbar.

Der Mangel an Arbeitskräften wird bei dem ständig wachsenden Bedarf der Wirtschaft immer empfindlicher spürbar. Ein — wenn auch nur unvollkommener — statistischer Ausdruck für diese Spannungen ist die Tatsache, daß die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten **offenen Stellen**, die jeweils bis zum Ende des Monats noch nicht besetzt werden konnten, heute etwa

dreimal so hoch ist wie 1928.

Immer wieder finden sich aber neue Wege, die Zahl der Arbeitskräfte dem Arbeitsbedarf der Wirtschaft wenigstens zum Teil anzupassen. Die letzten Arbeitslosen werden eingesetzt, auch wenn sie nur mehr beschränkt verwendungsfähig sind. Wer allen Lasten sich bisher „verborgene" Arbeitskräfte mobilisieren.

Mehr und mehr kommt es bei einem weiteren Anstieg der Wirtschaftstätigkeit darauf an, die Grenzen zu überschreiten, die mit der Zahl der noch vorhandenen Arbeitslosen und mit dem natürlichen Zustrom an Jugendlichen ins Erwerbsleben gegeben sind. Dies geschieht einmal dadurch, daß ältere Arbeitskräfte sich erst später zur Ruhe setzen oder neu in Arbeit übernommen und kleine Selbständige oder mithelfende Familienangehörige Beschäftigung als Arbeiter oder Angestellte annehmen. Sodann aber trägt in der letzten Zeit vor allem die

Zunahme der Frauenarbeit

zum Anwachsen der Beschäftigung bei. Scheidet man die Veränderungen aus, die sich mit der Abnahme der Arbeitslosigkeit, mit den natürlichen Veränderungen im Altersaufbau und mit der Rückgliederung des Saarlandes ergeben, so ist die Zahl der Beschäftigten von Mitte 1934 bis Mitte 1937 um 361 000 gestiegen. Hiervon sind die weiblichen Arbeiter und Angestellten mit 407 000, also gerade zur Hälfte, beteiligt.

Die einschneidenden Veränderungen im Volkskörper, die mit diesen Wandlungen verbunden sind, vor allem das Ziel, das mit dem stärkeren Einsatz der Frauenarbeit gebracht werden muß, bedingen, daß

in Zukunft nur für wirklich dringliche Arbeit neue Arbeitskräfte bereitgestellt werden.

Hier die richtigen Entschlüsse zu treffen, ist die letzte und schwierigste Aufgabe der staatlichen Arbeitspolitik. Sie kann dadurch wesentlich erleichtert werden, daß der einzelne Betriebsführer die ihm anvertrauten Arbeiter und Angestellten auf den richtigen Platz setzen und eine

wirksame Rationalisierung ihrer Arbeitsmethoden durchführen,

die heutzutage nicht immer darin zu bestehen braucht, daß der Arbeitsertrag durch Anwendung größerer Sachkapitalien gesteigert wird. Ein solches zweckmäßiges Haushalten mit den verfügbaren Arbeitskräften würde es ermöglichen, den Rückschlag der Beschäftigung im bevorstehenden Winter — bei einigermaßen normalem Witterungsverlauf — niedrig, andererseits aber die Beschäftigungszunahme im nächsten Jahr in mäßigen Grenzen zu halten.

Umfangreicher Schiffsverkehr bei niedrigem Rheinwasserstand

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort berichtet über die Betriebslage der Rheinschiffahrt im Oktober u. a.: Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt war gegenüber dem Vormonat **im wesentlichen unverändert.** Während der Rheinwasserstand in der ersten Monatshälfte für die Schiffahrt nicht ungünstig war, wurde diese dann durch **das starke Absinken der Wasserführung** beeinflußt. Der im Berichtsmonat schon vielfach auftretende starke **Nebel** brachte zahlreiche Fahrtverzögerungen mit sich. Infolge des anhaltenden Rheinwasserstandes waren sehr oft Leichterungen zu tief abgesenkter Fahrzeuge in Salzig erforderlich. Auch mußte für die Bergfahrt zeitweise schon in den Verladehäfen am Niederrhein wie auch teilweise von Rotterdam aus die Ablade- oder die Löschtiefe der Kähne beträchtlich herabgesetzt werden. Von Mannheim aus mußten sowohl die für Straßburg als auch für Kehl bestimmten Kähne beträchtlich aufgelichtet werden. Die Kehl-Fahrt wurde bei dem weiter fallenden Wasser von Tag zu Tag schwieriger, blieb aber trotzdem noch in vollem Gang. Die Verladetätigkeit entwickelte sich weiterhin sehr rege.

Die zum Versand gelangten Brennstoffmengen waren berg- wie talwärts sehr umfangreich. Geringe Vorräte aus den oberrheinischen Lägern verursachten ein häufiges Drängen auf stärkere Belieferung, der aber nicht immer nachgekommen werden konnte. Am Mittelrhein, vor allem im Neuwieder Becken und an den Steinkohlenhäfen, war das Geschäft noch verhältnismäßig flott. Die umfangreichen Verschiffungen von Fischerhöfen sowie die regelmäßigen Erzverladungen hielten sich auf der bisherigen Höhe. Dagegen war der Talverkehr ab Oberrheinhäfen und Mainzhäfen nur noch gering. In den Rhein-Erzhäfen war die Verladetätigkeit nach wie vor sehr rege.

Die durch das fallende Wasser bedingte Einschränkung der Ausladung der Fahrzeuge, die Heranziehung erhöhten Schiffsraumes für Leichterzwecke und die lange Reisedauer vieler Kähne hatten in zunehmender Höhe eine so starke **Nachfrage an Leerraum aller Typen** hervorgerufen, daß diese, besonders in mittleren und kleineren Größen, nicht **immer befriedigt** werden konnte. Das Schleppgeschäft war infolge der regen Verladetätigkeit und der Witterungseinflüsse teilweise besser als im Vormonat, aber immer noch nicht zufriedenstellend. Der Frachtenmarkt brachte infolge des fallenden Wassers und der stetigen Nebel sowohl berg- als auch talwärts Frachtsteigerungen.

Die Schlepplöhne ab der Ruhr zu Berg lagen unverändert.

Frachterhöhungen in der Rheinschiffahrt

⊙ **Mannheim, 4. November.** Die Rheinwasserstände waren weiter rückgängig. Am 31. Oktober unterschritt der Kreisgauer Pegel die 1-Meter-Grenze, und am 2. November sank der Maxauer Pegel auf unter 1,50 Meter; dies hat zur Folge, daß nunmehr die Kleinwasserfrachtzuschläge im Güterverkehr zur Erhebung kommen. Am 3. November notierte der Maxauer Pegel 1,44 Meter. Die Abladetiefen mußten daher weiter eingeschränkt werden. Nach Mannheim wird nunmehr auf 1,90 Meter abgeladen, und auf der Oberrhein-Strecke ist die Eintauchtiefe nach Kehl auf 1,75 Meter, nach Straßburg auf 1,60 Meter und nach Basel gleichfalls auf 1,60 Meter herabgesetzt worden.

Die Verkehrslage hat keine wesentliche Änderung erfahren, bis auf eine geringe Verringerung des Güterverkehrs. Im Ob-Rhein-Verkehr haben die Verladungen infolge der Frachtenlage nachgelassen. Die für die Reichsstraße eintreffenden Partien gehen in der Hauptsache nach der Nord- und der Ostsee weiter. Die Verladung von Erzen und Grubenstellen hielt sich auf der Höhe der Vorwochen.

Die Frachtenlage in den Seehäfen war für Verladungen nach dem Niederrhein eher etwas leichter. Die Kohlenfracht-Notierungen der Meldestelle Rotterdam wurden um 2½ Cent je Tn. herabgesetzt und betragen nunmehr 60/65/70 Cent nach Ruhrort-Düsseldorf-Köln. Für Erzfrachten werden nach den Ruhrhäfen 40—45 Cent und nach Duisburg-Hochfeldern 45—60 Cent bei vier und acht Liegetagen. Auch die Schleppkohlen-Notierungen ermäßigten sich auf den 27-Cent-Tarif, während die vorausgegangenen Notierungen noch nach dem 30-Cent-Tarif erfolgten.

Nach Stationen oberhalb Koblenz kommen Kohlenfrachten nicht mehr zur Anwendung; die Schiffsabgaben erfolgen stetwegs in Tagesmieten. Hier ist insofern eine Besserung eingetreten, als für Kähne bis 700 Tn. 8½ Cent, bis zu 1000 Tn. 8¼ Cent und über 1000 Tn. 8 Cent je Tag und Tonne bei 25 Gesamtliegetagen und Mitlieferung nach Ruhrhäfen gefordert werden.

In den Ruhrhäfen zeigte der Frachtenmarkt eine weitere Festigung; die Sätze wurden nochmals um 10 Pfg. erhöht und betragen nunmehr nach Mainz-Mannheim-Ludwigshafen 1,60 ℳ, nach Karlsruhe 1,70 ℳ, nach Kehl 1— ℳ, nach Frankfurt 1,05 ℳ, nach Aschaffenburg 1,75 ℳ. Die Exportkohlenfrachten lauten nach Rotterdam 1,20 ℳ und nach Antwerpen 1,30 ℳ, wobei ab Kanalhäfen ein Zuschlag von 0,20 ℳ berg- wie talwärts gefordert wird. Die Schleppkohlenfrachtsätze wurden mit Rücksicht auf die langsame Anlaufsfahrt auf 0,90—1,00 ℳ nach Mainz-Mannheim heraufgesetzt, d. h. gegen den bisherigen Satz um 10 bis 15 Pfg. erhöht. Als Mannheim betragen die Schlepplöhne nach Karlsruhe 0,85 ℳ und nach Kehl 0,70 ℳ je Tn.

Im Verkehr auf dem Oberrhein, dem Neckar und dem Main sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

---

* **J. C. Heinecker AG., Eberstadt.** — 5 (6) v. H. **Dividende.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1936/37 (30. Juni) nach Verbuchung der satzungsgemäßen Aufsichtsrats- und Vorstandsvergütung mit einem **Gewinn** von 780 604 (522 608) ℳ, der sich durch den Vortrag auf 770 348 (588 330) ℳ erhöht. Aus diesem Gewinn sollen an die Aktionäre 6 (6) v. H. Dividende verteilt sowie wiederum 2 v. H. an den Anleihestock abgeführt werden. Zum Vortrag gelangen 110 343 (10 333) ℳ. Der Rohertrag stellt sich auf 13,03 (10,46) Mill. ℳ. Außerdem werden rund 0,09 (0,06) Mill. ℳ an Zinsen, Pachten usw. vereinnahmt. **Demgegenüber** erforderten (in Mill. ℳ): Löhne und Gehälter 7,68 (6,40), Bestandvergütungen 0,59 (0,30), **Anlageabschreibungen** 1,76 (0,84), andere Abschreibungen 0,28 (0,28) und **sonstige Aufwendungen** 2,36 (1,72). Nach dem Bericht hielt die belegende Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft sowohl aus dem Inlande als auch aus dem Auslande an, und dieser Stand konnte auch bei Abfassung des Geschäftsberichts mit unwesentlichen Schwankungen fort. Infolgedessen ist auf längere Zeit hinaus eine gute Beschäftigung der Gesellschaft gewährleistet.

* **Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG., Berlin.** — **Stammdividende um 12,5 v. H. gestiegen.** Die Gesellschaft, die für das mit dem 30. Juni 1937 beendete Geschäftsjahr wieder 7 v. H. Dividende auf 12,5 Mill. ℳ dividendenberechtigte Stammaktien ausschüttet, berichtet, daß die heftige Steigerung des Elektrizitätsabsatzes der der Gesellschaft nahestehenden Werke auch im Kalenderjahr 1936 angehalten hat. Der Mehrabsatz betrug 13,9 v. H. gegenüber 1935 und 47,6 v. H. gegenüber 1932. Die Stromeinnahmen heben sich dagegen gegenüber 1935 nur um 6,6 v. H., gegenüber 1932 um 17,0 v. H. erhöht, so daß der Durchschnittspreis der Kilowattstunde im Jahre 1936 um 16 v. H. unter dem 1932 erzielten Preis lag. Soweit dies nicht schon früher geschehen war, hat die Gesellschaft in den letzten Jahren bei ihren Werken Kleinabnehmer-Tarife eingeführt. Die gleichmäßige und langsamere Entwicklung zeigt der Absatz der Gaswerke. Auch für die Werkstrombetriebe hat das Kalenderjahr 1936 eine Erhöhung der Jahreseinnahmen um 15,1 v. H. gegenüber dem Vorjahr gebracht; die Einnahmen liegen aber noch immer 19 v. H. hinter den bisher höchsten Jahresziffern. Bei den Fabrikationsunternehmungen hielt die starke Aufwärtsentwicklung weiter an.

* **Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft, Hamburg und Bethanien.** Die Gesellschaft berichtet über das Jahr 1936, daß die Besserung der Wirtschaftslage auf ihren Arbeitsgebieten weiter angehalten hat, so daß wiederum eine Dividende von 6 v. H. auf die Stamm- und von 5 v. H. auf die Vorzugsanteile nach angemessenen Abschreibungen in Vorschlag gebracht werden kann. Der Handelsbereich konnte aus dem Protectorat für westafrikanische Nutzhölzer, der eine Stärkung der Kaufkraft der Eingeborenen zur Folge hatte, bei einer nicht unerheblichen Umsatzsteigerung entsprechende Mengen liefern. Insbesondere konnte auch der Warenaustausch mit der deutschen Wirtschaft gesteigert werden. Weniger günstig war die Entwicklung bei den Pflanzungsbetrieben; die Bananenkulturen litten erheblich unter Ueberschwemmungen, die Kakaopflanzungen unter Krankheiten und Ueberalterung der Vorkriegsbestände und die Oelerzeugung unter Arbeitermangel sowie unter den Naturkatastrophen einer ungenügenden Ernte, die den Oelpalmenbeständen jahrelang wegen Unrentabilität zuteil geworden war. Die Ernte an gelandetem Kakao belief sich auf 45,5 (46) To. gegen 89 To. im Jahre 1934. Die nur für einen Teil der Saison in Betrieb gewesene Oelfabrik produzierte 87,6 To. Oel und 8,8 To. Palmkerne. In diesem Jahre wurde jedoch die Oelfabrik während der ganzen Dauer der Erntesaison in Betrieb gesetzt und ferner wurden die Oelpalmenbestände zwecks Erzielung höherer Erträge in intensive Kultur genommen. Wegen der erwähnten ungünstigen Verhältnisse wurden auf die Pflanzungsbestände erhebliche Abschreibungen in Form einer Wertberichtigung für notwendig erachtet. **Der Gewinn** hebt sich infolgedessen des Vertrags von 38 124 ℳ auf 131 796 ℳ. Im Vorjahr reduzierte sich der an sich höhere Jahresgewinn von 111 774 ℳ um den Verlust von 1934 auf 40 574 ℳ. Die Erträge werden wesentlich höher mit 637 737 (249 106) ℳ ausgewiesen. Für das laufende Jahr wird, falls nicht noch etwas Unvorhergesehenes eintritt, ebenfalls mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet, obwohl die Preise für westafrikanische Rohstoffe in den letzten Monaten häufig im Sinken begriffen waren.

Waren und Märkte

⚓ **Rotterdamer Getreidekurse vom 4. Nov.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 7,00; Jan. 7,15; März 7,37½; Mai 7,30. — Mais (in Hfl. per Dez. 2000 Kilo): Nov. 106,50; Jan. 109; März 109,50; Mai 107.

⚓ **Liverpooler Baumwollkurse vom 4. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Nov. (37) 467; Dez. 430; Jan. (38) 442; Febr. 444; März 447; April 449; Mai 452; Juni 453; Juli 454; August 455; Sept. 457; Okt. 459; Nov. 460; Dez. 462; Jan. (39) 464; Februar 467; Mai 469; Juli 469; Loko 450; Tagesimport 10 000; Tendenz kaum stetig.

⚓ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. Nov.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** nicht notiert; Tendenz ruhig; Wetter trübe, 12°.

⚓ **Hamburger Schmalznotierung vom 4. Nov.** (Eig. Dr.) American Prime-Steam erzielte ab Mai 25,25 Dollar.

⚓ **Berliner Metallnotierungen vom 4. Nov.** (Eig. Dr.) Elektrolytkupfer (wirebars) 96,25 ℳ für je 100 Kilo; Reinsilber 38,10—41,10 ℳ je Kilo.

Nürnberger Hopfenmarkt

vom 30. Oktober bis 5. November

Die Gesamtlage des Hopfenmarktes ist auch in der Berichtswoche immer noch freundlich und unverändert geblieben. Der Absatz in den Anbaugebieten ist jetzt ohne Bedeutung und es werden demnächst von der deutschen Hopfenwirtschaftsgesellschaft die noch beim Erzeuger lagernden Bestände der diesjährigen Ernte übernommen werden; sie gehen alsdann über den Nürnberger Markt. Am Nürnberger Markte selbst gelangten auch in der Berichtswoche die deutschen Brauereien wieder zur Nachfrage. Da nach den bisherigen Käufen der heimische Bedarf noch nicht gedeckt sein kann, wird die Nachfrage für heimische Sorten wohl noch einige Zeit andauern. Aber auch der Export zeigte wieder größere Aufkäufe für Uebersee und hat außerdem noch größere Aufträge vorliegen. Die Rohbestände der diesjährigen Ernte werden nach zuverlässigen Schätzungen mit 8—10 000 Ztr. angegeben. Gesamtwochenumsatz: 1070 Ballen mit 2199 Ztr. Die Preise haben sich infolge der guten Nachfrage auf der diesjährigen Basis gehalten, wobei aber in Betracht zu ziehen ist, daß Farben und Qualitäten bereits sehr stark vergriffen sind. Bezahlt wurden: für Hallertauer 210—230 ℳ, für Gebirgshopfen 175—190 ℳ, für Spalter 215—250 ℳ, für Baldrianer 190 ℳ und für Württemberger 190 ℳ je Ztr. Wochenschlußstimmung: freundlich bei gehaltenen Preisen.

Dem Nürnberger Markte wurden im Monat Oktober mit der Bahn 19 611 (im Vorjahre 30 690) Ztr. Hopfen zugeführt und damit in den ersten zwei Monaten des laufenden Hopfenjahres insgesamt 61 557 (76 884) Ztr. Davon kommen aus Bayern 44 225 Ztr., aus Württemberg 5001 Ztr., aus Baden 2448 Ztr. und aus Nordsudetenland 184 Ztr.; vom Ausland kamen bereits 1972 Ztr. aus Oesterreich, 1870 Ztr. aus Belgien, 1332 Ztr. aus dem Elsaß, 891 Ztr. aus Jugoslawien und 800 Ztr. aus der Tschechoslowakei. Als Nürnberg verfrachtet wurden im Monat Oktober 16 795 (13 904) Ztr. und somit in den ersten zwei Monaten 29 946 (17 700) Ztr.

Am Saazer Markte ist das Geschäft ruhiger geworden, die Preislage hat sich aber nicht wesentlich geändert; die bisherige rege Nachfrage hat die Bestände bereits stark gelichtet. Notierungen von 570—1100 Kronen (58,80—95,00 ℳ). In Belgien dauert die ruhige Stimmung an, und es kommen nur geringe Umsätze zustande. Für Hopfengarten-Erzeugnisse wurden für Vierrung Oktober-November 400 Francs (34,05 ℳ) je Ztr. angelegt. **In Frankreich** ruhigere Einkaufstätigkeit und ausschließlich nur für den Export. Die Preisangebote sind abgebröckelt, gute Qualitäten notieren 600—650 Francs (50,30—54,50 ℳ) je Ztr.

---

* **Anbau von Speise- und Frühkartoffeln.** Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 1. November 1937, die mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tritt, haben, wer den Anbau von Speisefrühkartoffeln zu Erwerbszwecken neu aufnehmen oder für sich oder für den in den Jahren 1936 oder 1937 mit Speisekartoffeln betriebenen Anbaufläche zu Erwerbszwecken erweitern will, der Genehmigung des zuständigen Kartoffel-Wirtschaftsverbandes. **Als Speise-Frühkartoffeln** gelten alle vorgekeimten und nicht vorgekeimten Kartoffelsorten, deren Reife und Ernte in die Monate Juni und Juli fallen. **Die Kartoffelwirtschaftsverbände können mit Genehmigung der Hauptvereinigung besondere Maßnahmen zur Durchführung dieser Anordnung treffen, insbesondere Einschränkungen der Anbaufläche gegenüber 1936 oder 1937 verfügen.**

* **Ab 5. November Schweinepreise wieder 1 ℳ billiger, Kinderpreise unverändert.** Entsprechend der Anordnung 74 der deutschen Wirtschaft tritt ab 5. November die reichseitig vorgesehene zeitbedingte weitere Ermäßigung der Schweinepreise um wieder 1 ℳ je 50 Kilo Lebendgewicht ein. Die neue Preisfestsetzung soll bis 4. Januar 1938 Gültigkeit haben. Damit tritt nunmehr der Grundpreis wieder in Kraft.

* **Ruhiges Saatengeschäft in Süddeutschland.** Das Saatengeschäft verlief in der Berichtswoche wieder ruhig, da vor allem Drusch und Angebot der deutschen Erzeugung immer noch durch die anhaltend günstigen Witterungsverhältnisse, die weitere Feld- und Erntearbeiten möglich machen, beeinträchtigt sind. Die Bemühungen, den Bauern zum frühen Drusch besonders der Kleesaaten zu veranlassen, sind bei der gegenwärtigen Lage nur wenig erfolgreich. Von deutschen Grasarten konnten vorwiegend die knappen Raigrasarten umgesetzt werden, während Welsches Weidelgras und Bastardweidelgras nur beschränkt Interesse fanden. Reichlich blieb das Angebot in Hülsenfrüchten, die nur in besten Qualitäten für Speisezwecke Aufnahme fanden. Rückläufige Ware war nur für Futterzwecke laufend aufzunehmen. Im Ausland konnten erfreulicherweise verschiedene größere Abschlüsse, insbesondere in Berklee, erfolgen, so daß im großen und ganzen die Versorgungslage besonders in dieser Art als durchaus gesichert erscheint.

⚓ **Die Kennziffer der Großhandelspreise** hebt sich für den 3. November auf 109,9 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (109,8) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,1 (plus 0,2) v. H., Kolonialwaren 90,5 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,5 (unv.) und industrielle Fertigwaren 128,0 (unv.). — Für den Vergleichszeitpunkt Oktober lauten die Großhandelskennziffer 109,9 (minus 0,3) v. H., Hauptgruppen: Agrarstoffe 106,0 (minus 0,4 v. H.), Kolonialwaren 90,8 (minus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,8 (minus 0,6 v. H.) und industrielle Fertigwaren 128,0 (plus 0,3 v. H.).

Gesetz zur Förderung der Schafhaltung und Wollerzeugung

⚓ **Berlin,** 5. November. Die Reichsregierung hat am 3. November das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 5. November verkündet worden ist:

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, zur Förderung der deutschen Schafhaltung und Wollerzeugung **weitere Garantien bis zur Höhe von 12 Mill. ℳ zu übernehmen.**

MARCHIVUM

Aktien weiter anziehend

Nicht allzu lebhafte Umsätze / Renten behauptet

Rhein-Mainische Mittagsbörse: fest

Frankfurt, 6. November.

Die Erholung des Aktienmarktes machte auch zum Wochenschluß auf weitere Anlagekäufe aus der Kundschaft gute Fortschritte, allerdings hielt sich das Ausmaß der Kursbesserungen im Vergleich zu gestern in bescheidenen Grenzen, da auf dem erhöhten Niveau nicht nur wieder einige Abgaben erfolgten, sondern auch die Lust zu Gewinnmitnahmen schritt. Immerhin ergaben sich bei recht lebhaften Umsätzen durchschnittlich Erhöhungen von 1 v. H. Die feste Haltung wurde unterstützt durch den günstigen Geschäftsbericht des J.G.F. Lebhaftes Geschäft hatten erneut Montanwerte, Höchst 124¼ (124), Klöckner 121,25 (120¾), Mannesmann 110¼ (111¼), Rheinstahl 145,25 (144), Gerlin, Stadt 113,25 (112¾). Für Maschinenaktien ergaben sich nochmals kräftige Erhöhungen, ferner lagen Zellstoffpapiere um 1—1,50 v. H. und von Chemischen Werten Th. Goldschmidt um 1,75 auf 140,50, J.G. Farben gewannen ½ v. H. auf 156. — Am Rentenmarkt war die Haltung unverändert freundlich, Reichsanleihebesitzer waren ¼ v. H. unter gestern gesucht mit 130¾, ferner blieben Kommunalumschuldung mit unv. 94,75 gefragt.

Im Verlaufe wurde das Geschäft ruhig, die Haltung blieb aber unverändert fest und die Kurse lagen auf dem erreichten Niveau voll behauptet, vereinzelt auch noch etwas höher. J.G. Farben 156,25 nach 156, AEG für Verkehr 128 nach 127,75. Die erst später notierten Werte lagen vorwiegend 1—1,50 v. H. höher, darüber hinaus befestigten sich Felten auf 189 (189,50), Deutsche Linoleum auf 109,50 (108,75), Salzdetfurth Kali auf 162 (160,50) und Kali Aschersleben nach Pause auf 196 (192,25).

Der Einheitsmarkt war bei lebhaften Umsätzen überwiegend fest.

Im Freiverkehr wurden genannt: Dingler 84—86, Haid u. Freytag 142—144, Kayser und Klumpp 104—106, Nationale Straßen 50,50 (50), Pfälz.-Mühle 79 (78), Vereinigte Pinsel 73 (72), Ufa 69 (68,25), dagegen Schuh Bernreis 71 (72).

Berliner Börse: Aktien weiter kräftig gebessert

* Berlin, 6. November.

Die bereits gestern zu beobachtende Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten nahm am letzten Geschäftstage der Woche ihren Fortgang, da die Bankenkundschaft nach wie vor laufend mäßige Kaufluft zeigte und Abgaben andererseits so gut wie nicht mehr vorgenommen wurden. Maßgebend für diese Entwicklung waren vor allem die allgemein recht günstig lautenden Berichte aus dem Wirtschaftsleben. Man erfreute sich namentlich auch an dem Halbjahresberichte des Instituts für Konjunkturforschung, daß die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland weiter zugenommen hat. Auch lenkt lagen eine Reihe von Nachrichten vor, die den Kursen eine gute Stütze boten. Allerdings nahm das Geschäft im großen und ganzen eher einen etwas geringeren Umfang als am Vortage an, wenn auch die Kursbesserungen zuweilen recht beträchtlich waren. Diese Erscheinung erklärt sich vor allem aus dem fast völligen Fehlen von Verkaufsaufträgen. Infolgedessen genügte bereits mäßige Kaufneigung, um größere Schwankungen nach oben auszulösen. Mit Ausnahme von Harpener (minus ¼ v. H.) lagen Montane durchweg ziemlich fest. Für Braunkohlenwerte blieb es ziemlich still, jedoch konnten Deutsche Erdöl und Ilse Bergbau eine Besserung von je 1¼ v. H. verbuchen. Ilse Genußscheine zogen um ¼ v. H. an. Kali-Aktien erhöhten ihren Stand durchweg um 1—1¾ v. H. Auch Chemiepapiere wurden bei Heraufsetzungen von 1—1½ v. H. erheblich höher notiert. Von Gummi- und Linoleum-Aktien, die wiederum vielfach gefragt blieben, waren Deutsche Linoleum um 2¼ v. H. im Kurse erhöht. Am Markt der Elektrowerte stellten sich Akkumulatoren auf 223 nach 220. Abgesehen von Berlale (minus ¼ v. H.), zeigten sich die Tendenzen für Versorgungsaktien als freundlich; die Besserungen betrugen ¼—1¼ v. H. — Am festlichen Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz unverändert 130¾, Altbesitz und Späte Reichsschuldbuchforderungen befestigten sich um ¼ v. H., ebenso Altbesitz Wiederaufbauanleihe.

Im weiteren Verlaufe blieb die Kursbewegung bei Besserungen von durchschnittlich ¼ bis ½ v. H. nach oben gerichtet, da weitere Käufe vorgenommen wurden. Farben bewegten sich nach Schwankungen auf einem Niveau von 156¾. Vereinigte Stahl lagen ¼ v. H. über dem Anfangskurs, NSU gewannen ¾, Gelsenkirchen ¼ v. H.

Am Kassenrentenmarkt gewann sich die Stimmung nach wie vor als freundlich. Am Pfandbriefmarkt erfolgten einzelne Reparaturen. Rheinische Hypothekenpfandbriefe befestigten sich nur 40 v. H. zunächst. Pfandbriefe und Kommunalobligationen hatten unter Handel, ebenso Stadtanleihen, die vielfach gesucht waren. Für Industrieobligationen war die Entwicklung nicht einheitlich. Farbenbonds befestigten sich um ¾, Harpener um ¼ v. H.

Am Einheitsmarkt war die Kursentwicklung für Bankaktien uneinheitlich, jedoch überwogen Besserungen bis ¾ v. H. Hypothekenbanken zeigten überwiegend festere Veranlagung. Deutsche Zentralboden gewannen 1¾, Hamburger Hypotheken 1 v. H. Von Kolonialanteilen befestigten Kamerun um 1¼ v. H. ab. Togo konnten eine Besserung von ¼ v. H. verbuchen. Per Kasse gehandelte Industrieaktien wurden erneut bis 4½ v. H. höher bewertet. Heine u. Co. gewannen sogar 5 v. H. Nur Wendereth büßten 2½ v. H. ein.

Steuergutscheine blieben bis auf die 3er Fälligkeiten, die unverändert waren, gefragt.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 26/6er 99,87 G 100,03 B; 10/6er 100,12 G 100,37 B; 10/6er 100 G 100,25 B; 10/6er 99,87 G 100,03 B; 10/6er 99,62 G 100,37 B; 10/6er 99,87 G 100,12 B; 10/6er bis 26/6er je 99,62 G 99,87 B.

Wiedereinbauanleihe 26/6er 81,12 G 81,37 B.

Verz. Umschuld.-Verk. 94,625 G 95,375 B.

Die Grundstimmung blieb bei später noch etwas verringertem Geschäftsumfang bis zum Schluß recht freundlich. J.G. Farben schließen bei 156¼ (plus ¾ v. H.). Vereinigte Stahl notierten schließlich 113¾, der höchste Tagesstand wurde also hier nicht behauptet. Auch Rütgerswerke, die zeitweise auf 105¾ befestigt waren, gaben wieder auf 105¼ nach.

Nachbörslich blieb es bei freundlichem Grundton ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Diskontsatz: Frankfurt 4, Lombard 5, Prag 3 v. H.

Amtlich in RM für	Stückzinsen	5. November Geld	5. November Brief	6. November Geld	6. November Brief
Kopenhagen 100 Kronen	---	12,600	12,630	12,675	12,705
Konstantin 100 Pfund	---	0,734	0,736	0,734	0,736
Belgien 100 Belga	2½	42,14	42,22	42,07	42,25
Helsingfors 100 Finnmark	---	6,138	6,150	6,138	6,150
Italien 100 Lire	---	3,096	3,102	3,097	3,103
Holland 100 Gulden	2	168,10	168,44	168,29	168,63
Oslo 100 Kronen	2	63,19	63,31	63,25	63,37
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,11	47,—	47,10
England 1 Pfund	2	12,360	12,390	12,375	12,405
Schweiz 100 Franken	4½	57,03	57,17	57,03	57,17
Frankreich 100 Frs.	4	7,405	7,419	7,470	7,488
Griechenland 100 Dr.	5½	0,642	0,643	0,642	0,643
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,557	5,569	5,557	5,569
Japan 1 Yen	2	0,737	0,739	0,737	0,739
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,598	5,610	5,598	5,610
Kanada 1 Kan. Dollar	---	2,478	2,482	2,478	2,482
Island 100 Isländ. Kronen	6	48,91	49,01	48,91	49,01
Estland 100 Kronen	5½	63,94	64,06	63,94	64,06
Norwegen 100 Kronen	4	62,12	62,24	62,19	62,31
Lettland 100 Lats	5½	48,95	49,05	48,95	49,05
Dänemark 100 Kronen	4	57,—	57,12	57,10	57,22
Portugal 100 Escudos	6	13,265	13,295	13,265	13,295
Rumänien 100 Lei	5½	---	---	---	---
Schweden 100 Kronen	2½	63,73	63,85	63,80	63,92
Schweiz 100 Franken	1½	57,40	57,52	57,49	57,61
Spanien 100 Peseten	5	15,46	15,52	15,46	15,52
Tschechoslowakei 100 Kronen	3	2,978	2,984	2,981	2,987
Türkei 1 türk. Pfund	2½	1,979	1,983	1,979	1,983
Ungarn 100 Pengö	4	---	---	---	---
Uruguay 1 Goldpeso	---	1,429	1,431	1,429	1,431
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,482	2,488	2,476	2,482

* Frankfurt, 6. November. Tagesgeld unverändert 2¼ v. H.

* Berlin, 6. November. Der Geldmarkt hand zum Wochenschluß im Zeichen einer weiteren Verflüssigung. Die Blanko-Tagesgeldsätze ermäßigten sich demzufolge erneut um ¼ auf 2¼ bis 2¾ v. H. Am Diskontmarkte bestand unverändert lebhafte Nachfrage nach allen erstklassigen Abschnitten. In Anbetracht des herrschenden Materialmangels wurde in der Hauptsache auf Sichtwechsel und unverzinsliche Reichsschatzanweisungen zurückgegriffen. Das Geschäft gestaltete sich wiederum ziemlich rege. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2¾ v. H. in der Mitte belassen.

Im internationalen Devisenverkehr war der Dollar wiederum rückläufig. Trotz der energischen Stützungsaktion der amerikanischen Behörden gegen die Gerüchte über eine Dollarabwertung und die Möglichkeit einer Kürzung des Goldpreises hielt der Druck auf den Dollar weiter an. Die Züricher Notiz konnte zuletzt gegen Mittag 4,30¼ (4,32¾). Der Londoner Kurs ermäßigte sich auf 5,0005 (4,9875). Das Pfund erfuhr dagegen eine Heraufsetzung und wurde in Zürich mit 21,53¾ (21,51¾) bewertet. Der französische Franken befestigte sich in Zürich auf 14,02¾ (14,00¾) und in London auf 147¾ (147,50). Der Gulden notierte in Zürich mit 208,07¾ (208,02¾) und in London mit 9,04¾ (9,07¾) unverändert. Der Schweizer Franken wurde aus London mit 21,52¾ (21,51¾) gemeldet.

---

* Bäckerei und Maschinenfabrik Paul Schütze u. Co. AG. Lagerdorf (Pfalz). — 4 (6) v. H. Dividende. Diese zum Interessenbereich der Kölsch-Füllner AG. Siegen, gehörende Gesellschaft ist, wie man erfährt, in der Lage, für 1936/37 (30. Juni) nach einer Reihe von Jahren erstmals wieder eine Dividende auszuschütten, die mit 4 v. H. bemessen ist. Im Vorjahr hatte sich ein Reingewinn von 10,609 M ergeben, von dem nach Abzug der AR-Vergütungen 7542 M an die gesetzliche Reserve gingen und der Rest mit 3196 M vorgetragen wurde. AK 0,50 Mill. M.

* Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg AG., Marienburg. Der Berliner Ausschuß für Geschäfte in amtlich nicht notierten Werten gibt bekannt, daß die Aktien der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg AG., Marienburg — mit Zustimmung der Gesellschaft — ab 8. November nicht mehr in seinen Tätigkeitsbereich einbezogen sind, da sich das AK nahezu völlig in festen Händen befindet.

* Deutsche Baugemeinschaft AG., Leipzig. Im Rahmen ihres planmäßigen Zeichnungen hat diese Baugesellschaft für den November rund 480 000 M für 68 Bauspanverträge bereitgestellt. Damit sind insgesamt 2174 Verträge mit 19,6 Millionen M zur Verteilung gekommen.

* Bewegung der Unternehmungen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober 3 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von zusammen 2,7 Mill. Mark, 52 Gesellschaften mbH. mit einem Stammkapital von 5,0 Mill. M, ferner 1504 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 51 Genossenschaften gegründet. Die Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften betrugen 20,0 Mill. M, die von Gesellschaften mbH. 6,9 Mill. M. Die Kapitalherabsetzungen von Aktiengesellschaften beliefen sich auf 10,8 Mill. M, die von Gesellschaften mbH. auf 29,5 Mill. M. 66 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von zusammen 20,8 Mill. M, 311 Gesellschaften mbH. mit einem Stammkapital von zusammen 20,7 Mill. M, 1 882 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 122 Genossenschaften wurden im Oktober 1937 aufgelöst. Darunter befanden sich 35 Aktiengesellschaften und 209 Gesellschaften mbH., die in Einzelfirmen und Personalgesellschaften umgewandelt wurden.

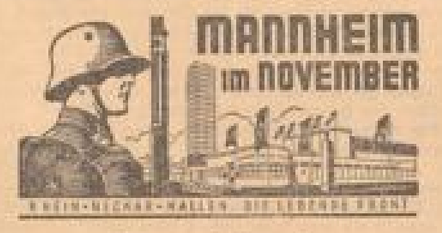
* Garn-Abkommen in der englischen Spinnstoffindustrie. Aus Manchester wird berichtet, daß es H. Platt, dem Direktor der Lancashire Cotton Corp. PLC. gelungen ist, etwa 8 v. H. der 30er bis 40er Nummern Ringgarne spinnenden Firmen zu einem Garnabkommen zusammenzuschließen. Damit sind die seit Juli 1936 schwebenden Verhandlungen zu Ende geführt worden, deren Zweck der Abschluß eines Preis- und Mengenabkommens für die mittleren Ringgarne war. Wie verlautet, sind die Widerstände einzelner Spinner gegen das Abkommen dadurch überwunden worden, daß die Mengen um ½ d je Pfund gesenkt wurden. Das Abkommen ist am 4. November in Kraft getreten.

* Errichtung einer Freihafenzone in Genua. Der vor längerer Zeit gefaßte Beschluß, in Genua eine Freihafenzone zu errichten, ist nunmehr in die Tat umgesetzt worden. Ein Ministerausschuß, an dem auch die Leiter der interessierten Organisationen teilnahmen, hat sich darum mit den übrigen Vorarbeiten zur Abgrenzung des Freihafengebietes beschäftigt. In kurzer Zeit soll der Grundstein für ein großes Lagerhaus gelegt werden, das den Mittelpunkt der Freihafenzone bilden wird, wo ohne Zollbindungen und ohne Zollkontrolle die Waren umgeschlagen werden können. Man hofft durch die Schaffung dieser Freizone einen wesentlichen weiteren Beitrag für die Entwicklung Genuas zu liefern.

---

* Karlsruher Hafenverkehr im Oktober. Der Güterverkehr im Karlsruher Rheinhafen betrug im Oktober 1937 rund 26 000 To. gegen 22 000 To. im Vormonat und 22 000 To. im Oktober 1936.

* Winterhilfe Hauptschuhdienst. Birnen 5—11; Kartoffeln 6—13, 5—7; Quitten 10—19; Kopfsalat 1—9; Stangenbohnen 15—18; Tomaten 5, 7; Weißkraut 3—8; Wirsing 8; Speiseäpfel 4—6; Feldsalat 10—25; Rotenkohl 10—18; Schnittsellerie 1—4; Zwiebeln 5 Pfg. Kalinde und Nachfrage gut.



Sonntag, 7. November

Nationaltheater: „Der Hofhn weiß es". Komödie von Lauckner, NSGD. 14 Uhr. — „Eugen Onegin". Oper von Tschaikowsky. Miete B. 19.30 Uhr.

Rosengarten „Zwischen Abend und Morgen", von Henkels von Eroll. 20 Uhr.

Nibelungensaal: 20 Uhr Großer bunter Abend.

Planetarium: 16 Uhr Der Sternhimmel im November (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Flughafen: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.30 Uhr Tabarin — Varieté.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Plankstadterstraßhof, Friedrichspark, Waldparkrestaurant, Neuwirtshaus-Rheinau.

Lichtspiele:

Universum: „Zauber der Bühne". — **Alhambra:** „Der Mustergatte". — **Schauburg:** „Mädchen für alles". — **Palast und Gloria:** „Der Kampfherdstiche". — **Scala und Capitol:** „Lustige Sünder".

Stündige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderführung: Kennlernen als Schaum und Gerichtsstadt.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderführung: Schwetzingen und sein Theater.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderführung: Deutsche Handzeichnungen und Aquarelle aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 18 und von 15 bis 17 Uhr.

Rhein-Neckar-Hallen: Weltfriedensausstellung: Die lebende Front. Geöffnet von 9 bis 20 Uhr.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein. Telefon 348 21.

Was hören wir?

Montag, 8. November

Reichssender Stuttgart

6.00: Morgenlied. — 6.32: Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden! — 10.00: Die Uhr vom Turm des Schloßgartenhotels. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Eine Stunde schön und bunt. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Deutschland, heiliges Vaterland. — 18.45: Deutschland baut auf. — 19.10: Und legt ihr nicht das Leben ein. — 21.00: Musik für Streicher und Instrumente. — 22.15: Vorabend des 9. November. — 23.00: Nachtkonzert.

Aus Mannheim über Stuttgart

6.30: Musik am Morgen. Ausführende: Die Bacchus-Kapelle Klaus Schmitt und das Weiß-Trio.

Deutschlandsender

6.00: Frühliche Morgenmusik. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 11.40: Was hat der Kleingarten eingebracht? — 12.00: Schlußkonzert. — 14.00: Bunte Unterhaltung. — 15.15: Werke großer Meister. — 16.00: Musik am Nachmittag.

Dienstag, 9. November

Gemeinschaftsprogramm der deutschen Reichssender

6.00: Weckruf „Volk aus Gemeinschaft". Morgenruf: Rudolf Hess aus seiner Proklamation Nürnberg 1935. Lieder und Märsche der Bewegung. — 8.00: Morgenkonzert. — 9.00: Volkslieder der Deutschen. — 10.00: Orgelkonzert. — 11.00: Heroischer Klang. — 17.00: Kammermusik. — 18.00: Werke großer Meister. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Kein Tod ist herrlicher als der ein Leben heißt, kein Leben edler als das aus dem Tod entsteht. — 21.00: „Kampf um Deutschland". Reichsleiter Philipp Bouhler liest aus seinem gleichnamigen Werk, das er im Auftrag des Führers über das Kapitel „Der 9. November 1923". — 21.20: Kammermusik in C-Moll Nr. 1 von Max Reger. — 22.00: Nachrichten. — 22.10: Heroische Musik. — 23.00: Nachtkonzert: Ludwig van Beethoven (aus Frankfurt und Stuttgart).

BENSEL & CO • BANK
MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 200 01/03 u. 200 04
Kapitalanlagen – Vermögensverwaltung

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom. Verb.

Stadtanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt

Industrie-Obligationen

Aktien

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

MARCHIVUM

sollen wir ihn nie wiedersehen. Beunruhigt fragte ich eines Tages einen englischen Sergeanten nach ihm und erfuhr, daß Leutnant Morning an die Front nach Frankreich geschickt sei.

Ich war entsetzt, und wir alle konnten es nicht fassen, daß dieser alte Leutnant . . . aber der Sergeant zuckte gleichgültig die Schultern und sagte: „Freiwillig." —

Da mußten wir ja stille sein. — —

Die Zeit ging unbekümmert ihren Weg weiter. Meine Gärtnerarbeit war beendet, und ich marschierte an jedem Morgen mit der Kolonne hinaus nach dem Arbeitsplatz. Leutnant Mornings Nachfolger, der neue Wachoffizier, bewies sich bald als grausamer Deutschenhasser, um nicht zu sagen Menschenschinder. Selbst die englischen Wachtposten haßten ihn. Sie sagten, er sei ein Trunkenbold und Weiberheld.

Aber eines Tages fiel uns auf, daß er am Arm einen Trauerflor trug. Viele unserer Leute gönnten ihm sicher das schwerste Leid der Welt und wollten sich über sein Unglück freuen. Da erst erfuhren wir, daß dieser junge Offizier Leutnant Mornings Sohn war und den Trauerflor um den Tod seines Vaters trug, der vorm Feinde in Frankreich für Englands Ruhm und Ehre fiel.

Das ganze Lager trauerte, als wenn wir den beten Kameraden verloren hätten. Und ein stilles Hoffen machte in uns auf, daß auch der Sohn von der Tragik dieses Todes erschüttert würde, um dadurch ein besserer Mensch zu werden, ein gütiger, gerechter Mensch. Aber der Sohn ging den andern Weg, er lebte wie einer, der jeglichen Halt verloren hatte. Es kam einmal vor, daß er auf dem Arbeitsplatze ziemlich angetrunken mit einem Mädchen erschien und, als wenn er sich dem Mädchen gegenüber aufspielen wollte, ohne jeglichen Anlaß einem unserer Leute mit seinem Stocke wie wahnsinnig über den Kopf schlug, daß der Gefangene zusammenbrach und sofort ins Lazarett geschafft werden mußte.

Eine mächtige Empörung erhob sich. Die Gefangenen warfen die Arbeit nieder und weigerten sich, sie wieder aufzunehmen. Der Offizier rief die Wache zusammen. Die Gefangenen lachten darüber. Der Offizier drohte mit Feuer. Das Mädchen lief kreischend fort. Aber die Gefangenen lachten noch lange und dachten nicht daran, an die Arbeit zurückzukehren. Nun erst erschien der richtige Wachoffizier, der an diesem Morgen die Kolonne führte. Er forderte die Gefangenen auf, die Arbeit fortzusetzen. Alle seine Bemühungen, die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, waren vergeblich. Zuletzt blieb ihm kein anderer Weg frei, als die Gefangenen ins Lager zurückzuführen. Dort wurden sofort Post und Kantine geschlossen.

Ein Dutzend Leute, blind herausgerissen, wurden eingesperrt. Man drohte damit, das Lager auszuhungern, wenn die Gefangenen keine Vernunft annehmen wollten. Aber das alles erschütterte die Gefangenen nicht, sie lachten und wollten die Arbeit nicht früher wieder aufnehmen, bis dieser Offizier, dieser Menschenschinder, aus dem Lager entfernt und an die Front geschickt sei. Wahrhaftig! nun kam dieser Kerl selber an und stellte sich außerhalb des Stacheldrahtes breitbeinig vor die Gefangenen hin. „An die Front wollt ihr mich schicken, ihr Söhne einer Hunde? Hahahaha!" Er lachte wie besessen. Eine fürchterliche Wut überfiel die Gefangenen, sie lasen Steine vom Boden auf und schleuderten sie auf den Offizier, der, mehrmals getroffen, eiligst die Flucht ergriff. Am anderen Tage wurde dieser Mensch als Wachoffizier in ein anderes Kriegsgefangenenlager versetzt und wir nahmen die Arbeit wieder auf. Wir begriffen nur eins nicht: daß man diesen Kerl nicht sofort an die Front geschickt hatte, um seine Wut noch besser an den Deutschen auslassen zu können.

Warum dies nicht geschah, erfuhr ich erst später von einem englischen Wachtposten. Leutnant Morning hatte sich der Armee freiwillig für den Frontdienst in Frankreich zur Verfügung gestellt, er, der Vater, der Alte, dessen Leben ihm nur noch wertvoll genug erschien, um seinen Sohn, den Jungen, Schönen, an dem er mit abgöttischer Liebe hing, damit vom Frontdienst in Frankreich zu befreien.

Aus Kleists letzten Tagen / Von Margarete v. Olfers

Eine bis heute unbekannte Szene aus dem Leben Heinrich von Kleists, die sich kurz vor seinem Tode abspielte und bei günstigerem Verlauf seinem Schicksal vielleicht eine anderere Wendung gegeben hätte, erzählt Margarete v. Olfers in ihrem fesselnden Buch „Elisabeth von Staegemann, Lebensbild einer deutschen Frau", das soeben bei Koehler & Amelang in Leipzig erschien. Elisabeth von Staegemann war die Gattin des bekannten Staatsmannes und vaterländischen Dichters Friedrich August von Staegemann, der an der Reformgesetzgebung Steins und Hardenbergs hervorragend mitarbeitete. Die wundervolle Frau, die anmutige Weiblichkeit und geistige Fähigkeiten in seltenem Maße vereinte, hat vielen berühmten Männern ihrer Zeit nahe gestanden und so hatte sie auch in den Jahren, die sie zu Königsberg verbrachte, Kleist kennengelernt und ihm viel geben können. Da ihr Mann befördert und nach Berlin berufen wird, heißt es: „Einer von ihnen beklagte Elisabeths Scheiden besonders, einer, der immer Teilnahme und Anregung für sein Schaffen bei ihr gefunden hatte und jederzeit kommen durfte — Heinrich von Kleist. Er war auch oft außerhalb des „Abendkreises" bei ihr; er hatte ihr seinen Michael Kohlhaas vorgelesen und den eben beendeten Zerbrochenen Krug. Auch an der Entstehung der Penthesilea, an der er gerade arbeitete, ließ Kleist Elisabeth teilnehmen. Etwas besonderes verband die beiden, in einer Zeit, in der der Dichter verlassen seine einsamen Wege ging, verstand sie ihn und empfand sie mit sicherem Gefühl seine Bedeutung, folgte ihm mit weit offenem Herzen. Er dankte ihr dies Verstehen mit scheuer Verehrung und tief vertrauender Freundschaft bis an sein Lebensende. In diesen Tagen in Königsberg, die offenbar noch nicht von seiner Melancholie verhangen waren, konnte Kleist auch sehr heiter sein."

In Berlin folgte dann der erschütternde Abschluß. „Unter den Freunden, die Elisabeth in Berlin wiederfand", so erzählt Margarete v. Olfers, „war auch Heinrich von Kleist. Er lebte zurückgezogener als damals in Königsberg, und wenn er Staegemanns aufsuchte, geschah es nicht mehr zu ihren Empfängen, sondern nur, wenn er Elisabeth allein wußte. In diesen Stunden empfand sie es tief, daß ihr die Freundschaft eines der genialsten und bedeutendsten Dichter zuteil wurde. In der entscheidenden Stunde aber fügte es das Schicksal, daß Elisabeth dem Freund nicht nahe sein konnte. Es war an einem Novembertag im Jahre 1811. Im Garten war das Laub der Bäume rostrot, hellgelbe Kastanienblätter flatterten zu Boden. Die goldenen Herbsttage waren vergangen, feucht und neblig wurde es, und wie immer legten sich Welken und Sterben in der Natur schwer auf Elisabeths zarten Körper. Dann zeigten sich jedesmal wieder die Anzeichen jenes quälenden Leidens, das sie 1804 dem Tode nahegebracht hatte. Sie lag seit ein paar Stunden zu Bett, die Tochter Hedwig saß auf einem Stühlchen daneben, das Buch „Les Lettres de Madame de Sévigny", aus dem sie vorgelesen hatte, noch auf den Knien. Plötzlich rasselte die Hausglocke eigentümlich scharf in die Stille hinein. Elisabeth erwachte: „Keinen Besuch!" sagte sie leise, lag still mit geschlossenen Augen und dachte: nur sich nicht rühren, sonst werden die Schmerzen unerträglich.

Hedwig schlüpfte hinaus und begegnete dem Bedienten im Treppenflur. „Herr v. Kleist wünscht die Frau Staatsräthin dringend zu sprechen", meldete er, „und wartet im Saal."

Unmöglich — dachte Hedwig, heute kann die Mutter Herrn v. Kleist nicht sprechen! Sie trat in den Saal und sah sich dem Dichter gegenüber. Der helle Spiegel ihrer Seele war noch ungetrübt, unbewegt von den großen Gewalten, die den Erwachsenen erschüttern. Ihr klarer Kinderblick ruhte auf Heinrich von Kleist, und wenn es ihr auch leid tat und sie staunend und schmerzlich das Ungestüm seiner Bitte und das Umflorte seiner Stimme fühlte und hörte, er stand doch vor einem verschlossenen Garten: „Nein, heute nicht, heute hat die Mutter die furchtbaren Nervenschmerzen, an denen sie zuweilen leidet. Morgen wird es ihr besser gehen", fügte sie hinzu und sah freundlich zu Kleist empor, „und übermorgen werden Sie die Mutter bestimmt sprechen können."

Er antwortete nicht, er sah wunderlich stumm, lange und bewegt in das helle Kindergesicht. Dann wandte er sich jäh, ohne Abschied zu nehmen, grüßte nur an der Tür noch einmal zurück und ging. Wäre Hedwig älter gewesen, sie hätte vielleicht begriffen. So stand sie unbewegt wie eine Blume im Garten, lieblich und unschuldig, und sah dem plötzlich Davoneilenden ein wenig erstaunt, aber unbesorgt nach.

Zwei Tage später erreichte Elisabeth die Nachricht von dem freiwilligen Tode Kleists. Sie trug schwer an dem tragischen Ende und an dem Verlust des Freundes, nie überwand sie es, daß sie ihn bei seinem letzten Besuch nicht hatte sprechen können. Noch in ihrem Alter klagte sie leise vor sich hin, wenn von Kleist die Rede war: „Wenn ich ihn gesehen hätte, damals . . . wenn . . ."

Die Maultiere von Sianfu / Von Roy Ch. Andrews

Der bekannte amerikanische Forscher und Ethnologe erzählt aus seinem Reiseleben folgende chinesische Anekdote:

Schon vor Jahren, als ich zum erstenmal in den Orient kam, lernte ich mit chinesischen Beamten umzugehen. Ich begriff rasch, daß ich nach Landessitte verfahren mußte, wenn ich irgend etwas erreichen wollte. Und so kam ich auf den Sitz-Streik. Man denkt, das sei eine ganz neue amerikanische Sache. Aber nein. Die Chinesen haben auch das schon viel früher erfunden. Einen meiner besten Sitz-Streiks machte ich, als ich auf der Reise nach der alten Stadt Sianfu war, oben in der Provinz Shensi.

Damals reichte die Eisenbahn noch nicht bis Sianfu. Die letzte Wegstrecke mußte man mit Maultieren machen, eine etwa zehntägige Reise. Mein Begleiter war Kapitän Collins, ein englischer Offizier. Wir waren mit einem Brief des chinesischen Außenministers ausgerüstet, der alle Behörden ersuchte, uns jede Unterstützung zu gewähren. In einem chinesischen Gasthaus am Ende der Eisenbahnstrecke liegen wir ab, und dieses Haus ist mir aus zwei Gründen in Erinnerung geblieben: 1. war es phantastisch dreckig und 2. hatte der Wirt einen ganz ausgefallenen Namen. Er hieß Er-tufu, d. h. „Zweiter Bauch". Ich fragte ihn danach und er erklärte:

„Ja, sehen Sie, in Wirklichkeit gibt es keinen zweiten Bauch, und selbst wenn es ihn gäbe, wäre damit nicht viel los. So gaben wir meine Eltern diesen Namen, um den Teufel von meiner Spur abzubringen. Der Teufel, müssen Sie wissen, ist immer hinter Kindern her, die besonders geliebt werden. Die will er umbringen. Wenn er nun hörte, daß ich Zweiter Bauch gerufen wurde, mußte er denken: an dem Bengel ist nicht viel zu holen."

Nachdem wir gehört hatten, daß alle Maultiere der Stadt dem Magistrat unterstanden, schickten wir unsere Karten in das Rathaus, den Yamen, und machten gleich danach pflichtschuldigst unseren Besuch wobei wir baten, daß uns 5 Maultiere gestellt würden.

Wir wurden mit großer Höflichkeit empfangen, und die Maultiere — so wurde uns gesagt — würden noch am selben Abend zu unserer Herberge geschickt werden. Aber sie kamen nicht. Also ein neuer Besuch im Yamen am anderen Morgen, und erneute Versicherungen: die Tiere würden sogleich geschickt werden. Der Abend kam, aber keine Maultiere. Das wiederholte sich genau so am dritten Tag, bis wir den Braten rochen: der Magistrat hatte offensichtlich nicht die Absicht, uns Maultiere zu geben.

Wir sahen Dutzende von Maultieren, die überall in der Stadt müßig herumstanden. Aber wir kriegten keine. „Zweiter Bauch" flüsterte uns zu, der Magistrat sei äußerst fremdenfeindlich und habe sich in den Kopf gesetzt, daß die fremden Teufel auf keinen Fall Maultiere bekommen sollten. Schon lauerte die ganze Stadt neugierig und schadenfroh auf unsere Demütigung.

Collins und ich beratschlagten, und wir verfielen auf den Gedanken eines Sitz-Streiks. Am nächsten Morgen machten wir unseren üblichen Besuch im Yamen, und wieder hieß es, wir möchten uns noch ein wenig gedulden. Darauf erklärte ich dem Magistrat in meinem besten Chinesisch, wir wüßten die übermenschlichen Bemühungen des Magistrats um die Beschaffung der Tiere sehr wohl zu würdigen und könnten dafür gar nicht genug danken; es müsse ja sicherlich entsetzlich schwer sein, Maultiere zu kriegen, und die Gefahr bestünde, daß man die Tiere zwar bis zum Yamen brächte, daß sie aber dann auf dem Wege zu unserem Gasthof wieder verloren gingen. So wollten wir im Yamen warten, und um den Magistrat in keiner Weise zu behelligen, hätten wir unsere Diener beauftragt, uns Stühle und Tische nachzubringen.

Darauf war ja nun nicht viel zu erwidern. Die Herren des Magistrats verbeugten sich mit feierlichem Lächeln, und die Zuschauer grinsten. Wir schlugen in der Vorhalle des Yamen unser Lager auf und machten es uns mit Liegestühlen, Tischen, Büchern und Zigaretten bequem. Mittags erschien unser Koch mit seinem kleinen tragbaren Ofen und mit einigen Körben voller Lebensmittel. Wir tafelten gut und fanden einen Sitz-Streik gar nicht so übel.

Die Sache sprach sich bald herum. Die ganze Stadt lief zusammen und starrte uns an. Das störte uns nicht im mindesten. Ein Ausländer im Innern

---

zu lassen. Aber sie beobachtete Camilla. Das Mädel schien ihr irgendwie verändert. War Alk im Hause, so saß sie bei Tisch ihm gegenüber und betrachtete ihn schweigend und aus großen, hungrigen Augen; war er jedoch abwesend, so hatte sie zu nichts Ruhe und Muße und hielt sich jedem aus dem Wege.

Weihnachten kam und ging. Alk hatte während der Festtage ganz bei Tiebruck gewohnt. Tiebruck meinte, man könne ihn doch nicht so allein lassen an solchen Festtagen, einsam und elternlos wie er war. Gerade an diesen Festtagen geschah auch noch etwas, was Romanas Aufmerksamkeit für kurze Zeit jäh von Camilla ablenkte.

Georg wollte am Weihnachtsmorgen seinen Freund Pasting besuchen und fand ihn nicht zu Hause. Ueberhaupt herrschte in der Pastingschen Wohnung eine heillose Verwirrung. Günthers Vater war am Heiligen Abend infolge eines Schlaganfalls ganz plötzlich verschieden. In maßloser Aufregung war Günther aus dem Hause gestürmt und seitdem nicht mehr gesehen worden.

Georg kam verhört hin und her, wo Günther wohl zu suchen sei. Voll Widerwillen erinnerte er sich jener Lokale, in die ihn der Freund einmal geschleppt hatte. Georg überwand sich, ging hin und — hier fand er den gänzlich Verstörten.

Günther Pasting hockte in der schmucklosen Stube wie ein alter Mann. Er trug seinen guten Anzug, den er sich am Abend vorher zur Feier des Tages angezogen hatte. Sein Kragen war verknüllt und unordentlich, die Krawatte zerzaust und unordentlich. Er schielte Georg mit trüben Augen an.

„Ja, du Sohn Gottes, verirrst dich in diese sündhafte Bude?" sagte er.

Ein Mädchen, das bloß in einer Ecke des Raumes stand und sich dort zu schaffen machte, schaute kurz und mit einem ängstlich-mitleidigen Blick auf ihn.

„Mein Junge, mein armer Kerl, du," sagte Georg, und beim Anblick dieses jungen Menschen überlief es ihn eiskalt.

Er zog sich einen Stuhl heran und umfaßte Günthers Hände, die kraftlos und gekrallt auf der Tischplatte lagen.

„Günther, warum bist du nicht zu mir gekommen?"

Der Verstörte senkte den Blick über seine Hände. Sein ganzer Körper zuckte.

„Du weißt es alte schon — —?"

„Wie käme ich sonst hierher?"

„Natürlich — —". Pasting zog die Mundwinkel schief; etwas von der alten Sportlichkeit wurde wach. „Natürlich, du Musterknäbchen, wie kämst du sonst hierher?"

Georg runzelte die Brauen.

„Laß das," sagte er herb. „sage mir höchstens, warum du nicht zu mir gekommen bist in deiner Verzweiflung?"

Günther lachte auf, ein helleres, taubes Lachen, das wehtat.

„Zu dir? In ein kultiviertes Heim? Warum ich vor dir davongelaufen bin? Weil ich nicht mehr da hineinpaße, nicht in ein anständiges Haus, nicht mit meinen Erfahrungen, meinem Wissen, meiner Belastung. Nicht in ein anständiges Haus, Georg. Das gut sein! Geh heim! Ich werde schon mit mir fertig — —"

„Herrgott, nein, das sehe ich, wie du mit dir fertig wirst. Was ist denn geschehen? Du hast deinen Vater doch nie sonderlich lieb gehabt, er hat dir eine Stiefmutter gegeben und du führtest seitdem ein freudloses Leben — — Das kann dich doch nicht so niedergeworfen haben?!"

„Doch," raunte Günther und die Heiserkeit seines Tones kam noch stärker zur Geltung, „doch, das hat mich niedergekriegt. Was weißt du denn, was wißt ihr alle von mir? Gar nichts, gar nichts, gar nichts! Ein Flegel war ich für euch, ein Schweinehund, ein leichter Geselle, dem nichts heilig blieb. Aber ich habe ihn doch geliebt! Es war mein Vater. Er hat mich doch einmal liebgehabt . . . einmal — — und er hat mich aufgegeben, als die große Liebe ihn überwältigte. Dieses Weib hat er geliebt, gerade dieses Weib, das ihn belog und betrog, am Heiligen Abend sogar schämte sie sich nicht, ihm das vor die Füße zu schmettern, am Heiligen Abend, als er sich nach einem bißchen Frieden sehnte, nachdem seine Geschäfte ihm mehr als genug Kopfzerbrechen bereitet hatten. Sie wollte sich scheiden lassen, jetzt, nachdem sie ihn ausgesogen, nachdem er vor dem Ruin stand. Und da — — ich sah ihn toten, ohnmächtig toten. Es war etwas Schreckliches, Georg, er war so furchtbar in seiner Verzweiflung und dumpfen Wut und Trauer und Demütigung. Das Herz konnte es nicht ertragen. Es war gar nicht möglich, daß es so etwas aushielt. Er sank um wie erschlagen, rührte sich nicht mehr. Und das Weib kreischte. Kreischte in den tollsten und greulichsten Lauten wie eine Katze, die man aus dem Feuer geworfen hat. Da bin ich fortgerannt. Ich weiß gar nicht, wohin. Nein, ich weiß gar nichts . . ."

Und Georg dachte erschüttert, wie wenig er eigentlich von seinem Freunde gewußt hatte, daß sie alle neben diesem Günther Pasting hergesprungen waren, seine Scherze, Witze und Späße belachten oder — nach Jungenart — bewunderten, und nicht ahnten, welch eine wunde Seele sich da verbarg . . .

„Du gehst natürlich auf der Stelle mit zu uns," befahl er, und als Günther sich noch einmal sträuben wollte, wiederholte Georg seinen Befehl mit einem solchen Nachdruck, daß Günthers Weigerung wirkungslos blieb.

Georg rief das stumm herumlungernde Mädchen herbei und fragte:

„Was hat mein Freund zu bezahlen?" Er schätzte sich glücklich, diesmal für den Freund einspringen zu können, denn sein Vater hatte ihm unter dem Weihnachtsbaum einen hübschen Betrag zu seiner eigenen Verfügung geteilt.

Günther ließ jetzt alles mit sich geschehen. Er zog seinen Mantel an, setzte seinen Hut auf, den er wunderbarerweise noch fand und suchte dann Georgs Hand unter seiner Achsel. Die Tür des dickigen Mannes fiel hinter ihm zu; er atmete die Luft des eiskalten Wintermorgens.

Georg rief eine Taxe heran. Sie stiegen ein und sprachen während der Fahrt kein Wort miteinander. Beide dachten sie an eine ähnliche Fahrt, die sie gemeinsam unternommen hatten und die wieder Romana gerichtet war.

„Deine Mama wird mich hinauswerfen," sagte Günther plötzlich, als sie vor dem Portiar standen. „Ich habe doch schwer gegen sie gehetzt."

„Du wirst dich wundern über Mama," verhieß Georg. „Sie wird noch etwas ganz anderes tun, als dich nicht hinauswerfen."

Der unglaubige Blick Günthers hatte fast etwas Rührendes.

*

Als Georg seine zweite Mutter so ruhig und gesammelt unter der geschmückten Tanne sitzen sah, fühlte er in sich ein großes und reiches Vertrauen. Er näherte sich ihr leise und rief sie an. Romana hob die Augen von dem Buch, in dem sie gelesen hatte.

„Mama, es ist etwas Furchtbares mit meinem Freunde Pasting geschehen. Ich habe ihn mit zu uns gebracht. Ich sagte mir: Du hast bestimmt nichts dagegen. Sein Vater ist tot, er hat eine Stiefmutter gehabt — — du mußt zu ihm gehen, mit ihm sprechen. Du kannst das." Unerschütterliches Vertrauen sprach aus seinen Worten. „Du machst dir keine Vorstellung, in welcher Verfassung er sich befindet. Ich weiß nicht, was ich mit ihm anfangen soll — —"

Romana sah den tatlosen Jungen vor sich und erhob sich sogleich, um mit ihm das Zimmer zu verlassen. In diesem Augenblick trat Tiebruck ein. Er bemerkte sofort die beiden bewegten Gesichter.

„Was gibt es denn? Ist etwas geschehen?"

Georg klärte den Vater mit einigen unsicheren Worten auf. Tiebrucks Stirn faltete sich.

„Es ist mir natürlich recht, wenn dein Freund augenblicklich hierbleibt. Aber Mama muß sich ihm gegenüber natürlich eine gewisse Reserve auferlegen, es ist eben der Junge, der am stärksten dazu beigetragen hat, Mama den Eintritt in dieses Haus zu erschweren."

„Vater, das ist wahr, aber in diesem Falle — — wo ein Mensch so unglücklich und verzweifelt ist —" wandte Georg mit leidenschaftlicher Stimme ein, „muß man daran einfach nicht mehr denken — —"

Da hob sich Romanas Stimme vernehmen: „Georg hat recht, ein Mensch braucht uns, und da vergißt man alles, was gewesen ist! Auch kann man Günther Pasting seine Haltung nicht übelnehmen. Er hat eine Stiefmutter, und zweite Mütter können furchtbar sein. Jedenfalls will ich mit ihm sprechen und sehen, ob ich ihm helfen kann." Und ohne eine Antwort abzuwarten, verließ Romana das Zimmer.

Tiebruck schaute seinen Sohn mit unterdrücktem Triumph an.

„Da seht ihr, gegen wen ihr euch gewehrt habt. — Kann es eine bessere Nachfolgerin einer Mutter geben, als Romana Parpoff es geworden ist?"

Georg erwiderte den väterlichen Blick mit einem Schimmern seiner Augen.

„Ich weiß es," sagte er leise, „und ich habe sie sehr lieb."

Tiebruck schwieg eine Weile. Dann fragte er: Du hast sie lieb, ja. Aber — Camilla?"

„Camilla?" Georg dehnte seine Stimme. „Vater, kannst du das nicht selbst erfunden?"

„Du willst nicht darüber sprechen. Ich verstehe das. Aber ich dachte, sie wäre zu dir, dem Bruder und Verbündeten im Kampfe gegen die Neuerung in unserem Hause, offener und mitteilsamer. Vor mir verschließt sie sich ganz. Ich weiß nicht, was mit dem Kinde los ist." Echte Besorgnis und Traurigkeit sprachen aus seinem Tonfall. „Ich habe mir immer eingebildet, ihr Vertrauen zu besitzen."

Es beglückte Georg, daß der Vater sich mit ihm auseinandersetzte wie ein Freund. Er beschloß, diese Vertraulichkeit mit gleicher Offenheit zu belohnen.

„Ich nehme an," sagte er, „Camilla glaubt, Mama möchte sie aus dem Hause haben."

„Wieso?" Tiebruck war erstaunt. „Hat sie da irgendwelche Anhaltspunkte?" Plötzlich erinnerte er sich, daß Romana auch ihm gegenüber einmal eine Andeutung hatte fallen lassen. Camilla möge sich Ostern, nach Abgang von der Schule zum Frauenarbeitsdienst melden. Wollte Romana das unbequeme Mädchen etwa aus dem Hause haben? Nicht denkbar. Sie, die mit Liebe und Güte alle umfangte, konnte an diesem Kinde nicht vorübergehen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

von China muß sich daran gewöhnen, so betrachtet zu werden, als sei er aus dem Zoo entsprungen. Das Aufsehen war für uns sehr vorteilhaft. Der Magistrat war buchstäblich in seinem Hause gefangen. Kam er vorn heraus, lief er unseren lästigen Maultierfragen ins Gehege. Ging er hinten hinaus, verlor er sein Gesicht.

Es wurde Abend. In aller Gemütsruhe zogen wir uns aus und legten uns in unsere Feldbetten. Das wird helfen, dachten wir. Und es half.

Kaum eine halbe Stunde verging, da erhob sich in der dichtgedrängten Menge ein Mordsspektakel, und unter Schellengeklingel und chinesischen Verwünschungen wurden fünf Maultiere in den Hof getrieben. Collins und ich kleideten uns gelassen wieder an, und die Boys packten unsere Sachen zusammen. Als wir im Begriff waren, den Pamen zu verlassen, erschien der Magistrat: Soeben sei ihm gemeldet worden, daß die Maultiere zur Stelle seien; drei Tage lang habe er die ganze Gegend absuchen lassen, um Tiere zu finden, die für unsere Zwecke geeignet seien; nun sei er entzückt, daß er uns habe zu Diensten sein können! — So sprach der Magistrat.

Natürlich wußte der Magistrat ganz genau, daß auch wir ganz genau wußten, daß die Maultiere direkt von der nächsten Ecke kamen. Aber das beschwerte ihn nicht im mindesten.

Filmstars - während der Arbeit gesehen

Fortsetzung von Seite 1 der Sonntagsbeilage.

schick, wie er in seinem Reitkostüm aussieht", ein reizendes Kompliment, durch eine elegante Handbewegung noch unterstrichen. Madame Roslay verspricht sich viel von dieser ersten deutsch-französischen Gemeinschaftsarbeit auf bayerischem Boden. Zweifellos ein wertvoller Beitrag zur verständnisvollen Zusammenarbeit der beiden Nationen auf künstlerischem Gebiet.

Wir tun uns weiter um im Geiselgasteiger Revier und stoßen auf ein Mädel, das wir vorhin auf einem Elefanten sitzen zu sehen glaubten. Genau so exotisch sieht es in seinen indischen weiten Pluderhosen aus. Aber als ich die Bajadere ansprechen, merke ich, daß sie gar keine Deutsche ist, sondern ebenfalls Französin und sogar eine aus der Stadt der Cannebière, aus dem bunten, abenteuerlichen Marseille. Zum erstenmal ist sie in Deutschland, die kleine, zierliche, dunkeläugige Suzanne Carletti, die in diesem Film, dessen Motiv aus der reizvollen Welt des Zirkus geschöpft ist, die zweite Tochter eines Zirkusdirektors zu spielen hat.

Achtung, Aufnahme!
Der Regisseur Jacques Feyder und seine Kameramänner
Künstliche Photo: C. W. Fennel

Allerdings in der französischen Version, denn hier wird ja in zwei Sprachen und mit zweierlei Darstellern gedreht. Ihre „ältere Schwester" steht nicht weit davon. Es ist die liebenswürdige, blonde Mary Glory aus der Weltstadt zu Füßen des Eiffelturms. Sie betrachtet zusammen mit dem französischen Doppelgänger Hans Albers', dem in Paris außerordentlich bekannten Schauspieler André Brulé, die „deutsche" Parade. Nach dem Mittagessen werden die Franzosen an der Reihe sein. Doch präsentieren sie sich jetzt bereits in voller filmischer „Kriegsbemalung" den Blicken.

Mit Produktionsleiter Schreiber treten wir darauf eine Wanderung durch das Zauberreich des Filmarchitekten an, auf der wir aus dem Staunen einfach nicht herauskommen. Zuerst lassen wir uns von echter, rechter Zirkusromantik überraschen. Die Tobis hat nämlich für ihren Film einen veritablen Zirkus verpflichtet, der sich mit seinem Wintergarten und seinem großen Wagenpark auf den Wiesen, die schon so manche „Filmschlacht" erlebten, aufgebaut hat.

An einer Schlangen-Mama, die ihren buntschillernden Lieblingen gerade ein Frühstück serviert, spazieren wir vorüber und besehen uns die bunte Herrlichkeit, an der so viele Illusionen hängen, die durchaus nicht immer filmischer Natur zu sein brauchen.

Hier ist es auch, wo uns mancherlei Interessantes von Feyder erzählt wird, der vielen Zirkus und all sein Tun und Dran zur Schaffung seines großangelegten Werkes braucht. Feyder, der uns vorhin, da wir ihm gegenüberstanden, wie ein typischer Engländer erschien, obwohl seine Art, den Hut zu lüften, ihn sofort als den Franzosen und großen Kavalier erkennen ließ, ist ein wenig Bohemien und ganz Künstler. Künstler vom Scheitel bis zur Sohle, ein Fanatiker seiner Arbeit. Einer, der die Welt, die er für seine Filme aufbaut, auch bis ins kleinste echt und lebenswahr gestalten will. Man erzählt uns, daß er, der Abgesandte zum erstenmal in Deutschland filmt, vier Wochen lang mit einem Wanderzirkus herumfuhr, um einmal selbst die wirkliche Zirkusatmosphäre zu studieren. Vom Architekten Mauricat hat er sich nun für diesen Zirkus, der den Namen Barley auch in Wirklichkeit trägt, eine entzückende Kleinstadt bauen lassen, die so täuschend französisch ist, daß man glauben könnte, man gehe in Bar le Duc, Meudon oder Provins im Seinetal spazieren. Die Häuser besitzen Originalgröße, sind winklig und geschwätzig wie in einem Balzacschen Roman. Da gibt es eine „Librairie" mit echten französischen Büchern und Zeitungen, dort einen „Pharmacien de 1re Classe" (einen Apotheker erster Klasse), der ein „Notabler" des Städtchens ist, hier eine „Epicerie" und drüben einen „Boulanger". Da ist alles so täuschend naturgetreu nachgeahmt worden, daß man dem französischen Darsteller des Zirkusdirektors, der den berühmten Namen de Ségur trägt, es gerne glaubt, wenn er erzählt, er habe sich ganz in Gedanken im „Bureau de tabac" des Filmstädtchens eine Schachtel Zigaretten kaufen wollen.

In dieser Stadt, vor deren Toren nach dem Drehbuch der Zirkus gastieren soll, spielt ein Teil der mitunter sehr dramatisch angelegten Handlung. Genau so peinlich realistisch wie Feyder die Kleinstadt aufbauen ließ, genau soviel Feinmalerei verwendet er auf die Interieurs. In mancher Abendstunde sitzt er mutterseelenallein im Atelier und arrangiert dies und verändert jenes. So ein Zirkusdirektorwagen muß auch im Film genau so aussehen wie in der Wirklichkeit, und die Amtsstube des Bürgermeisters muß „echt" sein. Selbst die Tinte an den Federn und den feinen Staub auf alten Akten will Feyder nicht missen. „Er ist der subtilste Regisseur, den es gibt", sagt uns ein Mann „vom Bau". Seine Beharrlichkeit kennt keine Grenzen. So läßt er an jenem Tage, da wir in Geiselgasteig auf „Entdeckungen" ausgehen, die Szene der Zirkusparade zum 20. oder 30. Male drehen!

Helmut Schreiber, der Produktionsleiter, gibt Feyder volle Handlungsfreiheit. Er will das ungeschminkte Gesicht eines Wanderzirkus zeigen, mit seinen Freuden und seinen Tragödien. Darum steht der Zirkus hier in Geiselgasteig. Mit all seinen Artisten, Elefanten, Löwen, Zebras und Pferden. Die Trikoloren schmücken ihn, weil ja die Handlung in Frankreich spielt. Er dient dem Regisseur als lebendiger Hintergrund, gibt ihm die technische Möglichkeit, einen Bildstreifen zu schaffen, der in jedem Detail wirklichkeitsnahe ist. Als wir später beim Mittagessen in der Filmkantine sitzen, da machen wir noch ein paar neue Bekanntschaften. Mit uns zusammen sitzt die schöne Irene von Meyendorf. Ein hauchzartes gestreiftes Seidenmäntelchen umflattert ihre Schultern und läßt darunter den dünnen Silberlamépanzer der Bajadere hervorblicken. Neben ihr Herbert Hübner, der den Direktor des Zirkus gibt, und etwas weiter davon, ebenso jungenhaft, frisch und sympathisch wie auf der Leinwand, Hannes Stelzer, dem die Rolle zufällt, in die Netze eines blonden Vamps, der Zirkusreiterin Pepita, zu geraten. Stelzer ist Oesterreicher und stammt aus Graz. Heute gehört er in Berlin zum Verband des Staatstheaters. Er ist also nicht nur dem Film „verfallen". Die Pepita aber, die ansonsten Camilla Horn heißt, tummelt sich nebenan auf der Wiese, während der Fernand des Stückes, der Mann, der aus dem Gefängnis entspringt und beim Zirkus untertauchen will, Hans Albers, in prächtiger Laune zu unserer Rechten vor diversen Flaschen und Bierkrügen sitzt, ein nettes Filmoarn nach dem anderen spinnt und dazu auch von sehr Ernsthaftem und Problematischem spricht. Nebenbei aber auch noch für uns Autogramme schreibt...

Dann war da noch eine kleine Artistin, die an der Schwelle ihrer Filmkarriere steht, Gaugliß heißt, und aus Berlin stammt. Sie sieht niedlich aus in ihrem Kostüm, das eines Serails würdig wäre, ebenso reizend wie die Französin Sylvia Battaille, die sich neben ihrer Kollegin Camilla auf den warmen Rasen von der Sonne bräunen läßt, von der sie nie erwartet hätte, daß sie eine so riviereshafte Hitze ausströmen könnte.

Von neuem dröhnt es wie Janitscharenmusik um die Ecke, wieder quirlt es dumpf aus dem Lautsprechermund, galoppieren die Cowboys einher, zieht die Zirkusparade vorüber. Doch es sind andere Gesichter als vorhin. Jetzt wird die französische Version gedreht, mit der gleichen Gründlichkeit die Szene zwei- mal durchprobiert, bis sie „sitzt".

Als wir das Filmgelände verließen, nehmen wir den Eindruck mit uns, daß hier ein Film entsteht, der Kunst und Wirklichkeit in zauberhafter Weise miteinander vereinigt, der alle Voraussetzungen für einen neuen Welterfolg besitzt. Ein Film, der das „fahrende Volk" zeigt, wie es weint und lacht.

C. W. Fennel

Pfälzer Weinschnurren

Von Roland Betsch

Setzt sich da ein Antialkoholiker, ein Weinfeind, ausgerechnet zum Schorsch an den Wirtstisch, bestellt einen Sprudel und will den Schorsch bekehren. Wer viel Wein trinke, der werde nicht alt, behauptet der Weinfeind.

„Ich bin dreiefechzig", sagt der Schorsch und greift zum Schoppenglas.

„Dann haben Sie aber gewiß immer nur recht mäßig Wein genossen?"

„Mäßig?! Ich?! Ich will e Dieb sein, wenn ich nit schun mehr Räusch g'habt hab', wie Sie Haar uff'm Kopp henn!"

„Und trotzdem dreiundsechzig? Erstaunlich. Eine Ausnahme, eine absolute Ausnahme."

In diesem Augenblick schwankt auf der Straße ein sehr alter Mann vorüber, dem man ansieht, daß er nicht mehr ganz nüchtern ist. Der Alte pfeift und ist guter Dinge; beschreibt Kurven.

„Wirklich erstaunlich!" sagt der Weingegner noch einmal. „Da haben Sie gewiß gesunde Eltern gehabt, die keine Weintrinker waren?"

„Waren?! Waren?! Sehen Sie do draus den alte Mann? Des is mei Vatter. Gucke Sie nur hin, er hatt' schun widder en kläne Sturm."

„Das ist Ihr Vater? Aber erlauben Sie mal. Sie sind dreiundsechzig? Wie alt ist denn da Ihr Vater?"

„Mein Vatter? Wie alt? Des kann ich Ihne im Augeblick gar nit sage. Gucke Sie mol dort nimmer, an den Ecktisch; dort hockt der alte Mann und trinkt sein Traminer. Der kann Ihne genau sage, wie alt mei Vatter is. Des is nämlich unser Pfarrer, der hat'n kunfirmiert!"

*

Beim Winzer Dörr ist im Juli schon wieder Kindtaufe gewesen. Jetzt hat die Bawett das achte Kind.

„Du lieber Gott?" sagt der Herr Pfarrer. „Frau Babette, wo soll denn das hinführen? Was machen Sie denn, wie kommt denn das? Jedes Jahr im Juli Kindtaufe?"

Der Winzer Dörr steht dabei und zieht Falten in die Stirn. „Ja", sagt die Bawett. „Herr Pfarrer, der Wein is schuld, der nixnutzige Wein."

„Wieso denn der Wein, ihr Lieben? Warum ausgerechnet der Wein?"

„Wisse Se", mischt sich jetzt der Dörr ein und legt den Finger auf die Nasenspitze, „das verhalt sich so mit dene Kinner: wenn der Wein gut geroot, dann kriege mer eens vor Fräd, un wenn der Wein schlecht geroot, dann kriege mer eens vor Wut!"

*

Früher wurde in der Pfalz — und anderswo nicht weniger — der Wein manchmal gepanscht. „Er is im Keller gewoche", sagt der Pfälzer. Gepanschter Wein hat ein trauriges Schicksal. Wenn man ihn erwischt, dann läßt man ihn einfach in die Gosse laufen und der Pantscher kommt hinter Schloß und Riegel. Genug, eines Tages begegnet der Scherschi nach langer Zeit einmal wieder dem Weinhändler Daniel B. „Ah, gute Tag, Daniel. Na, wie geht's, wie steht der Geschäftsgang? Was macht der Wein?"

„Der hatt's gut", sagt der Daniel und macht ein betrübtes Gesicht, „den henn se laufe lasse, mich henn se eingesperrt."

*

Daniel guckt auch einmal zum Fenster hinaus, da kommt doch der Hannes des Wegs.

„Hannes", ruft Daniel, „komm mal her, ich versuch grad e neue Kreiseng. Do probier mol den Wein. Großartig, sag ich dir. Versuch'n!"

Und er reicht dem Hannes ein Glas Wein zum Fenster hinaus. Hannes nimmt das Glas, hält es gegen das Licht, schnuppert und riecht, trinkt und kost und schmatzt und macht ein ausgekocht pfiffiges Gesicht. „Na", sagt Daniel, „gelt, do staunscht? Der kriegt'n gute Preis. Gelt do."

„Ja, do schleck ich", meinte Hannes, „do schleck ich meiner Seel!"

„Sag emol Hannes, was meinscht'n, was ich für den Kriege kann?"

„Na", sagt der Hannes und überlegt eine Weile mit todernstem Gesicht, „sage mer drei Monat!"

*

Der Vater sitzt mit seinem Siebenjährigen am Sonntag im Wingerverein beim „Federweißer". Als sie so Stunde um Stunde sitzen, zupft der Bub den Vater am Rock und sagt:

„Du, Babbe, wie is denn des, wenn ma suffe soll?"

„Des will ich dir genau sage: guck dort nimmer, dort hocke doch zwaa Männer am Tisch. Jetzt, wenn du meinscht, die zwaa Männer wären viere, dann bisch vollgesoffe."

„Babbe", sagt der Bub, „dort hockt doch ooch einer!!"

*

Bitzig hat gut geladen. Vom Tisch des Winzervereins aus sticht er in See. Wie ein Heringskutter bei Südwest kreuzt er schlingernd zum Bahnhof zu. Läuft den Fahrkartenschalter an und verlangt eine Karte nach Daußloch. Da fällt ihm ein Fünfzigpfennigstück auf den Boden.

„He!" ruft einer. „Ihr habt fuffzig Penning falle lasse! Hebt se doch uff!"

„Uffhebe?!" gurgelt Bitzig. „Ich soll fuffzig Penning uffhebe?! Nix zu mache. Wann ich mich bück, loost mir fer e Mark Wein raus."

Staatstelephonfeind Nr. 1

„Hallo! Hallo! — Ist Schmidt am Telephon?" —
„Jawohl, hier Schmidt!" — „Was denken Sie, wer spricht?
Nanu, Herr Schmidt, nun raten Sie doch schon!
Erkennen Sie denn meine Stimme nicht? —
Erinnern Sie sich, bitte, mal Herr Schmidt,
wo wir uns zwei zum letztenmal gesehn. —
Auch unsre Damen waren damals mit.
Nanu, Herr Schmidt! Ich kann das nicht verstehn!

Nun sei'n Sie doch nicht komisch, lieber Schmidt!
Sie sollen doch nur raten, wer ich bin.
Nein, so vergeblich! Da kommt ich nicht mit.
Sie haben wohl für Namen keinen Sinn? —
Und wissen Sie, weshalb ich überhaupt
Sie rufe heute früh ans Telephon? — — —
Herr Schmidt, das hätt' ich wirklich nicht geglaubt!
Nun nennen Sie doch meinen Namen schon!

Mal wieder falsch geraten, altes Haus! —
Na ja, dann will ich sagen, wer ich bin,
Ich spreche hier von einer Zelle aus,
und draußen warten andre ohnehin . . . . ."
So spricht der Telephonfeind mit Herrn Schmidt.
Was soll man tun, wenn man in Eile ist?
Man reißt die Tür auf, gibt ihm einen Tritt
und schreit: „Nun sag doch endlich, wer du bist!"

Puck.

Unsere Rätselecke

Silbenrätsel.

Aus den 37 Silben:
a — a — blei — cho — de — di — e — elend — er — feu — fi — ge — ge — hän — i — lam — mal — mann — mat — ned — ni — pre — pst — ra — rad — re — schu — senk — son — sor — te — te — te — ter — um — wig — zel
sind 13 Wörter zusammenzustellen, die folgende Bedeutung haben:

1. Atomforscher, 2. amerikanischer Physiker und Erfinder, 3. indischer Fürst, 4. Zierpflanze, 5. Naturerscheinung, 6. Seefisch, 7. Himmelskörper, 8. Waschengewebe zum Nähen, 9. Stadt in Italien, 10. niederländische Insel, 11. Argonautenheld, 12. Meßstück zur Tiefenmessung, 13. Muse.

Richtig gereiht, ergeben die Wörter in ihren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben, ein Sprichwort.

Zerschnittaufgabe

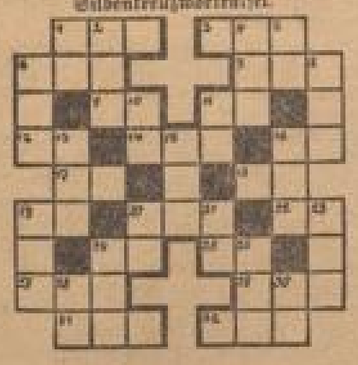
Die schwarzen Flächen sind auszuschneiden und so zusammenzusetzen, daß die weiße Silhouette des Kopfes eines Gärtnerburschen entschlüpfen wird.

Gegensatzrätsel.

An Stelle eines jeden der nachstehenden Wörter ist ein im Gegensatz zu ihm stehendes Wort zu setzen. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben alsdann eine sportliche Betätigung.

1. hager — 2. gehorsam — 3. flink — 4. eitel — 5. fest — 6. zugeknöpft — 7. wertvoll — 8. ungefällig — 9. unrein — 10. unhöflich — 11. ruhig — 12. altfränkisch — 13. abgeneigt.

Silbenkreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Stadt in Italien, 5. Stadt in Italien, 6. See in Rußland, 7. weiblicher Vorname, 9. Singstimme, 11. Stadt in Rußland, 12. Streitwagen, 14. höchster Triumph im Kartenspiel, 16. ungestalteter Stoff, 17. Telegraphenleitung, 18. duftende Blume, 19. Feldblume, 20. kurze Jacke, 22. Gesichtsteil, 24. sagenhafte Gründerin von Karthago, 25. Fehlbetrag, 27. ehemaliges deutsches Schutzgebiet, 29. waagerechter Strich, 31. Wirbelsturm, 33. Erzengel. — Senkrecht: 1. Blutsader, 2. Name eines Sonntags, 4. Hauptort von Kamerun, 5. türkischer Titel, 6. Oper von Weber, 8. weiblicher Vorname, 10. Oper von Bellini, 11. ehemaliges englisches Königshaus, 13. Zeitabschnitt, 15. Ueberschriftstafel, 16. Stadt in den Vereinigten Staaten, 19. Stadt in Dalmatien, 20. männlicher Vorname, 21. geheimer Erzählung, 23. anderes Wort für Reibe, 24. römische Göttin, 26. Trotzenvogel, 28. Kraftmaschine, 30. französischer Marschall.

Fünfsilbige Scharade.

Drei hängen zum Beschauen
In Zimmern und Kämmerlein.
Zwei schallen zum Erbauen
Ins weite Haus hinein.
Das Ganze hält ein Engel,
Nur einem ist's zugedacht
Für alle Erdenmängel.
Der draus ein Geheimnis macht.
Doch ist man dahintergekommen
Und spricht von dem Engel, dem lieben,
Er habe sich vorgenommen
Die Wahle der hösen Sieben.

Auflösung aus voriger Nummer

Ergänzungsaufgabe: Dampf-Bad, Rast-Tag, Ernst-Thal, Salep-Bock, Dienst-Mann, Not-Wehr, Ei-Land, Recht-Spaß, Berg-Land, Ob-Hut, Grund-Riß, Ost-Wert, Paul-Paß, Wild-Fang, In(n)-Sekt, Ei-Ben, Stein-Gut, Eck-Brett. — Dresdner Engelwiese.

Scherzfragen: 1. Weil ihr Plan so oft durchkreuzt wird. 2. Der Rhein, wenn er durch den Bodensee fließt. 3. Wenn die Hundstage beginnen.

Silbenkreuzworträtsel: 1. Kraber, 3. Ideal, 5. Kadi, 7. Pore, 8. Kabel, 10. Aida, 11. Lena, 12. Philolog, 14. Gewinn, 16. Mentone, 18. Selene, 20. Kantor, 21. Valeria, 23. Ali, 24. Ida, 25. Torso, 27. Region, 28. Darius. — Senkrecht: 1. Abana, 2. Berta, 3. Ivy, 4. Altona, 6. Dialog, 7. Tobagan, 9. Delphi, 11. wie 11. waagerecht, 13. Porcia, 15. Bisle, 16. Mentor, 17. Renado, 18. Senator, 19. Rea, 20. Kandare, 22. Ebenus, 24. Ion, 26. Sobe.

Rätselspringe: Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben. — Willst du die andern verstehn, blick in dein eigenes Herz. (Schiller.)

Wortbaurätsel: Montage, Tajo, Gejodel.

Kopfrätsel: Pan(h)ir, Laub(e)Gras, Amme(r)Gau, Met(h)Ode, Herz(e)Stolz, Ur(n)Bu, Alle(r)Lei, Rose(l)Don, Kate(g)Kamm, Saal(e)Bland. — Der Denrige.

MARCHIVUM

Filmrundschau

Capitol und Scala: „Lustige Sünder"

Amerika hat bekanntlich seine eigene Auffassung vom Leben der reichen Leute und bringt für ihre „Sitten" viel Verständnis auf. Das verlangt man auch von jedem Beschauer dieses tollen Treibens, das sich da auf der Leinwand abrollt. Dem Film geht ein Geleitwort voraus, in dem gesagt wird, daß das ganze Geschehen frei erfunden sei. Das ist gut so, denn würden hauptsächlich die Nichtamerikaner glauben, daß ein Zeitungsbetrieb tatsächlich von so überspannten Größen geleitet würde, wie man sie hier zu sehen bekommt. Eine Sensationsmeldung über die Liebesaffären eines hübschen leichtsinnigen Millionärstöchterleins gibt dem ganzen Film, der mit echt amerikanischem Sinn für Aufmachung von Jack Conway gedreht wurde, den Schwung. Was besonders interessiert, ist aber nicht der Film selbst, sondern einer der lustigen Sünder, nämlich: Jean Harlow, die Frühverstorbene. Sie spielt hier eine der Hauptrollen, und man kann auch nach diesem Film durchaus verstehen, daß sich das amerikanische Gemüt für sie so erhitzte. Ihre Partner sind William Powell und Spencer Tracy, den wir schon im „San-Francisko"-Film kennenlernten. Dort war er Pfarrer, hier ist er der Chefredakteur, der die Bande zum Platzen bringt und vor lauter Aufregung darüber dreimal seine Braut, eben Jean Harlow, auf dem Standesamt versetzt. Die Millionärstochter, von Myrna Loy gespielt, will fünf Millionen für den „Scherz", den er sich da erlaubt hat und so muß das „lustige" Kleeblatt alles daransetzen, um diesen Schlag von der Zeitung abzuwenden. Wie sie das machen, sehe man sich selbst an. Jedenfalls wird Connie, wie sie im Film heißt, zum Schluß geheiratet und verzeiht darüber ihre hohen Ansprüche, und auch der Chefredakteur trifft zum Schluß ausnahmsweise pünktlich auf dem Standesamt ein. Der Film ist mit viel Aufwand und guten Einfällen gedreht.

Im Beiprogramm macht man eine schöne Donaufahrt von Regensburg bis zum Schwarzen Meer.

W. R. Gengenbach.

Mannheimer Gerichtsmosaik

Mit 50 Jahren 51 Vorstrafen!

Unverbesserlicher Dieb wandert in Sicherungsverwahrung

Das Strafregister des 50 Jahre alten Karl Freitag aus Stuttgart zählt insgesamt 51 Vorstrafen, die auf dem Gebiet des Betrugs und des Diebstahls zu verzeichnen sind. Bei dem Angeklagten ist jeder Funken von Ehrlichkeit und Besserung ausgestorben, und er hat eine lange Reihe von Jahren hinter Gefängnismauern zugebracht.

Kaum aus der letzten Strafhaft entlassen, stahl der Angeklagte einem Mietgenossen aus seinem Schrank Kleidungsstücke im Gesamtwert von 65 Mark.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft. Außerdem hielt es das Gericht als gerechtfertigt, einen solchen Verbrecher endlich in Sicherungsverwahrung zu nehmen.

*

Vor dem Einzelrichter

Jude wegen Betrugs und unerlaubten Schächtens bestraft

Vor dem Einzelrichter hatte sich der 49 Jahre alte Jude Nathan Eschwege aus Mannheim wegen unerlaubten Schächtens und fortgesetzten Betrugs zu verantworten. Es lag ihm zur Last, er habe 2 bis 4 Hühner geschächtet (was durch die Zeugenaussagen einwandfrei bestätigt wurde) und vom Fürsorgeamt rund 925 Mark auf betrügerische Weise erlangt. Im Verlauf des Ermittlungsverfahrens konnte festgestellt werden, daß Eschwege in Lampertheim das Amt eines „Vorbeters" innehatte und dafür monatlich 40 Mark Vergütung erhielt. Ferner wurde ihm nachgewiesen, daß er als jüdischer Religionslehrer Nachhilfestunden übernahm und dafür 1936/37 den Betrag von 340 Mark bezog. Außerdem hatte seine Frau vom Jüdischen Verband in Landau eine monatliche Rente von 30 Mark bekommen. Alle diese Einnahmen verschwieg der Angeklagte dem Fürsorgeamt, so daß dieses um den Betrag von 835 Mark geschädigt wurde. Bezeichnend ist, daß der Jude Eschwege in Rockenhausen sogar aus jüdischen Diensten entfernt wurde, weil er sich in moralischer Hinsicht unmöglich gemacht hatte.

Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Schächtverbot und wegen fortgesetzten Betrugs zu der vom Staatsanwalt beantragten Strafe: ein Jahr zwei Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet.

Vierbeinige Kronzeugen

Zwei Hunde entschieden Ehezwist

× Budapest, im November.

Der leitende Beamte eines Budapester Großunternehmens lebte mit seiner jungen Frau in glücklicher Ehe. Wichtige Geschäfte veranlaßten ihn, größere Reisen in das Ausland zu unternehmen.

Als er eines Tages heimkehrte, fand er zu seiner Ueberraschung ein anonymes Schreiben vor. Der Gatte las bestürzt: „Mein Herr, ich erachte es als meine Pflicht, Sie auf die Vorgänge, die sich während Ihrer Abwesenheit in Ihrer Villa abspielen, aufmerksam zu machen. Ein junger Mann pflegt dem Haus jeden Abend einen Besuch abzustatten. Was er dort zu suchen hat, dies festzustellen wird Ihre Aufgabe sein, mein Herr. Tatsache ist, daß die zwei Wachthunde beim erben Besuch einen Heidenlärm schlugen, später aber den Fremden ruhig empfingen. Anscheinend hatte sich der Unbekannte mit ihnen angefreundet. Ich sah den Besucher der gnädigen Frau mehrere Male mit Ihren Wachthunden spazieren gehen."

Der Gatte sagte seiner Frau nichts von dem Schreiben. Er beauftragte einige Privatdetektive, während seiner Abwesenheit die Gattin zu überwachen. Als der Mann wieder in Budapest eintraf, fand er bereits das ganze Belastungsmaterial vor: Ein junger Ingenieur war es, der seiner Frau täglich Besuche abgestattet hatte. Der Gatte verließ darauf seine Frau und nahm die beiden Hunde, denen eine wichtige Rolle zugedacht war, mit.

Die Frau versuchte, um jeden Preis ihren Gatten zurückzugewinnen, drohte sogar mit Selbstmord. Als aber ihre Bemühungen vergeblich waren, brachte sie eine Klage auf Leistung eines monatlichen Unterhaltsbetrages von 700 Pengö ein. Der Anwalt der Frau versicherte, daß die Besuche des Ingenieurs nie stattgefunden haben. Der beste Beweis dafür sei der Umstand, daß die zwei wilden Wachthunde den Fremdling zweifellos zerfleischt hätten. Es sei aber niemand zerfleischt worden. Der Anwalt war mit seiner Aussage noch nicht fertig, als die Tür des Verhandlungssaales aufging und der Gatte, die zwei Hunde vor sich führend, eintrat. Als die Hunde des Ingenieurs ansichtig wurden, stürzten sie schweifwedelnd auf ihn zu und vollführten Freudensprünge um ihn, sie warteten sichtlich auf einen Leckerbissen.

Der Ingenieur erblaßte heftig, die Frau senkte verlegen den Blick und der Richter selbst konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Das ganze Auditorium begann zu kichern. Im Prozeß trat eine unerwartete Wendung ein. Die Verhandlung wurde zwar vertagt, aber die Frau zog gleich darauf die Klage zurück. Es kam zu einem Scheidungsprozeß. Das Paar wurde geschieden. Und ganz Budapest hat nun einen Fall, über den man spricht, nicht ohne lachend die vierbeinigen Kronzeugen zu erwähnen.

Zwölffacher Lebensretter gestorben

86 Jahre alt geworden

NRG. Konstanz, 6. Nov. Im Alter von 86 Jahren ist der am ganzen Bodensee bekannte Alt-Fischermeister Karl Edmund Einhart gestorben. Der Verstorbene, ein Nachkomme des 1470 aus Hagnau kommenden Peter Einhart, der in Konstanz als Bürger der Reichsstadt aufgenommen wurde, erzählte interessant von seinen Fischzügen in alten Zeiten. Im Jahre 1918 hatte er das Glück, eine Seeforelle im Gewicht von 34 Pfund zu fangen. In der langen Zeit, die er auf dem See zubrachte, hat er zwölf Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Nervenleiden und Aderverkalkung
Nervosität, nerv. Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Schlaflosigkeit, erhöhter Blutdruck
erfolgreich bekämpft durch
Neurosecretin
Enthält lebenswichtige Hormone des ganzen Körpers. Verwendet auf natürliche Heilstoffe die eine Heilung verursachen. Neurosecretin ist geeignet, das Drüsensystem in Ordnung zu bringen und die erkrankten Nerven wiederaufbauend für die notwendigen Nährstoffe zu machen. In allen Apotheken erhältlich, auch Gratis-Schrift „Der neue Weg".

Köhler-Nähmaschinen
Deutsche Wertarbeit
Wenn Du brauchst 'n Nähmaschin' Geh' zum August Weller hin, Seine Köhler, modern und fein, ist was für Dein Mägdelein.
Ratenzahlung werden angenommen, auf Wunsch auch Teilzahlung gestattet.
Tel. Nr. 408 65, Burgstraße 4, 1 Tr.

Togal gegen Ischias
Togal ist hervorragend bewährt bei: Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe/Erkältungen
Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt auch Krankheitsstoffe. Es löst die Harnsäure u. ist unschädlich. Ärzte u. Kliniken bestätigen immer wieder die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch lohnt! Verlangen Sie ausdrücklich Togal — es gibt keinen Togal-Ersatz!
M 1.29 In allen Apotheken

Weniger Gewicht – mehr Gesundheit!
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

Wir freuen uns
Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an
Gerhard Stelaff u. Frau Rösel geb. Ott
Mannheim, 5. November 1937
Eichendorffstr. 58

Lloyd
WEIHNACHTS-FAHRTEN
20. 12. bis 6. 1.
Weihnachten in Lissabon
Silvester in Madeira
mit Dampfer „General von Steuben"
Weitere Anlaufhäfen: Cowes Reede — Casablanca/Nordafrika — Santa Cruz de Tenerife — Las Palmas
Preis ab RM. 150.—
16. 12. bis 10. 1.
Weihnachtsfahrt nach New York und Florida
mit Schnelldampfer „BREMEN"
22. 12. an New York
New York — Washington — Miami — Silver Springs u. s. m.
Preis ab RM. 1065.—
Auskunft u. Prospekte durch unsere Vertretungen u. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Mannheim: Lloyd-Reisebüro, O 7, 8, Heidelberger Straße, Telefon 22216

Haushaltartikel • Eisenwaren
Gas- Öfen
Ofenschirme
Küchenwagen
Bohner
Adolf Pfeiffer K 1. 4 Breite Straße

Die PRAXIS des verstorbenen Herrn
Patentanwalt Schmitt
Ludwigshafen
wird durch mich in Verbindung mit meiner bisherigen Praxis weitergeführt
Patentanwalt
Dr. Ing. Rudolf Sackheim
Mannheim
L 14, 15 (Kaiserring)
Fernruf 268 66

Ruhebedürftige und Pensionäre sowie Ueberarbeitete finden in Bad Bertrich in Oberbettainach (Mosel) ...
Hotel u. Hygienisches Haus b. milde Therapie. - Bisch. Kl. - Sonnenterrasse. - Reizvolle und sehr beschauliche Wanderungen. - Prospekte.
Hotel-Pens. „Zur Rose" Inh. L. Kintzelé, Tel. Wittlich 2181

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

LICHT
ANLAGEN
Staubsauger
Heizkissen
Bügeleisen
Kochgeräte
Gordt
R 1, 2 Tel. 202 10

Pelze zur Auswahl
M. Boden, Breslau 47
PELZWAREN-FABRIK UND VERSANDHAUS

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen v. Zeltstrisen ¼ kg 2.80 RM, u. 3.-, weiße Gänsebettdaunen 4.50, 5.50, 6.75, silberartige Entenbettdaunen 3.50, graue Federn mit Daunen 3.25, 4.75, prima 5.75, weiße 7.-, Ia Volldaunen 9.75, 10.00. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Preise billigst m. Garant. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück.
Willy Mantauffel, Gänsemästerei Neuwedele 7 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft der Oderbruchbahn. Eigenbesitz gegr. 1858.

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl"
Sitz Dortmund
In allen Jahren 450 000 Versicherte. — Freie Wahl unter Kassen und Heilpraktikern. — Sehr sehr Leistungen auf allen Gebieten, vorbeugender Gesundheitsdienst. — Beitrag für Mann, Frau und Kind schon ab 50 Pf. 0,60 monatlich. Schwangere Krankenhaustagegeld bis RM. 12.— ...
Bezirksleiterstelle Mannheim, M 7, 14 (Ring, v. Gesundbr.). Ruf Nr. 204 67.

„Wie weggeblasen", kaum zu glauben: Sind Lehmann's beide Hühneraugen. Ja, „Lebewohl" der Pflasterwunde Zeigt wieder einmal, was er kann

Nervosität
Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an
Gerhard Stelaff u. Frau Rösel geb. Ott
Mannheim, 5. November 1937
Eichendorffstr. 58

CIT SONNENLAND
Weihnachtsfahrt ins
auf dem 33 000 - Tonnen - Luxusdampfer „ROMA"
von 26. 12. 1937 bis 13. 1. 1938 nach
NORDAFRIKA - ÄGYPTEN - SYRIEN - SIZILIEN
ohne Devisenschwierigkeiten
Mindestpreise: Ab Berlin ... RM 360.-, ab Leipzig ... RM 330.-, ab München RM 360.-, ab Basel RM 310.-, ab Genua RM 200.-
Amtliches Italienisches Reisebüro
München 22, Odeonsplatz 1, Tel. 31 4 31
und alle größeren Reisebüros

Süddeutsche Großbrauerei
mit hervorragenden Markenbieren sucht zum Absatz ihrer Erzeugnisse brauereifreie Gaststätten in Mannheim und näherer Umgebung.
Angebote unter F C 158 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hochwertige Winfermänfel
Große Auswahl in allen Preislagen
Else Friedmann
Elegante Damenmoden
N 7, 7 — Nähe Wasserturm

Drucksachen jeder Art liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4–6

Um ehrlich zu sein: er hat nicht immer nur so dagesessen, er hat auch gearbeitet in diesen 8 Jahren. Er hat sich sogar ein paar tausend Mark zusammengespart. Aber es reichte doch nicht ganz, um sich selbständig zu machen. Darum hat er sich das so schön vorgestellt, mit einem hübschen, kleinen Gewinn aus der Lotterie. Es mußte ja nicht gleich das Große Los sein. 2000, 4000 Mark hätten es auch schon getan.

Eines Tages, als er in der Neuen Mannheimer Zeitung die Gewinnliste studiert und festgestellt hatte, daß seine Nummer nur mit einem Freilos herausgekommen war, fiel sein Blick zufällig auf die Heirats-Anzeigen. „25jährige Blondine sucht Geschäftsmann!" las er. Das war etwas für ihn. Ein paar tausend Mark Vermögen hatte sie auch. Also schrieb er kurzentschlossen hin.

Inzwischen hat er geheiratet und sich selbständig gemacht. Und in der Lotterie spielt er außerdem noch (man kann ja nie wissen . . .). Was aber die Neue Mannheimer Zeitung betrifft, so ist Herr Klee der Meinung, daß sie sich mehr als bezahlt gemacht hat.

Bestellschein!

Ich bestelle hiermit die

„Neue Mannheimer Zeitung"

2 mal täglich (wöchentlich 12 Ausgaben) RM. 2.70
1 mal täglich (wöchentlich 7 Ausgaben) RM. 1.80

Name: _____

Beruf: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Kostenlose Zusendung Ihres Probeblattes vom 8. bis 15. November erbeten

MARCHIVUM

15. Montag Nov. 20 Uhr 16. Dienstag Nov.

Mannheim / Rosengarten

3. Akademie-Konzert

des Nationaltheater-Orchesters

Leitung:

Karl Elmendorff

Solist:

Prof. **Ludw. Hoelscher**, Cello

Gottfried Müller: Partita (Uraufführung)
Schumann: Konzert für Violoncello
Brockner: 9. Sinfonie i. d. Urfassung

Karten für Dienstag-Konzert 1.50 bis 6.- RM bei Hecker, O 3, 10, Tel. 221 62; Dr. Tillmann, P 7, 10, Tel. 201 27; Pfeiffer, N 3, 3, Tel. 223 21; Verkehrsverein Plankenhof, Tel. 243 21.
in Ludwigshafen: Kohler, Kiosk Ludwigsplatz, Tel. 623 77
in Heidelberg: Verkehrsamt, Leopoldstraße 3, Tel. 2446.

Karten für Montagskonzert RM 1.50 bis 5.- nur an der Abendkasse. 6216

Einführungsstunde unter Mitwirkung des Komponisten **Gottfried Müller:**
Sonntag, den 14. November in der Hochschule für Musik, A 1, 3.
Preis 40 ₰ und 20 ₰ an der Morgenkasse.

Rosengarten / Nibelungensaal

Heute Sonntag 7 Uhr 20 Uhr

Großer Bunter Abend

beim „Weltsender Runxendorf" mit

Ludwig Manfred LOMMEL

Deutschlands populärster Film- und Rundfunk-Komiker erstmals **persönlich** in Mannheim.

Karten ab 60 Pfg. am Sonntag ununterbrochen im Rosengarten.

Südwestdeutsche Konzertdirektion Joh. Bernstein Mannheim

---

18. November Donnerstag 20 Uhr

Harmonie D 2, 6

WALTER BOHLE

Werke von Beethoven, Schubert, Reger. Karten: RM 3.00 bis 8.00

im Vorverkauf bei Hecker, O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Tillmann, P 7, 10, Musikhaus Pfaffen, O 7, 13, Pfeiffer, O 3, 9 und an der Abendkasse.

Musik. Konzertdirektion Hans Hoffmeister, Mannh., O 7, 16

Rosengarten / Musensaal

Freitag 19. November abds. 8.15

Einmaliges Gastspiel

PALUCCA tanzt

Jubel um Palucca. Neuestes Programm.

Karten 1.- bis 3.30 i. Verkehrsverein; Hecker, O 3, 10; Musik. Pfaffen, O 7, 13; Schleicher a. Tattersall; Ludwigshafen: Kohler - Kiosk, Ludwigsplatz.

Südwestdeutsche Konzertdirektion Johannes Bernstein Mannheim

---

11. November Donnerstag, 20 Uhr

Harmonie, D 2, 6

Klavier-Abend **Erwin Schmieder**

spielt Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin

Karten von RM 1.- bis RM 3.- bei Kaisers, Hecker, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 10, Musikhaus Pfaffen, O 7, 13, Pfeiffer, O 2, 9 und an der Abendkasse.

Mannheimer Konzertdirektion: Heinz Hoffmeister

Die bl. Dame welche vor ca. 3 Wochen mit d. Besitzer d. Mantelrockes Num. IV T. 1000 bei Weinhd. Streit gehabt, wird um ein Lebenszeichen gebeten. Gefdl. z. H. d. Hauptgeschäftsstelle, Mannheim. 6130

---

17. November Dienstag, vormittags 11½ Uhr

Ufa-Palast Universum

Triumph indischer Tanzkunst in Europa!

Über 650 Gastspiele in 3 Jahren,

Hindus (Brahmanische Inder) **tanzen u. spielen**

Die weltberühmte indische Tänzerin

Menaka

mit ihrem indischen Ballett und ihrem indischen Orchester

Karten ab RM 1.- bis RM 3.- im Vorverkauf bei Hecker, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 10, Musik. Pfaffen, O 7, 13, Verkehrsverein Plankenhof, a. d. Universum a. d. Tageskasse. Mitw. Konzertdirektion H. Hoffmeister Mhm.

Gänse! frischer, ½ Kilo 1 ℳ, Enten 1.20, Felix Müller, Sandhofer Str. 14 ☎.

Gehweg-Reinigung übern. 6770 Reinigungs-Inst. Lorenz, Lenaustraße 60, Fernruf 528 11.

Heiß-mangeln zu gebrauchl. günst. Tagespreis. Neue, Bessere Bachl., Sauerer Wäscherei-Rauthmannstraße.

LOHRER Schloßbräu

Das bekannte **Bayerische QUALITÄTSBIER**

Niederlage in Mannheim S 6, 9 Fernspr. 222 24

---

23. November Dienstag, 20 Uhr

Harmonie, D 2, 6

H. Meister-Klavier-Abend

Edwin Fischer

Werke von Bach, Beethoven, Schubert, Reger

Kart. v. RM 2.- bis RM 5.-. Vorverkauf b. Hecker, O 3, 10, Verkehrsv. Plankenhof, Tillmann P 7, 10, Musikhaus Pfaffen, O 7, 13, Pfeiffer, O 2, 9, und an der Abendkasse.

Mannh. Konzertdirektion Heinz Hoffmeister

Mit Reiseautobus „Heidelberg" zum Wintersport!

Ab Weihnachten bis Ostern 8-15tägige preiswerte Ski-Reisen:
Südschwarzwald: Feldbergregion.
Allgäu: Oberstdorf, Fischen, Hindelang.
Bayer. Hochland: Kreis I. Winkel.
Kleines Walsertal: Hirschegg, Riezlern.
Dolomiten: Colle Santa, Selva, Corvara, Colfosco, Sella Alpe, Sellajoch, Canazei, Pordoijoch.
An allen Orten: Ski-Kurse und Führungen zu mäßigen Preisen.
Anmeldung zu den Fahrten ins Kleine Walsertal und in die Dolomiten empfohlen. — Verlangen Sie unseren Reiseprospekt!
Heidelberger Straßen- U. Bergbahn A.-G.
Abt. Autoverkehr, Heidelberg, Bergheimerstr. 4, Fernspr. 3641

Der neue

ADLER

2,5 Liter - Sechszylinder - 58 PS

ist da

Unverbindliche Probefahrt nach Vereinbarung!

ADLERWERKE FILIALE MANNHEIM

Neckarauer Straße 150/162 — N 7, 4

Fernsprecher 42031/32

Jhre Anzeige in die NMZ!

Gerichte Herren erhalten ein. gut.

Maß-Anzug und Mantel (feine Wollstoff.) mit 2 Anprob. u. solid. Verarb. b. günst. Preis, auf **6 Monatsraten** Verlangen Sie unverbindl. Besuch mit reichh. Kollektion **Friedrich Hehl** Maß-Schneiderei Schwetzingerstr. Schloßplatz Nr. 7 Fernsprecher 497. Den Warenkaufhäusern, b. Bad. Beamtenbk. angeschlossen. 6716

Gardinen-spannerei Grauer, jetzt R 4, 24 Ruf 200 75 6163

Couches und 6778 **Sessel** in allen Farben sehr preiswert **Original-Schlaraffia-Matratzen** Eisenbettstellen, Daunendecken, Kissen **Reparieren Modernisieren** **Meister Berg** Mannheim Schwetzingerstr. 128 Ruf 403 24

Kräuter sind für alles gut! Magen, Nieren, Nerven, Blut! Sämtlich freigegeb. **Arznei - Kräuter** stets vorrätig in der **Michaelis - Drogerie** am Marktplatz nur G 2, 2

Teppiche billigst bei **BRYM** B 1, 2

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 7. November 1937 Vorstellung Nr. 73
Mannheimer Kulturgemeinde
Der Hakim weiß es
Komödie in drei Akten mit Vor- und Nachspiel von Rolf Lauckner
Anf. 14 Uhr Ende nach 16.30 Uhr

Sonntag, den 7. November 1937 Vorstellung Nr. 74 Miete B Nr. 7 I. Sondermiete B Nr. 4
Eugen Onegin
Lyrische Szenen in drei Aufzügen (7 Bildern) — Text nach Puschkin
Musik von Peter Tschaikowski
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten

Sonntag, den 7. November 1937 Vorstellung Nr. 11
Einmaliges Gastspiel
Otto Gebühr mit Ensemble
Zwischen Abend und Morgen
Eine Begebenheit in drei Akten von Zdenko von Kraft
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22 15 Uhr

Billiger gehts nicht! Ein Konzertflügelchen, das höchsten Ansprüchen genügt

Der Neue Brockhaus ALLBUCH IN 4 BÄNDEN UND EINEM ATLAS
170 000 Stichwörter, 10 000 Bilder
Nur bis 31. 12. 1937 ermäßigter Vorbestellpreis
Monatsraten von 2½ Mark an
Buchhandlg. Emma Schäfer M 7, 24 Fernsp. 208 66

Obstbäume in all. Sorten u. Formen, Stachelbeer- u. Johannisbeer-Hochstämme und -Sträucher, Rosenhochstämme, Büsche in schönen erstklass. Qualitäten empfiehlt Jul. Mangelsen, Baumschule, Pa-Wunderheim, Mannheimer Straße, Bel. grüß. Beleg. gut auch das Pflanzen übernommen. 7708

Erstklassige maßfertige **Anzugstoffe** Spez. Herren-Stoffe für Vereine, Hauptgeschäftsführer an Private. Muster frei! W. Haardt, Stuttgart 3, Königstraße 8

Möbel Tudhaus Stuttgart-H.

Ihre Hand-Harmonika kaufen Sie in Ihrem Fachgeschäft. — Nach unserem Zahlungsplan kann auch der wenig Bemittelte an Instrumenten kaufen. HOHNER **W. Feldmann,** S 2, 8 Fernsp. 220 79

Ski Heil! Zur Eröffnung des „Kleinen Tächterheims Bauernhof" in Stadt bei Mittenwald geben wir einen **Sonderkursus** ab 16. November. — Beginn: Mittelkurs — Gelegenheit, Hochtour, und Hand, eine 100 Km. Hoch. Reiter, und Preis. 6117

Wenn Stoffe - dann Anker — nie vergessen